

Dreiundvierzigster

Jahrgang



Freiburger und Walliser

Volkskalender

1952





Prima Gummistiefel

für die Arbeit und die Fischerei

Serie 39/47 Fr. 18.50 Rückvergütung 5%

Preise unverbindlich (solange Vorrat)

Verlangen Sie unseren Gratiskatalog

Auswahlendungen erhalten Sie unverbindlich und prompt zugestellt.

Es empfiehlt sich allen treuen Lesern dieses schönen Kalenders:

die einschlägigen Spezial-Schuhgeschäfte

Chaussures Moléson, FREIBURG-Bahnhofstrasse 6

Chaussures Au Centre AIGLE / Wallis

WECK, AEBY & C^{IE}

BANKGESCHÄFT FREIBURG

Vermögensverwaltung

Coupons - Börse - Wechsel

Stahlkammer

Allerneueste und technisch höchstmoderne Einrichtung

Miete von Stahlfächern

Annahme von verschlossenen und offenen Depots

Kredite

Hypothesen - Wertschriftenhinterlage

Darlehenswechsel

SPEZIALDEPARTEMENTS

Immobilienverwaltungen

Lebensversicherungen

Ältestes Privathaus auf dem Platze - Gegründet 1867

HYPOTHEKARKASSE

des Kantons Freiburg

Hypothekendarlehen - Vorschüsse gegen
Faustpfand - Kassascheine - Sparhefte mit
Hausparkassen - Vermögensverwaltung.
An- und Verkauf von Wertschriften.



Korrespondenten

in Bulle, Châtel - St-Denis, Estavayer - le - Lac, Murten

Volkskalender

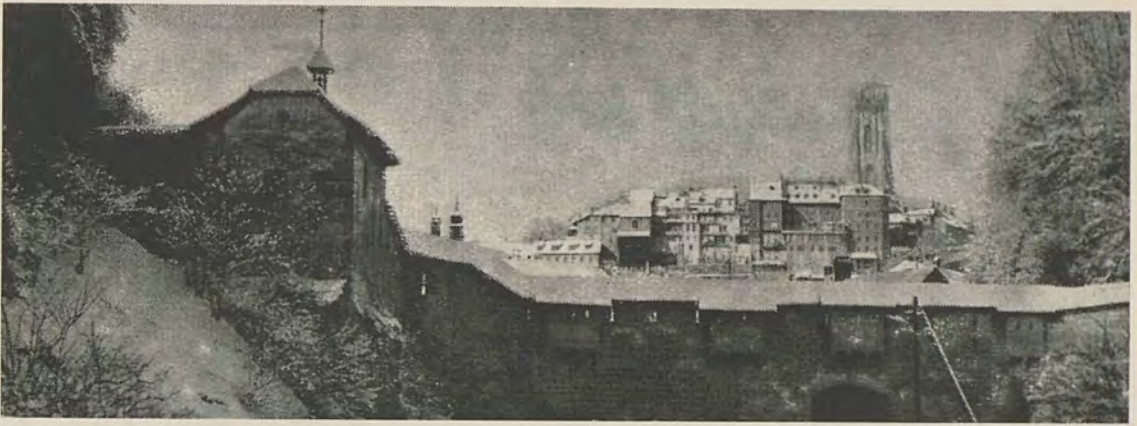
Freiburg und Wallis

1952

45. Jahrgang

Herausgegeben vom Kanisiuswerk Freiburg

Preis Fr. 1.85



JANUAR

Freiburg im Märchenkleid des Winters

1 Dienstag	Neujahr. Beschneidung Jesu, Ek. 2. Odilo Abt		trüb,
2 Mittwoch	Name Jesus Okt. v. Stephan Makarius Abt		
3 Donnerstag	Okt. v. Joh. Genoveva Igfr. Daniel Mart.		
4 Freitag	Herz-Jesu-Fr. Okt. v. Un. K. Angela Wwe.) 1. Viertel 5.42 Schnee,
5 Samstag	Priesterjamstag Vigil v. Drei K. Emilie Igfr.		
6 Sonntag	Hl. Drei Könige Mth. 2. Ermold Abt		Wasserweihe trüb
7 Montag	Euzian Mart. Alderich Bisch. Reinhold Mart.		
8 Dienstag	Erhard Bischof Eberhard Bek. Severin Abt		
9 Mittwoch	Julian Mart. Vital Mart. Berthold Mart.		
10 Donnerstag	Agatho Papst Florida Igfr. Wilhelm Bisch.		☾ Nordwende Schnee,
11 Freitag	Hugin Papst Theodos Bek. Anastasius Abt		
12 Samstag	Hl. Familie Ernst Abt Arkadius Mart.		☾ Vollmond 5.55
13 Sonntag	Okt. v. Drei Kön. Jh. 1. Gottfried Bek.		und ziemlich kalt,
14 Montag	Hilarius Bischof Felix Mart. Engelmar M.		
15 Dienstag	Paul Einsiedler Maurus Abt Ingbert Bisch.		
16 Mittwoch	Marzell Papst Berard Mart. Otto Mart.		
17 Donnerstag	Antonius Eins. Sulpitius Bf. Marian Mart.		
18 Freitag	Petri Stuhlfeier Priska Igfr. Leobard Abt		
19 Samstag	Marius Mart. Kanut König Dia Martyrin		Weltgebetsokt.
20 Sonntag	2. S. n. Ersch. Hochzeit v. Kana Jh. 2. Sebastian M.		☾ 2. Viertel 7.09
21 Montag	Agnes Igfr. Meinrad Mart. Josepha Igfr.		Wind,
22 Dienstag	Vinzenz Mart. Anastas. Mart. Gaudenz Bisch.		Schnee,
23 Mittwoch	Raymund Bek. Emerentia Igfr. Idefons Bisch.		sehr kalt
24 Donnerstag	Timoth. Mart. Felizian Mart. Bertram Abt		☾ Südwende Schluß der Weltgebetsokt.
25 Freitag	Pauli Bekehr. Marin Mart. Heinrich Suso		
26 Samstag	Polnkarp Mart. Paula Wwe. Eustochium Igfr.		☾ Neumond 23.26
27 Sonntag	3. S. n. Ersch. Hauptmann v. Kaph. Mth. 8. J. Chrnf.		außergewöhnlich kalt
28 Montag	Petr. v. Nolask. Roger Bek. Odorich Bek.		
29 Dienstag	Franz v. Sales Valerius Bisch. Aquilin Mart.		
30 Mittwoch	Martina Igfr. Hjazintha Igfr. Adelhelm Abt		
31 Donnerstag	Joh. Bosco Bek. Marzella Wwe. Eusebius Mart.		

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Tännen

Worte des Herrn

„Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, den wird mein Vater lieben, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“ J. 14, 21

Bauern- und Wetterregeln

St. Paulus klar, gutes Jahr;
bringt er Wind, regnet's g'schwind.

Morgenrot am ersten Tag
Unwetter bringt und große Plag'.

Ist der Januar gelind,
Lenz und Sommer fruchtbar sind.

Nebel im Januar
bringen ein nasses Frühjahr.

Ist der Januar naß,
bleibt leer das Faß.

Am Vinzenzi Sonnenschein,
bringt viel Korn und Wein.

Gartenarbeit

Bei offenem Boden umgraben. Komposthaufen umsetzen. Bäume und Sträucher schneiden und ausputzen. Moos und Flechten mit Obstbaumkarbolinum entfernen. Bäume und Sträucher werden mit Thomasmehl gedüngt. Bei ungefrorenem Boden kann auch Gülle zugeführt werden. Wintergemüse im Keller nachsehen.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 1

Zur allgemeinen Stoffwechsellanregung, besonders zur Anregung der Verdauungsorgane, der Nieren und Leber. Wirksam gegen Darmträgheit, ungenügende Harnausscheidung und Fettsucht.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:

Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



FEBRUAR

Es muß doch Frühling werden

1 Freitag	Herz-Jesu-Fr.	Ignaz Bischof	Sigbert König) 1. Viertel 21.01 Kerzenweihe
2 Samstag	Priesterjamstag	Maria Lichtm.	Dietrich Bischof.		
3 Sonntag	4. S. n. Ersch. Sturm auf d. Meere Mth. 8. Blasius				Halssegnung außer-
4 Montag	Andreas C. B.	Gilbert Bek.	Veronika) Brotsegnung
5 Dienstag	Agatha Jgfr.	Petrus Bapt. M.	Bertolf Abt		
6 Mittwoch	Titus Bischof	Dorothea Jgfr.	Silvan Mart.		☾ Nordwende
7 Donnerstag	Romuald Abt	Richard König	Wunna Jgfr.) gewöhnlich
8 Freitag	Joh. v. Matha	Amilian Bek.	Elfrida Abt.		
9 Samstag	Enrill v. Aley.	Apollonia Jgfr.	Ansbert Bischof.		
10 Sonntag	Septuag. Arb. i. Weinb. Mth. 20. Scholastika Jgfr.				☾ Vollmond 1.28 kalt, Schnee, trüb,
11 Montag	M. v. Lourdes	Adolf Bischof	Severin Abt		
12 Dienstag	Sieben Serviten	Modest Mart.	Gaudenz Bischof.		
13 Mittwoch	Kath. v. Ricci J.	Benignus Mart.	Jordan Bek.		
14 Donnerstag	Valentin Mart.	Zeno Mart.	Rhaban Abt		
15 Freitag	Faustina u. Jov.	Siegfried Bischof.	Georgia Jgfr.		
16 Samstag	Juliana Jgfr.	Onesimus Mart.	Philippa Jgfr.		
17 Sonntag	Sexagesima: Sämann Lk. 8. Sintan Bischof.				☾ 2. Viertel 19.01 wärmer, ☾ Südweste Regen, Regen,
18 Montag	Simeon Mart.	Bernadette Jgfr.	Flavian Mart.		
19 Dienstag	Mansuetus B.	Gabin Mart.	Susanna Mart.		
20 Mittwoch	Eleutherius B.	Eucherius Bischof.	Isabella		
21 Donnerstag	Eleonora Ww.	German Abt	Randoald Mart.		
22 Freitag	Petri Stuhlfeier	Margareta v. C.	Magimin Bek.		
23 Samstag	Petrus Damian	Romana Jgfr.	Vigil v. Math.		
24 Sonntag	Quinquagesima: Heil. d. Blinden Lk. 18. Edelbert				Schalttag
25 Montag	Matthias Ap.	Sergius Mart.	Adeltrud Jgfr.		☾ Neumond 10.16 Aschenweihe
26 Dienstag	Walburga Abt.	Adelhelm Abt	Cäsar Bek.		
27 Mittwoch	† Aschermittwoch	Fortunat Mart.	Diktor Bek.		
28 Donnerstag	Gabriel Poss.	Leander Bischof.	Julian Mart.		
29 Freitag	† Roman Abt	Oswald Bischof.	Beatrix		

B

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.

Horner

Worte des Herrn

„Liebet einander, wie ich euch geliebt habe. Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe.“ J. 15, 12

Bauern- und Wetterregeln

Ist der Februar kalt und trocken, wird der August ein heißer Brocken.

Mathis bricht's Eis,
hat er keins, so macht er eins.

St. Dorothee gibt den meisten Schnee.

Ein nasser Februar
bringt ein fruchtbar Jahr.

Scheint an Lichtmeß die Sonne heiß,
So kommt noch viel Schnee und Eis.

Petri Stuhlfeier kalt, wird 40 Tg. alt
Lichtmeß trüb, ist dem Bauer lieb.

Gartenarbeit

Arbeiten vom vorigen Monat fortsetzen. Wenn Boden trocken, kann im Gemüsegarten gesät werden: Erbsen, Kefen, Puffbohnen, Rübli, Kresse, Schnittlauch, Peterli usw. Aussaaten im Mistbeet: Frühwurz, Lauch, Sellerie und Tomaten. Fehlende Bäume und Sträucher werden im Baumschulen bestellt, ebenso Rosen. Samen-Auftrag zusammenstellen und Bepflanzungsplan vorbereiten.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 2

Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck und Zirkulationsstörungen, Schwindelgefühl, Wallungen, Kopfweh, Atemnot, Herzklopfen, Ohrensausen und gegen Beschwerden der Wechseljahre.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



MÄRZ

Treu der Scholle, treu der Heimat

1 Samstag	Albin Bischof.	Hermes Mart.	Suitbert Bischof.		Wind, Schnee u. Regen
2 Sonntag	1. Fasten-S. Versuch. Jesu Mth. 4. Simplizius P.				Wahl Pius XII.
3 Montag	Kunigunde Kais.	Kamilla Igfr.	Alexandrina J.		☾ 1. Viertel 14.43
4 Dienstag	Kasimir Bek.	Luzius Papst	Waldburgis Ä.		☾ Nordwinde
5 Mittwoch	† Quatember	Joh. v. Kreuz	Phokas Mart.		Regen,
6 Donnerstag	Fridolin Abt	Koleta Jungfr.	Felizitas Mart.		
7 Freitag	† Quatember	Herz-Jesu-Fr.	Thomas v. Aqu.		
8 Samstag	† Quatember	Priestersamstag	Joh. v. Gott B.		
9 Sonntag	2. Fasten-S. Verklärung Christi Mth. 17. Franziska				Regen, Schnee,
10 Montag	40 Märtyrer	Kandid Mart.	Alexander Mart.		
11 Dienstag	Firmin Abt	Rosina Jungfr.	Konstantin M.		☾ Vollmond 19.14
12 Mittwoch	Gregor Papst	Theophan Bek.	Bernhard Bischof.		Kronungstag Pius XII.
13 Donnerstag	Agnell Bek.	Gerald Abt	Humbert Bek.		Schön,
14 Freitag	† Mathilde Kön.	Paulina Ww.	Euthymius M.		
15 Samstag	Kl. M. Hofbauer	Longinus Mart.	Luije Witwe		und
16 Sonntag	3. Fasten-S. Teufelsaustreibung Lk. 11. Heribert				kalt, Wind,
17 Montag	Patrizius Bischof.	J. v. Arimathea	Gertrud Igfr.		☾ Südwinde
18 Dienstag	Salvator Bek.	Cyrill v. Jerus.	Narziß Bischof.		
19 Mittwoch	Joseph Nährv. J.	Leonz Bischof.	Landoald Bek.		☾ 2. Viertel 3.40
20 Donnerstag	Wolfram Bischof.	Burkhard Bek.	Irmgard Igfr.		kalt,
21 Freitag	† Benedikt Abt	Serapion Bischof.	Cuthbert Bischof.		Frühlingsanfang
22 Samstag	Benvenut Bischof.	Lea Witwe	Oktavian Mart.		sehr
23 Sonntag	4. Fasten-S. Brotvermehrung Jh. 6. Edelwald Bek.				
24 Montag	Gabriel Erz.	Berta Äbtissin	Didak Jos. Bek.		kalt,
25 Dienstag	Maria Verk.	Trenäus Mart.	Hermeland Bek.		☾ Neumond 21.12
26 Mittwoch	Ludger Bischof.	Emmanuel Mt.	Marzian Mart.		kalt,
27 Donnerstag	Joh. v. Damask.	Rupert Bischof	Lydia		
28 Freitag	† J. v. Capistr.	Guntram König	Tutilo Bek.		
29 Samstag	Berthold Bek.	Ludolf Bischof	Jonas Mart.		
30 Sonntag	Passions-S. Todesdrohung d. Juden Jh. 8 Roswitha				kalt
31 Montag	Aldo	Benjamin M.	Amos Proph.		☾ Nordwinde

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Mörze

Worte des Herrn

„Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und euch lügnertisch alles Böse nachreden! Freuet euch und frohlocket, denn groß ist euer Lohn im Himmel.“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Feuchter und fauler März
ist des Bauern Schmerz.

Ist Gertrude sonnig,
wird's dem Gärtner wonnig.

Läßt der März sich trocken an,
bringt er Brot für jedermann.

Ist am Josephitag das Wetter schön,
so folgt ein gutes Jahr.

Märzenschnee
tut Frucht und Weinstock weh.

Gartenarbeit

Aussaaten vom Februar nachholen. Gegen Monatsende werden Knoblauch, Schalotten und Steckzwiebeln gesteckt. Ins Freie sät man: Spinat, Schwarzwurzeln und Mangold. Einige Sommerblumen wie Adonis, Fuchsschwanz, Ringelblume, Reseda usw. können direkt ins freie Land gesät und später verzogen werden. Rosen von der Schutzhülle befreien und eventuell noch zurückschneiden.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 3

Zur Blutreinigung, besonders bei Hautausschlägen, Flechten, Pickeln, Hautjucken, Aissen, sowie gegen leichte Verstopfung.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:

Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



APRIL

Saas-Fee mit Fletschhörner und Laquinahorn

1 Dienstag	Hugo Bischof	Theodora Mart.	Walerich Abt) kalt, 1. Viertel 9.48 schön, warm,
2 Mittwoch	Franz v. Paula	Maria Büberin	Theodosia Mart.		
3 Donnerstag	Richard Bischof	Agape Jgfr.	Gandulf Bek.		
4 Freitag	† Herz-Jesu-Fr.	7 Schmerz. M.	Isidor Bischof		
5 Samstag	Priesterjamstag	Vinzenz Ferrer	Irene Mart.		
6 Sonntag	Palm-S. Einzug in Jerusalem Mth. 21. Nothar Bek.				Palmweihe Regen,
7 Montag	Hermann Bek.	Rufin Mart.	Hegepipp) schön und ⊕ Vollmond 9.53 warm, Gewitter,
8 Dienstag	Walter Abt	Amanz Bischof	Galbert Abt		
9 Mittwoch	Kleophas	Waltrud Witwe	Demetrius M.		
10 Donnerstag	Gründonnerstag	Mechthild Jgfr.	Ezechiel Proph.		
11 Freitag	† Karfreitag	Leo I. Papst	Gemma Galgani		
12 Samstag	Karsamstag	Julius I. Papst	Angelus Bek.		
13 Sonntag	Oster-S. Auferstehung Jesu Mk. 16. Hermenegild M.) schön, gewitter= haft, Südwende ⊕ 2. Viertel 10.07
14 Montag	Ostermontag	Justin Mart.	Edwina Mart.		
15 Dienstag	Viktorin Mart.	Reibold Bek.	Rodan Abt		
16 Mittwoch	Benedikt J. S.	Cäcilian Mart.	Bernadette Jgfr.		
17 Donnerstag	Anizet Papst	Rudolf Mart.	Elias Mart.		
18 Freitag	Amadeus Bischof	Apollo Mart.	Eberhard		
19 Samstag	Leo IX. Papst	Werner Mart.	Emma Witwe		
20 Sonntag	Weißer S. Ersch. d. Auferstand. Jh. 20. Hildegund J.) gewitter= haft,) rauh, ⊕ Neumond 8.27 Bittprozession und regne=
21 Montag	Anselm Bischof	Konrad v. P.	Alice Mart.		
22 Dienstag	Soter Papst	Cajus Papst	Tarbula Mart.		
23 Mittwoch	Georg Mart.	Adalbert Mart.	Achill Mart.		
24 Donnerstag	Sidelis v. Sigm.	Egbert Bek.	Gaston		
25 Freitag	Markus Evang.	Philo Bek.	Erwin Bischof		
26 Samstag	Kletus Papst	Ratbert Abt	Klarenz Bischof		
27 Sonntag	2. S. n. Ostern. Der gute Hirt Jh. 10. P. Kanisius) risch) Nordwende
28 Montag	Paul v. Kreuz	Vital Mart.	Valeria Mart.		
29 Dienstag	Peter v. Verona	Wilfrid Bischof	Dietger Bischof		
30 Mittwoch	Schöpf. d. hl. J.	Kath. v. Siena	Hulda Jungfr.		

Aprölle

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.

Worte des Herrn

„Wenn du deine Opfergabe zum Altare bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Gabe dort vor dem Altare, geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Dann komm und opfere deine Gabe.“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Ist es um Judica feucht,
so bleiben die Kornböden leicht.
Wenn der April Spektakel macht,
Steht Heu und Korn in voller Pracht.
Donner's im April,
so hat der Reif sein Ziel.
Bringt der April viel Regen,
so deutet es auf Segen.
Sind die Trauben um Georgi noch
blind, so freut sich Mann und Kind.
Je früher im April der Schlehdorn
blüht, desto früher der Schnitter zur
Ernte zieht.

Gartenarbeit

Frühkartoffeln werden ins freie Land gelegt, müssen aber vor Nachtfrost geschützt werden. Gesät werden jetzt: Radis, Mairrettich, Salat, Küchenkräuter. Abgehärtete Seehlinge aus dem Mistbeet können jetzt ausgepflanzt werden. Tomaten, Lauch und Sellerie erst im Mai auspflanzen. Sommerflor ins Mistbeet aussäen (Aster, Phlog, Tagetes, Sinnia), Geranien zurückschneiden und umtopfen. Gegen Ende Monat Dahlienknollen setzen.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 4

Gegen Blutstauungen, Krampfadern, Krampfadergeschwüre, Hämorrhoiden, Venenentzündung und Thrombosen.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



MAI

Blumen sind Kinder des Paradieses

1 Donnerstag	Philipp Ap.	Jakob Ap.	Sigismund Kön.) 1. Viertel 4.58 Erster Wetterregen
2 Freitag	Herz-Jesu-Sr.	Athanas Bisch.	Wiborada Jgfr.		
3 Samstag	Priesterjamstag	Kreuzauffind.	Alexander Papst		
4 Sonntag	3. S. n. Ostern. Schußfest d. hl. J. Lk. 3. Monika Ww.				rauh,
5 Montag	Pius V. Papst	Jutta Jungfr.	Irene Jgfr. M.		schön
6 Dienstag	Joh. v. d. I. Pf.	Edmar Bek.	Benedikta		
7 Mittwoch	Stanislaus M.	Luthard Bisch.	Gisela Witwe		☾ Vollmond 21.16 und
8 Donnerstag	Michaels Ersch.	Viktor Mart.	Godwin Bisch.		
9 Freitag	Gregor v. Naz.	Beat Bek.	Nikolaus Reliq.		
10 Samstag	Antonin Bisch.	Isidor Bauer	Gordian Mart.		
11 Sonntag	4. S. n. Ostern. Verheißung d. hl. G. Jh. 16. Ignatius				☾ Südwinde warm,
12 Montag	Pankraz Mart.	Achill Mart.	Walbert Bek.		
13 Dienstag	Robert Bellarm.	Servaz Bisch.	Gerhard Bek.		☾ 2. Viertel 15.39 kalt,
14 Mittwoch	Bonifaz Mart.	Erembert Bisch.	Justina Mart.		
15 Donnerstag	Joh. B. d.I.Salle	Sophie Mart.	Geribert Mart.		
16 Freitag	Joh. Nep. Mart.	Ubald Bisch.	Simon Stock B.		
17 Samstag	Paskal Baylon	Dietmar Bek.	Framhild Ww.		
18 Sonntag	5. S. n. Ostern. Vom Bitten Jh. 16. Venanz Mart.				kalt und Bittag
19 Montag	Peter Cölestin	Ivo Bek.	Alkwin Abt		
20 Dienstag	Bernhardin v. S.	Plautilla Ww.	Basilla Mart.		Bittag
21 Mittwoch	Erenfrid Bek.	Godrich Bek.	Krispin Bek.		Bittag
22 Donnerstag	Christi Himmelf.	Julia Mart.	Rita Witwe		Regen,
23 Freitag	Desiderius M.	Joh. Rossi Bek.	Anno Bischof		☾ Neumond 20.28
24 Samstag	Maria Hilf	Hildebert Bisch.	Sophie Barat		Frost
25 Sonntag	6. S. n. Ostern. Verheißungen Jesu Jh. 15. Urban				☾ Nordwinde schön,
26 Montag	Philipp Neri	Eleutherius P.	Seraphina		Regen,
27 Dienstag	Beda Bek.	Joh. I. Papst	Helmut Bisch.		
28 Mittwoch	Augustin Bisch.	Bernhard v. M.	German Bisch.		Frost
29 Donnerstag	Magdalena v. P.	Theodosia Ww.	Markward Bek.		
30 Freitag	Johanna v. Arc	Felix I. Papst	Ferdinand Kön.		
31 Samstag	Digil v. Pf.	M. Mittl. d. Gn.	Angela Jgfr.) 1. Viertel 22.46 Taufwasserweihe

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Meie

Worte des Herrn

„Liebet eure Feinde und tut Gutes denen, die euch verfolgen und betet für die, die euch verleumdten. So werdet ihr Kinder eures himmlischen Vaters sein, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse und es regnen läßt über Gerechte und Sünder.“
Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Mairegen auf die Saaten,
dann regnet es Dukaten.

Viel Gewitter im Mai,
singt der Bauer Juchhei.

Sind Philipp und Jakob naß,
macht's dem Bauer großen Spaß.

Die erste Liebe und der Mai
gehen selten ohne Frost vorbei.

Der Mai kühl, der Brachmonat naß,
die füllen Scheune und Faß.

Gartenarbeit

Überall beginnt es zu sprleßen und zu blühen. Die ersten Ernten von Salat, Spinat, Radis. Spätgemüse aussäen. Ab Mitte Mai können Höckerli und Stangenbohnen gesteckt werden. Nach Regen düngen. Hacken schafft den Wurzeln Luft. Unkraut und tierische Schädlinge bekämpfen. Bei Trockenheit gründlich gießen. Verblichene Zwiebelbeete abräumen und neu bepflanzen.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 5

Gegen Nierenbecken- und Blasenleiden, zur Anregung der Nierentätigkeit und Reinigung der Harnwege. Besonders zu empfehlen bei Harnrang, Harnbrennen, Beschwerden beim Wasserlösen, Blasenkatarrh und Blasenentzündung.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



JUNI

Morgen gehts zum Tor hinaus

1 Sonntag	Pfingsten	Send. d. Hl. Geistes Jh. 14. Kuno Mart.			schön,
2 Montag	Pfingstmontag	Eugen I. Papst	Erasmus Mart.		Namenstag Pius XII.
3 Dienstag	Klothilde Kön.	Morand Bek.	Hilburga Ww.		Regen
4 Mittwoch	Quatember	Optat Bisch.	Christa Mart.		und
5 Donnerstag	Bonifaz Bisch.	Reginald Mart.	Wolfhard Abt		rauh,
6 Freitag	† Quatember	Herz-Jesu-Fr.	Norbert Bisch.		schön,
7 Samstag	Quatember	Priestersamstag	Gottlieb Abt		
8 Sonntag	Dreifaltigkeits-S.	Taufbefehl Jesu Mth. 28 Medard B.			☾ Vollmond 6.07
9 Montag	Primus Mart.	Selizian Mart.	Anna-M. Taigi		☾ Südwinde
10 Dienstag	Margareta Kön.	Landerich Bisch.	Maurin Abt		un-
11 Mittwoch	Barnabas Ap.	Rembert Bisch.	Oliver Bisch.		beständig
12 Donnerstag	Fronleichnam	Johannes Sak.	Leo III. Papst		und
13 Freitag	Antonius v. P.	Rambert Mart.	Euzian Mart.		kühl,
14 Samstag	Basilius d.Gr.	Hartwig Bisch.	Elisäus Proph.		☾ 2. Viertel 21.28
15 Sonntag	Segens-S.	Das große Gastmahl Ek. 14. Veit Mart.			Regen,
16 Montag	Benno Bischof	Iso Bischof	Christhona J.		kalt,
17 Dienstag	Rainer	Adolf Bischof	Solkmar Bisch.		
18 Mittwoch	Ephrem Kirchl.	Dolores	Emma Witwe		schön,
19 Donnerstag	Gervas u. Prot.	Deodat Bischof	Juliana Jgfr.		
20 Freitag	Herz-Jesu-Fest	Adalbert Bischof	Benigna Jgfr.		
21 Samstag	Aloisius v. Gonz.	Leutfrid Abt	Alban Mart.		☾ Nordw. Sommeranf.
22 Sonntag	Herz-Jesu-S.	Dom verlorenen Schaf Ek. 16. Paulin			☾ Neumond 9.45
23 Montag	Digil v. Joh.	Edeltrud Kön.	Prosper Bek.		Regen,
24 Dienstag	Joh. d. Täufer	Dietger Bek.	Iwan Bek.		
25 Mittwoch	Wilhelm Abt	Helmuth Abt	Gunthard Abt		kalt,
26 Donnerstag	Joh. u. Paul M.	Ratbert Abt	Digilius Bisch.		
27 Freitag	Ladislaus Kön.	Anthelm Bek.	Hermbert Bisch.		
28 Samstag	Irenäus Mart.	Ekkehard Abt	Sergius Mart.		Regen
29 Sonntag	4. S. n. Pf.	Der reiche Fischfang Ek. 5. Peter u. Paul			
30 Montag	Pauls Gedächtn.	Ehrentrud Jgfr.	Arnulf Bek.		☾ 1. Viertel 14.11

Brachet

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.

Worte des Herrn

„Wenn du Almosen gibst, so soll deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut, damit dein Almosen im Verborgenen bleibt. Dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Wenn kalt und naß der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.

Juni trocken mehr als naß, füllt mit gutem Wein das Faß.

Was St. Medardus für Wetter hält, solch Wetter auch in die Ernte fällt.

Gibt's im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter.

Wer auf Medardi baut, der kriegt viel Flachß und Kraut.

Regnet's an St. Barnabas, schwimmen die Trauben bis ins Faß.

Gartenarbeit

Im Gemüsegarten fleißig hacken und düngen. Wintergemüse wie Rosenkohl, Kabis und Wirz pflanzen. Endivien gegen Monatsende säen. Meltau an Rosen mit Schwefelpräparaten bekämpfen. Knollen von abgeblühten Hyazinthen, Tulpen und Narzissen im luftigen Keller eintrocknen lassen. Zweijährige Blumen wie: Glockenblumen, Malven, Fingerhut, Maiennägeli, Bartnelken, Gartennelken usw. säen. Beeren vor Vogelfraß schützen mit Netzen und Reblaubengaze. Rasen regelmäßig mähen und wässern.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 6

Beruhigt und stärkt das Herz. Besonders zu empfehlen bei nervösen Herzstörungen, Herzklopfen, Atemnot, Angstgefühl, Herz- und Gefäßkrämpfen.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



JULI

Ferien u. Wandern, o selige Zeit

1 Dienstag	Kostbares Blut	Aaron Hohepr.	Regina Witwe	⚖	kalt,
2 Mittwoch	M. Heimsuchung	Otto Bisch.	Martinian M.	⚖	
3 Donnerstag	Leo II. Papst	Diethelm	Elgar Bek.	☾	wärmer,
4 Freitag	Herz-Jesu-Fr.	Ulrich Bisch.	Berta Königin	☾	
5 Samstag	Priestersamstag	Maria Goretti	Marina Jungfr.	☾	kalt,
6 Sonntag	5. S. n. Pf. Wahre Gerechtigkeit Mth. 5. Goar Bek.			☾	☾ Südwinde
7 Montag	Syrill Bischof	Methodius B.	Willibald B.	☾	☾ Vollmond 13.33
8 Dienstag	Elisabeth Ww.	Kilian Bischof	Edgar König	☾	☾ schön
9 Mittwoch	Veronika Jgfr.	Dietrich Mart.	Viktoria Mart.	☾	
10 Donnerstag	7 Brüder Mart.	Rufina Jungfr.	Amalia Jungfr.	☾	
11 Freitag	Pius I. Papst	Sigisbert Abt	Olga Witwe	☾	und
12 Samstag	Joh. Qualbert	Ansbalb Abt	Bertrada König.	☾	
13 Sonntag	6. S. n. Pf. Wb. Brotvermehrung Mk. 8. Ernst Abt			☾	
14 Montag	Bonaventura B.	Rainolfa Jgfr.	Markhelm Bek.	☾	☾ 2. Viertel 4.42
15 Dienstag	Heinrich Kaiser	Waldemar Bek.	Angelina Jgfr.	☾	☾ warm,
16 Mittwoch	Skapulierfest	Jrmgard Jgfr.	Raineldis Jgfr.	☾	☾ Sundstageanfang
17 Donnerstag	Alexius Bek.	Marzellina Jgfr.	Donata Mart.	☾	☾ Regen,
18 Freitag	Kamill Bek.	Arnold Bek.	Emil Mart.	☾	
19 Samstag	Vinzenz v. Paul	Elias Proph.	Bernulf Bisch.	☾	☾ Nordwinde
20 Sonntag	7. S. n. Pf. Falsche Propheten Mth. 7. Margareta			☾	☾ Regen,
21 Montag	Franz Solan B.	Daniel Proph.	Pragedis Jgfr.	☾	
22 Dienstag	M. Magdalena	Menelaus Abt	Baldfrid Bek.	☾	☾ Neumond 0.30
23 Mittwoch	Apollinaris M.	Laur. v. Brind.	Liborius Bisch.	☾	☾ schön
24 Donnerstag	Christina Mart.	Siglinda Witwe	Arnulf Bisch.	☾	
25 Freitag	Jakob Apostel	Christoph Mart.	Thomas v. K.	☾	und
26 Samstag	Anna Mut. M.	Theodul Mart.	Hyazinth Mart.	☾	
27 Sonntag	8. S. n. Pf. Ungerechte Verwalter Lk. 16. Pantaleon			☾	
28 Montag	Nazar Mart.	Celsus Mart.	Innozenz Papst	☾	
29 Dienstag	Martha Jgfr.	Beatriz Jungfr.	Olaf Mart. K.	☾	
30 Mittwoch	Abdon u. Sennen	Ingeborg Witwe	Wiltrud Äbt.	☾	☾ 1. Viertel 2.51
31 Donnerstag	Ignaz v. Lozola	German Bisch.	Baltwin Bek.	☾	☾ heiß

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Heumanet

Worte des Herrn

„Wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergebt, so wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird auch euer Vater eure Fehler nicht vergeben.“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Hundstage klar, fruchtbares Jahr.
Ist Jakobi hell und warm,
friert's an Weihnacht bis in den Darm.
Regnet es auf der Mutter Gottes Gang, so regnet es vier Wochen lang.
Magdalena weint' um ihren Herrn,
seitdem regnet's an Magdalenen gern.

Vinzenzen Sonnenschein,
füllt die Fässer mit Wein.

Wenn am St. Anna-Tag die Ameisen
sich sonnen,
soll ein harter Winter drauf kommen.

Gartenarbeit

Im Gemüsegarten fleißig hacken, gießen und düngen. Raupen und anderes Ungeziefer bekämpfen. Unkraut in Gartenwegen mit „Tursal“ vertilgen. Man sät: Winterrettich, Endivien und Winterzwiebeln. Die Frühjahrsblüher wie Stiefmütterchen und Vergißmeinnicht müssen jetzt gesät werden (immer gut feucht halten!). Erdbeeren, Johannisbeeren und Kirschen durch Vogelscheuchen schützen.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 7

Gegen Nervenstörungen, allgemeine Nervosität, Schlaflosigkeit, nervöse Magen- und Darmstörungen, sowie gegen nervöse Kopfschmerzen.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



AUGUST

Sommer ist die Zeit der Reife

1 Freitag	Herz-Jesu-Fr.	Petri Kettenf.	Richbert Bisch.		schön
2 Samstag	Priestersamstag	Portiunkula	Alphons v. Lig.		Südwende
3 Sonntag	9. S. n. Pf. Beweinung Jerusalems Ek. 19. Lydia				und
4 Montag	Dominik Bek.	Aristarch Bisch.	Euphron Bisch.		☾ Vollmond 20.40 warm,
5 Dienstag	Maria z. Schne	Oswald König	Afra Martyrin		
6 Mittwoch	Christi Verkl.	Sixtus II. Papst	hormisdas Papst		
7 Donnerstag	Kajetan Bek.	Donat Mart.	Agathangelus		Regen und
8 Freitag	Zyriak Mart.	Hartwig Abt	Sigrid Witwe		
9 Samstag	J. M. Diannen	Roman Mart.	hademar Bisch.		
10 Sonntag	10. S. n. Pf. Pharisäer u. Zöllner Ek. 18. Laurenz				
11 Montag	Tiburz Mart.	Susanna Mart.	Luiſe Witwe		☾ Letztes Viertel 14.27 trüb,
12 Dienstag	Klara Jgfr.	Hilaria Mart.	herkulan Bisch.		
13 Mittwoch	Hippolyt Mart.	J. Berchmans	Radegund Jgfr.		
14 Donnerstag	† V. v. M. Him.	Eusebius Bek.	Warnefrid Bek.		☾ Nordw. Kräuterweihe Regen. Theod. Patr. d. W.
15 Freitag	Maria Himmelf.	Tharjisius Mart.	Alfred Bischof		
16 Samstag	Theodul Bisch.	Joachim Vat. M.	Rothus Bek.		
17 Sonntag	11. S. n. Pf. Der Taubstumme Mk. 7. Charlotte Mt				Regen, schön
18 Montag	Agapit Mart.	Helena Kaiserin	Rainald Bisch.		☾ Neumond 16.20 und sehr warm,
19 Dienstag	Joh. Eudes Bek.	Bertulf Abt	Sebald Bek.		
20 Mittwoch	Bernhard Abt	Samuel Prophet	Oswin Mart.		
21 Donnerstag	Joh. Franziska	Balduin Abt	Sidonius Bisch.		
22 Freitag	Unbefl. Herz M.	Philibert Mart.	Symphorian M.		
23 Samstag	Philipp Benitius	Zachäus Mart.	Theonilla Witwe		
24 Sonntag	12. S. n. Pf. Bh. Samaritan Ek. 10. Bartholomäus				Buttersegnung Gewitter,
25 Montag	Ludwig König	Gaudenz Bisch.	Hunegund Äbt.		☾ Kathedralweihefest in Freiburg Hundstageende 1. Viertel 13.03 ☾ Südwende
26 Dienstag	Sephrin Papst	Egbert Bek.	Nikolaus Kw.		
27 Mittwoch	Gebhard Bisch.	Cäſar Bisch.	Euthalia Mart.		
28 Donnerstag	Augustin Bisch.	Hermes Mart.	Elmar Abt		
29 Freitag	Joh. Enthaupt.	Sabina Mart.	Verona Jungfr.		
30 Samstag	Rosa v. Lima	Gaudentia Jgfr.	Ingeberga Ww.		
31 Sonntag	13. S. n. Pf. Zehn Ausfägige Ek. 17. Jhabella				schön

B

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Summeret

Worte des Herrn

„Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Motte und Rost sie vernichten, wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte und Rost sie vernichten, wo keine Diebe einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Wenn die Spinne ihre Neze zerreißt, so kommt schlechtes Wetter allermeist.

Maienstaub und Augustkott, die machen uns ein teures Brot.

Bleiben die Störche nach Bartholomä, dann tut der Winter nicht weh.

Ist's von Petrus bis Laurentius heiß, so bleibt der Winter recht lange weiß.

Sind Laurenzi und Bartholomä schön, ist guter Herbst vorauszuseh'n.

Wenn's im August tauen tut, bleibt auch das Wetter gut.

Gartenarbeit

Mitte des Monats wird Nüßlisalat und Spinat für den Winter gesät. Im Obstgarten Fallobst vernichten, Himbeersträucher auslichten, Erdbeerbeete frisch anlegen und düngen. Im Blumengarten Frühjahrsblüher auf saubere Beete pikieren und gelegentlich Dünggüsse verabsolgen. Schädlinge aller Arten bekämpfen und vernichten.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 8

Gegen akute Magen- und Darmbeschwerden, Magendruck, saures Aufstossen, Magenbrennen, Brechreiz, Blähungen, Appetitlosigkeit, üblen Mundgeruch, Magen- und Darmkatarrh.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



SEPTEMBER

O schönes Land am Rhonestrand

1 Montag	Verena Jungfr.	Arthur	Ruth		warm,
2 Dienstag	Apollinaris M.	Elpid Bischof	Stephan König		
3 Mittwoch	Hubert Bischof.	Seraphia Mart.	Egulf Bek.		
4 Donnerstag	Rosa v. Diterbo	Rosalia Jungfr.	Moses Proph.		☾ Vollmond 4.19
5 Freitag	Herz-Jesu-Fr.	Justinian Bischof.	Bertuin Bek.		Gewitter,
6 Samstag	Priesterjamstag	Magnus Abt	Beata Mart.		hell,
7 Sonntag	14. S. n. Pf. Zwei-Herrendienst Mth. 6. Judith Ww.				schön,
8 Montag	Maria Geburt	Hadrian Mart.	Nestor Mart.		Regen,
9 Dienstag	Seraphina Ww.	Peter Claver	Wilfrida Äbt.		kühl,
10 Mittwoch	Nikolaus v. T.	Diethard Bischof.	Nympha Jgfr.		
11 Donnerstag	Selig u. Regula	Hilta Jungfr.	Protus Mart.		☾ E. V. 3.36 ☽ Nordw.
12 Freitag	Maria Namen	Guido Bek.	Tazian Mart.		Wind,
13 Samstag	Paschas Mart.	Agathon Bek.	Matern Bischof.		Regen,
14 Sonntag	15. S. n. Pf. Jüngling v. Naim Lk. 7. Kreuzauffind.				Lezter Wetterfegen
15 Montag	7 Schmerzen M.	Roland Eremit	Ekkehard Abt		Regen,
16 Dienstag	Kornelius Papst	Syprian Mart.	Edith Äbtissin		
17 Mittwoch	Quatember	Wdm. d. hl. Fr.	Hildegard Jgfr.		schön
18 Donnerstag	Josef v. Cupert.	Reinfrid Bischof.	Richardis Kais.		
19 Freitag	† Quatember	Januarius M.	Santpert Bischof.		☾ Neumond 3.22
20 Samstag	Quatember	Eustach Mart.	Traugott Mart.		und
21 Sonntag	16. S. n. Pf. Eidg. Bettag Matth. Ap. Jonas Proph.				warm,
22 Montag	Moriz Mart.	Kandid Mart.	Lando Bek.		Moriz Pat. d. Wallis
23 Dienstag	Linus Papst	Thekla Jungfr.	Siberius Papst		Herbstanfang
24 Mittwoch	M. Befreierin	Gislar Bek.	Gerhard Mart.		
25 Donnerstag	Bruder Klaus	Irmenfrid Abt	Valentia Jgfr.		Br. Klaus Pat. d. Sch.
26 Freitag	Justina Mart.	Warin Abt	Julitta Mart.		☽ 1. V. 21.31 ☾ Süd w.
27 Samstag	Kosmas u. Dam.	Elzear Bek.	Adalrich Bek.		
28 Sonntag	17. S. n. Pf. Das größte Gebot Mth. 22. Wenzel Mart.				Regen,
29 Montag	Michael	Alarich Bek.	Theodota Büsser.		Regen
30 Dienstag	Urs Mart.	Diktor Mart.	Hieronymus Bk.		Urs u. Viktor, Patrone des Bist. Basel

Hörbstmanet

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.

Worte des Herrn

„Seid also nicht ängstlich besorgt für den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner Plage. Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und dies alles wird euch dazugegeben werden.“
Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Septemberdonner prophezeit vielen Schnee zur Weihnachtszeit.

Maria gebor'n,
Bauer, säe dein Korn.

Fällt im Wald das Laub sehr schnell,
ist der Winter bald zur Stell'.

An Septemberregen für Saaten und Reben ist dem Bauer gelegen.

Auf Lambert hell und klar,
bringt ein trocken Frühjahr.

Regnet es am Michaelstag,
folgt ein milder Winter nach.

Gartenarbeit

Ausaat von Spinat, Nüsslisalat, Winter салат und Winterkresse. Spätkabis und Kohl düngen. Tomaten zum Ausreifen an die Sonne legen. Im Obstgarten bei reichem Fruchtansatz solide Stützen anbringen. Im Blumengarten Stauden verpflanzen. Frühjahrsblüher an Ort und Stelle bringen. Weihnachts-Hyazinthen einpflanzen und im freien Land eingraben. Alte Blumenzwiebeln putzen und Fehlendes ergänzen. Treibsorten müssen jedes Jahr frisch angeschafft werden.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 9

Gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Neuralgie, Muskel- und Gelenkschmerzen.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



OKTOBER

Herbst ist freundliches Gewähren

1 Mittwoch	Remigius Bisch.	Giselbert Bek.	Ludwin Bischof		Regen
2 Donnerstag	Schutzengel fest	Leodegar Mart.	Hildebald Bisch.		
3 Freitag	Herz-Jesu-Fr.	Theresia v. K. J.	Adelgott Bisch.		☾ Vollmond 13.15
4 Samstag	Priester samstag	Franz v. Assisi	Edwin Mart.		wetter,
5 Sonntag	18. S. n. Pf. Rosenkranzfest. Kirchweihe Ademar				Kirchweihe d. Pfarrkirchen Regen und
6 Montag	Bruno Bek.	Adalbero Bek.	Brunhild		
7 Dienstag	Rosenkranzfest	August Bek.	Gerold Mart.		
8 Mittwoch	Brigitta Witwe	Simeon	Thais Büßerin		☾ Nordwinde
9 Donnerstag	Joh. Leonard	Dionys Mart.	Gustav Bek.		kalt,
10 Freitag	Franz Borgias	Samuel Mart.	Cereon Mart.		☾ Letztes Viertel 20.33
11 Samstag	Mutter schaft M.	Sirmin Bischof	Egbert Abt		Regen
12 Sonntag	19. S. n. Pf. Königl. Hochzeit, Mth. 22. Maximilian				
13 Montag	Eduard König	Theopil Bischof	Simpert Bisch.		Domweihe in Sitten
14 Dienstag	Kallixt Papst	Menechild Igfr.	Alan Bischof		
15 Mittwoch	Theresia v. Av.	Herifrid Bischof	Einbetta		
16 Donnerstag	Gallus Abt	Hedwig Witwe	Bertrand		Gallus, Patr. d. Bistums St. Gallen
17 Freitag	Marg. Alacoque	Nothelm Bischof	Anstrudis Äbt.		und
18 Samstag	Lukas Evang.	Leopold Mart.	Julian Bek.		☾ Neumond 23.42
19 Sonntag	20. S. n. Pf. Missionssonntag Peter v. Alcantara				
20 Montag	Wendelin Abt	Joh. Kantius	Justus Mart.		Wendel Bauernpatr.
21 Dienstag	Ursula Igfr M.	Hilarion Abt	Meinhard Bisch.		
22 Mittwoch	Irmtrud Mart.	Ingbert Bek.	Salome M. d. J.		Wind, schön
23 Donnerstag	Josephine Mart.	Oda Witwe	Richmundis J.		☾ Südwinde
24 Freitag	Raphael Erz.	Armand	Fromund Bischof		
25 Samstag	Daria Mart.	Chrispin Mart.	Tabitha Witwe		und
26 Sonntag	21. S. n. Pf. Christkönigsfest. Bernward Bischof				☾ 1. Viertel 5.04
27 Montag	Adelward Bisch.	Emelina Witwe	Hildemara Äbt.		
28 Dienstag	Simon Apostel	Judas Thaddäus	Alfred König		
29 Mittwoch	Berngar Abt	Irmilind Igfr.	Theudar Abt		
30 Donnerstag	Angelus v. Akri	Dorothea Witwe	Zenobia Mart.		
31 Freitag	† Vig. v. Allerh.	Wolfgang Bek.	Notburga Igfr.		warm

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Worte des Herrn

„Richtet nicht, so werdet auch ihr nicht gerichtet. Denn das Urteil, das ihr fällt, wird über euch gefällt. Mit dem Maße, mit dem ihr messt, wird euch gemessen werden. Was siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, und den Balken in deinen Augen beachtest du nicht?“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Trägt der Hase lang sein Sommerkleid,

so ist der Winter auch noch weit.

Fällt der erste Schnee in Dreß,
so bleibt der ganze Winter ein Geß.
Auf St. Gall bleibt die Kuh im Stall.

Wenn Simon und Judas vorbei,
rückt der Winter herbei.

Halten die Krähen Kondivium,
sieh nach Feuerholz dich um.

Sieht das Laub noch fest am Baum,
so fehlt ein strenger Winter kaum.

Gartenarbeit

In diesem Monat beginnt man abzuräumen. Tomaten- und Bohnenstängel werden versorgt. Gemüsegrube bereit stellen. Gegen Monatsende werden Wurzelgemüse wie Randen, Rübli, Rettich und Bodenkohlrabi im Keller in Sand eingeschlagen. Im Obstgarten ist Erntezeit. — Alle Baumstämme werden mittels Baumkräher und Bürste sauber gereinigt. Gegen Frostspanner Leimgürtel anlegen — Im Blumengarten Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Schneeglöckchen, Iris etc. pflanzen.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 10

Gegen hartnäckige chronische Verstopfung.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



NOVEMBER

Und das ewige Licht leuchte ihnen

1 Samstag	Allerheiligen	Sigward Bek.	Richardis Ww.		schön,
2 Sonntag	22. S. n. Pf.	Seelensonntag	Silvia Ww.		☾ Vollmond 0.10
3 Montag	Allerseelen	Idda Witwe	Pirmin Bischof		Toties=Quoties=Abtaf
4 Dienstag	Karl Borromäus	Irmgard Witwe	Berthilde Äbt.		kalt,
5 Mittwoch	Zacharias	Elisabeth	Emmerich		schön,
6 Donnerstag	Leonhard Abt	Edmund	Konrad Abt		☾ Nordwende
7 Freitag	Herz=Jesu=Fr.	Engelbert Bischof.	Willibrord		warm,
8 Samstag	Priestersamstag	Gottfried Bischof.	Reinfrieda Igfr.		Regen,
9 Sonntag	23. S. n. Pf. Jairus' Tochter Mth. 9.	Theodor Mart.			☾ 2. B. 16.43 Lat. Kirchw.
10 Montag	Andreas Avell.	Tryphon Mart.	Florientia Mart.		trüb
11 Dienstag	Martin Bischof	Mennas Mart.	Bertwin Bischof.		und
12 Mittwoch	Martin Papst	Himerius Bek.	Kunibert Bischof.		kalt,
13 Donnerstag	Diego Bek.	Stanisl. Kostka	Dolkwin Abt		un=
14 Freitag	Josaphat Mart.	Alberich Bischof.	Betha Jungfr.		
15 Samstag	Albert d. Große	Leopold Bek.	Roger Mart.		beständig,
16 Sonntag	24. S. n. Pf. Dom Senfkorn Mth. 13.	Gertrud Igfr.			Dhmar Patr. v. St. G.
17 Montag	Gregor d. W.	Florin Bek.	Hilda Äbtissin		☾ Neumond 13.56
18 Dienstag	P. u. P. Kirchw.	Odo Abt	Maximus Bischof.		
19 Mittwoch	Elisabeth Witwe	Abdias Proph.	Mechthild Igfr.		☾ Südwestende
20 Donnerstag	Felix v. Valois	Benno Bischof	Bernward		Regen,
21 Freitag	M. Opferung	Gelasius Papst	Kolumban Abt		
22 Samstag	Cäcilia Mart.	Philemon Mart.	Apphia Mart.		
23 Sonntag	Letzter S. n. Pf. Prophezeiungen Mth. 24.	Klemens			Regen,
24 Montag	Joh. v. Kreuz	Chrsogonus M.	Flora Martyrin		☾ 1. Viertel 12.34
25 Dienstag	Katharina J.	Moses Mart.	Zukunda Igfr.		Landespatronin von
26 Mittwoch	Leon. v. P. M.	Silvester Abt	Konrad Bischof		Freiburg u. Wallis
27 Donnerstag	Gustav	Gaston Bek.	Achatius Mart.		trüb
28 Freitag	Jakob v. d. M.	Hortulan Bischof	Rufus Martyrer		
29 Samstag	Walterich Bek.	Saturnin Mart.	Radbod Bischof		und kalt
30 Sonntag	1. Adv.=S. Zeichen d. Gerichts Lk. 21.	Andreas Ap.			

Wintermanet

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.

Worte des Herrn

„Wenn ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wieviel mehr wird euer Vater, der im Himmel ist, denen Gutes schenken, die ihn darum bitten!“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Klee.

Morgenrot mit Regen droht.

Wenn's zu Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit.

St. Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann.

St. Martin, Feuer im Kamin.

Wenn um Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind.

An Martini Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein.

Ist's um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nicht lange anhält.

Gartenarbeit

Kabis und Wirz in Einschlag bringen. Gegen Monatsende wird mit Umgraben der Gemüsebeete begonnen. Im Blumengarten werden Dahlien- und Gladiolenknollen ausgehoben und im frostfreien, luftigen Keller überwintert. Lilien und Maiblumen können jetzt noch gepflanzt werden. Beerensträucher und Erdbeeren mit Dünger belegen, Rosen eindecken, Blumengarten reinigen.

Gesund werden durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 11

Vorzügliches Kräftigungs- und Aufbaumittel; besonders zu empfehlen bei allgemeiner Erschöpfung, nach überstandenen Krankheiten und Operationen.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers



DEZEMBER

Eis und Schnee, lobet den Herrn

1 Montag	Eligius Bischof	Natalia Witwe	Agerich Bischof	KK	☾ Vollmond 13.41
2 Dienstag	Bibiana Jgfr.	Blanka Königin	Adrias Mart	KK	☾ Nordwende
3 Mittwoch	Franz Xaver	Luzius Mart.	Walfred Mart.	KK	Luzius Patr. v. Chur
4 Donnerstag	Barbara Mart.	Berno Abt	Osmund Bischof	☼	Schnee,
5 Freitag	Herz-Jesu-Fr.	Sabbas Abt	Reinhard Bischof	☼	
6 Samstag	Priester Samstag	Nikolaus Bischof.	Dionysia Mart.	☼	Nikolaus Patr. v. Freiburg
7 Sonntag	2. Adv.-S. Joh. i. Gefängnis Mth. 11. Ambrosius B.			☼	un-
8 Montag	Unbefleckte Empfängnis Mth. 11. Elfrida, Edith			☼	be-
9 Dienstag	Leokadia Mart.	Valeria Mart.	Balda Äbtissin	☼	ständig,
10 Mittwoch	Eucharis Bischof.	Imma Jungfr.	Melchades P.	☼	☾ 2. Viertel 14.22
11 Donnerstag	Damasus Papst	Dietrich Bek.	Wilburgis Jgfr.	☼	sehr
12 Freitag	Orest Mart.	Eburga Äbt.	Synesius Mart.	☼	kalt,
13 Samstag	Luzia Mart.	Jost Eremit	Odilia Jungfr.	☼	Schnee,
14 Sonntag	3. Adv.-S. Zeugnis d. Johannes Jh. 1. Adalbero B.			☼	hell und kalt
15 Montag	Nina Jungfrau	Ado Bekenner	Kandid Mart.	☼	
16 Dienstag	Adelheid Kaisf.	Albina Mart.	Eusebius Bischof	☼	☾ Südwende
17 Mittwoch	Quatember	Jolanda Jungfr.	Cherubin Bek.	☼	☾ Neumond 3.02
18 Donnerstag	Wunibald Abt	Gratian Bischof	Argentius Bischof.	☼	milber,
19 Freitag	† Quatember	Fridbert	Nemesius Mart.	☼	sehr kalt,
20 Samstag	Quatember	Ursgin Bischof	Esther Königin	☼	Regen
21 Sonntag	4. Adv.-S. Rufer i. d. Wüste Ek. 3. Thomas Apostel			☼	Winteranfang
22 Montag	Bertheid Äbt.	Ivette Äbtissin	Slavian Mart.	☼	
23 Dienstag	Dagobert König	Viktoria Mart.	Hartmann Bischof.	☼	☾ 1. Viertel 20.51
24 Mittwoch	† V. v. Weihn.	Adam u. Eva	Hermine Äbt.	☼	und
25 Donnerstag	Weihnachten	Anastasia Mart.	Nikodemus	☼	
26 Freitag	Stephan Erzmt.	Archelaus Bischof.	Richlindis Äbt.	☼	milb,
27 Samstag	Johannes Ev.	Hesso Abt	Sabiola Witwe	☼	
28 Sonntag	S. i. d. Oktav. Unschuldige Kinder. Kaspar Bek.			☼	
29 Montag	Thomas B. M.	David König	Eleonora Mart.	KK	☾ Nordwende
30 Dienstag	Matthia Jungfr.	Egwin Bischof	Rainer Bischof	KK	kalt
31 Mittwoch	Silvester Papst	Melania Witwe	Marius Bischof	☼	☾ Vollmond 6.05

Christmanet

NOTIZEN

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.
26.
27.
28.
29.
30.
31.

Worte des Herrn

„Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte tragen, und ein schlechter Baum nicht gute Früchte. Jeder Baum, der nicht gute Früchte trägt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. An ihren Früchten also sollt ihr sie erkennen.“ Bergpredigt

Bauern- und Wetterregeln

Dezember veränderlich und lind,
der ganze Winter ein Kind.
Ist's in der heiligen Nacht hell und klar,
so gibt's ein segensreiches Jahr.
Weihnachten naß,
gibt leere Speicher und Faß.
Fließt jezt noch der Birkenaft,
dann kriegt der Winter keine Kraft.
Steckt die Krähe zu Weihnacht im Klee,
sicht sie zu Ostern oft im Schnee.
Dezember kalt mit Schnee,
gibt Korn auf jeder Höh'.
Donner im Winterquartal,
bringt Kälte ohne Zahl.

Gartenarbeit

Wenn irgend möglich, wird umgegraben und die Erde in groben Schollen liegen gelassen. Gartenwerkzeuge gut ein fetten, um vor Rost zu schützen. Obstbäume wieder putzen und Ungeziefer-Bekämpfung fortsetzen. Geniert euch nicht, ein gutes Gartenbuch zu lesen, denn was wir hier infolge Raummangel nicht sagen konnten, findet ihr in einem guten Gartenbuch. Es kann nie ausgelernet werden.

Gesund werden
durch

Lapidar - Kräutertabletten

Lapidar Nr. 12

Gegen Beschwerden der Leber und Galle, bei Stauungen, bei Gallenstein, sowie bei mangelnder Gallenabsonderung.

Fr. 3.75

Alleinhersteller:
Kräuterpfarrer AG Künzle, Zizers

Allgemeine Kalendernotizen für das Jahr 1952

Zeichen des Tierkreises

Vollmond:	☾
Letztes Viertel:	☾
Neumond:	☉
Erstes Viertel:	☽
Mitligend:	☾
Obfigend:	☾

Widder:	♈
Stier:	♉
Zwillinge:	♊
Krebs:	♋
Löwe:	♌
Jungfrau:	♍

Waage:	♎
Skorpion:	♏
Schütze:	♐
Steinbock:	♑
Wassermann:	♒
Fische:	♓

Jahreszeiten:

Frühling:	20. März,	17 Uhr,	Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders.
Sommer:	21. Juni,	12 Uhr,	Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.
Herbst:	23. September,	3 Uhr,	Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage.
Winter:	21. Dezember,	22 Uhr,	Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Sonnen- und Mondfinsternisse:

Im Jahre 1952 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden.

In unsern Gegenden sind sichtbar:

1. Die partielle Mondfinsternis vom 11. Februar. Um 1 Uhr 3 Minuten tritt der Mond in den Kernschatten. Um 1 Uhr 39 Minuten ist die Mitte der Finsternis und um 2 Uhr 15 Minuten tritt der Mond aus dem Kernschatten aus.

2. Die Sonnenfinsternis vom 25. Februar. Sie ist zwar eine totale, in der Schweiz aber nur als partielle Finsternis zu beobachten. Die Verfinsterung beginnt bei uns um 9 Uhr 34 Minuten und endet um 10 Uhr 56 Minuten. Um 10 Uhr 17 Minuten ist die Verfinsterung am größten und die Sonne bis nahezu einem Fünftel ihres Durchmessers bedeckt.

3. Die partielle Mondfinsternis vom 5. August. Bei uns tritt der Mond um 19 Uhr 33 Minuten in den Kernschatten; die Mitte der Finsternis ist um 20 Uhr 47 Minuten, der Austritt aus dem Kernschatten um 22 Uhr 1 Minute.

Die ringförmige Sonnenfinsternis vom 20. August ist nur in Mittel- und Südamerika, sowie im südwestlichen Teil des Atlantik und im südöstlichen Teil des Stillen Ozeans sichtbar.

Liturgischer Kalender

1. Bewegliche Feste: Fastnacht am 24. Februar. — Aschermittwoch am 27. Februar. — Oster-sonntag am 13. April. — Christi Himmelfahrt am 22. Mai. — Pfingsten am 1. Juni. — Fronleichnam am 12. Juni. — Eidgenössischer Betttag am 21. September. — Christkönigsfest am 26. Oktober. — 1. Advents-sonntag am 30. Nov.

2. Quatember: 7. März. — 6. Juni. — 19. September. — 19. Dezember.

Fastenverordnung:

I. Das Abstinenzgebot verbietet den Genuß des Fleisches und Fleischsaftes; dagegen ist der Genuß der Eier und die Zubereitung der Speisen mit Tierfett immer erlaubt. — Das Fastengebot verbietet, täglich sich mehr als einmal sattzuessen. — Zur Abstinenz sind alle jene verpflichtet, die das 7. Altersjahr vollendet haben. — Zum Fasten sind alle jene verpflichtet, die das 21. Jahr vollendet haben, bis zum begonnenen 60. Altersjahr.

II. Gegenwärtig gelten in unserem Bistum folgende Gesetze: 1. Es sind Fast- und Abstinenztage alle Freitage des Jahres. 2. Sind Fast- und Abstinenztage a) der Aschermittwoch; b) die Freitage der Fastenzeit und der Quatember; c) die Vortage oder Vigilien von Weihnachten (bis 5 Uhr abends), Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. 3. Mit Ausnahme der Fastenzeit ist es erlaubt, am Freitag Fleisch zu essen, wenn auf diesen Tag ein gebotener Feiertag fällt; in diesem Falle hört auch die Verpflichtung zum Fasten auf.

III. Es sind immer vom Fasten dispensiert: die Kranken, die Genesenden, die schwächlichen Personen, sowie jene, die schwere körperliche Arbeit zu verrichten haben. Es sind vom Abstinenzgebot dispensiert, den Karfreitag ausgenommen: 1. diejenigen Armen, denen ihre Dürftigkeit keine Wahl der Speisen gestattet; 2. die Militärpersonen während der Dienstzeit; 3. die Angestellten und Lehrlinge, Dienstboten und Arbeiter, welche bei Nichtkatholiken die Kost beziehen; 4. diejenigen, die außerhalb ihres Wohnortes essen, falls sie dies nicht einzig in der Absicht tun, das Abstinenzgebot zu umgehen. In zweifelhaften Fällen richte man sich nach dem Urteile des Seelsorgers oder Beichtvaters.

Post- und Telegrammtarif

I. Postsendungen in der Schweiz

A. Briefpost

- a) Postkarten: einfache (auch Ansichtskarten) 10 Rp.
 doppelte (bezahlte Antwort) 20 Rp.
- b) Briefe: bis 250 g im Ortskreis (10 km in gerader Linie) Ortsverkehr 10 Rp.
 auf weitere Entfernungen Fernverkehr 20 Rp.
 Päckchen über 250—1000 g 30 Rp.

- c) Warenmuster: bis 250 g 10 Rp.
 (adressierte) über 250—500 g 20 Rp.

Die Warenmuster müssen unverschlossen sein. Beischluss von schriftlichen Mitteilungen ist nicht statthaft. Die Beigabe eines Bulletins oder Bordereaus mit Angaben bezüglich des Gewichts, der Masse und Dimensionen sowie des verfügbaren Quantum ist indessen zulässig.

- ohne Adresse: bis 50 g 5 Rp.
- d) Drucksachen: 1) gewöhnliche bis 50 g 5 Rp.
 über 50—250 g 10 Rp.
 250—500 g 15 Rp.
 500—1000 g 25 Rp.
 ohne Adresse bis 50 g 3 Rp.
 über 50—100 g 5 Rp.

- 2) Zur Ansicht inkl. Rückporto:
 bis 50 g 8 Rp.
 über 50—250 g 15 Rp.
 » 250—500 g 20 Rp.
 » 500—1000 g 30 Rp.

Die Drucksachen sind unverschlossen aufzugeben und dürfen keine handschriftlichen Mitteilungen enthalten.

- 3) im Ausleihverkehr:
 Hin- und Herweg oder Weitersendungen bis 500 g wie unter 2) hiervor
 über 500 g—2½ kg 30 Rp.
 2½—4 kg 50 Rp.

- e) Einschreibgebühr: (rekommandiert) auf Briefe (nur bis 250 g), Postkarten, Drucksachen und Warenmuster nebst dem Porto 20 Rp.
 Entschädigung: im Falle des Verlustes bei Verspätungen über 24 Stunden 50 Fr.
 Reklamationsfrist: 1 Jahr. 25 Fr.

- f) Postanweisungen: bis 20 Fr. 20 Rp.
 über 20—100 Fr. 30 Rp.
 dazu für je weitere 100 Fr. oder Bruchteil, bis 500 Fr. 10 Rp.
 dazu für je weitere 500 Fr. oder einen Bruchteil, Maximum = 10 000 Fr. 10 Rp.
 Für telegraphische Anweisungen (Höchstbetrag 3000 Fr.): Taxe wie gewöhnliche Anweisung nebst Telegrammgebühr und Gebühr von 30 Rp.

g) Eildienstgebühr = Express:

- a) im Umkreis von 1½ km (für Sendungen aller Art bis 1 kg 80 Rp.
 über 1 kg 1 Fr.
- b) für jeden weitem ½ km mehr
 bis 1 kg 40 Rp.
 über 1 kg 50 Rp.

B. Paketpost

- Bis 250 g 30 Rp.
 über 250 g—1 kg 40 Rp.
 » 1 — 2½ kg 60 Rp.
 » 2½—5 kg 90 Rp.
 » 5 — 7½ kg 120 Rp.
 » 7½—10 kg 150 Rp.

über 10—15 kg 200 Rp.
 über 15 kg nach speziellem Distanztarif. Sperrgut 20% Zuschlag.

- Wertaxe: bis 300 Fr. 20 Rp.
 über 300—500 Fr. 30 Rp.
 je weitere 500 Fr. oder Bruchteil (Wertangabe unbeschränkt) 10 Rp.

II. Postsendungen nach dem Ausland

A. Briefpost

- a) Postkarten: einfache (auch Ansichtskarten) 25 Rp.
 doppelte (bezahlte Antwort) 50 Rp.
- b) Briefe: für die ersten 20 g 40 Rp.
 für je weitere 20 g 25 Rp.

Höchstgewicht 2 kg
 Massgrenzen: Länge, Breite und Dicke zusammen 90 cm, grösste Ausdehnung 60 cm in Rollenform: Länge u. zweimaliger Durchmesser 100 cm, grösste Ausdehnung 80 cm

- c) Warenmuster: für je 50 g 10 Rp.
 mindestens aber 20 Rp.

Höchstgewicht: 500 g
 Massgrenzen: wie für Briefe

- d) Drucksachen: für je 50 g 10 Rp.
 Gewichtsgrenze: 3 kg (für einzeln versandte, gedruckte Bände 5 kg)
 Massgrenzen: wie für Briefe

- e) Geschäftspapiere: für je 50 g 10 Rp.
 mindestens aber 40 Rp.

Höchstgewicht: 2 kg
 Massgrenzen: wie für Briefe

- f) Einschreibgebühr: auf Postkarten, Briefe, Drucksachen, Warenmuster und Geschäftspapiere 40 Rp.

- g) Postanweisungen: bis 20 Fr. 40 Rp.
 über 20—50 Fr. 50 Rp.
 » 50—100 Fr. 70 Rp.
 » 100—200 Fr. 110 Rp.
 » 200—300 Fr. 150 Rp.
 » 300—400 Fr. 190 Rp.
 » 400—500 Fr. 230 Rp.

Höchstbetrag beim Postbüro erfragen

- h) Einzugsaufträge: Gebühren wie für rekommandierte Briefe.

- i) Eildienstgebühr zum übrigen Porto für Briefe 80 Rp.
 für Pakete 110 Rp.

B. Paketpost

Taxen und Bedingungen bei den Poststellen zu erfragen. (Dringende Pakete kosten doppelte Gewichtstaxe nebst Eilzustellgebühr, wenn Eilzustellung verlangt wird.) Nachnahme auf Paketen: ord. Beförderungstaxe nebst Nachnahmegebühr.

III. Telegramme

1. in der Schweiz

Für die ersten 15 Worte 125 Rp.
 Zuschlag für jedes weitere Wort 5 Rp.

2. nach dem Ausland

Frankreich und Italien:
 Mindesttaxe 5 Worte 170 Rp.
 Zuschlag für jedes Wort 20 Rp.

Deutschland:
 Mindesttaxe für 5 Worte 165 Rp.
 Zuschlag für jedes Wort 19 Rp.

ZINS-TABELLE

Zu 2 1/2 0/0					Zu 3 0/0					Zu 3 1/2 0/0				
Kapital	Für ein Jahr		Für einen Monat		Kapital	Für ein Jahr		Für einen Monat		Kapital	Für ein Jahr		Für einen Monat	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
10	—	25	—	2	10	—	30	—	2 1/2	10	—	35	—	2 2/10
15	—	37 1/2	—	3 1/8	15	—	45	—	3 3/4	15	—	52 1/2	—	4 1/3
20	—	50	—	4 1/8	20	—	60	—	5	20	—	70	—	5 8/10
25	—	62 1/2	—	5 1/5	25	—	75	—	6 1/4	25	—	97 1/2	—	7 1/3
30	—	75	—	6 1/4	30	—	90	—	7 1/2	30	1	05	—	8 3/4
35	—	87 1/2	—	7 3/10	35	1	05	—	8 3/4	35	1	22 1/2	—	10 2/10
40	1	—	—	8 1/3	40	1	20	—	10	40	1	40	—	11 2/3
50	1	25	—	10 3/8	50	1	50	—	12 1/2	50	1	75	—	14 6/10
60	1	50	—	12 1/3	60	1	80	—	15	60	2	10	—	17 1/3
70	1	75	—	14 1/3	70	2	10	—	17 1/2	70	2	45	—	20 4/10
80	2	—	—	16 2/3	80	2	40	—	20	80	2	80	—	23 1/3
90	2	25	—	18 3/4	90	2	70	—	22 1/2	90	3	15	—	26 1/4
100	2	50	—	40 1/5	100	3	—	—	25	100	3	50	—	29 1/8
200	5	—	—	41 2/3	200	6	—	—	50	200	7	—	—	58 1/3
300	7	50	—	62 1/2	300	9	—	—	75	300	10	50	—	87 1/3
400	10	—	—	83 1/3	400	12	—	1	—	400	14	—	—	16 2/3
500	12	50	1	4 1/8	500	15	—	1	25	500	17	50	1	45 8/10
1000	25	—	2	8 1/3	1000	30	—	2	50	1000	35	—	2	91 2/3
2000	50	—	4	16 2/3	2000	60	—	5	—	2000	70	—	5	83 1/3
5000	125	—	10	41 2/3	5000	150	—	12	50	5000	175	—	14	58 1/3
Zu 4 0/0					Zu 4 1/2 0/0					Zu 5 0/0				
10	—	40	—	3 1/3	10	—	54	—	3 1/4	10	—	50	—	4 1/8
15	—	60	—	5	15	—	67 1/2	—	5 1/6	15	—	75	—	6 1/4
20	—	80	—	6 1/3	20	—	90	—	7 1/2	20	1	—	—	8 1/3
25	1	—	—	8 2/3	25	1	12 1/2	—	9 1/8	25	1	25	—	10 6/12
30	1	20	—	10	30	1	35	—	11 3/8	30	1	50	—	12 1/2
35	1	40	—	11 2/3	35	1	57 1/2	—	13 3/4	35	1	75	—	14 7/12
40	1	60	—	13 2/3	40	1	80	—	15	40	2	—	—	16 2/3
50	2	—	—	16 1/3	50	2	25	—	18 1/4	50	2	50	—	20 5/6
60	2	40	—	20	60	2	70	—	22 1/3	60	3	—	—	25
70	2	80	—	23 2/3	70	3	15	—	26 1/4	70	3	50	—	29 1/10
80	3	20	—	26 2/3	80	3	60	—	30	80	4	—	—	33 1/3
90	3	60	—	30	90	4	05	—	33 1/2	90	4	50	—	37 1/3
100	4	—	—	33 1/3	100	4	50	—	37	100	5	—	—	41 2/3
200	8	—	—	66 2/3	200	9	—	—	75 1/2	200	10	—	—	83 1/3
300	12	—	1	—	300	13	50	1	12	300	15	—	1	25
400	16	—	1	33 1/3	400	18	—	1	50	400	20	—	1	66 2/3
500	20	—	1	66 1/3	500	22	50	1	87	500	25	—	2	08 1/3
1000	40	—	3	33 2/3	1000	45	—	3	75	1000	50	—	4	16 2/3
2000	80	—	6	66 2/3	2000	90	—	7	50	2000	100	—	8	33 1/3
5000	200	—	16	66 2/3	5000	225	—	18	75	5000	250	—	20	83 1/3
Zu 6 0/0					Zu 7 0/0					Zu 8 0/0				
10	—	60	—	5	10	—	70	—	5 5/10	10	—	80	—	6 2/3
15	—	90	—	7 1/2	15	1	05	—	8 3/4	15	1	20	—	10
20	1	20	—	10	20	1	40	—	11 2/3	20	1	60	—	13 1/3
25	1	50	—	12 1/2	25	1	75	—	14 7/13	25	2	—	—	16 2/3
30	1	80	—	15	30	2	10	—	17 1/2	30	2	40	—	20
35	2	10	—	17 1/2	35	2	45	—	40 5/12	35	2	80	—	23 1/3
40	2	40	—	20	40	2	80	—	23 1/8	40	3	20	—	26 2/3
50	3	—	—	25	50	3	50	—	29 1/6	50	4	—	—	33 1/3
60	3	60	—	30	60	4	20	—	35	60	4	80	—	40
70	4	20	—	35	70	4	90	—	40 5/6	70	5	60	—	46 2/3
80	4	80	—	40	80	5	60	—	45 2/3	80	6	40	—	53 1/3
90	5	40	—	45	90	6	30	—	52 1/2	90	7	20	—	60
100	6	—	—	50	100	7	—	—	58 1/3	100	8	—	—	66 2/3
200	12	—	1	—	200	14	—	1	16 2/3	200	16	—	1	33 1/3
300	18	—	1	50	300	21	—	1	75	300	24	—	2	—
400	24	—	2	—	400	28	—	2	33 1/3	400	32	—	2	66 2/3
500	30	—	2	50	500	35	—	2	91 2/3	500	40	—	3	33 1/3
1000	60	—	5	—	1000	70	—	5	83 1/3	1000	80	—	6	66 2/3
2000	120	—	10	—	2000	140	—	11	66 2/3	2000	160	—	13	33 1/3
5000	300	—	25	—	5000	350	—	29	16 2/3	5000	400	—	33	33 1/3

Märkteverzeichnis für 1952

Erklärung der Abkürzungen:

W — Waren- oder Krammarkt, V — Vieh-, Pf. — Pferde-, F — Fohlen-, S — Schweine-, Schf — Schaf-, Z — Ziegen-, Klbr — Kälber-, KlV. — Kleinvieh-, Zchtv. — Zuchtvieh-, SchlV. — Schlachtvieh-, Vikt. — Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV — Hauptviehmarkt, Vg — Viehausstellung mit Viehmarkt, KlVsz — Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt.

Kanton Freiburg

Albeuve: V: 22. September.

Bulle: WVKlv: 10. Jan., 14. Febr., 6. März, 3. April, 8. Mai, 11. Juni, 24. Juli, 28. August, 22. Sept., 23. Sept. (nur WV), 25. Sept. (nur WKlv), 15. und 16. Okt., 13. Nov., 4. Dezember. — Fohlen: 22. Sept. (vormittags). — Interkant. Kleinviehausstellungsmarkt: 15. und 16. Okt. — KlbrS: Jeden Donnerstag; wenn Feiertag, am Mittwoch. — Bépichon (Vogue générale): 14., 15. und 16. September. Zuchtstierausstellungsmarkt: Anfang September.

Châtel-St-Denis: WVKlv: 21. Januar, 25. Februar, 17. März, 21. April, 12. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. August, 15. September (auch Fohlen), 20. Okt., 17. Nov., 15. Dezember. — Klbr: Jeden Montag im Januar, Februar und März.

Düdingen: WVPfS: 21. April, 20. Oktober. — WS: 21. Jan., 18. Febr., 17. März, 19. Mai, 23. Juni, 21. Juli, 18. August, 22. Sept., 17. Nov., 15. Dez.

Freiburg: WVPfKlbrS: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, (besonders Pferde), 7. April, 5. Mai, 9. Juni, 7. Juli, 4. August, 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dezember. — S.: 19. Jan., 16. Febr., 15. März, 19. April, 17. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. August, 13. Sept., 18. Okt., 15. Nov., 13. Dezember. — Klbr: Montags. — Schlachtviehausstellungsmarkt: 7. April. — Grosser Zuchtviehausstellungsmarkt (VPfS): 28. April bis 3. Mai. — Interkant. Ausstellungsmarkt für Ziegen und Schafe: 8., 9. und 10. Oktober. — Foire aux provisions: Ende Sept./Anfang Oktober. — St. Nikolausmarkt: 6. Dezember. — Bépichon: 13., 14. und 15. September. — Schaubuden: voraussichtlich 7. bis 20. September.

Jaun (Bellegarde): WVKlvSchafeZ: 15. September.

Kerzers: WVKlv: 31. Januar, 28. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni, 31. Juli, 28. August, 25. September, 30. Oktober, 27. November, 26. Dezember.

Murten: WVKlv: 9. Januar, 6. Februar, 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. September, 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember.

Plaffeien: WVKlvS: 16. April, 21. Mai, 10. September, 15. Oktober. — V (tbc.-frei): 24. September. — Schafe (Schafscheid): 3. September.

Romont: WVPfKlvS: 15. Januar, 19. Februar, 18. März, 15. April, 20. Mai, 10. Juni, 15. Juli, 12. August, 9. September (besonders Pferde und Fohlen), 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember. — Kilbi: 10., 11. und 12. August.

Wochenmärkte im Kanton Freiburg und Wallis

Brig: Donnerstags Vikt.

Bulle (Frbg): Donnerstags WKlbrSVikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

Châteaux d'Oex: Donnerstags KlV Vikt., wenn Feiertag, am Mittwoch.

Châtel-St-Denis: Montags Vikt., im Januar, Februar und März auch Kälber.

Echallens: Donnerstags Vikt.; wenn Feiertag, am Mittwoch.

Estavayer-le-Lac: Mittwoch Vikt.

Freiburg: Mittwochs und Samstags Vikt.; jeden Montag Klbr; wenn Feiertag (Oster- und Pfingstmontag und Bépichon), am Dienstag.

Kerzers: Montags Vikt.

Martigny-Bourg und Martigny-Ville: Montags Vikt.; wenn Feiertag, am Dienstag.

Monthey: Mittwochs Vikt.

Murten: Mittwochs und Samstags Vikt.

Romont: Dienstags Vikt.; wenn Feiertag, am Montag.

St-Gingolph: Samstags Vikt.

St-Maurice: Dienstags Vikt.

Siders: Freitags WKlvVikt.; wenn Feiertag, am Donnerstag; Dienstag Vikt.

Sitten: Samstags KlV Vikt.; wenn Feiertag, am Freitag.

Märkte im Oberwallis

W — Waren; V — Vieh; KlV. — Kleinvieh;
Pf — Pferde; S — Schweine.

Januar: Visp: 7. WVKlv. Schafe.

Februar: Brig: 21. WVKlv.

März: Leuk-Stadt: 4. WVKlv. — Visp: 10. WVKlv. Schafe. — Brig: 13. u. 20. WVKlv.

April: Leuk-Stadt: 1. WVKlv. — Brig: 3. u. 17. WVKlv. — Turtmann: 7. WVKlv. — Stalden: 9. WVKlv. — Raron: 12. WVKlv. — Gampel: 15. WV. — Naters: 16. WV — Unterbäch: 26. WVKlv. — Visp: 28. WVKlv. Schafe.

Mai: Leuk-Stadt: 6. WVKlv. — Brig: 8. WVKlv. — Turtmann: 12. WVKlv. — Stalden: 14. WVKlv. — Visp: 19. WVKlv. Schafe.

Juni: Leuk-Stadt: 3. WVKlv. — Brig: 5. WVKlv.

August: Turtmann: 13. WVPfMaultiere KlV.

September: Brig: 18. WVKlv. — Visp: 22. WVKlv. Schafe. — Kippel: 23. WVKlv. — Stalden: 24. WVKlv. — St. Niklaus: 26. WV. — Saas-Grund: 27. WVKlv.

Oktober: Brig: 2., 16. u. 23. WVKlv. — Simplon: 3. VKlv. — Leuk-Stadt: 7. u. 21. WVKlv. — Stalden: 8. WVKlv. — Naters: 12. WV. — Visp: 13. WVKlv. Schafe. — Leuk-Susten: 14. WVKlv. — Gampel: 21. WV. — Raron: 25. WVKlv. — Unterbäch: 25. WVKlv.

November: Leuk-Susten: 11. WVKlv. — Visp: 12. WVKlv. Schafe. — Naters: 12. WV. — Stalden: 14. WVKlv. — Brig: 20. WVKlv.

Wochenmärkte:

Donnerstag: Lebensmittelmarkt.

Dein bester Freund:

Lieber Leser!

Alles, was du Gedrucktes und Geschriebenes lesen magst, ist zusammengesetzt aus Buchstaben des Abc. Es läßt sich zu allem brauchen, zu Gutem und Schlechtem, es liefert die Buchstaben zur Heiligen Schrift und zum Meßbuch, aber auch zu verteuflten Zeitungen und Büchern, wo die eigentliche Gottlosigkeit gepredigt wird.

Es ist aber gewiß, daß zahllos viele Menschen so werden, so leben, so sterben und so fahren, je nachdem sie sich an das Lesen von christlichen oder von schlechten Schriften gewöhnt haben. Manchmal hat ein junger Mensch eine gute Erziehung zu Haus bekommen, später kommt er aber fort, liest schlechte Bücher und Schriften, und so wirft er seinen christlichen Glauben ab und wird ein gewissenloser Mensch, der sich meistens dann auch der Unzucht hingibt. Andererseits sind schon manche, die mehr oder weniger in Unglaube und Sünden gesteckt sind, zur wahren Bekehrung gekommen und haben ein christliches Leben angefangen, weil ihnen durch Gottes Fügung ein christliches Buch in die Hände geraten ist.

Der heilige Franziskus von Assisi war zuerst ein lebenslustiger Kaufmannssohn und wurde später ein großer Heiliger, von welchem der weitverbreitete Orden der Kapuziner und Franziskaner herkommt. Der heilige Ignatius von Loyola war ein leichtsinniger Offizier und hat später den berühmten, von allen Feinden der katholischen Kirche so gehaßten Orden der Jesuiten gestiftet. Wie sind diese Weltmenschen zu einer so großen Umwandlung gekommen? Alle zwei dadurch, daß sie in der Krankheit aus Langeweile christliche Bücher gelesen und Gott seine Gnade zu diesem Lesen gegeben hat.

Vom Lesen hängt so viel ab, daß man schon an der Zeitung und dem Kalender, der in einem Haus zu finden ist, merken kann, was für ein Geist in der Familie regiert.

Wenn also von der Wahl der Bücher, Kalender und Zeitungen, welche ein Mensch gewöhnlich liest, es abhängen kann, ob der Mensch ein guter Christ wird und bleibt, oder ob er in Unglaube und Gottvergessenheit gerät: so kann man wohl sagen, daß bei vielen Menschen Himmel oder Hölle davon abhängt, je nachdem sie Christliches oder Unchristliches gewöhnlich lesen.

Lese nicht nur selbst gute Schriften, welche dich in der Religion und einem christlichen Wandel fördern, sondern halte auch deine Angehörigen dazu an — und leihe oder schenke auch anderen solches, was erbaulich zu lesen ist.

Wie du durch Verbreitung von schlechten Blättern eine schwere Sünde begehst, so ist es eines der kostbarsten guten Werke, Heilsames anderen zu lesen zu geben.

Alban Stolz

Darum verlangt im Kanisiusverlag

Das gute Buch!

lesen und leben!
VOLKSSCHRIFTEN KANISIUS-VERLAG

Neuerscheinung

Unsere Devise lautet:

Für das Volk ist nur das Beste gut genug! So hat der Kanisius-Verlag das Wagnis auf sich genommen, eine neue Schriften-Reihe herauszugeben. Alles, was wir da bieten, dient nicht nur zum Lesen, sondern auch fürs praktische Leben. Darum lautet der Titel der neuen volkstümlichen Reihe:

„lesen und leben“

In dieser Reihe sind bereits erschienen:

<i>Ludwig Imesch:</i>	Die Brücke von St. Gervas / 112 Seiten. Fr. 1.65 DM 1.55
<i>Karl May:</i>	Es Sabbi — Marryah / 104 Seiten. Fr. 1.60 DM 1.50
<i>Robert Eberli:</i>	Bubentreue (Dominik Savio) / 52 S. Fr. 1.05 DM 1.—
<i>Ida Lüthold:</i>	Vom Thron zur Hütte (Elisabeth) 64 Seiten. Fr. 1.25 DM 1.10
<i>Helena Gutberlet:</i>	Maria Ward 72 Seiten. Fr. 1.80 DM 1.60
<i>Ida Lüthold:</i>	Beim heiligen Pförtner (Konrad von Parzham) 62 Seiten. Fr. 1.20 DM 1.15
<i>Ida Lüthold:</i>	Hans Im-Sand (Erzählung aus der Reformationszeit) 61 Seiten. Fr. 1.20 DM 1.15

Demnächst erscheinen:

<i>Maria Winowska:</i>	Der Narr U. L. Frau (P. Maximilian Kolbe)
<i>Leutfrid Signer:</i>	Der heilige Franz von Assisi
<i>Jean Rosmer:</i>	Das Geheimnis der Ruinen
<i>Duruz-Nietlispach:</i>	Mit Liebe kochen! Kleines Volkskochbuch

VOLKSSCHRIFTEN | aus dem KANISIUS-VERLAG

Freiburg/Schweiz • Konstanz/Baden • München 23

Himmelkönigin

O Jungfrau ohne Makel, Mutter Gottes und Mutter der Menschen! Wir glauben mit aller Inbrunst unseres Glaubens an deine triumphale Aufnahme mit Leib und Seele in den Himmel, wo du von allen Chören der Engel und von allen Scharen der Heiligen als Königin besubelt wirst; und wir vereinen uns mit ihnen, um dir den Herzschlag unserer Hingabe und unserer Liebe darzubringen und um den Herren zu loben und zu preisen, der dich über alle anderen bloßen Geschöpfe erhoben hat.

Wir wissen, daß dein Auge, das die demütige und leidende Menschheit Jesu auf Erden mütterlich liebte, im Himmel sich sättigt an der Anschauung der verherrlichten Menschheit der unerschaffenen Weisheit, und daß die Freude deines Herzens in der Anschauung der anbetungswürdigen Dreifaltigkeit von Angesicht zu Angesicht deine Seele erbeben läßt in beseligender Zärtlichkeit. Wir arme Sünder, wir, denen der Leib den Flug der Seele beschwert, wir bitten dich, unsere Sinne zu reinigen, damit wir schon hienieden lernen, Gott, nur Gott zu verkosten im Zauber der Schöpfung.

Wir vertrauen, daß deine barmherzigen Augen sich auf unsere Nöten und auf unsere Sorgen herabwenden, auf unsere Kämpfe und auf unsere Schwächen; daß dein Mund zu unseren Freuden und zu unseren Siegen lächle; daß du die Stimme Jesu hörst, der dir von jedem von uns, wie einst von seinem Lieblingsjünger sagt: Siehe da deinen Sohn! Wir aber, die dich als liebe Mutter anrufen, nehmen dich wie Johannes, als Führerin, Kraft und Trost für unser sterbliches Leben an.

Wir erwarten in den Finsternissen dieses Tales der Tränen von deinem himmlischen Lichte und von deiner süßen Güte Erleichterung für die Leiden unserer Herzen, für die Prüfungen der Kirche und unserer Heimat.

Wir schauen von dieser Erde, wo wir als Pilger wandern, gestärkt vom Glauben an die zukünftige Auferstehung, auf zu dir, unser Leben, unsere Süßigkeit, unsere Hoffnung.

Papst Pius XII.





DER SEL. PAPST PIUS X.

Als am 3. Juni 1951 Papst Pius X. selig gesprochen wurde, jubelten die Hunderttausende auf dem gewaltigen Petersplatz in unsagbarer Freude auf. Und mit ihnen freute sich der ganze Erdkreis, jauchzten die unschuldigen Kinder, denen der unvergeßliche „eucharistische Papst“ die Früh- und Oftkommunion geschenkt hat. Papst Pius XII. sagte unter anderm von ihm: „Als Schützer des Glaubens, als Herold der ewigen Wahrheit, als Hüter der heiligsten Traditionen, offenbarte Pius X. einen feinsten Sinn für die Bedürfnisse, die Bestrebungen, die Energien seiner Zeit. Deswegen gehört er zu den glorreichsten Päpsten, die auf Erden die treuen Sachwalter der Schlüssel des Himmelreiches sind, und denen die Menschheit jedes wirkliche Vorankommen auf dem rechten Weg des Guten und jeden echten Fortschrittes schuldet.“

Neue Heilige und Selige des Jahres 1950/51

Die Heiligen sind unsere besten Begleiter durch das neue Jahr!

Vinzenz Pallotti: Ordensstifter der Pallottiner, geboren am 21. April 1795 in Rom als drittes von zehn Kindern. Am 16. Mai 1818 empfing er die heilige Priesterweihe. Um der religiösen Not abzuhelpfen, gründete er die „Gesellschaft des katholischen Apostolats“, heute kurz Pallottiner genannt, mit der Abkürzung SAC. Sein Lebensgrundsatz war: „Gott in allem und allezeit!“ Er starb am 22. Januar 1850 und wurde am 22. Januar 1950, also hundert Jahre später als erster des Heiligen Jahres selig gesprochen.

Maria Torres Acosta: Gründerin der „Dienerinnen Mariens für die Krankenpflege“ in Madrid, Spanien.

Stille und vorbehaltlose Hingabe an Gott, um möglichst viele Seelen zu gewinnen, das war ihre Parole. Mit einer ungewöhnlichen Geduld diente sie den Cholera-kranken als Märtyrin der Liebe. Als letztes Vermächtnis gab sie an ihrem Todestag, am 11. Oktober 1887, ihren geistlichen Töchtern nur die zwei Worte: „Einigkeit und Liebe!“ Am 5. Febr. 1950 wurde sie von Papst Pius XII. selig gesprochen.

Vinzenza L. Lopez Vicuna: selig gesprochen am 5. Febr. 1950, Gründerin der „Töchter der Maria Immakulata für die Dienstmädchen“. Geboren am 22. März 1847 in Cascante, Navarra. Als junger „Wirbelwind“, hochbegabt und reich, machte sie ihre Studien in Spanien. Dort gründete sie trotz der hohen Abstammung und trotz ihrer jugendlichen Eitelkeit das Institut für die armen Dienstmädchen und schlug jede Heiratspartie aus: „Ich will keinen König und keinen Heiligen heiraten“, sagte sie. Ihr Todestag ist der 26. Dezember 1890.

Domenico Savio: Er starb am 9. März 1857 im Alter von nur vierzehn Jahren und elf Monaten als Schüler des heiligen Don Bosco. Als fröhlicher Heiliger diente er Gott und der lieben Gottesmutter in den kleinen Dingen des Alltags, ganz erfüllt von dem schönen Wunsch, möglichst bald ein Heiliger zu werden. Nichts fürchtete er mehr als die Sünde, nichts liebte er mehr als seinen Jesus, den er schon mit sieben Jahren empfangen

durfte. Am 5. März 1950 wurde er selig gesprochen als Vorbild einer reinen Jugend.

Paula Elisabeth Cerioli: Gründerin der „Söhne des heiligen Josef“ und der „Töchter des heiligen Josef“. Sie wurde am 28. Januar 1816 als sechzehntes Kind einer adeligen Familie in Bergamo (Italien) geboren. Mit neunzehn Jahren wurde sie mit einem sechzigjährigen adeligen Kauz verheiratet, der sie in seiner Eifersucht so quälte, daß sie oft vor Schmerz wie versteinert war. 1854 starb der einzige Sohn an Lungenschwindsucht, der Gemahl an Altersschwäche. Jetzt verließ ihr der Herr die Sorge für andere Kinder. Sie wurde die Mutter der Armen und Waisen, die sie ganz unter den väterlichen Schutz des heiligen Josef stellte. Alles schenkte sie diesen armen Kindern, ihr Geld, ihre reichen Güter und vor allem das Beispiel ihrer bescheidenen Hingabe an Gott und die Nächsten. Am Fest des heiligen Josef, 19. März 1950, dem sie so treu diente, wurde sie selig gesprochen.

Emilie de Rodat: Südfrankreich ist die Heimat dieser Schul- und Armenschwester, die keine größere Freude kannte, als Gott zu lieben und den armen Kindern zu helfen in Schule und Waisenhaus. Nachdem sie dreimal in andern Klöstern das Glück umsonst gesucht, gründete sie auf Anraten ihres heiligmässigen Beichtvaters selber die Kongregation der „heiligen Familie“, die bei ihrem Tode im Jahre 1852 mehr als zweihundert Häuser in der ganzen Welt zählte. Sie wurde am 23. April 1950 heilig gesprochen.

Anton M. Claret: Gründer der Missionäre des Unbefleckten Herzens, auch Claretiner genannt. Dieser feurige und demütige Spanier hatte es nicht leicht auf dieser Welt. Erst wollte ihn der Vater nicht studieren lassen, dann hatte er es als Erzbischof von Cuba mit einer sittenlosen Stadt zu tun, von der mehr als die Hälfte aller Kinder unehelich waren. Schließlich kam er unter das Messer eines Mörders, dann berief ihn ein königliches Dekret nach Madrid — als Beichtvater der Königin Isabella — und wieder verfolgte ihn der Haß der Freimaurer, bis er im Zisterzienser-

Kloster Fontfroide am 24. Oktober 1870 als Flüchtling starb. Am 7. Mai 1950 wurde er heilig gesprochen. Sein Lebensprogramm war: „Ich will verhindern, daß Gott beleidigt wird.“

Bartholomäa Capitanio: Am 26. Juli 1833 starb diese junge Heilige als Mitbegründerin der „Schwestern von der Liebe“ in Italien. Ihr ganzes Lebensziel bestand darin, rasch heilig zu werden, indem sie immer das Vollkommenere tat. Obwohl sie zum Vater einen trunks- und streitsüchtigen Mann hatte, erreichte sie das hohe Ziel mit Gottes Gnade und einer heroischen Anstrengung. Am 18. Mai des heiligen Jahres 1950 wurde sie heilig gesprochen.

Vinzenza Gerosa: Am 29. Juni 1847 starb diese einfache und herzengute Gründerin der „Schwestern von der Liebe“, heute meistens „Schwestern vom Kinde Maria“ genannt. Was die heilige Bartholomäa begonnen, hat sie treu weitergeführt und fühlte sich dabei als demütiges „Lästtier Gottes“. Ihre Eltern waren sehr arm und geistig etwas beschränkt, so kam Gerosa rasch unter die Fuchtel der Tanten. Aber gerade diese harte Jugend gab ihr den Zug ins Heroische, so daß sie öfters sagte: „Wer den Gekreuzigten versteht, der weiß alles; wer ihn nicht kennt, weiß nichts.“ Sie wurde mit Sr. Bartholomäa am 18. Mai heilig gesprochen.

Johanna von Valois: Ihr Leben war nichts als Kreuz! Als Königskind kam sie etwas verküppelt zur Welt. Mit dreizehn Jahren wurde sie vermählt, ohne je ein bißchen Liebe zu finden, obwohl sie ihren Gemahl, den späteren König Ludwig XII. über alles liebte und ihn auch im Gefängnis zu trösten wußte. Kaum war dieser wieder auf dem Thron, ließ er die Ehe als ungültig erklären und heiratete eine andere. Johanna zog sich zurück und gründete den „Orden der Annunziaten“, zur Ehren der seligsten Jungfrau Maria. Sie starb am 4. Februar 1505. Ihr Grab wurde im Jahre 1562 von den Hugenotten zerstört. Am 28. Mai 1950 wurde die edle Dulderin heilig gesprochen.

Vinzenz M. Strambi: In der Jugend war er ein frommer Lausbub, im Kloster die „lebendige Ordensregel“, als Priester und Bischof „ein wahrhaft apostolischer Mann“. Dem Papste sagte er auf Jahr und Tag genau den Tod voraus, dem Napoleon verweigerte er den gottlosen Eid, allem Volke galt er als Volksmissionar, als „heiliger“.

Am 28. Dezember 1823 starb er, nachdem er sein Leben für den Papst Gott geschenkt hatte. Am 11. Juni 1950 wurde er heilig gesprochen.

Maria Goretti: Aus vierzehn Wunden blutend verschied im Hochsommer 1902, am 6. Juli die erst elfjährige Maria Goretti als Märtyrin der Reinheit. Sie wollte lieber sterben unter dem Dolch des Wüstlings, als Gott beleidigen. Heute ist dieses unschuldige Mädchen durch den Film und vor allem durch die rasche Heiligssprechung am 24. Juni 1950 (nur drei Jahre nach ihrer Seligsprechung!) auf der ganzen Welt bekannt und geliebt.

Marianna de Paredes y Flores: Das Parlament von Ekuador hat im Jahre 1947 diese neue Heilige, die 1645 als 26-Jährige gottselig starb, als Nationalheroine erklärt. Warum? Als im Jahre 1645 die Pest und furchtbare Erdbeben in der Stadt Quito wüteten, bot die „Lilie von Quito“ ihr junges Leben Gott an, damit er dadurch die Strafe wegnehme. Der liebe Gott nahm das Opfer an. Die Geißel hörte auf, Marianna aber stieg dahin, ganz ergeben in Gottes heiligen Willen, der sie während sechs Jahren vor dem Tode nur durch das heiligste Sakrament ernährte und am Leben hielt. Das Leben Marianas war von Kindheit an gekennzeichnet durch eine ungewohnte Hingabe an die göttliche Liebe in Gebet und Sühneleiden, durch Fasten, Abtötungen und Almosengeben. Auf Grund neuer Wunder, die im Laufe der 300-Jahrfeier geschehen, wurde Marianna am 9. Juli 1950 heilig gesprochen.

Maria de Mattias: Am 20. August 1866 starb in Italien Sr. Maria de Mattias in der Gemeinde Acuto, die Gründerin der „Schwestern vom Kostbaren Blute“. Obwohl sie selbst nicht lesen und schreiben konnte, war sie schon in der Jugend die beste Religionslehrerin. 1834 gründete sie die erste Schule in Acuto, bald darauf das erste Kloster. Sie hatte es nicht leicht. Größte Armut, Widerstand des Bischofs und mancher Geistlicher, ja sogar tätlichen Angriff von einer Mitschwester mußte sie überwinden. Aber ihr Grundsatz: „Alles läßt sich durchs Gebet erreichen“ half ihr über alle Schwierigkeiten hinweg. Am 1. Oktober 1950 wurde sie selig gesprochen.

Anna Maria Javouhey: Zwei Jahre vor Ausbruch der Französischen Revolution zeigte die allerseeligste Jungfrau der 17-jährigen Anna Maria

Javouhey, es sei der Wunsch Jesu, daß sie eine Ordensgesellschaft gründe. Am 12. Mai 1807 nahm Anna mit drei leiblichen Schwestern den Schleier im Kloster zu Cluny. Seither nennt man sie kurz „Josephschwwestern von Cluny“. Ihr Ziel war, den Armen und Kranken zu helfen. So kamen die Schwestern auf Wunsch der Regierung nach Afrika und nach der Strafkolonie Guayana. Bald wurden die Josephschwwestern als „Töchter des Himmels“ von den Negern und Mischlingen hochverehrt. Überall wollte man sie haben. Umso tragischer mußte die heiligmäßige Frau es empfinden, als sie in der Heimat und in der Mission von den Bischöfen mit Interdikt „gekreuzigt“ wurde. Aber der Herrgott ließ diese Menschlichkeiten zu, damit der Orden umso mehr sich ganz ihm anvertraue. Oft sagte die Oberin: „Der Herrgott ist stärker als die Menschen!“ Sie hat recht behalten. Ihr Werk lebt auch in der Schweiz segensreich weiter. Die neue Selige starb am 15. Juli 1851 und wurde am 15. Oktober 1950 selig erklärt.

Margareta Bourgeois: Gründerin der „Kongregation Unserer Lieben Frau“ von Montréal in Kanada. Bis sie 20jährig war, galt sie als lustig, leichtsinnig und heiter. Dann traf sie die Gnade Gottes. Sie wurde Präfektin der Marianischen Kongregation, pflegte die Kranken und erteilte Religionsunterricht. Im Jahre 1635 reißt sie nach Kanada, um in Montréal eine Schule und ein Kloster zu gründen. Beides wäre ihr rasch gelungen, wenn der Bischof einverstanden gewesen wäre. So mußte sie in heiliger Geduld warten, bis sie als 78-Jährige die Gelübde ablegen konnte. Am 12. Januar starb sie an Stelle der Novizenmeisterin. Gott hatte ihr stellvertretendes Opfer angenommen. Ihr Hauptmerkmal war eine stille, heilige Geduld und Armut und eine heroische Liebe zum heiligsten Altarsakrament. Am 12. November 1950 wurde sie selig gesprochen.

Alberich Crescitelli: Südtaliener, geboren am 30. Juni 1863 in Altavilla Irpina. Er pflegte nach der Primiz zuerst die Pestkranken in der Heimat, wurde dann Chinamissionär und von den Bogern am 21. Juli 1900 gefangengenommen, mit Bambusstäben geschlagen, am ganzen Körper mit Feuer versengt und schließlich mit einem stumpfen Messer enthauptet, zerstückelt und in den Fluß geworfen. P. Alberich blieb bei seinem Martyrium ruhig und gottergeben: „Ich bin in Gottes Händen und darum zufrieden!“ Das war sein Lieblingspruch in seinem Leben.

Am 18. Februar 1951 wurde er als Märtyrer selig gesprochen.

Franz Anton Fasani: Schwarzer Franziskaner, geboren am 6. August 1681 in Lucera. Sein Leben ragt hervor durch eine innige Gebets- und Buhhaltung. Das gesunde Volk lobte ihn schon zu Lebzeiten als Heiligen. Auf seine Fürbitte hin regnete es sofort in Strömen, so daß die befürchtete Dürre ausblieb. Darum gilt er mit Recht als „Bauernheiliger“. Am 15. April 1951 wurde er selig gesprochen.

Die Märtyrer von Tongking, Indochina. Am 29. April 1951 wurden 25 Märtyrer aus Tongking aus einer Gruppe von 1745 Blutzengen selig gesprochen, nämlich:

Josef Diaz Sanjurjo: Bischof und Dominikaner aus Vigo in Spanien, geboren am 25. Oktober 1818. Am 20. Juli 1857 wurde er unter dem grausamen König Tu-Duc gefangengenommen und mit dem Schwerte hingerichtet.

Melchior Garcia Sampedro: Bischof und Dominikaner, hingerichtet am 28. Juli 1858. Man schnitt ihm Hände und Füße ab, zerstückelte seinen Leib und warf ihn in einen Graben. Unter den härtesten Qualen sprach der gute Bischof immer nur den Namen Jesu aus.

Dominikus Mau, Dominikaner, hingerichtet durch Enthauptung am 5. November 1858. Betend ging er in den Tod.

Josef Tuan: Dominikaner, verraten bei der Spendung der Letzten Ölung durch den Sohn einer kranken Mutter, hingerichtet durch Enthauptung im April 1861.

Dominikus Cam: Terziar des heiligen Dominikus, wurde am 11. März 1859 enthauptet.

Thomas Khuong: Terziar des heiligen Dominikus, wurde als 80jähriger Priester hingerichtet, weil er sich weigerte, das Kreuz Christi zu treten. Das war am 29. Dezember 1859.

Peter Thuan: Fischer, verleugnete zuerst den Glauben, bereute aber sofort und wurde am 6. Juni 1862 um Christi willen lebendig in einer Hütte verbrannt. Den gleichen Tod erlitten:

Vinzenz Duong: Solleinnehmer, verbrannt am 6. Juni 1862,

Dominikus Coai: Fischer, verbrannt am 6. Juni 1862,

Dominikus Hunen: Fischer, verbrannt am 6. Juni 1862,

Pater Da: sechzig Jahre alt, verbrannt auf dem Scheiterhaufen am 17. Juni 1862.

Am 16. Juni 1862 erlitten den Märtyrertod durch das Schwert:

Dominikus Mao, Bauer aus Ngoc-Luc, / **Vinzenz Tuong,** Richter, / **Dominikus Nguyen,** Arzt, / **Andreas Tuong,** Landwirt, / **Dominikus Nhi,** Landwirt.

Dominikus Kinh: Enthauptet am 2. Juni 1862, nachdem er zuerst das Martyrium in der Ehe durch eine Frau erlitt, die ihn namenlos viel Geduld kostete.

Laurentius Ngou: Familienvater; er fastete dreimal in der Woche und ermunterte seine Mitgefangenen zur Treue. Er wurde zu Füßen des Kreuzes am 23. Mai 1862 enthauptet.

Cai Ta: Subpräfekt der Provinz, Familienvater, wurde am 15. Januar 1859 um Christi willen erwürgt.

Dominikus Ankhäm: Terziar des heiligen Dominikus, wurde als 80-Jähriger am 14. Januar 1859 erwürgt.

Cai Chin: Sohn des Dominikus Ankhäm; noch im Tode preßte er das geliebte Kreuz an die Brust. Tod durch Erwürgen.

Josef Tuan: Landwirt, die Muttergottes-Eitanei betend, wurde er am 7. Januar 1862 hingerichtet.

Peter Dung: Fischer, hingerichtet am 7. Januar 1862.

Paul Doung: Kirchenverwalter; mit neunzig Schlägen gezeißelt, vollendete er sein Martyrium im April oder Mai 1861.

Josef Tuc: Jungmann aus Hoang Ka, ertrug Schläge, Hunger und Durst in fünfmonatiger Gefängnishaft. Am 1. Juni 1862 wurde er wegen seiner Liebe zu Christus enthauptet.

Plazida Viel: Am 4. März 1877 starb diese einfache und lebenswürdige Schwester und Generaloberin der „Schwulstschwestern von der Barmherzigkeit“. Von der heiligen Gründerin Maria Magdalena Postel (1756—1846) selber aufgenommen und zum Leben schlichter Vollkommenheit erzogen,

wurde sie, erst 31 Jahre alt, zur Nachfolgerin erwählt, obwohl sie äußerst schüchtern war und sich nicht getraute, allein auf die Straße zu gehen oder für das arme Kloster zu betteln. Getreu hat sie die Devise ihrer Gründerin erfüllt: „Möglichst viel Gutes tun und dabei möglichst verborgen bleiben!“ Als sie singend starb, hatte sie schon 100 Häuser eröffnet, während die Zahl der Schwestern von 150 auf ungefähr 1000 gestiegen war. Obwohl sie eine Tochter Frankreichs aus der meerumspülten Normandie war, liebte sie Deutschland sehr und suchte auch dort Klöster zu gründen. Auf ihren Bettelreisen hat sie allein für den Wiederaufbau des Mutterklosters 700 000 Fr. gesammelt und zwar hauptsächlich in höfischen Kreisen. Während des Krieges 1870/71 verköstigte sie Hunderte von Soldaten auf wunderbare Weise. Am 6. Mai 1951 wurde sie von Papst Pius XII. selig gesprochen.

Julian Maunoir: Jesuit aus der Bretagne (Frankreich). 42 Jahre lang lehrte er als Volksmissionar das bretonische Volk, dessen Sprache er durch die Hilfe der Gottesmutter rasch und sicher beherrschte. Er hatte das Glück, von heiligen Männern erzogen und beraten zu werden. Zwei Gedanken seines heiligmähigen Lebens sollen uns Wegweiser sein: „Wen Gott zu den Altären beruft, der darf nur auf Göttliches sinnen!“ — „Leben und sterben wir für Jesus, denn er lebte und starb für uns!“ Am 28. Januar 1683 starb er selig im Herrn — und wurde am 20. Mai 1951 selig gesprochen, nachdem zwei Wunder vom Jahre 1925 und 1931 anerkannt worden waren.

Papst Pius X.: Der preußische Gesandte Bülow sagte von ihm aus, daß er noch nie von einem Papst einen solchen Eindruck hatte, daß er zugleich demütig, humorvoll und heilig sei. Sein Vater war ein armer Briefträger, der trotzdem acht Kinder redlich ernährte. Giuseppe Melchiorre Sarto war der Erstgeborene (2. Juni 1835 in Riese, Italien, geboren). Der spätere Bischof, Kardinal und Papst sagte einmal: „Ein guter Priester zu sein, das ist das einzige Lob, auf das ich jemals Wert gelegt habe!“ In die Geschichte ist dieser Papst, der unter dem ersten Kanonendonner des ersten Weltkrieges (am 20. August 1914) starb, eingegangen als Papst der Eucharistie (Früh- und Ostkommunion), als Hort des Glaubens gegen die Irrlehren des Modernismus (Antimodernisteneid), als Anwalt des katholischen Frankreichs gegenüber staatlichen Übergriffen,

als Förderer der Künste, der Kirchenmusik und der Biblischen Studien, als Ordner des Kirchenrechts und als liebevoller Vater der Armen. Am 3. Juni 1961 wurde Papst Pius X. von Papst Pius XII. selig gesprochen.

Maria Mazzarello: Ordensschwester und Gründerin der „Töchter von Maria Hilf“. Am 9. Mai 1837 kam sie in Morneſe (Piemont) zur Welt. Vom Dorfpfarrer lernte sie Demut, Geduld und Selbstbeherrschung — und erst mit 35 Jahren, als sie schon Generaloberin war, lernte sie auch schreiben und gut italienisch reden. — Leiden und lieben, in Freude und Beharrlichkeit Gott dienen, das war ihr Programm. Grenzenlos war ihr Vertrauen auf Gott und ihre Treue zum heiligen Don Bosco. Darum wurde ihre Gründung auch so deutlich von Gott gesegnet. Als sie mit 44 Jahren am 14. Mai 1881 starb, zählte das Institut 230 Schwestern in 28 Häusern. Heute sind es mehr als 10 000 Schwestern. Am 24. Mai 1961 wurde die Mitarbeiterin eines Heiligen heilig gesprochen.

Emilie de Vialar: Ordensschwester und Gründerin der „Josephschwwestern von der Heimsuchung“. Sie hat es in ihrem Leben nicht leicht gehabt, obwohl sie ein reiches und reizendes Welt-

kind war und am 12. September 1797 in einem Palast des Städtchens Gaillac in Südfrankreich geboren wurde. Ihre Mutter starb zu früh, der Vater war ein richtiger Weltmensch und ein bißchen ein Pantoffelheld. Emilie gelang es, mit dem ererbten Geld eines Onkels ein Haus zu kaufen und ein Institut zu gründen. Bald sehen wir sie in Algier die Cholera-kranken pflegen und die Armen gratis unterrichten. Die Entwicklung ging aber nicht so leicht vorwärts. Der Bischof wies sie aus, daheim arbeiteten einige Schwestern gegen sie und veruntreuten ihr Geld, so daß sie schließlich Suppe betteln mußte. „Ich habe keinen anderen Tröster als Gott“, so schrieb sie in ihrem Elend. Zum Glück fand sie in Marseille einen heiligmässigen Bischof, und so konnte sie dort das Mutterhaus gründen und für dauernd festigen. Am 24. August 1856 starb sie; am 24. Juni 1961 wurde sie heilig gesprochen.

Mögen diese neuen Seligen und Heiligen des Heiligen Jahres 1950 und des auf die ganze Welt ausgedehnten Heiligen Jahres 1961 uns allen Vorbild und Hilfe sein, damit wir das neue Jahr 1962 als wahre Christen anfangen und vollenden!

Zusammengestellt nach den Aufsätzen in der „Schweizerischen Kirchenzeitung“.

D. Siffert.

Der Exerzitienverein

Deutsch Freiburgs berichtet

„Das Himmelreich“, sagt der Heiland in einer seiner unübertrefflichen Parabeln, „gleichet einem Schatz, der in einem Acker verborgen liegt. Ein Mensch entdeckt ihn. Und er geht hin und verkauft alles, was er hat und erstekt den Acker.“

Wir Menschen entdecken diesen alles übertreffenden Schatz in den stillen Einkehrtagen der Exerzitien. Dort lernen wir den Grundsatz unseres Erlösers zutiefst erfassen, daß das Leben nur einen Sinn hat: Seine Seele retten.

Der Exerzitienverein Deutsch Freiburgs hat auch im Vereinsjahr 1960/61 wieder 13 Exerzitienkurse und 25 Einkehrtage veranstaltet. 229 Personen hatten das Glück, geschlossene Exerzitien zu machen, und 874 haben an den Einkehrtagen teilgenommen. Mögen sie alle den wahren Schatz im Acker entdeckt haben!

Teilnehmer an Exerzitien und Einkehrtagen 1960/61

	Exerzitien	Einkehrtage	Total
1. Düdingen	59	106	165
2. St. Antoni	31	86	117
3. Schmitten	34	73	107
4. Wünnwil	7	77	84
5. Tafers	9	62	71
6. Plaffeien	3	61	64
7. Böfingen	6	56	62
8. Alterswil	12	48	60
9. Freiburg	3	52	55
10. Gurmels	16	38	54
11. St. Ursen	15	34	49
12. Ueberstorf	7	36	43
13. Heitenried		41	41
14. St. Splugster	7	20	27
15. Brünisried	3	19	22
16. Giffers	4	16	20
17. Rechthalten	1	18	19
18. Andere Gemein-			
den im Kanton	2	11	13
19. Pfaffelb		10	10
20. Außerkanton	3	7	10
21. Jaun	6		6
22. Murten	1	3	4
Total	229	874	1103

Walliser und Freiburger

in der

Päpstlichen Schweizergarde

Die Päpstliche Schweizergarde hat in alter, neuer und neuester Zeit Walliser und Freiburger als Offiziere, Unteroffiziere und gewöhnliche Hellebardiere in ihren Reihen gesehen.

Es war Peter von Hertenstein, Päpstlicher Kämmerer und Archidiakon an der Domkirche in Sitten, der 1505 vom Papst Julius II. beauftragt wurde, von der Schweizerischen Tagsatzung 200 Landsknechte zum persönlichen Schutz des Papstes und zum Schutze des Palastes zu erwirken. Es gelang ihm, wenigstens 150 Mann zu sammeln, mit welchen er eilig, weil in der Lombardei ein Krieg drohte, im Winter 1506 über die Alpen zog und am Abend des 22. Januar in Rom anlangte. Hertenstein hatte als Hauptmann seinen Verwandten Kaspar von Silenen gewonnen, einen kriegserfahrenen Truppenführer, der weit in der Welt herumgekommen war. Der Großvater Silenens, Christof, verlebte seine Jugend im Wallis und war 1428 Kastellan in Siders. Von den beiden Söhnen wurde Jost Bischof von Grenoble und Sitten, Albin ein berühmter Kriegsmann, der auf dem Schlachtfeld von Murten 1476 den Ritterschlag erhielt. Dessen einziger Sohn war Kaspar, eben der von Hertenstein erwählte erste Gardehauptmann. So stand das Wallis an der Wiege der Päpstlichen Schweizergarde.

Von den ersten Gardisten sind uns den Namen nach wenige überliefert. Einer von ihnen war Gilli Swizer „von Wallis“, ein anderer hieß Jakob Wnngjer „aus Friburgk“, wie das Bruderschaftsbuch des Campo Santo Teutonico von 1506—1509 meldet.

Die Päpstliche Schweizergarde setzte sich in den ersten Zeiten mehr aus Zürchern, Inner- und Ostschweizern zusammen, und so blieb es durch Jahrhunderte. Es ist bezeichnend, daß es in der alten Garde wohl eine Urner-, Schwyzer-, Luzerner-, Glarner- und Solothurnerwacht gab, aber keine Freiburger oder Walliser. Doch findet man in den sog. Garderolls (Gardistenlisten) immer wieder Namen, deren Träger offenbar Freiburger und Walliser waren. An das Wallis erinnert auch eine Grabinschrift in der alten Gardekappelle, heute Sakramentskapelle des deutschen Hospizes

bei St. Peter. Sie bedeckt das Grab der Grobnichte des bekannten Walliser Kardinals von Schiner, Anna Seematter, Gemahlin des berühmten Gardehauptmanns Jodok Segesser aus Luzern und ihrer beiden Kinder Michael und Margaretha, gest. 1571.

Von Freiburgern, die der alten Garde angehört hatten, wissen wir nichts.

Das Wallis darf sich rühmen, der Schweizergarde einen der verdientesten Kommandanten geschenkt zu haben: **Oberst Louis Martin de Courten aus Siders**. Er gehörte einer alten Walliser Soldatenfamilie an, die dem Heiligen Stuhle eine ganze Anzahl tüchtiger Offiziere gab, unter ihnen General Raphael de Courten, Kommandant der 2. Päpstlichen Fremdenbrigade, der die Garibaldiner am 3. November 1867 bei Mentana im Norden Roms besiegte. Louis Martin von Courten trat 1854 in das 1. Päpstliche Fremdenregiment ein und brachte es bis zum Hauptmann und Adjutanten des Generals Wilhelm von Kalbermatten, des Kommandanten der Territorialdivision von Rom. 1867 hinderte er als Hauptmann eines Carabinieribataillons die Besetzung des Kapitols in Rom durch die Revolutionäre (25. Okt. 1867). Kurz darauf nahm er an der Schlacht von Mentana teil und führte 1400 gefangene Garibaldiner in die Engelsburg nach Rom. Bei der Eroberung der Ewigen Stadt am 20. September 1870 entging er wie durch ein Wunder dem Tode und sicherte den päpstlichen Artilleriepark vor den zugreifenden Piemontesen. Mit dem Sturz der weltlichen Herrschaft der Päpste zog sich de Courten nach Siders zurück, wo ihn am 9. September 1878 die Berufung auf den Posten des Gardekommandanten erreichte. Courten war für das leibliche, seelische und soziale Wohl der Gardisten sehr bedacht. Es gelang ihm, deren Sold zu erhöhen, eine Sparkasse unter ihnen zu gründen und einen Hilfsfonds zu öffnen. Er rief die Gardemusik und den Gesangsverein ins Leben und baute auf dem großen römischen Friedhof eine Grabkapelle für die verstorbenen Gardisten. Ende Mai 1907 trat er in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er insgesamt vierzig Jahre

seines Lebens dem Heiligen Stuhl gedient hatte. Er zog sich in seine liebe Heimat zurück und später in die Nähe von Nancy, wo er 1935 seinen 100. Geburtstag feiern konnte. Der damalige Staatssekretär Pacelli sandte ihm im Namen Pius' XI. ein besonders herzliches Segenstelegamm, worin seine großen Verdienste um die Kirche und die Garde lobend erwähnt wurden. Der Tod seiner zehn Jahre jüngeren Gattin im gleichen Jahre ging ihm sehr nahe. Er folgte ihr im Tode, 102 Jahre alt, am 4. März 1937.

Vielleicht war es de Courten, der viele Walliser bewog, in die Garde einzutreten, sodaß sie bis heute relativ das stärkste Element bilden. Ihr Chef ist zur Zeit Oberstleutnant Ulrich Ruppen aus Naters, der vor zwanzig Jahren als schweizerischer Offizier in die Garde eintrat, Hauptmann und Major wurde und heute Vizekommandant und Quartiermeister ist. Ihm zur Seite steht ein anderer Walliseroffizier: Josef Imesch aus Termen. Er diente von der Pike auf in der Garde seit siebenundzwanzig Jahren und hat es bis zum ersten Hauptmann gebracht. Daneben bekleiden eine ganze Anzahl Walliser Unteroffiziersposten; so ist u. a. Rudolf Zur Werra aus Glis Wachtmeister; August Bregy aus Raron, David Salzmann aus Naters, Werlen Gregor aus Münster, Ruppen Ephrem aus Naters, Zenklusen Raphael aus Brig sind Korporäle. Auch der Gardetambour Surrer Wilhelm aus Stalden ist ein Walliser. Zu ihnen gesellen sich noch mehrere Vizekorporäle mit Walliserabstammung.

1926 verließ ein wohlverdienter Hauptmann die Garde, Johann Hallenbarter aus Obergesteln, der zwanzig Jahre, von der Pike auf dienend, sich auf den Posten eines Hauptmanns geschwungen hatte. Auch das Oberwallis stellte in neuester Zeit der Garde drei tüchtige Offiziere: die beiden Brüder Major Josef Imband und Richter Johann Baptist Imband, sowie Hauptmann Adolf Carlen.

Neben dem Kanton Wallis hat auch der Kanton Freiburg in neuerer Zeit immer seine Vertreter in der Schweizergarde gehabt. Während die Walliser heute vierunddreißig Mann stellen, sind die Freiburger zur Zeit nur sechs Mann stark. Bis vor Jahren bekleidete den Majorposten **Humbert Aebischer aus St. Antoni**. Heute hat den Posten eines Esente Peter de Gottrau aus Freiburg inne. Ein Freiburger ist auch der Feldweibel, Peter Egger aus St. Ursen, der seit 1931 in der Garde dient und den Rang eines Oberleutnants hat. Der Waffenchef des Corps, Armiere genannt,

Oswald Portmann, wohnte seit Kindsbeinen an in Heitenried. Sogar das französische Element des Kantons ist vertreten durch Mettraug Bernard aus Fribourg.

Freiburg hat der Garde auch einen Kommandanten geschenkt in der Person des schweizerischen **Brigadeobersten Jules Repond**, der von 1910 bis 1921 der Garde vorstand. Er hat mit eiserner Konsequenz die ihm gestellte Aufgabe, die Garde militärisch zu erneuern, durchgeführt. Natürlich fehlte es nicht an Widerständen. Repond führte das Mauseergewehr und die Pistole ein: er gab der Garde die heute noch geltende Diensterteilung und Tagesordnung. Besonders erneuerte er die Uniform: neben der blauen einfachen Exerzieruniform bestimmte er die rot-gelb-blaue Galauniform, eine stilisierte Tracht der Landsknechte des 16. Jahrhunderts, die aber nichts mit „Entwürfen“ von Raphael oder Michelangelo zu tun hat, wie es so oft heißt. Repond wußte für die Garde auch außerordentliche Vorteile im Hinblick auf die Pensionierung zu sichern. Er zog das welsche Element stärker in den Gardedienst, und seither zählt die Garde durchschnittlich zehn bis fünfzehn welsche Landsleute.

Der alte Hang des Schweizlers, ins Ausland zu ziehen, und auch der Wunsch, dem Papste zu dienen, sind bis heute in der katholischen Schweizergarde wach. Immer wieder treffen Bittgesuche beim Kommando der Päpstlichen Schweizergarde in der Città del Vaticano ein, aufgenommen zu werden. Die Garde ist heute noch der letzte Überrest einer alten schweizerischen Überlieferung.

Um dem Papste, dem Oberhaupt der katholischen Weltkirche, in Ehre und Treue einige Jahre zu schenken, dabei den Geist zu erweitern, sich fortzubilden in Sprache und vielleicht auch im Beruf, die Ewige Stadt mit all ihren Kunstschätzen kennen zu lernen und zu genießen, den Herzschlag der Kirche zu hören und Zeuge so vieler großartiger Ereignisse wie Heilig- und Seligsprechungen zu sein — welch ein Glück für einen ideal eingestellten jungen katholischen Mann! All das lockt und lockt immer noch hochgewachsene (174 cm!), militärtaugliche junge wackere katholische Schweizer Burschen von 18 bis 25 Jahren, für ein bis zwei Jahre nach Rom zu wandern und dort dem Papste zu dienen. Viele bleiben auch länger, denn eine beträchtliche Pension winkt ihnen schon nach zehn Jahren fürs ganze Leben und auch der Sold entspricht bei mäßigen Ansprüchen, zumal Gratifikationen ihn verstärken.

P. M. K. Rom.

Die Schweizergarde zählt heute rund hundert Mann. Jeder junge katholische Schweizer zwischen 19 und 24 Jahren, der 174 cm groß ist und in religiöser und bürgerlicher Hinsicht einen guten Ruf hat, kann aufgenommen werden. Die Ausbildung ruht auf vier Pfeilern: religiöse Erziehung, militärischer Dienst, geistige Weiterbildung und Sport, dem sehr viel Raum eingeräumt wird. Die Kommandosprache ist deutsch. In der dienstfreien Zeit — nach zwei Tagen Dienst ist der dritte Tag frei — kann der Gardist in Zivil in die Stadt gehen, Sprachstunden nehmen und als Fremdenführer dienen. Der Sold beträgt Fr. 150.— im Monat, wird in Eire ausbezahlt und kann ganz oder teilweise zu einem günstigen Kurs auf ein Konto in der Schweiz überwiesen werden. Die Dienstzeit ist verschieden. Manche, mehr dynamische Naturen, scheiden schon nach zwei bis drei Jahren aus, um sich mit den erworbenen Sprachkenntnissen und Ersparnissen eine Existenz aufzubauen. Andere wieder bleiben länger, zehn Jahre (da sind sie bereits pensionsberechtigt), oder fünfzehn Jahre, höchstens aber zwanzig Jahre, wo ihnen dann die volle Löhnung, 200 Fr. als Pension bezahlt wird. Heiraten kann der Gardist — mit Ausnahme der Offiziere und

des Feldweibels — erst nach Ausscheiden aus dem Dienst, denn die Garde soll jung und beweglich bleiben.

Die Garde zählt fünf Offiziere im Rang von Oberst, Oberstleutnant, Major und Hauptmann und einen Feldprediger im Offiziersrang. Die Offiziere müssen gleichzeitig und schon vorher Offiziere der Schweizer Armee sein, damit der Zusammenhang mit dem modernen Leben gewahrt bleibt. Als Ganzes steht die Schweizergarde im Rang vor der Palatingarde und der päpstlichen Gendarmerie und nur nach der aus adligen Römern zusammengesetzten Nobelgarde.

Es herrscht ein ausgezeichnete Korpsgeist. Für Strafen ist auch hier Arrest vorgesehen, für schwere Fälle sogar fristliche Entlassung.

Die Schweizer Garde hat dem Papst unverbrüchliche Treue gehalten: Am 6. Mai 1527, beim furchtbaren „Sacco di Roma“, der Plünderung Roms durch die Armee Karls V., haben von 187 Gardisten 145 ihr Leben gelassen, um den Papst zu schützen. Daher das Ansehen der Garde und die Liebe des Papstes für sie. Auf diese Heldentat läßt sich das Wort münzen, das das Löwendenkmal in Luzern ziert: *Helvetiorum fidel ac virtuti.*

Winter

*Du legst den weißen Mantel auf die Erde
und deckst mit deiner Hülle jede Not,
bis neu das Schöpferwort erklingt: Es werde,
und junges Leben neu besiegt der Tod.*

*Du malst die Fluren weiß, die finsternen Tannen
und füllst jede dunkle Furche aus.*

*Der Bäche Ungestüm selbst kannst du bannen
und schmückest auch der armen Leute Haus.*

*Du willst der müden Erde Frieden bringen
und Ruh dem tiefen Weh, das aus ihr schreit,
verleibst dem zagsten Hoffen Engelsschwingen,
bist uns ein ernster Mahner flücht'ger Zeit.*

LUDWIG IMESCH



*Oben: Oberst Louis de Courten aus Siders, Wallis.
Unten: Zwei Trommler aus der Schweizergarde.*

*Hauptmann Josef Imesch aus Termen.
Oberst Jules Repond aus Villarvolard, Freiburg.*

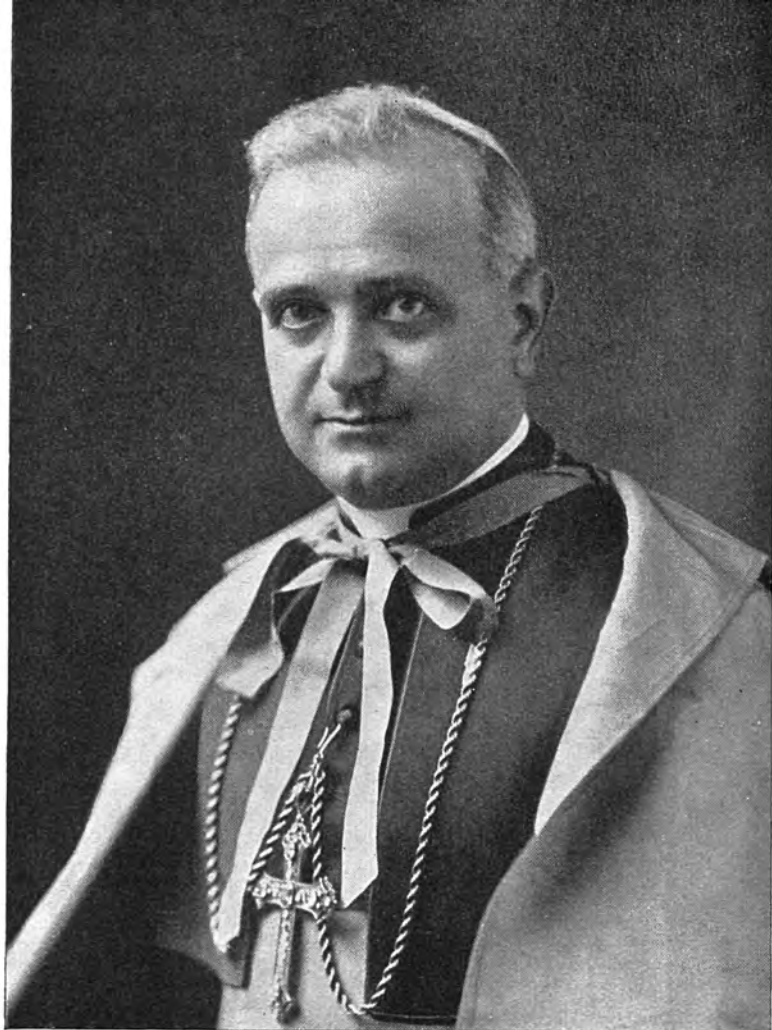


Dem Heiligen Vater Pius XII.,
dem sichtbaren Oberhaupt der Kirche Jesu Christi auf Erden,
versprechen

Ergebenheit, Liebe und Treue

das Katholische Freiburg und Wallis.

Der Gesandte
des
Heiligen Vaters
in der Schweiz
Seine Erzellenz
Nuntius
Philippo
Bernardini
Erzbischof



Der Bischof von
Lausanne, Genf
und Freiburg,
Se. Erzellenz
Dr. Franziskus
Charrière

Photo: B. Rast, Frbg.

Der Bischof von
Sitten, Dekan der
schweiz. Bischöfe,
Se. Erzellenz
Dr. Victor Bieler





Photo Benedikt Rast, Frbg.

Gesegnete Heimat - Glückliches Volk!

UNSERE OBERSTEN BEHÖRDEN

BUNDESBEHÖRDEN

Geb.	Gew.	Bundesrat:
1891	1934	Philipp Etter, Menzingen (Zug), Inneres.
1886	1943	Ernst Nobs, Seedorf (Bern) und Zürich, Finanzen und Zoll.
1881	1940	Eduard von Steiger, Bern, Justiz und Polizei.
1891	1940	Karl Kobelt, Marbach (St. G.), Militär.
1899	1944	Max Petitpierre, Couvet und Neuenburg, Politisches.
1896	1947	Rudolf Rubattel von Villarzell (Waadt), Volkswirtschaft.
1885	1950	Joseph Escher von Simplon-Dorf (Wallis), Post und Eisenbahn.

Bundeskanzler: Oskar Leimgruber, von Freiburg und Herznach.

Freiburger Nationalräte: Dr. Paul Torche, Staatsrat, Freiburg; Dr. Max Aebischer, Sekretär, Freiburg; Dr. Jean Bourgknecht, Stadtmann, Freiburg; Fritz Herren, Landwirt, Lurtigen; Pierre Glasson, Staatsrat, Freiburg; Robert Colliard, Landwirt, Châtel-St-Denis; Karl Strelbel, Freiburg.

Walliser Nationalräte: Paul de Courten, Advokat, Monthey; Kamill Crittin, Martinach; Dr. Anton Favre, Professor, Sitten; Joseph Moulin, Landwirt, Vollèges; Moritz Kämpfen, Stadtpräsident, Brig; Leo Guntern, Postverwalter, Brig; Karl Dellberg, Brig.

Freiburger Ständeräte: Josef Piller, Freiburg; Maxime Quartenoud, Staatsrat, Freiburg.

Walliser Ständeräte: Dr. Alfred Clausen, alt Kantonsrichter, Brig; Moritz Troillet, Staatsrat, Sitten.

Freiburger im Bundesgericht: Ludwig Python, von Portalban, Richter; Heinrich Deschenaux, Bundesgerichtsschreiber.

Walliser im Bundesgericht: Dr. Ludwig Couchepin, Martinach, Richter; Dr. Raimund Loretan, Advokat, Sitten, Stellvertreter.

BEHÖRDEN DES KANTONS FREIBURG

Geb.	Gew.	Staatsrat:
1901	1941	Joseph Ackermann, Düdingen und Plasselb, Finanzen.
1889	1936	Alois Baeriswyl, Alterswil, Bauten.
1887	1927	Julius Bovet, Stäffis am See, Öffentlicher Unterricht.
1887	1936	Richard Corboz, Massonnens, Militär, Staatsreben und Forsten.
1907	1946	Peter Glasson, Boll, Justiz, Gemeinden und Pfarreien.
1897	1935	Maxime Quartenoud, Treffels, Inneres, Landwirtschaft, Handel und Industrie.
1912	1946	Paul Torche, Cheiry, Polizei und Sanität.

Staatskanzlei und Sekretariat des Großen Rates: Staatskanzler: René Binz; Stellvertreter: Ernest Buman.

Kantonsgericht: Dr. Emil Ems, Freiburg und Düdingen; Marzell Gardian, Stäffis am See; Johann Marmier, Sévaz; José Python, Portal-

ban; Leo Rüffieux, Greyerz; Dr. Albert Vonlanthen, St. Antoni; Francis Meyer, Fribourg.

Oberamt des Sensebezirks: Tafers: Oberamt-mann: Alfons Roggo; Vize-Oberamt-mann: Johann Baeriswyl, Großrat; Oberamtsschreiber: Joseph Vonlanthen.

Oberamt des Seebezirks: Murten: Oberamt-mann: Fritz Maeder, Vize-Oberamt-mann: Heinrich Derron, Notar.

Amtsgericht der Sense: Tafers: Präsident: Lic. jur. Moritz Waeber, Tafers; Vize-Präsident: Albin Waeber, Tafers; Amtrichter: Josef Carrel, Rechthalten; Franz Perler, Wünnewil; Alois Roux, Überstorf; Ersatzmänner: Pius Jungo, Schmitten; Hans Kröppli, Garmiswil; Eduard Remy, Plaffeien; August Jendly, Tierarzt, Düdingen; Theodor Nußbaumer, Vogels-haus; Johann Beer, Flamatt; Josef Bapst, Giffers; Theodor Meyer, Heitenried. Gerichtsschreiber: Georg Nicolet, Fürsprecher, Freiburg; Weibel: Niklaus Blanchard, Tafers; Peter Jungo, Lanthen; Johann Schafer, Plaffeien.

Amtsgericht des Seebezirks: Murten: Präsident: Michael Huwiler, Murten; Vize-Präsident: Gottlieb Schwab, Großrat, Kerzers; Richter: Alfred Chervet, Praz; Philipp Müller, Löwenberg; Peter Meuwly, Liebistorf; Ersatzmänner: August Schmutz, Praz; Emil Folly, Villarepos; Hugo Roggen, Murten; Ernst Singy, Corsallettes; Ernest Benninger, Salvenach; Arnold Meuwly, Grissach bei Murten; Emil Rotzetter, Gurmels; Gottfried Gutknecht-Johner, Ried; Gerichtsschreiber: Luzian Poffet, Lic. jur., Murten; Weibel: Hermann Lerf, Murten.

BEHÖRDEN DES KANTONS WALLIS

Geb.	Staatsräte: Département
1892	Marcel Gard, Finanzen
1880	Moritz Troillet, Präsident, Inneres, Landwirtschaft, Handel, Industrie.
1889	Cyrille Pitteloud, Vize-Präsident, Erziehung, Militär.
1896	Oskar Schnyder, Justiz, Polizei, Gesundheitswesen.
1897	Karl Anthamatten, Dahn, Forstwesen, Bauten.

Regierungstatthalter des Oberwallis:

Goms: Anton Imsand, Münster; Eduard Schmid, Ernen, Stellvertreter.
Brig: Alois Gertschen, Naters; Arnold Neilen, Brig, Stellvertreter.
Visp: Dr. Viktor Petrig, Brig; Oswald Burgener, Visp, Stellvertreter.
Raron: E. Theophil Lehner, Bürchen; Josef Walker, Mörel, Stellvertreter.
Leuk: Gottfried Schnyder, Gampel; Paul Mathier, Salgesch, Stellvertreter.

Instruktionsrichter des Oberwallis:

Goms-Brig: Herbert Kluser, Präsident; Dr. Josef Bielander, Brig, Stellvertreter und Gerichtsschreiber.
Visp-Raron: Julius Weißen, Visp, Präsident; Dr. von Roten, Leuk, Stellvertreter; Klemens Williner, Schreiber.
Leuk: Dr. Marcel Oriani, Leuk, Präsident; Marcel Werlen, Brig, Schreiber und Stellvertreter.

Landwirtschaft im Kanton Freiburg

Immer dann, wenn harte Zeiten die Menschheit bedrohen, erinnern wir uns wieder an jene Leute, die das tägliche Brot liefern. Wir denken an die Worte Uhlands: „Wäre nicht der Bauer, dann hättest du kein Brot!“ Der Bauer ist auch heute noch der große Brot- und Nährvater der Welt geblieben. Die wichtigsten Nahrungsmittel wie Brot, Milch, Fleisch, Mais, Reis, Gemüse, Obst stammen aus der Mühe und Sorge seiner fleißigen Hände. Noch ist uns allen in Erinnerung, was für die Schweiz der Plan Wahlen bedeutete, als die Kriegsfurie um unsere Grenzen brandete und die meisten Zufahrtswege versperrte. Dankbar denken wir zurück an den Mehranbau, an den Mehrfleiß der Bauern, die uns vor dem Hunger bewahrten. 353 000 ha Land waren z. B. 1945 unter dem Pflug. Heute sind es noch 255 600 ha, also 27,6 % weniger. In einem neuen Kriegsfall müßten diese fehlenden 97 400 ha rasch wieder angepflanzt werden. Ja, sie müßten noch vermehrt werden, da inzwischen unsere Bevölkerung bedeutend gewachsen ist und heute 4 714 992 Leute zählt. Es ist nun interessant zu wissen, was unser Kanton Freiburg als Nährvater im letzten Jahr für unsern Tisch ablieferte.

Getreideabgabe 1950

Weizen	1 037 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen
Roggen	360 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen
Mischel	179 Eisenbahnwagen zu 10 Tonnen
Total	1 576 Waggons

Der Sensebezirk lieferte davon allein 359 Wagen, das ist 21,5%. Der Gesamtwert dieser Getreideabgabe beläuft sich auf 9 620 000 Fr. Bei dieser Angabe ist der Selbstverbrauch der Landwirte nicht einberechnet. In der Anbaufläche von 11 855 ha nimmt der Kanton Freiburg die vierte Stelle ein nach Bern, Waadt und Zürich.

Futtergetreide 1950

Neben dem Brotgetreide muß der Bauer auch dafür sorgen, daß die Tiere zu ihrem notwendigen Mastfutter kommen, sonst gäbe es keine fetten Schweine und Kühe, der Städter könnte dann höchstens magere Knochen abnagen. Leider rentierte bisher der Anbau von Futtergetreide nicht. Darum ging die Produktion in der Schweiz um 50% zurück, im Kanton Freiburg um gut einen Drittel.

1950 wurden im Kanton Freiburg noch 5 370 ha mit Futtergetreide angefät:

Wintergerste	749 ha	
Sommergerste	532 ha	
Hafer	1 979 ha	
Mischel	97 ha	
Andere Arten	15 ha	Total 5 370 ha

Kartoffelanbau 1950

Außer dem Brot kommen bei uns bekanntlich die Kartoffeln am meisten auf den Tisch. Bei den Sensebezirklern gehört es zum guten Ton, daß am Morgen die Rösti (Häbberebrägu) gehörig geschmalzen und gebraten auf den Tisch kommt, am Mittag dürfen der Kartoffelstock oder die Häbberebühl nicht fehlen, und am Abend gibt es bei den meisten Bauern eine gute Häbberejsuppa mit Brot, Gemüse und Käse-Einlage.

In der ganzen Schweiz wurden im Jahre 1950 ca. 55 000 ha Kartoffeln angepflanzt. Der Kanton Freiburg behält mit 4 342 ha den fünften Rang nach Bern, Waadt, Zürich und Aargau. An erster Stelle kommt diesmal nicht der Sense-, sondern der Seebezirk mit 1 009 ha.

Der Sensebezirk hatte noch 971 ha gegen 1 237 ha im Jahre 1947.

Der Gesamtwert des Kartoffelanbaus im Kanton Freiburg beträgt rund 15 Millionen Fr.

Rapsanbau 1950

Der Raps ist als Ölfrucht wieder zu Ehren gekommen. Da aber die Bauern über keine Erntedreschmaschinen verfügen, ist der Ausfall durch das Einerten immer bedeutend, sodaß der Anbau noch nicht den Erwartungen entspricht. In der Schweiz sollten z. B. im Jahre 1950 2 500 ha angepflanzt werden. Erreicht wurden nur 1 760 ha, davon im Kanton Freiburg 194 ha mit einem Ertragswert von 213 413,90 Fr.

Milchertrag 1950

Im ganzen Kanton betrug die Jahresproduktion von 1950 zusammen 115 028 558 kg. Das macht die schöne Summe von Fr. 43 710 852 aus, den Liter zu —.38 Fr. gerechnet.

Fleischproduktion

Der Fleischverbrauch ist seit dem Krieg enorm gestiegen. Während dem Krieg galt Freiburg als wichtigster Fleischversorger, und zwar alle Be-

zirke, nicht nur Greperz! Im letzten Jahr verzeichnete der Fleischinspektor folgende Schlachtungen aus dem Kanton Freiburg:

Stiere	430		
Ochsen	53		
Kühe	3566		
Rinder	1067	Zusam. 5 116 St.	Großvieh

Kälber	6107		
Schafe	1596		
Ziegen	137		
Schweine	15470		
Pferde	243	Zusammen 28 659 Stück	

Eine Durchschnittsberechnung obiger Schlachttiere nach Gewicht und Produzentenpreis ergibt ein Total von 15 091 023 Franken! Eine wirklich respektable Summe. Dabei führte der Kanton trotzdem noch 189 349 kg Fleisch von obgenannten Tieren ein und 149 260 kg Fleisch von Kaninchen, Geflügel, Wildbret und Fischen.

Zahl und Wert unserer Tiere

Die Schlachttiere sind nur ein bescheidener Teil unseres Nutzviehs, das den Hauptreichtum unserer Bauern darstellt, abgesehen von dem Wert der Häuser und des nutzbaren Bodens (Wiesen, Äcker, Gärten, Wälder, Alpen). Eine Schätzung für das Jahr 1951 ergab folgende Zahlen:

Pferde	11 209 St.	20 176 200 Franken
Rindvieh	122 583 St.	149 180 015 Franken

Schafe	6 850 St.	548 000 Franken
Ziegen	4 591 St.	344 325 Franken
Schweine	65 954 St.	16 488 500 Franken
Hühner	462 503 St.	3 237 521 Franken
Bienenstöcke	17 070 St.	597 450 Franken

Zusammen 190 570 011 Franken

Die Landwirtschaftsbetriebe im Sensebezirk

Im Jahre 1939 zählte der Kanton Freiburg 12 664 Landwirtschaftsbetriebe, die im ganzen 52 720 Erwachsene beschäftigten. Die Industrie, das Handwerk, der Handel und Verkehr dagegen gaben 32 603 Personen Arbeit und Verdienst. Also etwas mehr als der Hälfte. Man kann also heute noch mit Recht von einem vorwiegend landwirtschaftlichen Kanton reden. Wenn man die Größenverhältnisse der Betriebe anschaut, muß man allerdings feststellen, daß die weniger rentablen Betriebe überwiegen. So gibt es zum Beispiel im Sensebezirk (Statistik von 1947) 445 sogenannte Pflanzerbetriebe, die nicht mehr als 100 Are Land haben, 538 Zwergebetriebe mit 3 bis 8 Jucharten Land, 289 Kleinbetriebe von 9 bis 14 Jucharten Land. Die mittleren Bauernhöfe weisen im Sensebezirk folgende Größen auf: 413 Betriebe mit 15 bis 28 Jucharten, 419 Höfe mit 29 bis 55 Jucharten, 203 Höfe mit 56 bis 140 Jucharten, und nur 18 Großbauernbetriebe mit mehr als 140 Jucharten. Nach Gemeinden sieht die Sache so aus:

Gemeinde:	Pflanzler:	Zwerg:	Klein:	Mittlere Kl.:	Mit. mittlere:	M. größere:	Große:
	1 ha	1-3 ha	3-5 ha	5-10 ha	10-20 ha	20-50 ha	50-100 ha
Alterswil	25	28	17	38	44	22	1
Böfingen	27	38	14	27	27	22	3
Brünisried	10	23	16	11	8	—	—
Düdingen	47	64	19	35	51	44	3
Giffers	26	30	16	16	9	2	1
Heitenried	8	13	15	13	16	13	—
Neuhaus	2	—	—	—	1	1	1
Oberschrot	28	25	10	19	8	2	—
Blasfeld	40	39	21	29	17	11	3
Blaffeien	27	12	7	14	11	3	—
Rechtthalten	15	31	24	30	17	—	1
St. Antoni	28	39	27	35	53	16	—
St. Silvester	27	32	10	16	7	3	1
St. Urten	11	14	17	22	34	20	2
Schmitten	27	26	10	18	33	14	1
Tafers	16	30	8	7	15	12	—
Tentlingen	15	11	8	11	6	1	—
Überstorf	23	30	27	49	36	12	1
Wünnewil	32	44	19	19	19	4	—
Zumholz	11	9	4	4	7	1	—

Aus dieser Statistik geht ganz klar hervor, daß ein großer Teil der Bauernbetriebe die eigenen Leute nicht selbständig auf den Heimetli erhalten kann, abgesehen davon, daß immer nur ein Sohn den Betrieb übernehmen kann. So sind viele Bauernsöhne und Töchter, ja auch Väter gezwungen, auswärts ihr tägliches Brot zu verdienen, sei es auf den Bauplätzen, im Gewerbe, im Handel und in den Fabriken. Die meisten müssen dabei jeden Tag nach Bern, Bümpliz, Neuenegg, Glamatt und Freiburg zur Arbeit fahren.

Der Senjesebezirk selber hat leider fast keine Fabriken, jedenfalls keine, die der vorhandenen Arbeitskraft entsprechen, obwohl z. B. Schmitten, Düringen, Glamatt und Wünnwil durch ihre günstige Eisenbahnlage (Wasser und elektrische Kraft sind ebenfalls genügend vorhanden) für Fabrikanlagen sehr geeignet sind. Es wäre an der Zeit, daß großzügige Unternehmer mit den weitblickenden Männern dieser Gemeinden ans Werk gingen. Viele Vorurteile gegen die Fabriken sind heute Gott sei Dank gefallen. Es wäre lächerlich, wollte man heute noch sagen, daß es „numme na Arbieter isch, numme Fabrigler“, wenn einer nicht Bauer ist. Es kommt nicht darauf an, was man arbeitet, sondern wie man arbeitet. Der Geist ist es, der lebendig macht! Und

wenn noch vor zwanzig Jahren manche Leute glaubten, mit Händen und Füßen gegen die Fabriken sich wehren zu müssen, weil mit ihnen das schlechte Volk herein käme und die Sozjeni, dann bewiesen sie damit höchstens ihre Unfähigkeit, die Zeit zu meistern und auch das Arbeitervolk für Gott und Heimat zu begeistern.

Heute sind diese Befürchtungen verflogen. Die katholischen Arbeitervereine, die christlichen Gewerkschaften haben dem Arbeiter jenen Halt und jenes christliche Gesicht gegeben, daß er heute dem Bauernsohn ebenbürtig ist. Nur auf eines müssen sowohl die Bauernsöhne wie alle Arbeitersöhne achten, daß sie in ihrem Stand auch das leisten, was man heute von ihnen verlangt. Dazu ist aber notwendig, daß jeder seinen Beruf hat, damit er später nicht als schlecht bezahlter, unqualifizierter und ungelernter Knecht oder Hilfsarbeiter sich selber und andern zur Last fällt. Soll unsere Landwirtschaft die hohen Anforderungen, die an sie in Friedens- und in Kriegszeiten gestellt werden, voll und ganz erfüllen, dann müssen die Jungbauern und Bauernknechte auch so gebildet und geschult werden, daß sie nicht nur mit den starken Armen, sondern vor allem mit dem Kopf jedem zeigen können, daß sie Meister sind in ihrem Beruf. Auch für den Bauern gilt: Dem Tüchtigen gehört die Welt. D. Siffert.

Was kostet der Liter Milch?

Jeder Bauer weiß, daß er 58 Rappen für seinen Liter Milch bekommt. Gegen früher ist dieser Betrag befriedigend; er genügt aber nicht, wenn der Landwirt seinen Angestellten, Knechten und Mägden jenen Lohn und jene Freizeit geben wollte, wie sie es bei den Fabrikbetrieben gewöhnt sind. Um das leisten zu können, müßte die Milch 50 Rappen der Liter kosten (Produzentenpreis).

Nun ist es interessant zu wissen, was für so einen Liter Milch, für den der Bauer 58 Rappen bekommt, und für den der Städler 50 Rappen bezahlen muß, der Apotheker verlangen würde.

Bei dem Abstimmungskampf für das Medizinalgesetz im Kanton Zürich haben die Drogisten ihren Gegnern, den Apothekern, nachgerechnet, was sie nach ihrem offiziellen Tarif für einen Liter Milch verlangen würden (M&N 6. Juli 1951). Die nachfolgende Statistik zeigt die Substanzen in Gramm, die in einem Liter Milch enthalten sind:

Substanzen:	Verkaufspreis:	
	gr.	Fr.
Vitamin D	0,58	9.10
Vitamin B 1	0,52	1.10
Vitamin B 2	0,8	2.—
Vitamin B 6	2,0	15.—
Vitamin K	0,52	9.10
Vitamin C	0,05	—70
Nicotylamid	0,8	—50
Pantothensäure	0,57	1.20
Fett	55,0	—90
Kasein	27,5	—90
Albumen und Globulin	5,0	—90
Milchzucker	47,5	—70
Kalk	7,1	—50
Wasser	875,0	—90
Nebenkosten und Wust		6.—
Total 1 Liter Milch		49.50

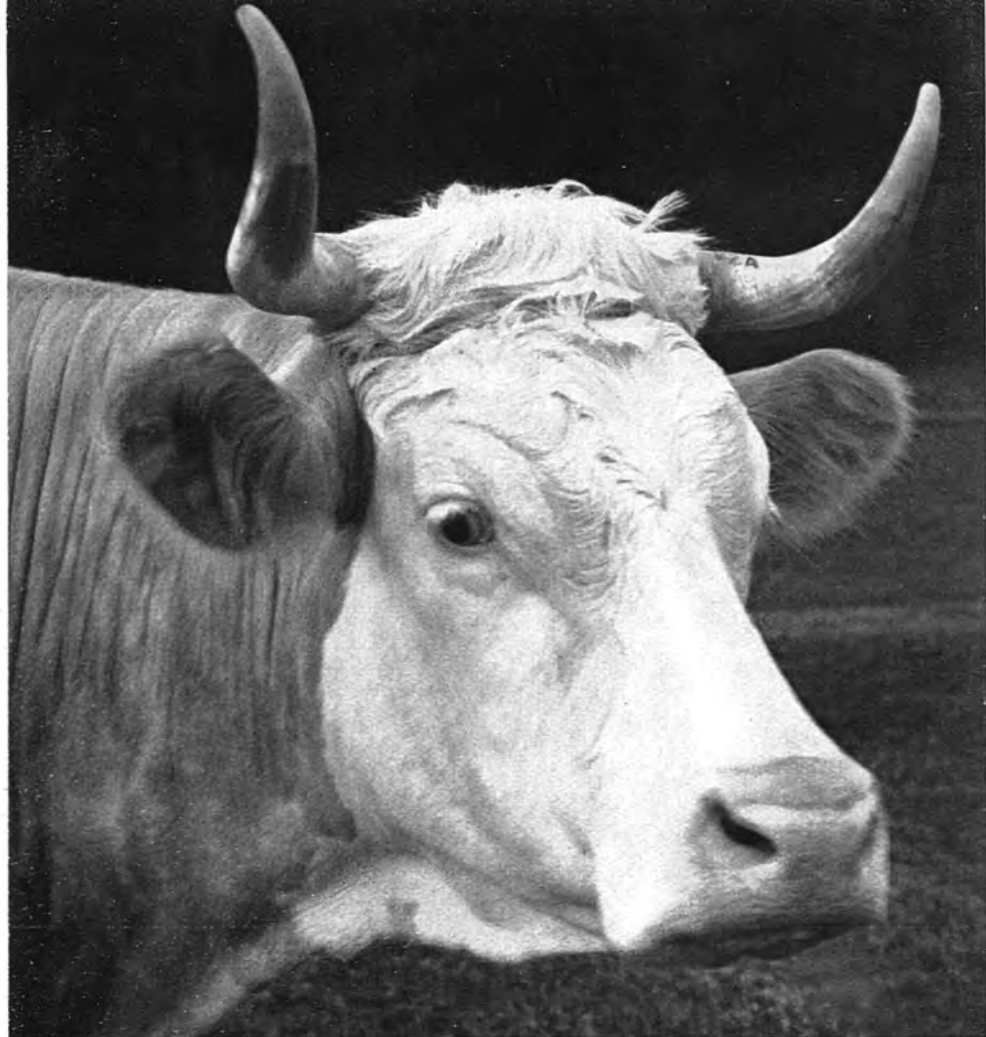
Nach dem Apothekertarif würde 1 Liter Milch also 49 Franken 50 Rappen kosten!

D. Siffert.

Wäre
nicht
der
BAUER,
dann
hättest
du
kein
BROT.

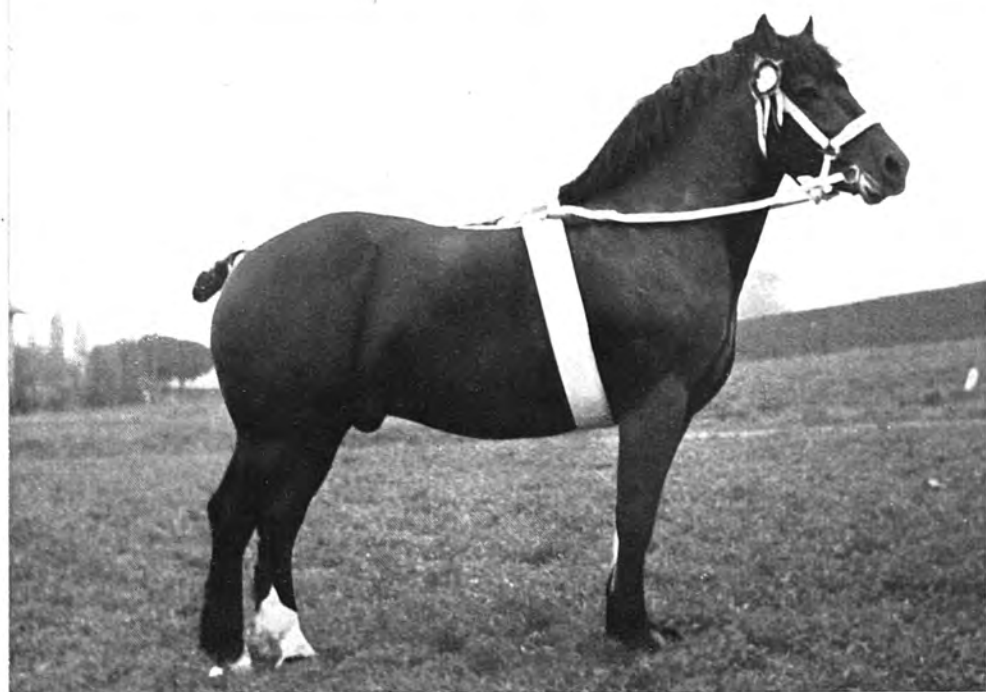


*Moderne
Obstschäden-
Bekämpfung
im Wallis*



Schöne
Tiere
sind
des

*Die gute Milchkuh
verrät sich bereits im
feingeschnittenen und
ausdrucksvollen Kopf.*



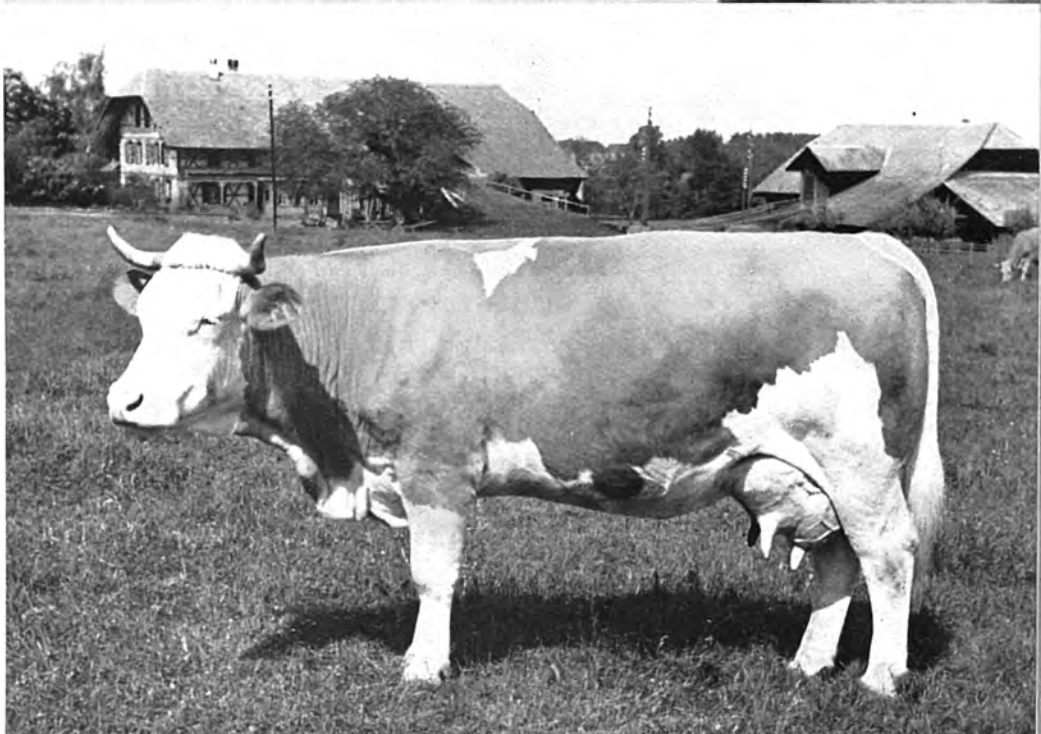
*Hengst „Joyeux“ der
Pferdezuchtgenossen-
schaft des Sensebe-
zirkes (bei Hr. Josef
Schmutz, Bärswil).
Photo Mülhauser, Frbg.*

Bauern
Freude
und
Reichtum



*Der rassige Kopf
eines Freiberger
Hengstes aus dem
Bernerja.*

Photo: B. Rast, Frbg.



*Die ausgezeichnete
Milchkuh „Weich-
sel“ der Viehzucht-
genossenschaft
Schmitten,
Besitzer: Fr. Mar-
bach, Grossried.*

Fabriken und Industrie im Kt. Freiburg

Freiburg gilt seit alters her als Bauernkanton. Seine wirtschaftliche Stärke sind die Produkte des Landes im eigentlichen Sinne. Landwirtschaft und Viehzucht sind immer noch die wichtigsten Erwerbszweige. Das ist wohl auch der Grund, warum der Kanton Freiburg keine Städte im heutigen Sinn aufweist (Orte über 10 000 Einwohner), und daß seine Gesamtbevölkerung nur 158 695 Seelen zählt. Zwar kennt Freiburg manch schönes Städtchen mit befestigten Mauern und Marktrecht, wie Grenerz, Boll, Remund, Stäffis am See, Murten und Kastels St. Dionys, aber keines weist 10 000 Einwohner auf. Geschichte und moderne Statistiken gehen nicht immer parallel. Im Mittelalter galten auch die Orte Arconziel (Ergenzach), Korbers (Corbières), La Tour-de-Trême, Rue (Ruw) und Daulruz (Thalbach) als Städtchen. Maßgebend waren damals nicht die Einwohnerzahl, sondern die Sonderrechte der Bürger. Selbst die Stadt Freiburg hat nur zögernd und ungern ihr aristokratisches Herrngesicht den Fabrikschlöten zugewandt. Man kann sie heute noch an den Fingern abzählen. Dafür ragen die Türme ihrer Kirchen und Klöster zum klaren Himmel empor, und die vielen Schulen und Institute sind das Hauptmerkmal Freiburgs geblieben. Darum spricht man allgemein von der „Schulstadt“ Freiburg und nicht von einer Industrie- und Handelsstadt, wie etwa von Zürich. Und doch hat sich Freiburg in den letzten zwanzig Jahren „gemacht“. Seine Bevölkerung stieg von 21 557 auf rund 30 000. Neben der modernen, vielgerühmten Universität haben die Fabrikbetriebe Platz gefunden und damit auch drei neue Stadtviertel: Jura, Schönberg, Dignettaz. Die Entwicklung geht weiter, auch ohne Schlote, denn Freiburgs Industrie lebt nicht von der ausländischen schwarzen Kohle, sondern von der eigenen weißen Kohle, der Elektrizität, die im letzten Jahr durch das Riesenstauwerk von Rossens nicht nur den reizvollen Grenerzersee bildete, sondern vor allem die Grundlage für eine solide Industrie. Wasser und Kraft wären genügend da, ebenso die nötigen Arbeiter. Es fehlt nur noch das Kapital, oder besser gesagt, die mutige Unternehmerfreude. Nur allzu lange sind nach einem Wort des Soziologen Jakob Lorenz viele Freiburger Aristokraten dem industriellen Aufbau abhold gewesen und haben ihr Geld auf den Schlössern nutzlos vertan (meistens noch zu Lasten

der armen Zinsbauern), statt als Fabrikherren dem Volkswohl zu dienen.

Heute zählt der Kanton Freiburg nach der amtlichen Statistik vom 14. September 1950 genau 168 Fabrikbetriebe, bei 164 Fabriken, die zusammen 6 512 Leute beschäftigen. Von diesen sind 4 136 männliche Arbeiter und 2 376 weibliche. Dazu kommen 159 männliche und 159 weibliche Arbeiter unter 18 Jahren. Außer 105 ausländischen Arbeiter und Arbeiterinnen sind alles Einheimische.

Interessant ist die Aufstellung dieser Industriebetriebe nach Fachgruppen. Darnach gibt es folgende Gruppen:

	Betriebe
1. Nahrungs- und Genußmittel, Getränke	16
2. Textilindustrie: Wolle, Stickerei	2
3. Bekleidungs- und Wäscheindustrie	17
4. Ausrüstungsgegenstände	3
5. Holzindustrie	46
6. Papierindustrie	7
7. Buchdruck und Binderei etc.	8
8. Lederindustrie und Kautschuk	3
9. Chemische Industrie	6
10. Erd- und Steinverarbeitung	10
11. Herstellung u. Verarbeitung von Metall	13
12. Maschinen, Apparate, Instrumente	23
13. Uhrenindustrie, Bijouterie	5
14. Elektrizität, Gas und Wasser	9

Nach dieser Aufzählung sind die einzelnen Bezirke mit folgender Anzahl Betriebe beteiligt: Saanebezirk 77, Grenerzbezirk 36, Bronzebezirk 10, Seebezirk 19, Glanebezirk 6, Senebezirk 11, Divisbachbezirk 9.

Der Senebezirk beschäftigt in seinen 11 Betrieben 365 Personen und zwar:

Gfeller AG, Apparatefabrik, Flamatt	167 Pers.
Freiburger Siegelei AG, Düringen	60 Pers.
Lötscher Ludwig, Zumholz (Holzbau)	31 Pers.
Zementwaren AG, Düringen	22 Pers.
Vonsanthen Josef, Ried (Holzbau)	18 Pers.
Binz Martin, St. Antoni (Holzbau)	17 Pers.
Papro SA., Plaff. (Papierverarbeitung)	13 Pers.
Mühlen AG, Flamatt	10 Pers.
Maschinenfabrik AG., Düringen	8 Pers.
Möbel und Ladenbau AG, Düringen	7 Pers.
Reichenbach H., Flamatt (Messerschmied)	12 Pers.

Sicher wird es jedermann auffallen, daß der Senebezirk mit seinen 24 998 (also rund 25 000)

Einwohnern außerordentlich wenig Fabrikbetriebe hat. Was sind schon 11 Betriebe mit 357 Mann Belegschaft! Darum müssen sehr viele Arbeiter ihr Brot auswärts verdienen und mit dem Velo jeden Tag 10 bis 20 km weit zur Bahn fahren, um in Bern, Neueneegg, Freiburg und anderswo in die Fabrik zu gehen. Solange die Konjunkturlandschaft anhält, mag diese Tatsache hingenommen werden, aber sie kann zur Katastrophe führen, wenn eines Tages die außerkantonalen Arbeitsplätze gesperrt werden. Was wollen dann die 445 Zwergbetriebe anfangen, die keine drei Zucharten Land besitzen (im Kanton sind es 2257), oder die 827 Kleinbetriebe (3—13 Z.) (im Kanton

sind es 3864)? Mittelbetriebe mit 14—54 Zucharten hat der Senjebezirk 823, der Kanton 5461. Großbetriebe mit 55 und mehr Zucharten 221, der Kanton 937. Dabei muß man berücksichtigen, daß auch ein Mittelbetrieb von 14—24 Zucharten nur sehr mühsam eine größere Familie zu ernähren vermag, falls das Heimwesen nicht sehr ertragreich und nicht mit aller Intensität betrieben wird. Darum bleibt die Forderung nach einer soliden und umfassenden Industrie bestehen, damit die überschüssigen Arbeitskräfte der Landbevölkerung sicheren und ausreichenden Verdienst haben. D. Siffert.

Das Eidgenössische Meisterdiplom 1950

Wir freuen uns, dieses Jahr zum erstenmal unsere Meister zu veröffentlichen. Wir verfolgen mit dieser Ehrenliste ein zweifaches. Erstens wollen wir damit die tapfere und tüchtige Leistung unserer Mitbürger ehren. Zweitens soll damit unsere Jugend, Lehrling und Geselle, angespornt werden, ebenfalls nach diesem Ehrenkranz zu streben. Meister in seinem Fach zu sein, ist doch etwas Herrliches! Viele möchten zwar gerne andere meistern, ohne selber Meister zu sein. Ihnen

möchte ich zurufen, was das Sprichwort sagt: Früh übt sich, wer ein Meister werden will! Wie überall, muß zuerst die Begeisterung da sein für einen Beruf, körperliche und geistige Eignung; aber dann muß der Wille zur Höchstleistung dazu kommen und die Ausdauer im Streben nach beruflicher Ertüchtigung: Der Schüler will Lehrling werden, der Lehrling Geselle, der Geselle Meister. Erst mit dem Meistertitel hat man das Ideal erreicht, den Höhepunkt beruflicher Ausbildung.

Meister aus dem Kanton Freiburg

Beruf	Name	Geburtsjahr	Heimatort	Wohnort
Bau	Pirinoli Baptiste	1905	Remund	Genf
Bäcker	Chiémard Auguste	1914	Chénens	Hauteville
	Hartmann James	1916	Freiburg	Genf
Buchhalter	Masset Ferdinand	1920	Bussigny	Freiburg
	Garreau Marthe	1914	Fribourg	Genf
Coiffeuse	Perroud Florette	1918	Villarimboud	Genf
Detailhandel	Lehmann Albert	1919	Schmitten	Zürich
	Masset André	1921	Châtillon	Lausanne
	Ropraz Louis	1913	Nenruz	Lausanne
Elektromonteur	Hasler Simon	1910	Plasselb	Bern
	Murith Paul	1926	Grenerz	Boll
	Chiémard Gabriel	1914	Chénens	Sarvagney-le-Grand
Kaminfeger	Genoud Georges	1922	Kastels	Lenzlin
Maurer	Boschung Josef	1923	Taun	Freiburg
	Schaller Peter	1910	Böfingen	Gurmels
Mechger	Stuber Werner	1914	Kyburg-Buchegg	Freiburg
Photograph	Meier Bernhard	1924	Wettingen	Freiburg
Sattler	Flühmann Samuel	1914	Neueneegg	Kerzers
Schreiner	Guisolan Marcel	1918	Noréaz	Daulruz
	Riedo Paul	1922	St. Antoni	Tafers
Spengler	Kurt Karl	1909	Attiswil	Freiburg

Zusammen 21 Meister in 13 verschiedenen Berufen

Meister aus dem Kanton Wallis

Bauschreiner	Montani Ludwig	1923	Salgesch	Salgesch
Bücherexperte	Frachebourg Fernand	1909	Salvan	Sitten
Elektro-Installateur	Schenkel Bernhard	1914	Salins	St. Germain/Savièse
Maurer	Bertelletto Michel	1907	Hérables	Sitten
	Brochella André	1921	Sully	Vernanaz
	Fournier Antoine	1919	Vernanaz	Vernanaz
	Gentinetta Anton	1923	Glis	Brig
	Maret Emile	1912	Bagnes	Courtier
	Mottet Régis	1925	Evionnaz	Evionnaz
	Zurbriggen Alois	1926	Saas-Almagell	S. Almagell
Sattler	Werlen Rudolf	1913	Ferden	Leuk

Zusammen 11 Meister in 5 verschiedenen Berufen

Unsere Arbeiterorganisationen

Am 6. Mai 1951 fand in Boll eine große Arbeitertagung der christlichsozialen Organisationen des Kantons Freiburg statt. Sie stand vor allem im Zeichen des 60. Jahrestages des Erscheinens von »Rerum Novarum«. Gegen 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten sich am Umzug, der mit seinen vielen farbenfrohen Bannern und den fünf Musikkorps bei Teilnehmern und Zuschauern großen Eindruck machte. Die gut verlaufene Tagung war ein Beweis mehr für die zahlenmäßige Stärke und den flotten Geist der freiburgischen christlichsozialen Organisationen.

Was insbesondere die christlichen Gewerkschaften angeht, sind diese in unserem Kanton in ständigem Vormarsch und Aufstieg begriffen. Der zahlenmäßig stärkste kantonale Berufsverband ist jener der christlichen Bau- und Holzarbeiter, mit über 70 Sektionen und rund 3000 Mitgliedern, wovon ungefähr ein Drittel aus dem deutschen Kantonsteil. Weitere 2000 christliche Gewerkschafter sind den übrigen christlichen Berufsverbänden (Metall, Textil, öffentliche Dienste, Transport, usw.) angeschlossen. Dank der Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften und ihrer Se-

kretariate in Freiburg und Boll sind in den letzten Jahren auf sozialem Gebiet auch in unserem Kanton manche Fortschritte erzielt worden. Es seien nur erwähnt die vielen gesamtarbeitsvertraglichen Abmachungen und die intensive Kontrollarbeit der Sekretariate bezüglich der Anwendung der verschiedenen Verträge. Von größtem Nutzen für die christlichen Gewerkschafter sind ferner die einzelnen gewerkschaftlichen Institutionen, wie Arbeitslosenkasse, Krankenkasse, Fürsorge- und Sterbekasse u. a. m.

Wenn von den christlichsozialen Organisationen die Rede ist, dürfen wir vor allem auch nicht vergessen die im deutschen Kantonsteil so segensreich wirkenden Arbeitervereine, denen vor allem die sittlich-religiöse Schulung ihrer Mitglieder obliegt und aus denen ein guter Geist auch in die Gewerkschaften fließt.

Abschließend sei noch erwähnt, daß die freiburgischen Organisationen oberhalb La Roche, in schönster Lage und Umgebung, ein stattliches und freundliches Chalet besitzen, wo die Mitglieder und ihre Familien billige und gesunde Ferien verbringen können.



ZWEI WARNER

Jeremias Gotthelf: Es sind gefährliche Jahre, die Jahre, wo alles wohlgerät, sie füllen wohl Speicher und Scheunen, aber sie leeren das Herz von Demut und Gottvertrauen, darum müssen wiederum böse Jahre kommen, wo der Mensch mit allem Fleiß und aller Kunst nichts machen kann.

Gottfried Keller: Es wird eine Zeit kommen, wo in unserm Lande, wie anderwärts, sich große Massen Geldes zusammenhängen, ohne auf tüchtige Weise erarbeitet und erspart worden zu sein; dann wird es gelten, dem Teufel die Zähne zu zeigen, ob der Faden und die Farbe gut sind an unserm Fahmentuch!



Alphons Mauron

Verwalter der christl. Gewerkschaften u. der gew. Institutionen.



Karl Droux

Gewerkschaftssekretär in Freiburg



Hans Riedo

Gewerkschaftssekretär für Deutsch-Freiburg.



Joseph Richoz

Gewerkschaftssekretär in Bulle

Männer im Dienste der christlich-sozialen Organisationen des Kantons Freiburg

In den letzten Jahren hat die christlich-soziale Bewegung im Kanton Freiburg stark zugenommen, und vieles ist erreicht worden zur sozialen Besserstellung unserer Arbeiter und Angestellten. Dank dafür gebührt zunächst den Mitgliedern selbst und dann vor allem auch den initiativen Männern im Dienste der Bewegung.

Dr. Max Aebischer

Nationalrat, Generalsekretär der christl.-soz. Organisationen des Kantons Freiburg

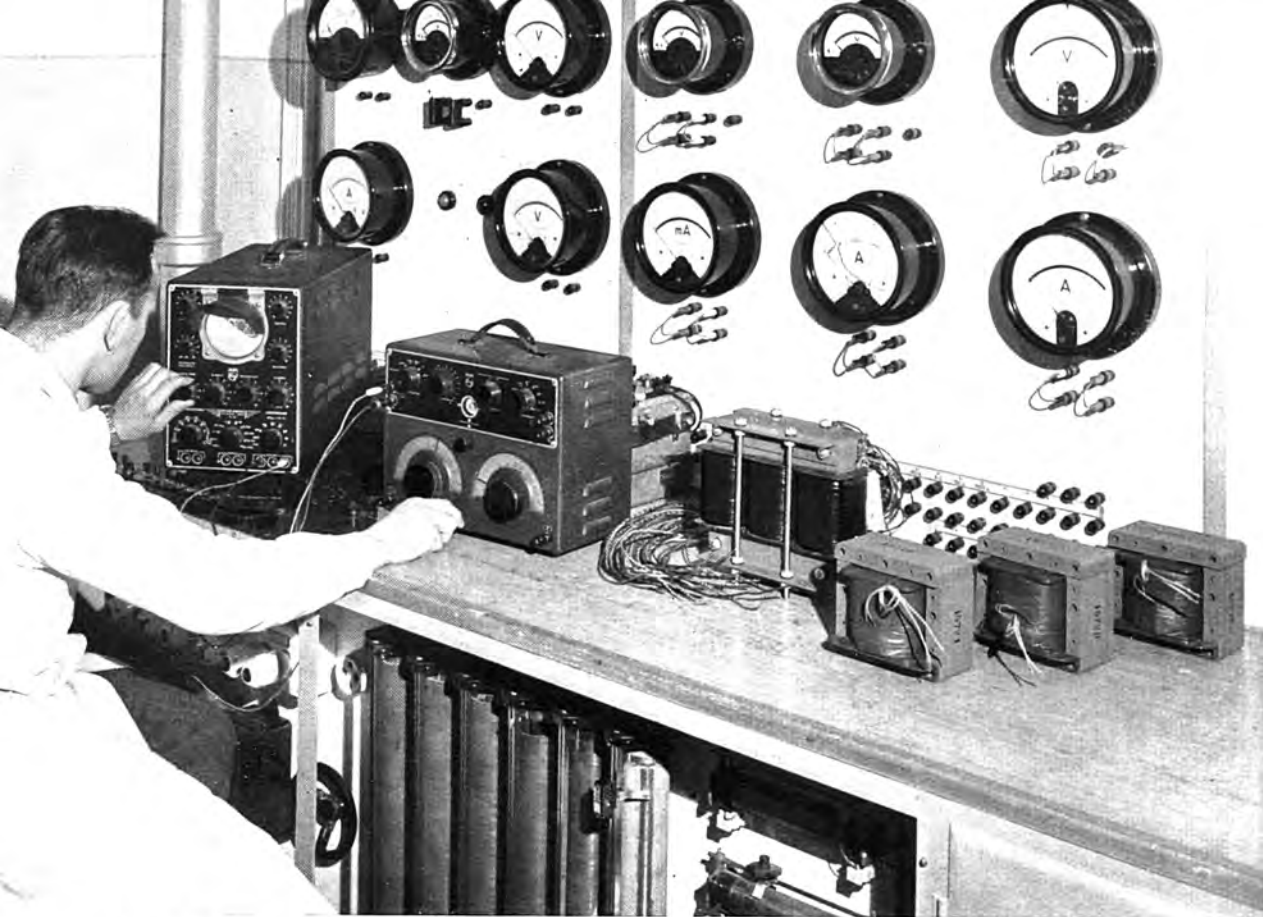
H. H. Johann Aebischer

Arbeiterseelsorger



unten: Die große christlich-soziale Tagung in Bulle, 6. Mai 1951. Photo Glasson, Bulle





Unser Volk in der modernen Industrie (Apparatefabrik in Flamatt)







„Zu den Gerbern“, das Haus der christlich-sozialen Organisationen im Auquartier in Freiburg



SODALITAS

Die christlichsozialen Organisationen des Kantons und der Stadt Freiburg haben im Herbst 1947 die Baugenossenschaft „Sodalitas“ ins Leben gerufen. Die Genossenschaft bezweckte die Erstellung von Wohnhäusern vor allem für minderbemittelte und kinderreiche Familien, sowie die Bekämpfung der Wohnungsnot, die besonders in der Kapitale beängstigende Ausmaße angenommen hatte. „Sodalitas“ hat nun in den vier Jahren ihres Bestehens bereits beachtenswertes geleistet. In Freiburg, am Chemin des Cliniques, hinter dem Pérolles-Hügel, erstellte die Genossenschaft zunächst fünf stattliche und freundliche Wohnblöcke mit insgesamt achtzig verhältnismäßig billigen Wohnungen zu drei und vier Zimmern. Diese Bauten sind mit 45 %, bzw.

40 % subventioniert worden.

Als Beitrag an den Kampf gegen die unsauberen und unhygienischen Wohnungen hat die Baugenossenschaft „Sodalitas“ im Auquartier die Wirtschaft „Zu den Gerbern“ angekauft und sie vollständig, sehr glücklich und stilgerecht renoviert. Neben der schönen Fassade ist beachtenswert der große Saal mit seinen Bogenfenstern und der durch Meisterhand instandgestellten Holzdecke. Es wurden darin ferner sechs heimelige und allen hygienischen Ansprüchen entsprechende Wohnungen eingerichtet zu bescheidenen Mietpreisen.

Schließlich hat dieselbe Genossenschaft, vor allem zwecks Arbeitsbeschaffung, im Schönbergviertel einen Neubau mit acht komfortablen Wohnungen erstellt.

Unsere Bevölkerung nach der Statistik von 1950

Nicht nur die Schulbuben der vierten Klasse interessieren sich für die Zahl unserer Bevölkerung, sondern alle Leute. Darum veröffentlichen wir die neuesten Ergebnisse der Eidgen. Volkszählung vom Dezember 1950.

Schweiz	4 265 703 (1941)	4 714 992 (1950) rund	4 715 000	Tafers :	1 581 (1950) rund	1 600	
Kanton Freiburg :	152 053 (1941)	158 695 (1950) rund	158 000	Tentlingen :	468 „ „	470	
Stadt Freiburg :	25 976 (1941)	28 755 (1950) rund	29 000	Ueberstorf :	1 723 „ „	1 700	
Sensebezirk :	23 785 (1941)	24 998 (1950) rund	25 000	Wännewil :	2 135 „ „	2 140	
Gemeinden :				Zumholz :	269 „ „	270	
Alterswil :	1 611 „ „	1 600		Kantone : Zürich	777 002	Schaffhausen	57 515
Büsingen :	2 004 „ „	2 000		Bern :	801 943	Appenzell A.-Rh.	47 938
Brünisried :	426 „ „	400		Luzern	223 219	Appenzell L.-Rh.	13 427
Düdingen :	4 015 „ „	4 000		Uri	28 556	St. Gallen	309 106
Giffers :	766 „ „	800		Schwyz	71 082	Graubünden	137 100
Heitenried :	833 „ „	800		Obwalden	22 125	Aargau	300 782
Neuhaus :	35 „ „	40		Nidwalden	19 389	Thurgau	149 738
Oberschrot :	746 „ „	750		Glarus	37 663	Tessin	175 055
Plaffeien :	1 423 „ „	1 400		Zug	42 239	Waadt	377 585
Plasselb :	645 „ „	650		Freiburg	158 695	Wallis	159 178
Rechthalten :	1 028 „ „	1 000		Solothurn	170 503	Neuchâtel	128 152
St. Antoni :	1 654 „ „	1 650		Basel-Stadt	196 498	Genève	202 918
St. Silvester :	758 „ „	750		Basel-Land	107 549		
St. Ursen :	1 128 „ „	1 100					
Schmittlen :	1 570 „ „	1 600					

Arbeiten, nicht verzweifeln

Erzählung von Walter Keller

(Nachdruck verboten)

Er hieß Giovanni. Die Leute nannten ihn nur den „Amerikaner“, denn er war drüben in Amerika gewesen. Mit vierzig Jahren kehrte er von dort zurück. Er hatte das Aussehen und die Züge eines Mannes, der unerschrocken das Leben wie einen Stier an den Hörnern gepackt hatte und der wußte, was er wollte. Im übrigen ein guter Mensch und rechtschaffen wie alle Tessiner, wenn man nicht zu viel auf das Geschwätz der bösen Weiber achtet. Er machte nicht viele Worte, aber aus seinen Augen leuchteten die ehrliche Gesinnung und die vielerlei Erfahrungen, die er in der weiten Welt gesammelt hatte. Im Dorfe war er gern gesehen. Zunächst wegen dem Vermögen, das er — wie sie wußten — heimgebracht hatte, und dann, weil er unaufgefordert und freiwillig für die Schule und den Kleinkindergarten einen Beitrag gegeben hatte. Und, wer weiß, hatte er vielleicht im Sinn, noch weitere freigebige Spenden für sein Dorf zu machen, denn er besaß ein gutes Herz und gab gerne für einen rechten Zweck.

Als er letztes Jahr in sein Heimatdorf in der Nähe von Bellinzona zurückgekehrt war, löste er bei einem Bankier der benachbarten Ortschaft die Schulden ab, die auf dem väterlichen Heimwesen lasteten, auf dem Haus, den beiden Ställen, dem Rebberg, den Wiesen und dem Stück Wald. Dann kaufte er noch einige Grundstücke dazu, die zwischen drin gelegen waren.

Eines Tages begab er sich in den kleinen Friedhof, der bei uns etwas vernachlässigt wird, denn er erweckt nur Melancholie. Dort konnte er das Grab seiner Eltern kaum finden, so viele Brennesseln und Malven wuchsen darauf. Er holte daheim seine Hacke und reutete die Unkräuter aus. Dann steckte er an ihrer Stelle ein Kreuz auf die beiden Gräber, auf dem die Worte eingekerbt waren:

Meinen lieben Eltern:

Requiescant in pace!

„Sie mögen in Frieden ruhen“, murmelte er vor sich hin, als er nachdenklich nach Hause ging. Dort war er allein. Er hatte niemand mehr. Die Leute im Dorf sagten zueinander: „Wem wird er wohl sein Geld hinterlassen?“

*

Warum aber war er denn nach Amerika gegangen? Das kam so: Er war als junger Mensch

von achtzehn Jahren schweren Herzens ausgewandert. Damals standen im Stall seiner Eltern nur zwei Kühe und dazu noch eine Schar Geißen, die tagsüber auf die benachbarten Bergfelsen kletterten. Aber dieser Viehstand brachte nicht genug ein, und man konnte nicht davon leben. Er und der Vater bearbeiteten die Felder, die Mutter hatte im Haus genug zu tun. Trotz großer Entbehrungen konnten sie nur ein bißchen Geld auf die Seite legen. Alle drei Monate kam nämlich ein Wechsel, der mit den Zinsen die wenigen Ersparnisse verschlang und oft mehr dazu. Und lange bevor der Wechsel fällig wurde, sprach man im Haus jeden Abend davon. Es war, als ob dieser Schuldbrief das Heim mit einer Bitternis erfüllte, die schwer auf jedem Mitglied der Familie lastete. Und wenn sie spät am Abend, in Schweigen gehüllt, beim Kamin saßen, so merkten sie vor Sorge es nicht einmal, wenn das Feuer daselbst erloschen war. Man dachte mit Kummer an den nächsten Tag.

Das alles kam von einer alten Schuld, die sie aus der Zeit einer Hungersnot von ihren Vorfahren geerbt hatten. Diese Schuld hatte schon am Leben der Urgroßeltern, der Großeltern und jetzt an ihrem Dasein „gefressen“, und sie mußten ständig die Zinsen dieser Schuldenlast zum Schalter der Bank tragen. Einige Mal hatte der Knabe dies zu besorgen.

Zu damaliger Zeit war er zehn, elf, dann zwölf Jahre alt, und das Abzahlen dauerte weiter, bis er achtzehn Jahre alt war. Ihn aber drängte es, vorwärts zu kommen, und er hatte keine Lust, jenen Strick am Hals durch sein ganzes Leben zu schleppen. Er sehnte sich, nach Amerika zu gehen und dort in wenigen Jahren ein schönes Geld zu verdienen. Mit schwerem Herzen nahm er von seinen betagten Eltern Abschied. Er brachte vor Schmerz an jenem Tag keinen Bissen den Hals hinunter.

So reiste er fort. Die Jahre vergingen. Das Haus mit dem Stall und den Kühen, den Wiesen, dem Weinberg und Wald gingen nach und nach in den Besitz des Bankiers über. Die Eltern starben in Not und Kummer. Giovanni hatte ihnen immer geholfen, er hatte ihnen bis zuletzt Geld geschickt, aber es hatte nie genügt. So gingen die Jahre vorüber. Und dann noch viele andere, reich an Arbeit und Entbehrungen. Schließ-

lich kehrte er heim. Er war jetzt wohlhabend, aber er war allein und hatte keine Verwandten mehr.

Er setzte zunächst sein väterliches Haus wieder instand. Dann kaufte er alle Grundstücke, die dazu gehört hatten, zurück, ferner noch zwei Kühe und eine Schar Geißen. Dies alles gewissermaßen zum Zeitvertreib. Dann ließ er tagsüber die Felder bearbeiten, und der Verdienst blieb im Dorf. Aus diesem Grund war er gern gesehen, und die Herren der benachbarten größeren Ortschaft schätzten ihn.

Unter seinen Äckern stieß einer da und dort an die Wiesen der Witwe Virginia Grosso. Man nannte sie einfach die „Witfrau“. Ihren Mann hatte man vor Jahren in den Militärdienst aufgeboten, er war aber dabei gestorben. So mußte sich die Witwe Virginia mit ihren beiden Knaben, so gut es ging, allein durchs Leben helfen. Sie war eine fleißige Frau und arbeitete zäh vom Morgen bis zum Abend. Bald sah man sie mähen und heuen auf der Wiese, bald Holz sammeln im Wald, dann wieder besorgte sie ihre Kühelein im Stall, ein andermal wusch sie am reichenden Wildbach. Es war ein Arbeiten, ein Kämpfen auf Tod und Leben. Und vor allem war sie eifersüchtig für ihre Kinder. Doch weinte sie nie, ja sie beklagte sich nicht einmal über ihr Los. Als sie dann aber eines Tages zum ersten Mal nach vielen Jahren dem Giovanni, dem Amerikaner, begegnete, da erinnerte sie sich ihrer gemeinsamen Jugend, der Spiele, die sie als Kinder auf dem Bauernhof zusammen gemacht hatten, und es kamen ihr die Tränen. Sie gedachte ihrer Eltern, die auch schon lange auf dem Friedhof ruhten. Sie erinnerte sich, wie sie oft mit Giovanni auf den Berg zum Maiensäß gegangen waren, wie sie dort miteinander gesungen hatten, und wie es ihnen damals war, als wären sie dort oben den Sternen so nahe, daß sie sie mit den Händen berühren könnten. Das alles waren für sie liebe und wertvolle Erinnerungen.

Aber Frau Virginia wollte niemals eine Hilfe, eine Unterstützung annehmen, denn sie sagte, sie habe doch — Gott sei Dank — noch zwei wahrhaftige Arme, und übrigens habe zum Glück ihr verstorbenen Mann keine Schulden hinterlassen, wohl aber einige Ersparnisse.

*

Im nachfolgenden Frühling jedoch trat ein Ereignis ein, das für viele Familien im Tessin eine Katastrophe bedeutete. Die Bank fallierte.

Die meisten Leute verloren ihr Geld, ihre Ersparnisse für die alten Tage, außer jenen, die dort Schulden hatten und Abzahlungen leisten mußten. Es war alles oder fast alles verloren. Die reichen Leute im benachbarten Ort machten gute Miene zum bösen Spiel. Giovanni, der Amerikaner, begab sich auf den Weg in die Stadt, um die wirkliche Lage selber zu hören. Leider war es nur zu wahr, es war alles oder fast alles auf der Sparbank verloren. Er dachte an die vielen Jahre, wo er daheim und in der Fremde gearbeitet hatte. All diese Ersparnisse wurden in einem Augenblick verschlungen, vernichtet durch die Treulosigkeit gewissenloser Menschen, die in dieser Hinsicht immer noch dieselben waren, wie damals in seiner Jugendzeit.

Langsamem Schrittes und tief bekümmert kehrte Giovanni nach Hause zurück. Es kam ihm vor, wie wenn er von einem dumpfen und brennenden Verlangen nach Rache gepackt würde. Doch diese Stimmung dauerte nur einen Augenblick und ging vorüber. Dann gelangte er in sein Dorf und wandte sich, durch seine Wiesen schreitend, seinem Hause zu. Dieser Besitz war ihm zum großen Glück doch geblieben. Er fühlte sich noch rüstig genug, wieder vorn anzufangen und das Schicksal zu meistern. Jetzt aber mußte er seine Feldarbeiten alle selbst besorgen, er konnte keine Arbeiter mehr einstellen. So kam der Monat Mai. Giovanni war jeden Tag früh auf und schon beim Morgengrauen an der Arbeit. Mit einem alten Arbeitskleid angetan, das er vom fremden Erdteil mitgebracht hatte, und der Sense auf der Schulter machte er sich auf den Weg zu seinen Wiesen. Mit sicherem Schritt ging er dahin. Dann gelangte er zu seinem Feld und suchte sich den richtigen Punkt aus, wo er mähen wollte. Und mit weitausholenden und kräftigen Armen begann er seine Arbeit, indessen die Sonne aufging.

Später im Lauf des Vormittags geriet er auf die Wiese, welche an die der Witwe Virginia grenzte. Sie arbeitete auch in der Nähe, aber sie grüßten sich kaum.

Nach einer Weile rief sie ihm aus der Ferne zu: „Eh, Giovanni, Ihr mäht auf meiner Wiese.“

Es war wirklich so. Da hielt er inne, lehnte die Sense an einem Maulbeerbaum, schritt bedächtig auf sie zu und sagte: „Virginia, es scheint mir, Ihr seid seit einigen Tagen traurig. Ihr habt gewiß auch Geld verloren auf der Ersparnis-kasse?“

Sie antwortete nichts, sondern redete sich auf und blieb vor Angst und Sorge wie versteinert stehen.

„Man darf den Mut nicht verlieren, Virginia. Seht, auch ich habe viel verloren.“ Und damit faßte er sie feste an der Hand, um sie zu trösten.

Dann arbeiteten sie zusammen den ganzen Tag und kehrten am Abend in ihr Dorf zurück, wobei sie plauderten.

Giovanni fand, wenn er nachts über sein Leben nachdachte, das wäre nun eine tüchtige Frau, die er heiraten könnte, um nicht immer allein zu sein. Mit ihrem tapfern Wesen wäre es möglich, das

Unglück zu überwinden und sein Leben von vorne zu beginnen.

Sie hatten sich von Kind auf gekannt und nachher schwere Erlebnisse durchgemacht, sie paßten zueinander.

Und als man später im Dorf erzählte, die beiden würden sich heiraten, waren alle Leute erfreut darüber. Virginia half ihm, alle Schwierigkeiten zu meistern und beide waren glücklich über ihren Entschluß.

So fand jedes von ihnen für seine alten Tage ein trautes Heim.

Der Älplermarti und der Teufelsmaß

Kurzgeschichte von Hugo Kocher

Vom letzten Viehmarkt zu Unterberg brachte der Bauer einen neuen Knecht mit, einen stämmigen, sommersprossigen Rotzkopf. Maß Lofers hieß er, so wenigstens stand in seinen Papieren, aber keinem Menschen im Dorf wäre es eingefallen, ihn mit seinem richtigen Namen zu rufen. Wie von selbst kam es auf, daß im Waldnerhof der Teufelsmaß eingestanden wäre. Nicht seinen roten Haaren verdankte der Maß diese wenig ehrenvolle Titulierung, vielmehr seinen Reden, die ordentlich nach Pech und Schwefel rochen. Der Maß konnte den Mund nicht aufstun, ohne irgendeinen lästerlichen Fluch an seine Rede anzuhängen. Sagte der Bauer vor der Arbeit: „In Gottes Namen packen wirs an!“ so setzte der Maß hinzu: „Teufel auch, ist das eine Schinderei!“ Dabei sah man ihm an, daß er sich auf die Zunge beißen mußte, denn der Bauer hatte ihm als redlicher Hausvater das Fluchen verboten. War der Maß aber allein mit andern Knechten und Mägden, so fluchte er, daß es eine Art hatte. Ein Himmelkreuzdonnerwetter war für ihn erst eine sanfte Einleitung.

Die einen redeten dawider, die andern taten empört, während sie hinter der vorgehaltenen Hand lachten. Dabei war es für den Maß mit dem Fluchen allein nicht getan. Er hatte den Mund auf dem rechten Fleck und gab jedem, der ihn zurechtweisen wollte, schlagfertig heraus. So manchesmal hallte die Wirtsstube von dem Gelächter, das seinen spöttischen Antworten folgte.

Selbst mancher Bauer, der des Knechtes rohe Art mißbilligte, konnte ein Schmunzeln nicht unterdrücken.

Sicherlich hätte der Waldnerbauer ein Machtwort gesprochen und dem Rotzkopf den Weg gewiesen, aber es war schwer, Knechte zu finden in dieser Zeit, da die Industrie des benachbarten Tales allen sicheren und leichtem Verdienst bot. Zudem konnte der Maß arbeiten für drei andere. Dazu war er ein gut Stück in der Welt herumgekommen und hatte die Augen offen gehabt. Zu mancher neuen Art bei der Arbeit im Stall und auf den Wiesen nickte der Bauer: „Ein anstelliger Burtsch, der Maß, wenn nur sein böses Mundwerk nicht wäre“, so sagte er oft zur Bäuerin. Die nickte dazu und meinte: „Wirst ihn nicht halten können; solch eine böse Art schlägt bei den übrigen an, und wirst es sehen, er macht uns allesamt auffässig!“

Aber dabei blieb es vorderhand, denn man brauchte den Knecht dringend auf dem großen Hof. Des Sonntags stand der Maß breitbeinig auf dem Kirchplatz, murmelte etwas von vermuckten Betbrüdern, wenn er vergeblich versuchte, sich Gesellschaft zu einem Frühtrunk während der Messe zu werben. Kam der Pfarrer aus dem Hause, so spuckte der Maß im Bogen aus und stapfte, die Hände in den Taschen, ins Wirtshaus hinein.

Es konnte nicht gut gehen. Der rote Maß sammelte Sündstoff an im Dorf. Ein paar der halt-

loferen Knechte verfielen ihm, ahmten seine rohen, ungefügigen Reden nach, gefielen sich in den fremdartigen Ausdrücken, deren Sinn sie oft nur halb verstanden.

Es mußte wohl so sein, daß sich des Waldners Jungfenn droben auf den Alm den Fuß brach. Der Marti schaffte es nicht allein, er mußte Hilfe haben. Und der Bauer schickte ihm den Teufelsmag hinauf. Er hatte wohl seine heimlichen Gedanken dabei. Bringt mir der Marti den Mag nicht zur Ordnung, so schafft es keiner.

Hoch droben über den Tälern begegneten sich die beiden Ungleichen zum ersten Mal. Hochgewachsen, breitschultrig, das Gesicht von braunem Bart umwuchert, der Älplermarti; unterseht, stämmig, dem andern fast gleich an Kraft, der Mag. „Gottwillkommen!“ begrüßte der Marti den neuen Knecht.

„Gottsteufel!“ brummte der Mag, „mir ist der Hals wie ausgebrannt, gib mir was zu trinken. Das Kreuzdonnerwetter schlag drein, wenn ich nicht reinweg verdurstet bin! Brennt die Sonn' wie die Höllenglut herab auf den Fels!“

Der Marti guckte den andern verdukt an. Bei ihm waren die Worte sparsam, dem da aber flossen sie vom Mund wie das Wasser aus dem Rohr. Dann aber runzelte er die Stirn. „Die Höllenglut, mein ich, die kannst bald genug kennenlernen, wenn du so weiterfluchst.“

„Aha, du bist auch so einer“, murmelte der Mag hinter dem Marti her, der mürrisch in der Hütte verschwand. „Wart nur, dir will ich aufspielen!“ Das tat er denn auch auf seine Weise. Er fluchte und wettete von früh bis spät. In ernstern Worten verwies es ihm der Marti. Mehr als einmal lag dem Roten eine spöttische Bemerkung auf den Lippen, wenn er den Älpler am Abend betend vor dem Bergkreuz stehen sah. Aber irgend etwas in der Art des andern flöste ihm doch Achtung ein. Er hielt sich zurück, wenn er sich hinterher auch über ihn ärgerte. Ließ er, der wilde Teufelsmag, sich wohl von solch einem Bekbruder einschüchtern?

Der Marti war aus gutem Schlag. Mit Tieren und Menschen versuchte er es im Guten, mit Liebe und Geduld. Aber er wußte auch, daß einem störrischen Stier zur rechten Zeit ein Hieb über die Nase not tat. Eine ganze Weile hörte er sich des Mag Gesprüche mit an. Er verwies es ihm mit guten Worten, er sprach zuweilen in der Abendstunde von der Heimat, brachte den Mag dazu, von der eigenen Jugend zu erzählen. So nebenbei konnte er dann einflechten: „Gut redest du

da von deiner Mutter, mußst sie arg lieb haben, aber meinst nicht, es wär' ihr lieber, wenn du einmal beten möchtest, statt zehnmal zu fluchen?“

Und merkwürdig, auf solche Einwände wußte der Mag nicht sogleich eine richtige Antwort. An einem Sonntag stieg der Bauer zu seinen beiden Sennen herauf. Zufrieden nickt er. „Gut steht alles, Marti, wie verstehst dich denn mit dem neuen Knecht, dem Mag, he?“

Der Marti schmunzelte ein wenig in seinen buschigen Bart hinein. „Mit dem Mag hätt' ich gern einen Weg getan heut', wenn es dem Bauern recht wär. Er sollte doch die Umgegend ein wenig kennen lernen; diesmal ist ein Weg zu tun nach der Wurzaln, oder hinab ans Wildeck. Den Weg könnt ich ihm heut' weisen, wenn der Bauer so lang bleiben möcht.“

Dem Waldner war es recht. Warum sollte er den beiden Sennen nicht auch einmal einen Sonntag gönnen. Drunten auf der Wurzaln würden sie ein halbes Duzend andere Sennen treffen. So blieb er bei dem Vieh zurück, gedachte, sich einmal in Ruhe hier oben umzusehen. Der Mag sah erstaunt auf, als ihn der Marti zum Mitkommen einlud. Daß ihn der Frömmler doch wohl leiden möchte, das glaubte er ja zu spüren, aber er wußte auch, daß der Marti gern allein seine nötigen Gänge tat.

Da schritten sie nebeneinander auf den steinigen Bergpfaden auf und nieder, sonntagsfröhlich der eine, über einen Fehltritt, eine böse Wegstelle fluchend der andere. Auf der Wurzaln kehrte der Marti zuerst in der kleinen Kapelle an. „Kommst mit?“ forderte er den Mag auf. „Den Teufel werd ich“, maulte der andere, aber es kam nicht ganz von Herzen.

Später, nach einer fröhlichen Plauderstunde, machten sich die beiden Sennen auf den Heimweg. Der Marti war ungewöhnlich schweigsam und nachdenklich. Er suchte nach einer Gelegenheit, dem andern einmal eines über die Nase zu geben, und fand den Anfang nicht. Vor dem Bildstock zog der Marti den Hut. Der Mag wollte spöttisch mit den Händen in der Tasche vorbeischreiten. Da packte ihn der Marti am Arm und seine Stimme klang eindringlich, ernst: „Bei uns ist das so Sitte, Mag, und wer bei uns ist, muß tun, was sich gehört. Wär' deiner Mutter auch lieber“, setzte er leise, halb für sich hinzu.

Den Mag trieb es um, er lehnte sich auf gegen die Bevormundung und fühlte doch so etwas wie eine Mahnung aus Kindheitstagen. Aber seine Schale war zu rauh geworden, die mußte man an-

ders aufbrechen, mit Liebe und Güte allein ging es nicht.

Da ragte schon wieder ein Wegkreuz empor, mahnend, rufend. Rauschend schoß daneben der Gießbach herunter, ein tiefes Becken hatte er ausgehöhlt, in dem er das eiskalte Wasser sprudelte und schäumte. Da reckte sich der Marti hoch auf. „Wirfst den Hut abnehmen, Max?“ fragte er.

„Grad zum Troß nicht“, maulte der andere. Da flog sein Hut mit einem Ruck beiseite, und dann fühlte sich der Max von kräftigen Säusten gepackt. Er war gerade kein Schwächling, aber in des Marti Griffen fühlte er sich wie ein Kind. Er wurde herumgewirbelt und flog platschend in das eiskalte Wasser. Eine Faust hielt ihn im Nacken und zog ihn empor.

„Willst loslassen“, keuchte der Max und schlug mit den Säusten um sich. Der Marti lachte. „Laß dir Zeit, Bub, und nun hör einmal zu, je geduldiger du dich benimmst, umso schneller stehst du wieder auf festem Boden.“ — „Daß dich der Teufel...“ weiter kam der Max nicht. Er wurde wieder getaucht.

Spuckend tauchte er wieder auf. „Daß du es weißt“, fuhr der Marti fort, „geslucht wird hier nicht. Und jetzt wollen wir einmal miteinander das Vaterunser beten, meinst nicht?“ Noch dreimal mußte ihn der Marti tauchen, ehe der Max nachgab. Mit klappernden Zähnen sprach er endlich Bitte um Bitte nach. Als er noch einmal aufmucken wollte, wurde er erneut getaucht. Erst nachdem er hoch und heilig versprochen hatte, das böse Fluchen zu lassen, und jedesmal, wenn es ihm noch passierte, gleich ein Vaterunser zu beten, zog ihn der Marti aufs Trockene.

„So, Max“, jagte er gemütlich, „und jetzt wollen wir deinen Kittel auswringen. Dann steigen wir hinauf auf die Alm, im Gehen wird dir's warm, das schützt vor Erkältung. Und wenn du mir das da heimzahlen willst, so versuchen wir es morgen droben auf der Alm, da ist Platz genug für zwei solche, wie wir sind.“

Der Teufelsmax wußte nicht, sollte er das Mes-

ser ziehen und über den andern herfallen. Er wurde abwechselnd blutrot und kreidebleich. Aber er konnte doch den Marti nicht niederstechen, der jetzt betend vor dem Kreuz kniete. Nein, so einer war er noch lange nicht. Aber morgen wollte er es dem Frömmler da zeigen...

Morgen? Ja, aber er hatte doch sein Wort gegeben, nicht mehr zu fluchen. Kreuz... Was machte er nur. Da stand er, kratzte sich den nassen Kopf und mit einemmal lachte er, lachte laut und schallend. „Hast mich schön drangekriegt, Marti, das muß wahr sein. Und ein Kerl bist wie aus Eisen. Hätt' dir soviel Kraft nicht zuge-
traut, bin doch auch keiner von den Schwachen. Aber das will ich dir heimzahlen, das Vaterunser.“

Da streckte ihm der Marti die breite Hand hin. „Soll ein Wort sein, Max, wirf mich auf dem Grund ein dutzendmal hin und her, nur vergiß dein Versprechen nicht. Wer sein Wort nicht hält, der ist ein Lump, und mit einem solchen mag ich nicht beisammen sein, nicht eine Stunde.“

Dem Bauern lag mehr als eine Frage auf den Lippen, als er die beiden Sennen zurückkehren sah. Doch er wußte, daß es zuzeiten besser war zu schweigen. Aber im Abstieg lachte er mehrmals vor sich hin, er ahnte, was da oben vorging.

Erst im Herbst bekam man den Max wieder im Dorfe zu sehen. Da trieb er mit dem Marti das Vieh ab. Er war womöglich noch munterer als zuvor und grüßte die alten Freunde mit lustigen Spottworten. Nur die Flüche und unflätigen Redensarten, die hatte er oben auf der Alm vergessen. Und wo immer er ging und stand, überall war der Marti an seiner Seite. Zwei so ungleiche Freunde? Der Pfarrherr sah es mit heimlicher Sorge. Der brave Marti und der wilde Fremdling? Aber warum sollte nicht einmal auch das Gute auf das Böse abfärben? Umgekehrt wars freilich häufiger; aber wenn auch kein Mensch je das Wie und Warum erfahren hat, der Marti hatte den wilden Max gebändigt, soviel war sicher. Mit Güte und Liebe, und mit einem festen Zupacken zur rechten Zeit.

Etwas über Salatzubereitung

Um einen schmackhaften und bekömmlichen Salat zu erhalten, beachte man folgende erprobte Regeln: In einer Salatschüssel bereitet man durch Verrühren ein seimiges Sösschen, bestehend aus einer kleinen Prise Salz, zwei Teilen Oel und ein Teil Citrovin. In dieses Sösschen — es genügt die kleinste Quantität — kommt der Salat, dem — und das ist wichtig — kein Wasser mehr anhaften darf. Nun wird tüchtig gemischt. Auf diese Weise erhält der ganze Salat gleichmässig von dem Sösschen, das voll ausgenützt wird.

Die gute Tat

Kurzgeschichte von Ludwig Imesch.

Der Kastler Johanna, dem alten, einsamen Weiblein im baufälligigen Häuschen am Rande des Dorfes hatte die Lawine den Holzschopf und den kleinen Stall an der Rückseite des Hauses eingedrückt. Das Wohnhaus selbst hatte einen argen Stoß in die Seite abbekommen. Einen Augenblick lang schien es, als würde es sich von der rissigen Mauer des Unterbaues loslösen und auf die Seite legen. Doch, nur einen Augenblick lang schien das so. Dann verstummte das Krachen und Ächzen. Das Haus stand wieder unbeweglich an seinem Platz. Zwei Fensterscheiben waren eingedrückt. Durch diese jagte der feine Lawinenstaub in die Stube hinein und legte sich auf den wackeligen Tisch, auf die uralte Kommode und aufs Bett, in dem die Johanna schlief.

Mit einem Wehgeschrei wachte sie auf. Als sie den kalten Schnee spürte, wußte sie, was geschehen war. Der elektrische Strom war unterbrochen. Durch die gährenden Fensterlöcher drang ein kalter Luftzug in die Stube. Jammern und betend suchte die alte Frau nach einem Kerzenstummel. Im flackernden Schein des Lichtleins verstopfte sie die Fensterlöcher. Hernach fegte sie den Schnee zusammen.

An Schlaf war nicht mehr zu denken. Deshalb setzte sie sich an den Tisch und betete, seufzte und jammerte während den langen Stunden der Nacht.

Als das Morgenlicht die Nacht verdrängte, getraute sich die Johanna endlich vor die Türe. Sie schlug die Hände vors Gesicht, als sie das Zerstörungswerk sah. Ein Ausläufer der gewaltigen Lawine hatte sich gegen ihr Haus gewendet und den Gaden und Schopf zusammengedrückt. Die mehrere Meter hohe Schneemauer hatte dicht vor den Fenstern halt gemacht. —

Nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt hatte, stieg ein Dankgebet in ihrer Seele auf. Der furchtbare weiße Tod war nahe bei ihr gewesen, hatte sie beinahe gestreift. Aber er hatte sie verschont! Auch das Häuschen und der andere Stall, der jenseits der Gasse lag, waren unversehrt.

Selten zuvor hatte sie die Arbeit in Haus und Stall so froh, ja fast heiter getan wie an diesem Morgen. Sie fühlte sich dem Leben neu geschenkt.

Doch, als sie Holz holen wollte, gab es ihr einen Stich ins Herz. Ihr Holzvorrat, viele Geräte und Werkzeuge, Stroh und Waldstreue lagen unter den Lawinenmassen. Mit klammen-steifen Fin-

gern gelang es ihr endlich, einige zerbrochene, mit Eisklumpen bedeckte Schindeln aus dem Wirrwar zu ziehen. Bevor sie damit ein Feuerchen erzeugen konnte, mußte sie mehrmals aus der raucherfüllten Küche flüchten und im Freien die tränenden Augen trocknen.

Ein paar Tage lang plagte sie sich solchermaßen ab. Weil sie immer menschenfurcht und mißtrauisch gewesen war und mit den Dörflern wenig oder keinen Verkehr gepflegt hatte, fand sie jetzt auch nicht den Weg zu ihnen. Das steigerte ihren Jammer noch mehr.

Eines Abends war ihr Herz so voll, daß sie ihren Geißen die Not klagte, welche sie bedrückte. Die Tiere gloßten einen Augenblick verständnislos die weinende Frau an. Dann senkten sie ihre naschhaften Mäuler wieder ins leckere Heu, das vor ihnen in der Krippe lag.

Draußen aber ging in diesem Augenblick ein junger Bursche vorüber. Verwundert blieb er stehen und lauschte der seltsamen Rede, die Johanna an ihre Ziegen richtete. Zuerst schüttelte er das Haupt. Die Alte war also doch nicht richtig im Kopfe, da sie mit den Tieren wie mit Menschen sprach. Dann blieb er doch stehen und lauschte. Als er endlich weiterging, lag ein nachdenklicher Zug auf seinem jungen Antlitz.

Der Jüngling besprach sich an diesem Abend mit einigen andern Burschen und größern Buben. Diesen gefiel der Plan, den er entwickelte. . .

Zwei Tage später entdeckte die Kastler Johanna am Morgen einen schönen Haufen trockene, gespaltene Äste vor ihrem Haus. Auf der Beige lag ein Blatt Papier und darauf stand geschrieben: „Hier habt Ihr etwas Holz, damit Ihr wieder heizen und kochen könnt!“

Lange stand die alte Frau mit gefalteten Händen vor der Holzbeige. Dann nahm sie einen Arm voll Äste und verschwand mit einem glücklichen Gesicht im Haus.

Dieses war der Beginn einer Reihe von Geschehnissen, denen die einsame Frau ratlos und glücksfroh zugleich gegenüberstand. Ein paar Tage nachher fand sie eine Garbe Stroh und einen Haufen Waldstreue an einem trockenen Plätzchen neben dem Haus. Wieder einige Tage hernach lag nochmals Holz, fein aufgeschichtet, an der Hauswand.

Johanna wollte sich bei den unbekanntem Wohltätern bedanken. Deshalb blieb sie in einer Nacht wach und trat bei jedem Geräusch ans Fenster, und versuchte zu entdecken, wer draußen am Werke sei. Aber sie sah keinen Menschen! Am Morgen jedoch fand sie unter der Haustüre einen Zettel. Darauf standen die Worte: „Wir bitten, uns nicht zu beobachten. Was wir tun, soll ein Dank an das Schicksal sein, weil uns die Lawine verschonte. Wir wünschen unbekannt zu bleiben.“

Sie versorgte das Blatt Papier im Meßbuch und betete fortan jeden Tag für ihre Wohltäter.

Seit dieser Nacht ließ sie das Spähen bleiben, mochten auch oft stundenlang allerlei Geräusche rings ums Haus erklingen. Fast an jedem Morgen erwartete sie nun eine neue Überraschung. Früh und Frühlingssonne hatten auch den Lawinenschnee etwas aufgeweicht. Die „Nachtarbeiter“ hatten sich sofort daran gemacht, den Lawinen-

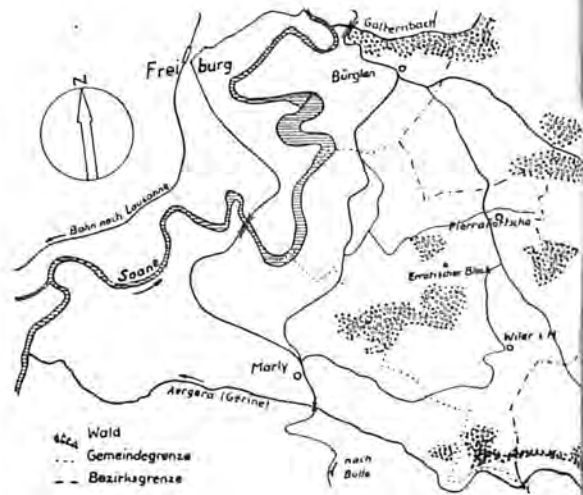
schutt fortzuschaffen. Bald ragten die Trümmer des Schopfes und des Stalles heraus. Sein säuberlich legten sie die Balken und Bretter auf die Seite. Eines Morgens aber war der Platz gänzlich aufgeräumt. Unter der Haustüre fand Johanna einen Briefumschlag, in welchem sich einige Geldscheine und ein kleiner Zettel befanden. Sie las mit tränenstimmernden Augen: „Nun ist unsere Arbeit fertig. Hier habt Ihr etwas Geld, damit Ihr den Schopf wieder aufrichten lassen könnt.“ — Ein inniges Dankgebet stieg aus ihrem Herzen. Und mit der Dankbarkeit wuchs in ihrer Seele die Erkenntnis, daß die Menschen doch nicht so eigennützig und schlecht seien, wie sie immer geglaubt und sich eingeredet hatte.

Die gute Tat der unbekanntem Menschen wandelte die Kastler Johanna. Sie wurde eine frohmütige Frau, die für alle ein liebes Wort hatte. Die Namen ihrer Wohltäter aber erfuhr sie nie.

Pierrafortscha,

die Gemeinde, deren Namen von einem Stein herrührt.

Eine kleine Wegstunde oberhalb Freiburg, genau an der Sprachgrenze, liegt auf aussichtsreicher Anhöhe die Gemeinde Pierrafortscha (Perfetschied). Dort liegt mitten in einem Felde ein erraticher Block von je vier Metern im Geviert. Er besteht aus feinkörnigem Protergin d. i. leicht geschieferter Granit und stammt aus dem Montblanc-Massiv. In der Eiszeit hat ihn der Rhonegletscher auf seinem Rücken dahertransportiert. Der Block ist gespalten („gegabelt“) und deswegen hieß er seit uraltesten Zeiten „gegabelter Stein“ oder französisch „pierre fourche“. Genaue Messungen haben



ergeben, daß der Block alljährlich einige Zentimeter tiefer in den Boden sinkt. Der Gabelstein ist Eigentum des naturhistorischen Museums Freiburg und wurde diesem im Jahre 1920 von der Familie de Gottrau geschenkt.

Im Jahre 1831 schlossen sich zehn kleine Weiler der Umgebung zu einer neuen Gemeinde zusammen und nannten sie „Pierrafortscha“. Sie zählt heute 27 Haushaltungen mit 231 Einwohnern. Die älteren Leute sprechen lieber die deutsche Sprache, doch mischen sie gern welsche Brocken darunter; die heutige Generation wird in Marly-le-Grand (Mertenlach) französisch geschult.

E. Felder.



Freiburg, Stadt und Land

*Die malerische Stadt mit der alten Steinbrücke
über die Saane.*

*Der Greizersee mit seinen träumenden Inselchen
von Bergen umrahmt.*





Die restaurierte Marien-Wallfahrtskapelle von Marches im schönen Greizerland





Sanatorium Humilimont, eingeweiht am 24. Juli 1951 durch Se. Gnaden Bischof Charrière



Oben: neue Holzbrücke über die Sense zw. Ueberstorf und Thörishaus. Unten: neue Javroz-Brücke bei Charmey.





Der neugeweihte Propst von Freiburg, Seine Gnaden Fridolin Schönenberger (rechts), und Abt Augustin Borer.

Die Kathedrale von Freiburg.



Bruderklausenfeier auf Burgbühl

am 23. September 1951 auf dem Burgbühl bei St. Antoni. 1000 Teilnehmer. Dompropst Schönenberger präsierte die Feier. Prälat Emmenegger, Regens hielt die Festpredigt und Ständerat von Moos die eindrucksvolle Festrede.





Das Freiburger- und Walliser-Volk bei der Mutter Gottes in Lourdes, Mai 1951.



OBER-WALLIS & LOURDES 1951



*Dr. Louis Python
Vizepräsident
des Bundesgerichtes*

Männer zu Amt und Würde erhoben



*Dr. Albert Vonlanthen
von St. Antoni,
Kantonsrichter*



*Hans Roggo Sekundarlehrer
und Schulinspektor in Freiburg*



*Alfons Roggo, Oberamtmann
des Sensebezirkes in Tafers*



*Lic. jur. Moritz Waeber, Gerichts-
präsident des Sensebezirkes in Tafers*



Feldprediger Großrieder segnet 3 Flugzeuge in Fillistorf - Platzchef J. Zurkinden begrüßt die Paten

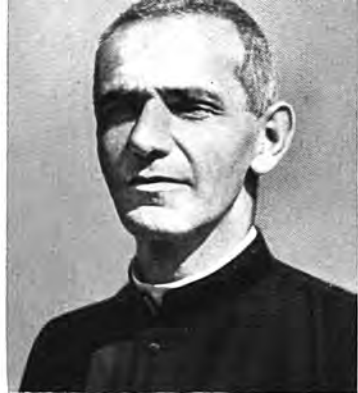
Glück und Segenswünsche unseren Jubilaren



H. H. Humbert Brühlhart
25 Jahre Pfarrer in Saun



Prälat Dr. Pius Emmenegger
Regens des Priesterseminars, feiert 1952
sein 40jähriges Priesterjubiläum



H. H. Josef Schafer, Spiritual
25 Jahre Priester



H. H. Viktor Egger
Pfarrer in Gurmels,
25 Jahre Priester

Hr. S. Rümin
50 Jahre Lehrer in Freiburg



H. H. Moriz Schwaller
Pfarrer in Böfingen, 25 Jahre Priester

H. H. Alphons Riedo,
Pfarrer in Wünnwil, 40 Jahre Priester



Familie J. Vonlanthen, Lügenberg



Familie Piller-Schuwen, Alterswil

Goldenes Familienjubiläum



Ehrw. Schwester Viktoria,
25 Jahre Lehrschwester in
Rechtthalten.

Frl. M. Corpataug,
25 Jahre Lehrerin in
der Pechtena.



Mit dem Stück „Verrat von Novarra“ feierte die Theaterge-
sellschaft von Düdingen ihr 50jähriges Bestehen. Photo Mülhauer.



Goldenes Jubiläum der
Familie Geißbühler-
Brühlhart von Aberstorf.



Festtag der
katholischen
Turner
in Böisingen

Verlangen Sie gegen 20 Rp. Rückporto die interessante Gratis-Broschüre über:



Herstellung u. Versand

B. KELLER

vormals Paul Keller

SPEICHER (App.)

Tel. (071) 9 44 23

Generalvertreter für die Schweiz

Postcheck : IX 797

Po-Ho Sanitätswerk HAMBURG

Das echte **Original Po-Ho Fluid u. Po-Ho Compositions-Crème** wieder prompt lieferbar

Möbel und Ladenbau AG

Tel. (037) 43232 **Düdingen** Tel. (037) 43232

Geschäftsführer: **G. SUTER**

Innenarchitekt eidg. dipl. Schreinermeister



Führende Spezialfirma
für gediegenen Innenausbau

Wohnräume - Landhäuser

Ladeneinrichtungen - Schaufensteranlagen

Restaurants - Tea Rooms

René Scherer

Blumengeschäft

Lausannegasse 70 - Telephon 21670

FRYBURG

Ihr Spezialgeschäft für:

- Brautbouquets
- Tischdekoration
- Saisonblumen
- Topf-Pflanzen
- Frische und künstl. Kränze
- Sämereien, Düngmittel

Prompte Bedienung - Mäßige Preise

Für die ganze Familie



finden Sie

passende Schuhe

in allen Preislagen und in
grosser Auswahl im bekannten

Schuhhaus

KURTH A. G.

FREIBURG

Rue de Lausanne 51 und Rue de Lausanne 14

Telephon 23826

Soll unser Bub studieren?

Plauderei von Anton Rohrbasser

Jahr für Jahr fällt diese Frage eines Tages zwischen den besorgten Eltern in manchen Bauernstuben, Arbeiterwohnungen, Gewerbler- und Beamtenhäusern unseres Ländchens. Der Vater hat selber nie studiert, darum bleibt es oft beim hilflosen Bescheid: „Das muß er schließlich selber wissen.“

Der elf- oder zwölfjährige Schulbub hat wohl schon manches Luftschloß gebastelt und kühne Pläne gesponnen, in Wirklichkeit weiß er jedoch noch weniger als der Vater, was das verlockende Rätselwort „studieren“ hinter seiner singenden Melodie verbirgt. Durch seine Knabenträume surren Flugzeuge, rattern Motoren und segeln Schiffsjungen auf fernen Meeren.

Der Vater meint zwar, das seien überspannte Hirngespinnste. Auf jeden Fall muß es der Bub einmal besser haben als er. Gottlob hat er auch das Zeug dazu. Ein „G'studierter“ wie der Herr Doktor im neuen Haus an der Sonnenhalde oder wie sein Hauptmann, der in der Stadt Prozesse führt...

Kniet der Hansli im roten Ministrantenröcklein am Altar, so sieht die fromme Mutter ihren Liebling schon im Messgewand. Primiziant, dann Vikar und eines Tages Pfarrer oder Missionär... Aber, ist er brav genug? Und wo das viele Geld hernehmen?

Liebe Eltern, schwerer als die schönsten Träume wiegen harte Wirklichkeiten. Laßt Euch nicht verblenden durch die stolze Reihe der Einer im Schulzeugnis Eures Sprößlings! Kann denn ein geweckter Bub nur glücklich werden, wenn er unter die „Studierten“ geht?

„Wissen und Bildung“, werdet Ihr mir entgegenhalten, „ist doch ein Kapital, das ihm niemand nehmen kann. Und allenthalben hört man sagen, eine gute Schulung sei das Allerbeste, was Eltern ihren Kindern mit ins Leben geben können.“ — Zugestanden! Muß es aber unbedingt ein Kollegium sein? Gibt es für einen talentierten Knaben keine andere Möglichkeit als das achtjährige Gymnasium mit Latein und Griechisch? Natürlich kann man keinem begabten Schweizer, und wäre er des ärmsten Tagelöhners Kind, den Weg zur Universität versperren. Denn studieren ist keineswegs das Vorrecht des Blutes, des gesellschaftlichen Ranges oder gar des Vermögens, sondern eine höhere Berufung, die so-

wohl dem Kind einfacher Leute wie dem Söhnchen des reichen Mannes zuteil werden kann. Unserer Priester, Staatsmänner, Ärzte, Erzieher, Forscher und Polytechniker stammen ja vielfach aus bescheidenen Familien.

Ist aber die Gymnasialmatura das einzige offene Tor zu einer gesicherten und geachteten Lebensstellung? Wißt Ihr, liebe Eltern, welche hohe Anforderungen das akademische Studium heute an Verstand und Willen stellt? Zudem ist seit einigen Jahren der Andrang zum Gymnasium und zu den Hochschulen dermaßen im Wachsen, daß immer mehr junge Schweizer mit Maturadiplom und Doktorhut noch als Dreißigjährige keine zusagende Stelle finden und vielleicht ihr Leben lang als schädig entlohnte Akademiker in untergeordneten Verhältnissen ein unzufriedenes Dasein fristen.

Überlegt es Euch also gründlich, bevor Ihr Euren Bub auf Grund seiner guten Noten ans Gymnasium schickt! Entscheidet nicht selber, sondern laßt Euch vom Lehrer, Pfarrer und Berufsberater ohne falsche Scham und rechthaberischen Ehrgeiz wohl aufklären über die Fähigkeiten Eures Kindes und über die Zukunftsaussichten, die ein höheres Fachstudium ihm bietet.

Noch eines möchte ich Euch höflich zu bedenken geben. Seit siebzehn Jahren bin ich selber Gymnasiallehrer. Schon manche Eltern habe ich im Laufe der Schulzeit ihres Sohnes auf eine bedauerliche Fehlorientierung aufmerksam machen müssen. Das sind jeweils recht peinliche Gespräche, wobei ein Gymnasiallehrer immer wieder den nutzlosen Stoßseufzer zu hören bekommt: „hätte man uns das doch früher gesagt!“ — „haben Sie sich rechtzeitig beraten lassen?“ lautet meine Gegenfrage, worauf die Anklage gegen den anonymen „man“ gewöhnlich verstummt. „Wir haben eben gemeint...“

Ist die Mutter des Sorgenkindes gar die Frau eines Arztes, Regierungsrates, Advokaten oder Fabrikdirektors, so erklärt sie fast mit Sicherheit: „Mein Mann hat eben studiert. Da wollte er, daß der Sohn das Gymnasium besuche; er muß doch etwas Rechtes werden.“ — Im heiligen Ernst frage ich Euch: Darf denn ein Vater, und wäre er ein akademisch Gebildeter, so selbstherrlich über den Bildungsgang seines Sohnes verfügen? Und nochmals: Ist nur das Gymnasium das



Tor ins Gelobte Land? Wo steht es denn geschrieben, daß der Sohn, ja sogar die Tochter eines „Studierten“ unbedingt wieder studieren muß? Könnte nicht eine Gewerbeschule, ein Technikum, eine Handelsschule, eine kaufmännische Lehre, ein ehrbares Handwerk oder ein landwirtschaftlicher Kurs usw. den Neigungen und Eignungen des Knaben besser entsprechen als Gymnasium und Universität? In allen Berufen kann man geschickte Leute brauchen. Und es gibt keine menschliche Tätigkeit, die dem Sohn eines strebsamen Bürgers, ja selbst eines Akademikers schlecht anstünde. Man sollte doch meinen: lieber ein tüchtiger und zufriedener Schmied (seines Glückes), als ein verfehlter und ewig gequälter Student, der schließlich mit Ach und Krach im Examen — durchfällt.

Und darum noch einen gutgemeinten Rat, der mir sehr am Herzen liegt. Um am Scheideweg zur Mittelschule eine falsche Weichenstellung zu vermeiden, wäre gewiß eine unvoreingenommene Rücksprache mit dem „Bahnhofsvorstand“ zu allererst empfehlenswert. Erkundigt Euch lieber vor der Abfahrt des Zuges, um Eurem Sohn das gefährliche Abspringen während der Fahrt nach Möglichkeit zu ersparen. Derlei Manöver bedeuten immer Zeitverlust und oft unheilbare Schädigung. Damit will ich sagen: statt ihren Sohn einfach brieflich im Gymnasium anzumelden, täten die Eltern gut daran, nicht nur den Rat des Primarschullehrers, des Dorfpfarrers und der Verwandten einzuholen, sondern rechtzeitig mit einem erfahrenen Vorsteher oder Lehrer des Kollegiums zu sprechen. Falls es sich machen läßt, ist eine persönliche Vorstellung des Kandidaten natürlich das Allerbeste. Merkwürdigerweise wird

gerade dieser Weg der Berufsberatung höchst selten beschritten.

Zugegeben, ein Gymnasiallehrer ist kein Prophet. Aber er darf sicherlich als Sachmann der Mittelschule eine gewisse Erfahrung sowie nützliche Einsichten für sich beanspruchen, die Außenstehende nicht im gleichen Maß besitzen. Eines wird jeder gewissenhafte Gymnasiallehrer bestätigen: beim heutigen Massenandrang zu den höheren Bildungstätten (in der Schweiz ist die Zahl der Hochschulstudenten von 4900 im Jahre 1913 auf 17566 im Jahre 1949 gestiegen!) sitzen allzu viele junge Leute auf den Bänken unserer Gymnasien, die nach Anlage und Befähigung tatsächlich nicht dazu bestimmt sind. Nicht alle erreichen das irrtümlich angestrebte Ziel, d. h. die Matura oder die Hochschulreife. Viele scheiden schon in den unteren Klassen aus. Dann läßt sich eine Umorientierung noch verhältnismäßig leicht und schmerzlos bewerkstelligen. Manche hingegen klettern mit knapper Not und dank der — nicht immer gerne eingestandenen — Nachsicht der Professoren bis in die obersten Klassen hinauf, wo sie dann infolge der größeren Anforderungen an Denkvormögen und Willenskraft schließlich doch noch Schiffbruch erleiden. Was soll nun mit solch einem siebzehn- bis zwanzigjährigen Gestrandeten geschehen, wenn es sich eindeutig erweist, daß er im Gymnasium nicht an seinem Platze ist?

Man wird mir entgegenhalten, die Professoren hätten diesen Mangel schon früher sehen und bekannt geben sollen. Aber das ist ja gerade der allerheikelste Punkt! Die Eltern bekommen regelmäßig Zeugnisse mit recht mittelmäßigen oder gar schlechten Noten, und — sie werden nicht itzig. Dem Schüler selber wird von den Lehrern klarer Wein eingeschenkt, und — er wagt es nicht, daheim etwas verlauten zu lassen, weil der gestrenge Herr Papa ihn zum Studium bestimmt hat, obwohl er selber lieber Mechaniker sein möchte. Auf Grund eines ungenügenden Jahreszeugnisses gibt die Schulleitung den Eltern einen sanften Wink und erwartet deren Besuch; aber sie erscheinen nicht zur dringend nötigen Aussprache, sondern — schicken ihren „mißkannten“ Sohn an ein anderes Gymnasium. Dieses Spiel wird bisweilen öfters wiederholt, bis ein „weniger strenges“ Kollegium oder eine „verständnisvollere“ Privatschule dem wandernden Scholaren schließlich die Matura mit Mühe und Not ermöglicht. . .

Nicht selten reifen so jene Universitätsstudenten heran, die über alles — namentlich über ihre

einzigsten Professoren am Gymnasium — hochnützlich aburteilen, häufiger am Bierisch sitzen als am Studiertisch und obendrein nicht nur im Examen, sondern auch im Leben jämmerlich versagen. Und die Schuld daran trägt nach ihrer, und bisweilen auch nach der Eltern Meinung, niemand anders als die — ach! — so gutmütige Lehrerschaft des Gymnasiums!

Damit soll selbstverständlich einem mittelmäßig begabten, aber strebsamen Knaben weder Anrecht noch Aussicht auf Erfolg im Studium zum vornehmen abgesprochen werden. Wenn auch ein gewisses Mindestmaß von geistiger Aufgeschlossenheit und Bildungsamkeit die unabdingbare Voraussetzung zum humanistischen Studiengang ist, so kann doch die innerliche Berufung, namentlich zum Priestertum, und der zähe Arbeitswille mancher Schwierigkeiten Herr werden. Die Erfahrung lehrt sogar, daß aus den Reihen dieser fleißigen und zielbewußten Gymnasialisten die charakterfesten Universitätsstudenten hervorgehen, die sich auch im Lebenskampf als gewissenhafte, zuverlässige und erfolgreiche Akademiker bewähren. Solchen Männern schenken Volk, Heimat und Kirche ihr uneingeschränktes Vertrauen.

Allerdings fällt es manchmal schwer, beim kleinen Lateinschüler der untersten Stufe die untrüglichen Anzeichen echter Berufung und grundlegender Befähigung mit Sicherheit wahrzunehmen. Bei unserer etwas schwerfälligen Schweizerart dauert es oft geraume Zeit, bis sich ein schüchtern Bauer nbub im völlig neuartigen Betrieb eines städtischen Gymnasiums zurecht gefunden hat. Voreilige Ausscheidung, etwa schon bei der Aufnahmeprüfung oder selbst nach dem ersten Schuljahr, wäre in manchen Fällen eine Unge rechtigkeit. Auch die geistige Reifung und Entfaltung erheißt Geduld und schonungsvolles Abwarten.

Darum kann gewissen irrtümlichen Meinungen gegenüber nicht genug betont werden, daß gerade für unsere Landjugend der Eintritt ins Gymnasium nicht zu weit hinausgeschoben werden sollte. Es ist für einen zwölfjährigen Dorfbub leichter als für einen vierzehnjährigen, sich ins Gymnasium einzuleben. Und sollte sich nach zwei bis drei Jahren eine Umstellung doch als nötig erweisen, dann ist sie mit vierzehn oder fünfzehn Jahren leichter zu vollziehen als mit siebzehn oder achtzehn. Wer zudem die vielen Jahre des höheren Studienganges überschlägt, dem erscheint das Verhalten einiger Dorfschullehrer als eine (wohl nicht

bewußte) Voreingenommenheit, wenn sie gerade ihre besten Schüler so lange wie nur möglich von der Abwanderung ins Kollegium abhalten, nur um ihre Klassen spitzen nicht zu verlieren.

Besonders mit Rücksicht auf die immer länger werdenden Militärdienstperioden wäre es wünschenswert, wenn ein Gymnasiast die Matura hinter sich hätte, bevor er zur Rekrutenschule einrücken muß. Folglich ist das zwölfte Altersjahr der richtige Zeitpunkt zum Beginn des achtjährigen Gymnasiums. Wenn Ihr nämlich, liebe Eltern, Euren Sohn ins Kollegium schickt, so müßt Ihr Euch wohl bewußt sein, daß die Gymnasialmatura, im Unterschied zum Diplom irgendeiner Berufsschule, kein Studienabschluß ist, sondern lediglich ein Ausweis der geistigen Reife, der den Inhaber zum Beginn eines höheren Fachstudiums an der Universität berechtigt. In diesem Sinn kann man mit Recht behaupten, Maturität bedeute nicht Lebensreife, sondern Hochschulreife.

Gewiß vermitteln die acht Jahre Gymnasialstudium dem begabten und arbeitsamen Schüler außer der Entfaltung seiner geistigen Anlagen und Fähigkeiten über das Elementarmaß hinaus noch eine bestimmte Summe von Einsichten und Kenntnissen aus den verschiedensten Bereichen der Natur und der menschlichen Kultur. Zugleich wird auch in diesen entscheidenden Jahren der körperlichen Reifung durch die Gewöhnung an verantwortungsbewußte Pflichterfüllung der Wille des jungen Menschen gestählt und sein Charakter maßgebend beeinflusst. Die soziale Gesinnung und die religiös-sittliche Einstellung Gott und den Mitmenschen gegenüber sollte dieser sog. Allgemeinbildung die Krone aufsetzen. Dann erst ist der Maturant allseitig reif für den Übertritt an die Hochschule. Auf dieser soliden Grundlage wird er als angehender Theologe, Erzieher, Mediziner, Jurist oder Architekt usw. sein Berufsstudium mit Nutzen und Erfolg betreiben können.

Sind also die dargelegten geistigen und charakterlichen Voraussetzungen erfüllt, und entschließt Ihr Euch, liebe Eltern, nach reiflicher Überlegung Eurem Sohn eine höhere Bildung angedeihen zu lassen, dann allerdings gebt Ihr ihm ein Kapital mit auf den Lebensweg, das jeden anderen irdischen Besitz überwiegt und Eurem Kind den Zugang zu einer Lebensfülle und den Aufstieg zu einer Lebenshöhe ermöglicht, die ihn wie kein anderer Beruf befähigen, nicht nur ein glückliches, sondern auch ein nützliches Glied innerhalb der menschlichen Gemeinschaft zu werden.

MURILLO und das Zigeunermädchen

Erzählung

In tiefen Gedanken versunken, wandelte ein junger Mann von 24 Jahren längs der Mansanares gegen das Tor St. Vinzenz in der Hauptstadt. Aus seinen Zügen leuchtete eine seltsame Mischung von Sanftmut, Begeisterung und viel versprechendem Geiste. Unempfindlich für die Gegenstände, die ihn umgaben, bei der Ansicht der großen Stadt Madrid, die sich vor seinen Augen ausbreitete, mit ihren großen öffentlichen Plätzen, mit ihren hundert Kirchen und Konventen, ihren majestätischen Springbrunnen, durchwanderte er Straße um Straße, als ob er nur von einem Gedanken eingenommen sei.

Angekommen bei dem Buen-Retiro, einem finstern, unregelmäßigen Palaste, welcher aber dennoch den Anschein der Größe verriet, hielt er an. Sein Blick wurde ernst, als er die geschwärzten Mauern maß, die früher eine weitreichende Macht in sich bargen, da der Herr von Spanien zweiundzwanzig Kronen auf seinem Haupte trug und in Wahrheit sagen konnte, daß die Sonne in seinem Reiche nicht untergehe.

Unser Unbekannter schien den äußersten Entschluß gefaßt zu haben. Er näherte sich der Schildwache und teilte ihr den Wunsch mit, Don Velasquez zu sehen.

„Was wollen Sie?“ fragte ein Offizier in anmaßendem Tone, ihn mit mißtrauischem Auge betrachtend. „Erwartet Don Velasquez Ihren Besuch?“

„Ich habe nicht die Ehre, ihm bekannt zu sein“, antwortete der junge Mann.

„Haben Sie vielleicht ein Empfehlungsschreiben an ihn?“

„Niemand hat mich ihm empfohlen.“

Der Offizier zuckte die Achseln und lachte laut auf.

„Bilden Sie sich also ein, daß man Sie sofort bei dem berühmten Velasquez einführe, dem ersten Hofmaler Sr. Majestät Philipp IV., dem Freunde des Großministers, dem Herzog von Olivares? Sie bilden sich ohne Zweifel ein, daß der größte Künstler der Welt, der Freund des Meisters Rubens, der Günstling der gekrönten Häupter, sich soweit herablasse, den erstbesten Unbekannten zu empfangen?“

„Herr Hauptmann“, erwiderte der junge Mann mit ebensoviel Bescheidenheit wie Wärme: „Wenn Sie ein wahrer Christ sind, woran ich nicht zweifle,

versagen Sie einem armen Fremdling, der eine lange Reise zu Fuß zurückgelegt hat, nicht den Dienst, ihm eine Audienz bei Don Velasquez zu erbitten und diesen Karton dem berühmten Maler zu übergeben.“

„Sehr gerne, wenn das Ihr ganzer Begehrt ist. Ich bin glücklich, wenn ich Ihnen nützlich sein kann; zählen Sie auf meinen guten Willen.“

Ermutigt durch die Worte des Offiziers, zog der Unbekannte ein Blatt Papier aus seiner Tasche und schrieb mit einem Stifte folgende Zeilen:

„Dem berühmten Don Velasquez!

Ich bin Ihnen unbekannt, das ist wahr. Aber ich konnte dem Verlangen, Sie persönlich kennen zu lernen, nicht länger widerstehen, um Ihnen meine ehrfurchtsvolle Bewunderung zu bezeugen. In dieser Absicht bin ich zu Fuß von Sevilla gekommen. Wenn ich wache und wenn ich träume, die Kunst ist das Höchste meines Lebens, meine einzige Freude, wie Sie an meinen Proben sehen können, die ich Ihnen zu unterbreiten die Ehre habe. Ich weiß nicht, was Gott mit mir vorhat; ich kann auch nicht sagen, ob das, was ich als Lebensberuf ansehe, eine Geistesverirrung oder eine Trunkenheit des Ehrgeizes ist. Aber ich würde glücklich sein, mit eigenen Augen Ihre unsterblichen Meisterwerke kennen und bewundern zu lernen.

Esteban Murillo.“

Sehn Minuten später kam der Offizier mit lachendem Gesichte in aller Eile zurück und sagte ihm in freundschaftlichem Tone:

„Senor, ich bitte Sie, folgen Sie mir sofort.“

„Wie? Ich habe die Ehre?“

„Wir gehen zu Don Velasquez.“

Beide entfernten sich bis zum linken Flügel des Schlosses, traten in ein kleines Zimmer ein, das geschmückt war mit halberhabener Arbeit aus Marmor, griechischen Vasen und den schönsten Blumen. Sie kamen zu einer Türe, auf deren Schwelle sie ein Mann von hoher Gestalt erwartete. Es war Rodriges de Silva de Velasquez, der Chef der Schule der schönen Künste zu Madrid: derjenige, den Philipp IV. mit Gunstbezeugungen überhäufte, und dem er im Schlosse von Buen-Retiro eine königliche Wohnung angeboten.

Velasquez heftete seine Augen aufmerksam auf den jungen Murillo, der furchtsam sich näherte. Dann streckte er seine Arme nach ihm aus und drückte ihn an sein Herz.

„Komm, mein Sohn“, sagte er mit bewegter Stimme, „Du hast gut getan, auf mich zu zählen.“

Indem er dies sagte, führte er ihn in sein Atelier. Murillo sah mit freudiger Überraschung seine Kartons, seine Entwürfe und seine auf dem Tisch ausgelegten Pläne.

„Wie alt bist Du?“ fragte Delasquez.

„Gut 25 Jahre!“

„Deine Geburtsstadt?“

„Sevilla.“

„Wie heißen Deine Eltern?“

„Kaspar Esteban Murillo und Maria Perez.“

„Bist Du arm?“

„Ja, Señor.“

„Wer hat Dir den ersten Unterricht im Zeichnen gegeben?“

„Juan de Castillo, einer meiner Verwandten. Aber er behielt mich nur kurze Zeit, schickte mich wieder heim, indem er sagte, er habe jetzt nichts mehr, mich zu lehren.“

„Das glaube ich gern.“

„Um diese Zeit kam der berühmte Kolorist Pedro de Moya nach Sevilla auf dem Wege von London nach Granada, und er hatte die Gefälligkeit, mir einige Anweisungen zu geben.“

„Ich bemerke das an Deiner Arbeit. Aber wie hast Du es gewagt, ohne Mittel die Reise nach Madrid zu unternehmen?“

„Um zu meinem Ziele zu kommen, habe ich ein sonderbares Mittel erfunden. Ich habe eine ziemliche Quantität Leinwand erworben, die ich in gleichmäßige Stücke geschnitten; diese bereitete ich für Ölgemälde und zeichnete verschiedene Objekte darauf, Köpfe von Heiligen, Blumen und Vögel. Dann verkaufte ich sie an Kaufleute, die nach Indien reisten.“

„Sehr gut!“ sagte Delasquez lächelnd. „Es macht mir Freude, einen Mann zu sehen, der, auf seine Kräfte vertrauend, mit Beharrlichkeit sein Ziel zu erreichen strebt. Höre mich also, mein Sohn, und erwäge wohl alle meine Worte: der, welcher zu Dir spricht, ist ein Mann von Erfahrung. Dieser Kopf der Madonna genügt mir, Dir Deine Zukunft vorherzusagen. Ich verkünde Dir, daß, wenn der liebe Gott Dir Deine Gesundheit und ein langes Leben gibt, Du . . .“

Delasquez konnte seinen Satz nicht vollenden. In diesem Augenblicke öffnete sich eine Seitentüre, und vor ihm stand ein Mann mit lächelndem Antlitz. Er näherte sich den beiden Künstlern. Seine reiche Uniform, sein Koller von Gold um seinen Hals, seine majestätische Haltung verrieten, daß er zu der hohen Noblesse zähle. Bei

seinem Erscheinen machte Delasquez eine tiefe Verneigung.

„Was ist das für ein junger Mann?“ fragte der neue Ankömmling, „und was sagtest Du soeben?“

„Sire, ich war auf dem Punkte, zu prophезieren.“

„Ah, ah! Gut! Fahre fort, wenn ich es hören darf. Und Du, junger Mann, sei nicht furchtsam, nicht verwirrt, denn hier bei Delasquez macht sich der König von Spanien frei von der Hofetikette.“

„Wenn Ew. Majestät es will, fahre ich fort. Geruhen Sie, uns zu erlauben, daß dieser junge Sevillier die Meisterwerke eines Titian, eines Rubens, eines van Dyck, welche in Ihrem Palast und im Eskorial sich finden, kopiere, und ich sage voraus, daß der junge Esteban Murillo, hier gegenwärtig, der Ruhm Eures Reiches sein wird.“

Der König hörte mit größtem Erstaunen, und ebenso war Murillo von Schrecken ergriffen. Er konnte sich nicht einbilden, daß der größte Maler Spaniens es Ernst meine. Aber Delasquez heftete aufs neue seinen Kennerblick auf den wunderbaren Kopf der Madonna, der ein ganz außerordentliches Talent verriet.

* * *

Auf einem öffentlichen Platze von Sevilla, nicht weit vom Palaste der Inquisition, erhob sich ein Springbrunnen, dessen sprudelnde Wasser zwischen zwei errichteten Säulen, auf denen Statuen von Herkules und Julius Cäsar standen, aufstiegen.

Nähe bei diesem Wasserwerke schluchzte eine junge Tochter von vierzehn Jahren. Ihre Kleidung war in Unordnung, der Form und Farbe nach originell; sie hatte ein wahrhaft sonderbares Aussehen und sie konnte leicht erkannt werden als ein Kind der Zigeuner, welche der Schrecken aller Gegenden waren und die man von Dorf zu Dorf jagte.

Ein Mann betrachtete sie aufmerksam, näherte sich ihr und redete sie wohlwollend an. Bei seinen Worten fing das Zigeunermädchen an zu zittern. Es erhob sein Haupt, ließ es aber sogleich wieder sinken, gleich als hätte es von dieser Welt nichts mehr zu hoffen.

Der Unbekannte ließ sich aber nicht beirren. Einige Zeit stand er schweigend. Endlich sagte er:

„Ums Himmels willen, sage mir, was Dir fehlt, mein Kind! Leidest Du wegen Deiner Armut?“

„Die Armut? Ich bin an sie gewohnt von meiner Kindheit an“, antwortete die Zigeunerin mit Bitterkeit. Ich kann sie ertragen. Das, was mich

niederdrückt, ist ein Kummer, der mir das Herz bricht."

„Vertraue mir doch die Ursache Deines Schmerzes an, vielleicht kann ich Dir helfen.“

Sie schüttelte den Kopf mit zweifelnder Miene und sagte in herzerreißendem Tone, indem sie mit dem Finger nach dem Palaste zeigte:

„Kein Mensch in Spanien kann die Urtheile mildern, die dort ohne Barmherzigkeit gefällt worden sind.“

Der Sevillier schauderte vor Entsetzen, gab aber die Hoffnung nicht auf.

„Ist vielleicht einer Deiner Verwandten von der Inquisition verurteilt worden?“

„Mein Vater, der Zigeuner Metillo, der von Gott Verfluchte, wie man ihn nennt.“

„Welches ist sein Verbrechen?“

„Kein Christ zu sein!“

„Du bist es ohne Zweifel auch nicht mehr?“

„Welche Idee haben Sie doch von mir?“ erwiderte die junge Tochter in gereiztem Tone.

„Armes Kind!“ sagte der Unbekannte. „Ich bedaure Euch, daß Ihr nicht das Glück habt, im wahren Glauben erzogen worden zu sein.“

In diesem Augenblicke ging der Herzog von Arios vorbei, gefolgt von drei Dienern.

„Was machen Sie doch, mein lieber Murillo, ich glaube, Sie machen wahrhaftig Versuche, diese Heidin zu bekehren?“

„Mein Herr!“ entgegnete der Maler, „wenn ich das Glück hätte, diesen Sieg zu erringen, schlug ich es höher an, als zehn meiner besten Gemälde.“

„Gut Glück!“ rief ihm der Herzog zu und setzte seinen Weg fort.

Murillo blieb einen Augenblick nachdenkend stehen.

Dann sagte er sich: „Hat nicht der edle Velasquez mich einst einer peinlichen Lage entrissen? War er nicht ein zweiter Vater an mir? Und ich sollte an diesem unglücklichen Geschöpfe nicht tun, was er an mir getan hat?“

„Komm“, sagte er, sich gegen die Zigeunerin wendend. „Mein Haus ist nur wenige Schritte von hier entfernt, und meine Frau wird Dich mit der größten Herzlichkeit aufnehmen.“

„Wozu, Herr? Ich soll unter dem Dache eines Christen wohnen?“

„Ja, wenn Du Deinen Vater retten willst!“

Dieser Gedanke zerstreute alle Furcht der jungen Sorah. Ermutigt durch die süße Hoffnung, erhob sie sich und folgte dem Maler. Beide gelangten in eine friedliche Wohnung, deren Erd-

geschloß aus einem großen Saale bestand, der mit ausländischen Pflanzen geschmückt war. Eine Dame war da beschäftigt. Sie saß in einem großen Fauteuil. Es war Donna Beatriz de Cabrera y Cotomayor, aus edler und reicher Abstammung, die aus Bewunderung für den schöpferischen Geist des schon gefeierten Künstlers Murillo, aus dem Bürgerstande, ohne Mittel, ihre Hand gegeben hatte. Murillo verständigte sie mit einigen Worten über den Zweck dieses fremden Besuches; sofort beauftragte man die Dienerschaft, mit Erfrischung aufzuwarten. Sorah weigerte sich, etwas anzunehmen.

„Warum willst Du Deine Kräfte nicht erneuern, mein Kind? Du bist blaß und scheinst zu leiden.“

„Ob ich leide? Mein Vater soll morgen sterben.“

„Wenn Du den wahren Gott kenntest, so wüßtest Du, daß man nie den Mut verlieren darf, sondern, daß man immer auf seine unendliche Güte hoffen muß.“

„Der unbekannt Gott, von dem Sie reden, hat meine ganze Nation dem Untergang geweiht.“

„Wie bedaure ich Deinen Irrtum, arme Sorah. Bleibe wenigstens einige Zeit bei uns. Nimm das Asyl an, das wir Dir von Herzen anbieten, und wenn Du die Tröstungen erkennst, die Gott denen zuteil werden läßt, die ihn lieben, wirst Du ohne Zweifel solche Gedanken und Gefühle ablegen.“

Auf diese Weise suchte Donna Beatriz die arme Tochter zu überzeugen, als plötzlich Murillo mit glückstrahlendem Blicke wieder eintrat.

„Ich glaube“, sagte er, „eine gute Eingebung zu haben. Ich hoffe, wenn ich ihr folge, Deinen Vater zu retten.“

„Sollte es möglich sein!“ rief Sorah, deren Züge sich vor Freude verklärten.

„Erwarte mich hier, ich werde gleich zurück sein.“

Er nahm seinen Hut und seinen Mantel und ging. Eine halbe Stunde später kehrte er zurück und schien sehr zufrieden.

„Ah, gut! Darf man wissen?“ fragte Beatriz.

„Mein Plan ist noch ein Geheimnis, und ich bitte Euch, alle beide, mich hierüber nicht zu fragen. Ich kann Euch nicht sagen, was und wie; ich hoffe, daß Metillo nur zwei oder drei Wochen eingesperrt sein wird. . . Und jetzt, Sorah, willst Du uns verlassen und Dein elendes Vagabundenleben fortsetzen?“

Statt zu antworten, benegte die Zigeunerin die Hand Murillos mit heißen Tränen des Dankes.

Von dem Tage an ließ Murillo die Gemälde, die er für die Kirche der Kapuziner begonnen hatte, bei Seite und hörte weder auf Bitten noch Räte der guten Väter. Er schloß sich in sein Arbeitslokal ein, ohne irgend jemand einzulassen. Von Zeit zu Zeit erschien er im Saale, um sich von seiner Arbeit bei seiner Familie und bei Zorah zu erholen.

Diese hatte schon manche Gewohnheiten geändert. Die Trägheit war ihr unerträglich geworden. Sie hatte nähen und sticken gelernt. Sie zeigte in allem eine große Gewandtheit und so viele gute Anlagen, daß man überzeugt sein konnte, sie werde bald eine selbständige Stellung erworben haben. Geneigt, sich in allem nützlich zu machen, unterstützte sie Donna Beatriz in allen ihren häuslichen Arbeiten.

Nur eines betrübte die gute Dame: Trotz ihres Eifers und ihrer Sorgfalt, trotz ihres Unterrichtes und ihrer Beispiele konnte sie nicht bewirken, daß ein Strahl christlichen Glaubens in das Herz Zorahs eindrang. Murillo beruhigte sie mit der Versicherung, daß eine gewisse Zeit notwendig sei, um der menschlichen Seele eine Überzeugung beizubringen. Um sich in seinen Arbeiten zu zerstreuen und um Zorah eine Freude zu machen, malte er ihr Bild, und diese konnte nicht satt werden, dieses zu betrachten. Später nannte man daselbe die Blumenhändlerin, weil sie einen Blumenstrauß in ihren Händen hielt.

„Zorah“, sagte ihr Murillo, „weil dieses Bild Dir so viel Freude bereitet, schenke ich es Dir als Belohnung; doch das ist wenig. In drei Tagen werde ich ein Versprechen, das ich in Deinem Namen gemacht habe, einlösen. Gib acht auf diese Worte; sie sind voll Sinn, und bald wirst Du sie verstehen.“

Der Tag kam. Murillo begab sich feierlich in den Palast der Inquisition, gefolgt von Donna Beatriz im festlichen Kleide und von Zorah in spanischem Gewande, das Haupt mit dickem Schleier bedeckt; sämtliche Schüler beschloßen ehrfurchtsvoll den festlichen Zug.

Die Versammelten traten in die gefürchtete Kapelle des Tribunals, wo viele hohe Personen und viele Geistliche verschiedener Orden versammelt waren.

Pater Eusebius, General der Dominikaner, ging dem berühmten Maler entgegen.

„Hochwürdiger Pater“, sagte dieser, indem er sein Knie bog, „ich komme, um vor Ihren Augen mein neuestes Gemälde zu enthüllen. Würdigen Sie sich, in demselben nur die Absicht anerkennen zu wollen, die meinen Pinsel geführt, und glauben Sie, daß unser heiliger Glaube allein mir den Gedanken eingegeben hat.“

„Teurer Sohn der Kirche“, antwortete der Würdenträger, „Ihre Absicht ist eine wahrhaft christliche. Gott wird es Ihnen lohnen. Ihre ruhmvolle Vergangenheit, sowie Ihre Tugend sind mir Garantie von der Vollendung Ihrer neuen Arbeit. Der Hochaltar ist bereitet, sie in seinem Rahmen aufzunehmen. Der Schleier, der ihn umhüllt, möge fallen; doch empfangen Sie vorher den von Ihnen selbst ausbedungenen Lohn.“

Bei diesen Worten führte man einen abgemagerten Mann herein, dessen Farbe braun und dessen Hände und Füße mit Ketten gefesselt waren. Man nahm sie ihm sofort ab.

„Metillo“, sagte ihm der Großinquisitor, „bedanke Dich bei Deinem Retter!“

Der Zigeuner und seine Tochter warfen sich Murillo zu Füßen. Dieser hielt sie aber mit majestätischer Handbewegung zurück. Dann ging er auf den Altar zu und warf sich auf der Stufe auf die Knie. Nachdem er ein inbrünstiges Gebet verrichtet, rief er seine zwei ältesten Schüler, daß sie das Bild enthüllten. Der Schleier fiel, und es erschien die unbefleckte Empfängnis in ihrem hehren Glanze.

Im spanischen Krieg hat Marschall Goult das herrliche Gemälde von Madrid mitgenommen und die französische Regierung hat es um 600 000 Franken erworben. Man kann es bewundern im Louvre, im Salon carré.

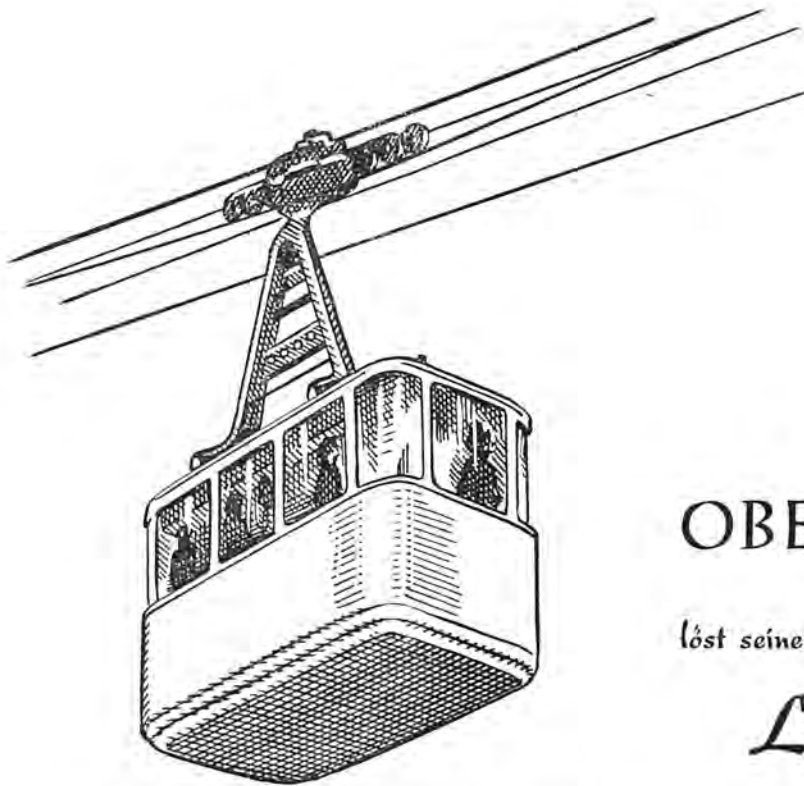
Ein Geflüster des Erstaunens und der Bewunderung kam über die Lippen sämtlicher Anwesenden, und es war nur die Ehrfurcht vor dem heiligen Orte, um nicht in den verhaltenen Jubel auszubrechen.

Plötzlich unterbrach eine weibliche Stimme die Ruhe.

„Ich will Christin werden!“ rief Zorah, indem sie sich vor dem Großinquisitor niederwarf.

Ihr Vater, außer sich vor Dankbarkeit, folgte diesem Beispiele, indem er hinzufügte „Nehmen Sie auch mich in den Schoß der katholischen Kirche auf.“

Das war die christliche Liebe, die ein Wunder des Glaubens und ein Meisterwerk der Kunst hervorbrachte.



DAS OBERWALLIS

löst seine Verkehrsprobleme mit

Luftseilbahnen

Steil sind die Berghänge im Wallis, entlegen die Seitentäler, stundenlang und oft halbsprecherisch die Verbindungswege vom Tal in die Bergdörfer. Die Bevölkerungsziffer steigt und steigt, und immer weniger kann der karge Boden alle Leute ernähren, die auf ihm werden und wachsen. Immer größer wird die Zahl jener, die in den Industrieorten von fern und nah, auf den Bauplätzen oder in den Fremdenorten Arbeit und Brot suchen müssen. Damit wenigstens ein Teil dieser Leute abends heimkehren können und dadurch ihren Verdienst nicht empfindlich schmälern müssen, haben verschiedene Bergdörfer Verbindungsstraßen gebaut, auf denen morgens und abends Post- und Arbeiterautos verkehren. Seit einigen Jahren werden

Luftseilbahn Raron-Eischoll: erstellt im Jahre 1946; 4-Platz-Kabine. Sie überwindet die Strecke Raron-Eischoll (600 m Höhendifferenz) in knapp 8 Minuten. Sie ist die erste konzessionierte Luftseilbahn für Personentransport im Oberwallis.

Luftseilbahn Gamsen-Mund: (im Bau). Diese Anlage soll vor allem den zahlreichen Arbeitern dieses grossen Bergdorfes den täglichen Weg auf den Arbeitsplatz (Visp) erleichtern, wird aber zugleich ein neues Ausflugsgebiet an den sonnigen Halden des Lötschberg erschliessen.

Luftseilbahn Mörel-Riedmörel: (im Bau). Das Bergdorf Riedmörel am Steilhang oberhalb Mörel wird mit

nun statt Straßen Luftseilbahnen erstellt, die nicht nur den Einheimischen dienen, sondern auch den Fremdenverkehr fördern sollen. Man konnte in unsern Oberwalliserzeitungen lesen, daß die Bähnlikprojekte wie die Pilze im Wald emporschießen und daß daraus bald eine »Bähnlikrankheit« entstehen könnte. Das ist gewiß übertrieben, denn bis heute gibt es in Oberwallis bloß sieben Luftseilbahnen, von denen fünf fertigerstellt und andere zwei im Bau begriffen sind. Geplant sind ferner noch drei oder vier Projekte. Alle diese Anlagen entsprechen einem Bedürfnis und wollen der hart werkenden Bevölkerung etwelche Erleichterung bringen. — Wir zeigen nachstehend in Wort, Zahl und Bild einige dieser Luftseilbahnen:

dieser Bahn eine sichere und schnelle Verbindung mit dem Tal erhalten.

Luftseilbahn Nussbaumbrücke-Betten-Bettmeralp. Die erste Teilstrecke wurde im Jahre 1951 fertigerstellt. In 4 Minuten fährt sie aus dem Tale in das sonnige Betten hinauf, das auf 1200 m ü. M. liegt. Die Anlage Betten-Bettmeralp ist im Bau begriffen und wird diese herrliche Alpe einem vermehrten Verkehr erschliessen.

Luftseilbahn Raron-Unterbäch: erstellt im Jahre 1949, mit einer Kabine, die ein Fassungsvermögen von 16 Personen hat. Sie überwindet die 580 m Höhendifferenz und 2140 m Länge in 6 Minuten.

Ein Skilift von 1000 m Länge führt in das Skigebiet Brand (1650 m ü. M.) oberhalb Unterbäch. Diese Seil-

**Luftseilbahn Raron-Unterbach
(mit Bietschhorn)**

bahn erschliesst das Gebiet der schönen Rarner Schattenberge und bietet dem Spaziergänger die Möglichkeit, an einem Tage über die Augsbordepässe nach St. Niklaus oder ins Turtmannal zu gelangen.

Photo Gyger Adelboden



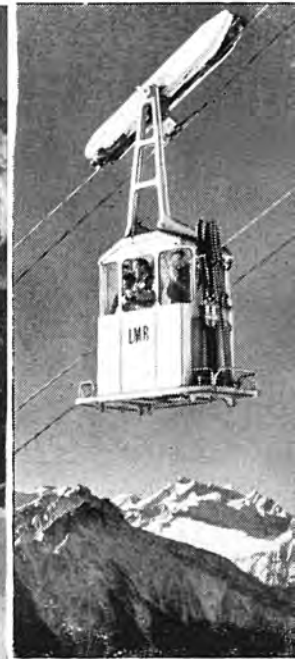
**Luftseilbahn Stalden-
Staldenried-Gspon**

erstellt 1950/1951, mit einer 4-Platzkabine. Sie verbindet Staldenried (1100 M. ü. M.) u. dessen großes Maiensäü Gspon (1900 M. ü. M.) mit der Talortschaft Stalden an der Gabelung Zermatter-Saastal.

**Unten rechts: Luftseilbahn
Mörel-Greich-Riederalp.**

Sie führt in 12 Minuten von Mörel, 750 M. ü. M. auf die 1100 m höher gelegene Aussichtsterrasse der weitbekannteren Riederalp.

Unten links: **Riederalp** im Winter mit Aussicht auf die Binntalerberge.





H. H. Otto Franzen



H. H. Pater B. Imesch



H. H. Dr. E. Pfammatter



H. H. Joh. Imahorn

Priesterjubilare vom Oberwallis

Von links nach rechts

Hochw. Herr Pfarresignat Otto Franzen, Lax, feierte am 7. April 1951 sein goldenes Priesterjubiläum. Er wirkte segensreich in verschiedenen Pfarreien des Goms und lebt seit 1948 als Resignat in seinem schönen Heimatdorf Lax.

Hochw. H. Pater Basilius Imesch, Bürchen. Am Kirchweihfeste (letzter Julisonntag) konnte die Pfarrei Bürchen das silberne Priesterjubiläum eines ihrer Söhne, des H. H. Pater B. Imesch, begehen. Der Jubilar gehört der Gesellschaft Jesu an und ist als Missionär in Österreich tätig.

Hochw. Herr Dr. Emil Pfammatter, Alt-Professor, Visp, 50 Jahre Priester. Der Jubilar wirkte vom Jahre 1902 bis 1945 als Professor am Kollegium von Brig. Von 1921-1933 stand er der Schule als Rektor vor. 1941 ernannte der hochwürdigste Bischof ihn zum Ehrendomherrn der Kathedrale von Sitten. Nach 43 Jahren Lehrtätigkeit zog er sich in das St. Jodernheim in Visp zurück.

Hochw. Herr Joh. Imahorn, Chordirektor, Obergesteln. Der Name des Jubilars hat in Kirchenmusik-Kreisen einen guten Klang. Schon als Neupriester und Rektor in Leuk offenbarte sich sein Musiktalent. In Zusammenarbeit mit unserm unvergesslichen Dichter H. H. Prof. Grand entstanden 1906 das bekannte Osterlied »Christus ist erstanden«, 1918 die Festkantate »Rausche, mein Rhodan« und 1923 fand die Uraufführung des Singspiels »Der Aletschtonie« statt. Im Jahre 1925 folgte H. H. Imahorn einem Rufe an die Franziskanerkirche nach Luzern. Von 1927 bis 1942

stand er als Präsident dem leitenden Ausschuss des kant. luzernischen Cäcilienvereins vor. Seit 1946 lebt der heute noch rüstige und arbeitsfrohe Priester in seiner Heimatgemeinde Obergesteln.

Hochw. Herr Simon Supersaxo, Pfarr-Resignat, Visp. Der heute im 77. Lebensjahr stehende Jubilar wirkte von 1901 bis 1934 als Kaplan und Pfarrer in den Gemeinden Eisten, Mörel, Agarn und Eggerberg. Er gab sein Bestes für das Heil der ihm anvertrauten Seelen. Heute lebt er als Resignat in Visp.



H. H. S. Supersaxo





Freudentage

im Oberwallis

S. 88 unten links:

H. H. Pater Alfred Clausen, S.J., Brig-Glis. Der Mariendom in Glis vermochte am ersten Septembersonntag 1950 die Gläubigen nicht zu fassen, die herbeigeeilt waren, um das erste heilige Messopfer eines Mitbürgers mitzufeiern. Mit H. H. Pater A. Clausen stand innert weniger Jahre der zweite Sohn unseres verehrten Ständerates Dr. Alfred Clausen und innert zweier Jahrzehnte der 13. Priester, den die Pfarrei Brig-Glis hervorbringt, am Altare.

S. 88 unten rechts:

H. H. Pater Markus M. Werlen, Franziskaner, Ferden. Am Hochfeste Maria Himmelfahrt (15. August 1950) durfte das Dorf Ferden im Lötschental die Primiz eines seiner Söhne, H. H. Pater Markus M. Werlen aus dem Orden der Franziskaner-Konventualen begehen. Die ganze Talschaft und viele fromme Besucher aus nah und fern wohnten dem ersten heiligen Messopfer des jungen Paters bei.

Oben links:

H. H. Franziskus Lehner, Zermatt. Am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus 1950 feierte er im Matterhornrdorf sein erstes heiliges Messopfer. Zahlreiche Verwandte, Freunde und viel andächtiges Volk wohnten der Primiz bei. Der hochw. Neupriester hat im Verlaufe des Sommers 1951 in der Diözese Sitten seinen ersten Amtsposten übernommen.

Oben Mitte:

H. H. Pater Armin Eggel, Naters. Am 2. Juli 1950 feierte der hochw. H. Pater Armin Eggel von Naters, Missionar der Heiligen Familie, sein erstes heiliges Messopfer. Eine grosse Menge andächtigen Volkes begleitete den Neupriester an den Altar und empfing aus seiner Hand den Primizsegen. — Möge der Allmächtige dem jungen Missionar Mut und Kraft geben, damit er in seinem schönen, aber schweren Beruf segensreich wirke!

Oben und Mitte rechts:

Ein Doppelfest in einer Oberwalliser-Familie. Die Familie W. Werlen-Roth, Bankdirektor, Brig, konnte ein seltenes und schönes Doppelfest begehen. Ihr Sohn, H. H. Paul wurde am 10. Oktober 1950 zum Priester geweiht und brachte am 11. Oktober in der Kirche San Sylvester al Quirinale (Rom) sein erstes heiliges Messopfer dar. Am 30. August zuvor hatte die Tochter Gertrud in der Institutskirche von Ingenbohl als Schwester Maria Jakobe die heiligen Gelübde abgelegt. Während der hochw. Neupriester an der Gregorianischen Universität in Rom seine Studien fortsetzt, bereitet sich Sr. Maria an der Politechnic School in London auf das Lehramt vor.

Vier-Generationen-Familie in Mund. Im bekannten Safrandorf Mund leben die vier Generationen Jeitziner. Wir zeigen sie hier im Bild: (sitzend links: Urgrosvater Martin; sitzend rechts: Grossvater Stephan; stehend: Vater Martin mit seinem Söhnchen Max). Alle drei Väter waren oder sind Lehrer. Ob das vierte Glied der Generationskette diese Tradition fortsetzt?





Chavez-Feier in Brig



Der Helikopter Bell 47-D1 beim Chavez-Denkmal in Ried-Brig vor der ersten Alpentraversierung am 2. Oktober 1950.
Pilot: Major Bellinvia, Milano.



Eisten mit dem gelichteten Bannwald. Die stehengebliebenen Häuser sind von den Felsen und der Wendelinskapelle geschützt.



Kapelle des heiligen Wendelin, Patron der Hirten, in Eisten.

Trauer in Eisten

Begräbnis in Blatten am 23. Januar 1951.

Vater Marinus Ritler mit dem geretteten Knaben Wendelin auf den Trümmern seines Hauses am Tage, als seine Frau und drei Töchterlein begraben wurden.



Aus dem kulturellen Leben des Oberwallis

Tagung der Oberwalliser Musikgesellschaften

Am 6. Mai 1951 empfing **Turtmann** die Oberwalliser Musikgesellschaften. 25 Vereine zeigten ihr musikalisches Können. Allgemein war ein guter Fortschritt festzustellen.

Die Cäcilienvereine in Mörel

Der Pfingstmontag 1951 versammelte die große Familie der Oberwalliser Cäcilianer in **Mörel** zu ihrem Kreisfeste. Nach der Gemeinschaftsmesse begannen die Darbietungen. Bei vielen Vereinen ist ein schöner Fortschritt beobachtet worden.

Gemälde-Ausstellung im Stockalperschloß

Während mehreren Wochen des Herbstes 1950 stand dem Publikum die Gemälde-Ausstellung des leider allzufrüh verstorbenen Oberwalliser Künstlers **Prof. Ludwig Werlen** offen. Eine schöne Auswahl seiner besten Werke war zu

sehen. Es war eine kulturell wertvolle Veranstaltung.

Chavez-Feier in Brig

Nachdem Brig am 15. Herbstmonat 1950 einen seiner Söhne als ersten Walliser Bundesrat begrüßen und empfangen durfte, beging die Oberwalliser Hauptstadt am 1. Oktober ein Fest von internationaler Bedeutung, nämlich die Erinnerungsfeier an den

ersten Alpenflug

der am 22. September 1910 vom Peruaner **Geo Chavez** ausgeführt und vom mutigen Flugpionier mit seinem Leben bezahlt wurde. Zum Andenken an diesen Alpenflug und den mutigen Flieger wurden in Brig große Festlichkeiten abgehalten, wobei Rundflüge mit einem Helikopter organisiert und die erste Alpentraversierung mit dem Helikopter ausgeführt wurden.

Trauertage in Walliser-Bergdörfern

Die Unglückstage, 19. und 20. Januar 1951 brachten über die Täler im Oberwallis viel Sorge, Angst und schweres Leid. Der Chronist möchte hier kurz, in Wort und Bild, ein schwaches Bild davon zeichnen, was unsere Bergler in diesen Tagen durchmachen mußten.

Besonders schwer wurde das **Lötschental** betroffen.

Der **Weiler Eisten** (Blatten) wurde von einer niedergehenden Lawine teilweise zerstört. Dabei wurde auch das 1461 erbaute älteste Haus des Tales, das sog. „Hennehaus“ mitgerissen. Die Bewohner dieses Hauses wurden verschüttet und bis auf den 13jährigen Knaben **Wendelin** alle getötet. (Siehe: Totenkalender!)

Die Lawinen haben im ganzen **Lötschental** mehr als 60 Gebäude vernichtet, viel Wald zerstört und große Flächen Wies- und Ackerland mit Schutt und Geröll überschüttet.

Schreckensstunden brachten diese Januartage auch dem abgelegenen **Binntal**.

Die steile, enge **Twingenschlucht** war wochenlang von gewaltigen Lawinenmassen versperrt.

Das Telefon war unterbrochen, die Leitungen des Elektrizitätswerkes zerstört, jeglicher Verkehr lahmgelegt. Als der Postführer nach Tagen seine Gänge wieder aufnahm, tat er das unter ständiger Lebensgefahr. Riesige Schnee- und Geröllmassen haben den Wäldern oberhalb des Dorfes schwere Wunden geschlagen und stürzten sich auf die Siedlungen herunter. Es kann nur als ein Wunder gewertet werden, daß dieses Dorf keine Todesopfer zu beklagen hatte. Der Materialschaden ist jedoch überaus groß und drückt schwer auf das ohnedies entbehrungsreiche Bergvolk. Noch Ende Mai sah das Tal zwischen dem Hauptdorf und dem **Weiler Imfeld** einem mit Geröll übersäten Gletscherfeld ähnlich, und voll Verzweiflung und Angst denken die Bewohner des Tales an den nächsten Winter. Es müssen raschestens einige weitere Lawinenwehren erstellt werden, soll nicht eine größere Katastrophe über das **Binntal** kommen.

Zahlreiche Lawinen sind an diesen Tagen auch im **Goms** niedergegangen. Die **Surkabahn** mußte während mehreren Tagen den Betrieb einstellen. Der Verkehr zwischen dem **obern** und **unteren**

Goms konnte nur durch mutige Skifahrer aufrecht erhalten werden.

Große Lawinengänge sind zu verzeichnen:

In der Nähe der Kirche von Oberwald, zwischen Oberwald und Obergstein (hier lag noch Ende Mai 1951 der Lawinenschnee in ca. 5 m Höhe und mehr als 300 m Breite auf den Feldern und auf der Furkastraße. Mehr als 1000 m³ Holz wurden von dieser Lawine mitgerissen!); auch bei Gschinen, Blühingen und Niederwald, wo die Lawine haarscharf neben den Häusern vorbeiging.

Einen Schreckenstag erlebte der Fremdenkurort Zermatt, wo eine riesige Lawine einen Teil des Bahnhofes zerstörte und im Dorfe Schaden anrichtete. Auch hier muß man an ein Wunder denken, daß kein Menschenopfer zu beklagen ist.

Tage- und wochenlang lag ebenfalls das Saastal von der Außenwelt abgeschnitten. Große Lawinen versperrten die Straße und verhinderten jeglichen Verkehr.

Auch bei **St. Niklaus** ging eine Lawine nieder. Zwei Mädchen, welche in einem Stall verschüttet worden waren, konnten glücklicherweise lebend geborgen werden.

Aus vielen andern Gegenden und Gemeinden (wie im Turtmantal und Simplongebiet) wurden gewaltige Lawinengänge und viel Sachschaden gemeldet.

Die sechs Toten im Lötschental blieben die einzigen Lawinenopfer und das Oberwalliser Volk muß kniefällig seinem Herrgott danken, daß es diesmal nicht härter heimgesucht wurde. Wohl sind die Schäden an Wäldern, Feldern, Gebäuden, Verkehrswegen groß und die Instandstellung wird viel Zeit, Mühe und Geld kosten. Aber mit gutem Willen, mit Hilfsbereitschaft, freundnachbarlicher Hilfe und der Unterstützung von Bund und Kanton kann das Nötige getan werden, daß die gefährdeten Gebiete in Zukunft auch verschont bleiben. Gebe Gott seinen allmächtigen Schutz gegen dazu!

Lawinen im Lötschen

Von Prior Dr. J. Siegen

Es gab schon früher im Lötschental noch härtere Lawinenschäden. Auf dem Friedhof in Goppenstein ruhen zehn Opfer der Gemeinlawine, die am 29. Hornung 1908 auf ein Hotel niederging und zwölf Personen tötete. Genau hundert Jahre früher hatte das Lötschental wohl das größte Lawinenjahr. Die Chronik Roth von Wiler berichtet, damals hätten Lawinen im ganzen Tale 150 Firsten gebrochen und das Tennmattendorf zerstört mit mehr als 300 Jahre alten Häusern. Auch andere frühere Siedelungen sind einmal Lawinenstürzen zum Opfer gefallen, wie die einstige Burgertschaft Ellbogen (Gerindorf), die einmal sogar den Talsender (Sährich) stellte, und das äußere Kühmattdorf. An beiden Orten sind noch zahlreiche Hofstätten zu sehen. Damals haben die Lawinen sicher auch andere Dörfer bestrichen und teilweise zerstört. Die heutige Dorfschaft Eisten war früher auch eine eigene Burgertschaft gewesen und sogar größer als das heutige Pfarrdorf Blatten. Das Hennenhaus in Eisten, mit der Jahres-

zahl 1461, das dieses Jahr unterging, hat sicher mehr als einmal Lawinen in nächster Nähe gesehen; ebenso das Hoflihaus in Weißenried von 1502, das heute noch als Ferienhaus vermietet wird.

Was haben unsere Väter gegen die Lawinen unternommen? In der Werihalp haben sie die „Lange Mauer“ aufgeführt, die niederstürzende Lawinen spalten und die Dörfer Weißenried und Eisten schützen sollte. Heute ist diese Mauer zerfallen und die Nachfahren hatten nicht den Mut, sie neu instand zu setzen. Die Wälder über Eisten heißen heute noch Bannwälder (Balmenban und Blühendenban), ein Beweis, daß sie einmal mit Bann belegt waren, was bei zunehmender Holzknappheit in Vergessenheit geriet. Noch im letzten Herbst mußten in einem dieser Wälder ein Duzend Stämme fallen, die dann mit der Lawine zu Tal fuhren und Gebäude zusammenschlugen. Ähnliche Verhältnisse sind in den Wäldern über dem Kühmattdorf, das immer mehr in Gefahr gerät.

Am 20. Jänner war jedenfalls diese Siedelung am meisten gefährdet, aber die Leute hatten am wenigsten Angst, weil sie sich unter dem Schutz der Gnadenmutter in der Wallfahrtskapelle fühlten. Die Angst vor Lawinen hatte in letzter Zeit sichtbar nachgelassen. Den Winterweg nach Saldum haben die Hirten, weil unbequemer, seltener benutzt. Neue Häuser wurden über die alten Dorfgrenzen hinausgebaut, wo die Alten sie für gefährdet hielten. Tatsächlich mußten sie in diesem

Winter mehr als einmal geräumt werden. Dabei sind die gefährlichsten Gratzüge dieses Jahr gar nicht abgegangen.

Gibt es Mittel, um solche Katastrophen in Zukunft zu verhüten? Gewiß; ein strenger Bann für die Schutzwälder und rationelle Lawinenverbauungen. Nachdem die ganze Schweiz so großmütig Opfer brachte für die Lawinengeschädigten, müssen wir auch Opfer bringen und im Vertrauen auf Gott uns selbst helfen.

Preise für den Rathaus-Wettbewerb

Kalender 1951

Die richtige Lösung muß heißen:

- Nr. 1 Rathaus von Stein am Rhein
- Nr. 2 Rathaus von Landeron
- Nr. 3 Rathaus von Bern (vor dem Umbau)
- Nr. 4 Rathaus von Bremgarten

- Nr. 5 Rathaus von Basel
- Nr. 6 Rathaus von Freiburg
- Nr. 7 Rathaus von Olten
- Nr. 8 Rathaus von Schwyz

Als einzig richtige Lösung erhielt den ersten Preis Ehrw. Sr. Kostka Landolt, Carmel, Menzingen, Zug.
Wer wenigstens 4 Rathäuser richtig bezeichnete, erhielt einen Trostpreis:

- | | |
|--|---|
| Herr Alfons Magolith, Drogens (7) | Frau Anna Imoberdorf-Holzer, Ulrichen, Wallis (6) |
| Herr Josef Walker, Winterthur, Langgasse 58 (7) | Frau R. Jäggi-Ding, Fuluibach, Sol. (6) |
| Herr Reinhard Fischli, Näfels, Bündtgasse (6) | Frau Anna Noth-Weber, Niederdorf, Gossau, SG. (4) |
| Herr Baptist Imoberdorf, Ulrichen, Wallis (6) | Frau Frieda Fries-Philipona, Düdingen, Fr. (4) |
| Fräulein Luise Niederberger, Plaffeyen, Fuhra, Fr. (6) | Sr. Crescentia Meyer, Liebfrauenhof, Zug (4) |

Neues Bilder-Preis-Rätsel

Die Lösung des Bilderrätsels im Volkskalender für Freiburg und Wallis 1952

Genau Adresse:

Die Lösung lautet:

Wir laden die werten Leser ein, die Lösung dieses Rätsels auf nebenstehendem Ausschnitt gefl. bis 1. März 1952 einzusenden an Kanisiuswerk, Freiburg. Die richtigen Lösungen werden mit schönen Büchergaben bedacht. Vorgesehen sind 10 Vorzugspreise und eine Menge Trostpreise.



Oepes fürs Gmüet

Reingefallen. »Herr Malsch, ich möchte Sie um etwas bitten! Aber tun Sie mir den Gefallen und behalten Sie es für sich!« — »Gewiß, mein Herr!« — »Leihen Sie mir 50 Franken, Herr Malsch!« — »Gut, ich werde sie für mich behalten!«

Logisch. »Wie viele Brüder haben Sie, Herr Marquardt?« — »Ich habe nur einen Bruder, Herr Professor!« — »Sonderbar! Ihre Schwester sagte mir doch, daß sie zwei Brüder hätte!«

Lieber. Paulchen bekommt vom Schneider einen neuen Anzug angemessen. »Soll ich«, fragt der Meister den Vater, »dem Jungen die Schultern waffieren?« — »Nein«, fällt Paulchen ein, »waffieren Sie mir lieber die Hose!«

Tröstliche Aussichten. Arzt: »Nun, wie fühlen Sie sich heute?« — »Es ist viel besser, nur das Atmen fällt mir schwer.« — »Machen Sie sich keine Sorge, auch das bringe ich Ihnen noch ganz weg.«

Humor im Osten. Vor dem Volksgericht sind drei Arbeiter angeklagt, der erste, weil er stets fünf Minuten zu früh; der zweite, weil er immer pünktlich; und der dritte, weil er meist fünf Minuten zu spät zur Arbeit kommt. Jeder der drei Arbeiter wurde zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt; der erste wegen asozialen Verhaltens; der zweite wegen Bürokratismus, der dritte wegen Sabotage.

Kunstkritik. »Haben Sie meine Gedichte gelesen, Herr Redaktor?« — »Ja, mein Freund, zwei waren dabei, die hätten weder Schiller noch Goethe schreiben können.« — »Oh, wie anerkennend, welche Gedichte waren denn das?« — »Das vom Radio und das vom Tonfilm.«



„Ich werde Ihre Tochter auf Händen tragen“, beteuerte der junge Mann, „ich werde ihr die kleinsten Wünsche von den Augen ablesen.“

„Gewiß, gewiß — aber wie steht es mit den großen?“

Beim Metzger. »Das Fleisch ist auch nicht mehr frisch, dem Aussehen nach!« sagte die Hausfrau zum Metzgermeister. — »Was, das Fleisch wäre nicht frisch?« erwidert empört der Meister. »Sehen Sie doch mal die wunderbare rote Farbe des Fleisches!« — »Ja«, sagte die Hausfrau, »Ihre Nase ist auch schön rot und doch mindestens vierzig Jahre alt!«



„Seht Kinder, hier, wo wir jetzt stehen, war vor einigen tausend Jahren noch Meereshoden!“

„Stimmt, Herr Lehrer — dieser Stein hier ist sogar noch ganz feucht!“

Vererbung. Hausfrau: »Aber, Marie, warum schlagen Sie denn die Türen immer so zu?« — Dienstmädchen: »Ja, wissen Sie, mein Vater war Kondukteur bei den Bundesbahnen.«

Widerlegt. Sie: »Unsern Hochzeitstag hast du ganz vergessen; ich sehe, daß du mit mir nicht glücklich bist!« — Er: »Aber, Liebling, glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist!«

Auch eine Antwort. »Paul, wenn du zehn Rappen in der Tasche hast und drei davon verlierst, was hast du dann in der Tasche?« — »Ein Loch, Herr Lehrer!«

Der Rekonvaleszent. Erscht wenn mer nüd hät, gseet mer, was mer hät!

Bitte, können Sie mir sagen, wo vis-à-vis ist? — Dort drüben! — Drüben war ich schon. Da haben sie behauptet, es wäre hier.

In einem kleinen Hotel eines Badeortes gibt's nur mehr ein einziges freies Zimmer. Der zimmersuchende Fremde betrachtet mißtrauisch den Raum: »Ist wenigstens die Bettwäsche sauber?« — »Das will ich meinen, mein Herr, der vorherige Gast hat jeden Sonntag im Meer gebadet.«

Aufgeschnappte Weisheit. »Pferde werden vielleicht einst durch Autos verdrängt, aber Esel wird es immer geben.«



Für die Hausfrau

MENÜS FÜR GÄSTE UND FESTE

von Erna Duruz-Nietlisbach

Gotta und Götti kommen zu Besuch

Natürlich wollen wir die lieben Gäste mit etwas ganz Gutem überraschen. Sie sind ja auch nicht alle Tage bei uns. Da die Geschmäcker aber so verschieden sind, seien hier gleich zwei Vorschläge gegeben.

1. Luftsuppe mit frischen Frühlingskräutern
Kalbsnußbraten, Weißer Risotto, Grüner Salat
Gezuckerte Erdbeeren mit Schlagrahm, Selbstgebackene Waffeln (Bricelets) — oder
2. Passierte Lauchsuppe
Schweinschnitzel, naturell, Gedämpfter Rotkohl, Gebratene Kartoffelscheiben mit Zwiebeln

Karamelcrème, Rosinenschnittchen.

Wegen Raummangel können hier leider unmöglich alle Rezepte ausgeführt werden. Sie sind jedoch in dem ab Frühjahr 1952 erscheinenden Buch »200 Mittagessen« (Kanisius-Verlag) zu finden. Diese oder jene Spezialität sei hier trotzdem kurz erwähnt.

Butterwaffeln

250 g weiche Butter und 250 g Zucker in einer Schüssel mit dem Schwingbesen schaumig rühren, 2 Eier nach und nach zugeben und mit 1 Prise Salz u. Zitronenabgeriebenem abschmecken. Nach Belieben kann man auch 1 Gläschen Kirsch beifügen. Alsdann 500 g Mehl hineinsieben und alles zusammen zu einem weichen Teig wirken. Etwas ruhen lassen und davon haselnußgroße Kügelchen formen, auf die eingefetteten Waffelformen legen, das Eisen schließen und die Waffeln goldgelb backen.

Rosinenschnittchen

175 g Butter in Stückchen schneiden und in erwärmter Schüssel mit 150 g feinem Zucker schaumig rühren. Nach und nach 2 Eier, 1 Prise Salz, 200 g in heißem Wasser gequollene Rosinen und etwas Zitronenabgeriebenes beifügen und alles mit 325 g Mehl zu einem festen Teig wirken. Davon eine 6-7 cm dicke Rolle formen,

2 Stunden an der Kühle ruhen lassen, dann mit einem scharfen Messer in 6 mm dicke Scheiben schneiden und diese auf ein befettetes Blech legen. In Mittelhitze hellgelb backen und noch heiß sofort mit weißer Glasur überpinseln.

Glasur: 200 g Puderzucker mit ca. 3 Eßlöffel Wasser in einem glatten Porzellangefäß dickflüssig rühren.

Das gemütliche

Kilbi-Essen

Die Stimmung muss ja gehoben und fröhlich sein, wenn so leckere Düfte aus den Schüsseln steigen:



Fleischbrühe mit Teigwaren-Einlagen
Braten von Schafschulter oder Hammelkeule, garniert mit gerösteten Speckscheiben, gebratenen Zwiebeln, gedämpften Tomaten
Pommes frites oder Kartoffelstock
Grüner Salat
Zigerkrapfen, Kaffee.

Die Zigerkrapfen

sind eine feine Nidwaldner Spezialität, die nicht nur zum schwarzen Kaffee, sondern auch zu einem guten Tropfen rotem Wein ausgezeichnet schmecken. Etwa 1½ Pfund geriebenen Teig schneiden wir in zwei gleiche Teile und wallen jeden Teil für sich 3 mm dick aus. Das eine Stück bestreicht man 4 mm dick mit folgender Fülle: 1 Pfund Vollmilchquark (man kann auch mehr nehmen, je nach Quantum des Teiges. Nach der Menge des Quarkes richtet sich auch das Quantum des Zuckers usw.), 2 Handvoll in heißem Wasser gequollene Rosinen, Zitronenabgeriebenes, 150 g Zucker, 150 g gemahlene Mandeln und 1 Kaffeelöffel Zimt mit 1 dl Rahm und etwas Milch zu einer weichen, streichbaren (nicht zu feuchten) Masse rühren. Dann das zweite Teigstück darüber legen und mit dem gezackten Kuchenrädchen Krapfen in Form verschobener Rechtecke schneiden. Diese schwimmend im gut heißen Backfett hellbraun backen. Gut abtropfen lassen.



Das Weihnachts-Menü

Feine Brotsuppe

Gespickter Hasenbraten, Nudeln mit brauner Butter, Nüßli- und Rübchensalat
Apfelschaum, Weihnachtsguetzli

Gerstencrèmesuppe

Gebratene Gans, gefüllt mit Kastanien, gedämpfter Rotkohl, Nüßlisalat
Gedeckter Apfelkuchen nach Kloster Art, dazu ev. Schlagrahm, Mokka.

Apfelschaum

Eine Platte kaltes, mit dem Passevite püriertes Apfelmus mit 2-3 steifgeschlagenen Eiweiß und 2 dl Schlagrahm, etwas Vanillezucker und 1 Schuß Kirsch oder Rum leicht melieren.

Gedeckte Apfeltorte nach Kloster Art

Teig: 400 g Mehl, $\frac{1}{2}$ Päckchen Backpulver, 1 Prise Salz, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Eßlöffel Vanillezucker, 80 g frische Butter, 1 Eigelb, $1\frac{1}{2}$ dl Rahm, Zitronenabgeriebenes. — Die Butter in Stückchen schneiden und mit dem Mehl zwischen den Händen gut zerreiben, einen Kranz davon bilden und in die Mulde alle übrigen Zutaten geben, zusammen verrühren und aus allem einen weichen Teig arbeiten, in ein Tuch schlagen und $\frac{1}{2}$ Stunde ruhen lassen. Mit knapp $\frac{2}{3}$ des Teiges ein befettetes Blech auskleiden, vom restlichen Teig einen Teigdeckel auswallen in der gleichen Größe des Kuchenbodens. Alsdann 1 kg Äpfel schälen, ausstechen und mittelfein raffeln und gleichmäßig auf den Teigboden verteilen. Mit Zimtzucker, 1 Handvoll Weinbeeren und 1 Handvoll gehackten

Wal- und Haselnüssen bestreuen und sorgfältig mit dem zweiten Teigstück bedecken. Den Teigrand mit Eiweiß bestreichen und über den Deckel kleben, damit während dem Backen kein Saft ausfließen kann. In Mittelhitze ca. 35-40 Minuten backen. Noch warm dicht mit Puderzucker übersieben. Nach dem Erkalten in gefällige viereckige oder längliche Portionstückchen schneiden (man verwendet am besten ein viereckiges Blech).

Was essen wir am Silvesterabend?



Kalte Platte mit saftigem Schinken, dunkelroten, gerollten Salamischeiben, ev. Tranchen von kaltem Rindsbraten, garniert mit Eischnitzen und eingemachten Gürkchen oder anderem Essiggemüse,

Butter, Züpfle oder Bauernbrot, Glühwein

Äpfel, Orangen, Nüsse (Schokolade und Guetzi hat es sicher noch von Weihnachten her).

Glühwein

Für 4-5 Personen: $\frac{1}{2}$ Liter Wasser mit einem fingerlangen Stück Zimt und 150 g Zucker aufkochen, dann 1 Liter Rotwein zugießen und eine in dünne Scheiben geschnittene Zitrone beifügen, bis zum Siedepunkt erhitzen und den Glühwein in den Teekrug anrichten.

Festliches Oster-Menü



Lustiges Eier-Hors-d'oeuvre

Knorr-Nudelsuppe mit Huhn
Gitzibraten, Blumenkohl mit Bröseln, Kartoffelpüree
Bündner Ostertorte.

Lustiges Eier-Hors-d'oeuvre

Eine ovale Platte der Länge nach mit zwei Reihen hartgekochten, halbierten Eiern belegen, sodaß die Rundungen nach oben schauen. Die Eioberfläche gestaltet man zu fröhlichen Gesichtern, indem man die Augen mit Corni-

chonscheibchen, die Nase mit einem Streifchen Rande, den Mund mit einer Kaper markiert. Anstelle der Haare von fester Mayonnaise Locken aufdressieren. Die Platte mit Petersilie und Radieschen garnieren. Dazu separat Kresse-Löwenzahnsalat servieren.

Bündner Ostertorte

Die Bündner sind bekannt für ihre leckere Küche und auch dieses Rezept ist ein Beweis

dafür. Ein kleines Kuchenblech (24 cm Durchmesser) kleidet man mit Zucker- oder Mailänderliteig aus. Darauf verteilt man die nachstehende Nußfülle, deckt mit einem Teigdeckel und drückt die Ränder gut zusammen. In mittlerer Hitze knapp eine halbe Stunde backen. Noch warm dicht mit Puderzucker übersieben.

Nußfülle: 225 g Zucker hellbraun rösten, ein halbes Pfund gehackte Baumnußkerne hinzugeben und die Masse mit einer Tasse Rahm schön glatt verrühren.

Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern

Erzählung von Sr. Angela Locher

Es schneite ununterbrochen, als ich über den Steilhang dem Dorfe zuschritt. Je höher ich kam, um so mehr fegte der Wind über die Schneefläche, sodaß jede Wegspur verwischt war. Ich stapfte querfeldein und sank manchmal bis an die Knie im Schnee ein. Aber ich spürte weder die Müdigkeit noch die Nässe noch den eisigen Windzug, meine Gedanken waren so sehr bei der Aufgabe, die mir hier oben oblag: einen Vater zur Verzeihung und Veröhnung zu bewegen.

Seine 20jährige Tochter Emmy hatte mir aus einem Spital, wo sie ein Kind geboren hatte und nun schwer krank lag, geschrieben und inständig gebeten, doch Schritte zur Veröhnung zu unternehmen.

Emmy war von Vater Karl hinausgejagt worden, als er wußte, daß sie ein Kind erwartete. Er wollte sie nicht mehr als Tochter anerkennen und hatte ihr verboten, jemals noch die Schwelle des väterlichen Hauses zu betreten. . .

Wie manches Mal hatte sie seither dem Vater geschrieben und um Verzeihung gebeten; wie oft tat ihre einzige Schwester Grete, die bei Vater Karl seit der Mutter Tod den Haushalt führte, daselbe — alles vergebens.

Die Familie war mir fremd. Grete empfing mich und erschrak sichtlich, als sie hörte, wozu ich komme.

„Da werden Sie leider nichts erreichen“, sagte sie traurig, „der Vater ist hart, er ändert seine Meinung nicht und nimmt sein Wort nie zurück.“

„Ich will es doch versuchen“, erwiderte ich begütigend.

„Sie werden von ihm etwas zu hören bekommen! Machen Sie sich darauf gefaßt, daß er Sie in seiner Erregung zur Türe hinausjagt.“

„Das ist ja nicht so schlimm“, antwortete ich, „dann gehe ich halt wieder!“

Zögernd öffnete Grete die Zimmertür, ließ mich eintreten und zog rasch wieder die Türe hinter mir zu.

Vater Karl saß am Tisch und war in die Zeitung vertieft. Er hob den Kopf und sah mich grimmig böse an. Dann stand er auf, ohne nur den Gruß zu erwidern. Er war eine Hünengestalt mit struppigem Haar und scharfen, kantigen Zügen.

„Ich komme wegen der Emmy“, sagte ich einfach.

„Wegen der brauchen Sie nicht zu kommen. Mit der hab' ich abgerechnet; — die ist mein Kind nicht mehr“, würgte er mühsam heraus.

„Was die ist, darüber will ich Ihnen jetzt klaren Wein einschenken“, fuhr er wütend fort. Er griff sich mit der nervigen Hand in die leicht melierten Haare, dann machte sich sein leidenschaftlicher Schmerz in sprudelnden Worten Luft. Alles, was sich in seinem Herzen angestaut hatte, quoll heraus.

Die „Familienehre“, die Emmy in den Kot gezogen, die „Schande“, die sie über ihn, den Vater und die Grete gebracht hatte, nein, das ist unverzeihlich. Das war der Gipfel seines Schmerzes und Jornes.

Ich ließ ihn reden, ohne ihn auch nur mit einem einzigen Wort zu unterbrechen. Eine Stunde war schon vergangen und noch immer standen wir beide in der Mitte der großen Stube. Jetzt war es ganz still — Vater Karl hatte sich scheinbar ausgededet. Er schaute mich an und bemerk-

te: „Sie sind ja ganz naß, wieso kommen Sie denn bei solchem Hundewetter den Berg herauf? Doch nicht etwa wegen eines schlechten, liederlichen Mädchens?“

„Aus Liebe zur Seele Ihrer Tochter“, entgegnete ich. Er schüttelte den Kopf und brummte: „Das ist einfach zuviel!“

Nun schob er mir einen Stuhl hin und setzte sich auf die Wandbank.

„Darf ich jetzt auch reden, Vater Karl?“

Er nickte leicht und stützte den Kopf schwer in die Hand.

„Oh, ich verstehe Ihr schweres Herzeleid, Ihren Kummer über den Fall Ihrer Tochter und die Demütigungen, die über Sie hereingebrochen sind. Aber, Vater Karl — die ‚Familienehre‘ ist nicht das Höchste und Letzte, — das Heil der Seele geht über alles, — und jetzt handelt es sich um Emmys und um Ihre Seele.“

„Um meine?“ schrie er jählings auf.

„Ja, auch um Ihre, — aber hören Sie ruhig weiter. Die Emmy hat schwer gefehlt und wird ihrer Lebtag unter dieser Schwere leiden; aber sie bereut tief und will sühnen für das, was sie getan. Mit dem lieben Gott hat sie sich ausgesöhnt und bittet auch Sie aufs neue um Verzeihung.“

„Es ist zu schwer“, keuchte er mühsam.

„Wollen Sie denn auch in den Himmel, Vater Karl?“

„Welche Frage! Das fehlte noch, daß ich nach einem so schweren, harten Leben nicht dorthin käme!“

„Dann müssen Sie der Emmy verzeihen, verzeihen von ganzem Herzen, — sonst wird Ihre Unversöhnlichkeit vielleicht zur größeren Schuld

anwachsen als die Ihrer Tochter es ist. Wir beten doch täglich: vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Wenn Sie nicht vergeben, kann Gott auch Ihnen nicht verzeihen. Wie soll Ihnen der liebe Vater droben die Himmelstüre öffnen, wenn Sie der Emmy Ihre Herzens- und Vaterhaustüre verschließen? Sie stoßen sie aufs neue hinaus in die Gefahr und Not der Sünde, sodaß sie vielleicht auf ewig zugrundegeht.“

„Aber die Familienehre“, stöhnte er leise vor sich hin.

„Denken Sie doch, wenn Gott, der Vater der ganzen Menschheitsfamilie, seinen Kindern so viele und noch größere Schulden als die Emmy hat, verzeiht und sie nicht aus der Gottesfamilie ausschließt — wie dürfen wir da noch unsere ‚Familienehre‘ als das Ausschlaggebende betrachten und uns gegen Gottes Willen stellen?“

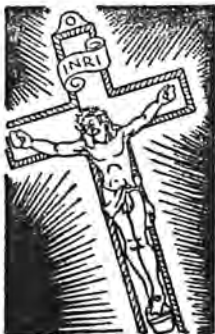
„Abgesehen muß Emmy vielleicht schon bald sterben, sie ist sehr krank“, fügte ich bei. „Ihnen aber wird das Sterben einmal leicht werden, wenn Sie durch Ihre Verzeihung der armen Tochter den Weg zur Rückkehr, zum Guten geebnet haben!“

„Dann will ich es in Gottes Namen probieren — aber schwer, sehr schwer fällt mir das.“

„Gott wird Ihnen mit seiner Gnade dazu helfen, Vater Karl.“

Ein Jahr später kam ich wieder dorthin. Emmy war vor zwei Monaten gestorben im Frieden mit Gott und ihrem Vater, der die kleine Theresse auf dem Arm trug.

„Wie froh und glücklich bin ich doch, verzeihen zu haben“, sagte er. „Welche Folterqualen müßte ich erdulden, wenn die Emmy ohne meine Verzeihung gestorben wäre!“



+ Leucht = Wunder +

Das Christuskreuz mit der in der Dunkelheit selbstleuchtenden Heilandsfigur!

Alles staunt. Es bringt Glück ins Haus. In drei Größen lieferbar. Kreuz 13 cm hoch Fr. 3.30; 20 cm Fr. 6.60; 30 cm Fr. 13.40. Versand gegen Voreinsendung an Postscheckkonto Lausanne II 5085. Nachnahme 60 Rp. mehr. (Bitte keine Marken!) Prospekt · W · gratis. Garantie: Geld zurück bei Nichtgefallen!

G. HOFFMANN, CH- FONTENAILLES 6 - h, LAUSANNE



Das ewige Licht leuchte ihnen!

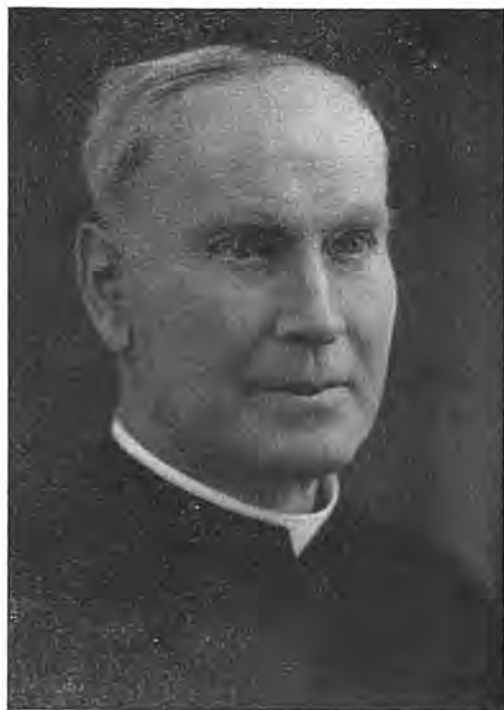


Präl. Prof. Dr. Prinz Max von Sachsen. Prinz Max, der dritte Sohn Königs Georg von Sachsen, wurde am 17. November 1870 in Dresden geboren. Nach juristischen Studien in Freiburg i. Br. und Leipzig wurde er Offizier. Dann rief ihn Gott zum Priestertum. Am 1. August 1896 feierte er in der Hofkirche zu Dresden Primiz. Nach segensreichem priesterlichen Wirken in Deutschland folgte er 1902 der Einladung Georges Pythons an die katholische Universität Freiburg in der Schweiz. Seinen Aufenthalt in Freiburg unterbrach er während des Krieges 1914—1918, um als Priester in den Lazaretten zu wirken.

Prinz Max von Sachsen lebte in Armut, Entsagung und Busse wie ein Heiliger unter uns. Wer ihn nicht kannte, und diesem Priester im ärmlichen Kleide begegnete, war vorerst etwas betroffen. Wer aber tiefer zu schauen vermochte, erkannte bald, dass aus den Augen dieses Priesters eine ganz ungewöhnliche Gottes- und Menschenliebe leuchtete. Gott allein und Gottes Verlangen nach der Rettung der Seelen durch die Liebe erfüllte sein Herz. Gott, der in seiner überirdischen Grösse und Herrlichkeit der Dinge und des Reichthums dieser Welt nicht bedarf, hiess ihn in der Nachfolge Jesu auf alles verzichten, was die Welt gibt. Nachdem Prinz Max alles den Armen ausgeteilt hatte, wurde er arm wie unser Herr. Ein Strohsack war sein Lager. Oft erhob er sich zum Gebet und zum Bussetun. Bis zum Äussersten ging er in der Armut und Entsagung. »Herr, gib mir Armut und Nicht-beachtet-werden! Herr, gib mir Kraft, Deinem Gnadenruf zur Sühne und Busse zu folgen!«, vermochte Prinz Max zu beten. Das ist das Gebet eines Heiligen! Wie ein Heiliger hat er unter uns gelebt!

Am Freitag, den 12. Januar 1951, hat Gott seinen treuen Diener heimgerufen. Ehrfurchtsvoll und ergriffen knieten die 4000 Besucher und Beter neben dem Toten nieder; viele berührten mit ihrem Rosenkranz seine gefalteten Hände. Möge er, der soviel für uns alle in Bürglen bei der lieben Gottesmutter gebetet und geopfert hat, vom Himmel her unser mächtiger Fürbitter sein! Sein Grab befindet sich auf dem Friedhof der Kanisius-Schwestern in Bürglen.

Msgr. Hubert Savoy, Propst zu Freiburg. Am 24. Januar 1951 ist unser 82-jähriger Dompropst und ehemaliger Rektor des Kollegiums gestorben. In Freiburg war er von allen geachtet und geliebt, dieser immer freundliche und hilfsbereite Präl. Er war gebürtig von Attalens. Dreissig Jahre lang (1897—1927) war er Professor im Priesterseminar; von 1924—1938 Rektor des Kollegiums St. Michael, das er verschönerte und ausbaute. Seit 1938 Propst von St. Niklaus, galt seine Sorge vor allem der Ausbesserung und Verschönerung der ehrwürdigen Kathedrale.



S. Gnaden Bischof Augustin Siefert, Bertigny/Freiburg. Am Freitag, den 6. April 1951, war er noch beim Schreibenden auf Besuch — und eine Stunde nach seiner Rückkehr ins Redemptoristenkloster war er tot. Der schnelle Tod fand den frommen Bischof bereit. All sein Arbeiten und Wirken galt der religiösen Vertiefung der Gläubigen und der Vermehrung des apostolischen Eifers der Priester. Geboren am 10. August 1873 in Irmstett (Elsass) und tief fromm erzogen, trat er bei den Redemptoristen ein und wurde 1897 zum Priester geweiht. 1908 erhielt er den Auftrag, in der Schweiz — in Freiburg — ein Ordenskolegium zu gründen: das Pensionat Bertigny, dessen erster Oberer er dann wurde. Mit Herzenstakt und echter Priesterhaltung gewann er die Hochachtung und Zuneigung aller. Im Jahre 1919 sandten ihn seine Obern als Missionar nach Bolivien. Am 15. November 1924 ernannte Pius XI. ihn zum Bischof von La Paz. Restlos setzte sich Bischof Siefert für die Rettung der Seelen ein. Aus Gesundheitsrücksichten musste er 1934 nach Europa zurückkehren. Seither residierte er in seinem geliebten Bertigny in Freiburg. Unermüdet blieb er tätig im Beichtstuhl und auf der Kanzel und als Exerzitenmeister für Laien und Priester. Sein kluges und gütiges Wort und Wesen floss allen Vertrauen ein. In der Schweiz vertrat er oft die Diözesanbischöfe bei der Erteilung der heiligen Firmung und der Priesterweihe. Bischof Siefert war auch ein grosser Freund und Förderer der Universität Freiburg.



Domherr Josef Bovet, Freiburg. Nicht nur die Freiburger, nein, das ganze Schweizervolk trauerte am Samstag, den 10. Februar 1951, als die Kunde vom Hinscheiden unseres hochgeschätzten Abbé Bovet durch das Radio in alle Häuser u. Familien drang. Unser Sängervater, der Dichter des unvergesslichen »Vieux Chalet« lebt nicht mehr. Fast konnte man es nicht glauben, dass auch der liebenswürdige Sänger der Heimat sterben musste, und nur der Gedanke tröstete: Abbé Bovet wird weiterleben und singen in seinen unsterblichen Liedern, die stetsfort noch in allen Stuben, bei allen vaterländischen Feiern er-

klingen werden. Das merkte man auch deutlich, als seine Beerdigung zu einer niegesehenen und ergreifenden Kundgebung sich gestaltete. Zu Tausenden umsäumte das ergriffene Volk, vor allem die Jugend, die Strassen und Plätze. Stundenlang bewegte sich der Zug der Fahnen und Sänger von der Universitätskapelle zur Kathedrale. Musik und Gesang wechselten mit Gebet, bis endlich das »Requiem aeternae« von über 1000 Sängern in der weihvollen Kathedrale erklang, wo Abbé Bovet so oft gesungen, gespielt und dirigiert hatte. Aber noch ergreifender war die darauffolgende Gedenkfeier auf dem Liebfrauenplatz, wo das ganze Volk die zwei schönsten Lieder als letzten Gruss sang: »An das Vaterland« und »Le vieux chalet«. Wie ein lächelndes Grinsen aus der neuen Heimat hallte es zuletzt wieder froh über den weiten Platz zur Murtnerlinde und zum Turm von St. Niklaus empor: »Là-haut sur la montagne l'est un nouveau chalet... plus beau qu'avant!... Là-haut sur la montagne!«



Wohlehw. Frau Mutter Maria Stefanie Schutzbier, Generaloberin der Kanisius-Schwestern. Ihre Wiege stand in Schorndorf, Bayern. 1913 trat das ideal gesinnte 16-jährige Mädchen in die Kongregation der Kanisius-Schwestern ein. Heisses Verlangen, durch Maria sich ganz Jesus zu schenken für die Rettung vieler Seelen, hatte es zu diesem Entschluss geführt. Durch Maria sich Jesus weihen, heisst: mit Maria Jesus auf dem Kreuzweg begleiten. Mutig begab sich das junge Mädchen auf den Weg der Nachfolge Jesu — spürte aber bald auch die Schwierigkeiten. Das Heimweh liess ihm keine Ruhe. »Du

willst heim? Nein, ... du wirst mit Jesus am Kreuz bleiben!« sagte Prälät Kleiser zu ihm. Die Novizin schämte sich ihrer geringen Liebe zu Jesus, ging in die Kapelle und bat Jesus, ihm beim Kreuztragen nicht bloss ein wenig, sondern viel helfen zu dürfen. Der Herr nahm sie in die Kreuzschule. Tief erlebte Schw. Maria Stefanie das Geheimnis des Kreuzes in den Jahren 1935—1938, die sie, wie sovieler andere Ordensleute in den Gefängnissen der kirchen- und klosterfeindlichen Gestapo verbrachte. Da rang sie sich durch zur Liebe des Kreuzes. »Kreuz ist Gnade! Kreuz ist Liebe, Gottes Liebe für sein Kind...!« lesen wir in ihrem Notizheft. Die göttliche Vorsehung hatte so Schwester Maria Stefanie zum hohem Amt der Generaloberin vorbereitet, das ihr 1946 anvertraut wurde. Bauend auf Gottes Hilfe begann sie mutig die Vorarbeiten für den notwendigen Neubau des Marienheims und der Kanisius-Druckerei in Freiburg. Mit gleicher Bereitschaft antwortete sie dem Wunsche der Kirche, das Presse-Apostolat auch in den Missionen aufzunehmen, vorerst in Brasilien. Sie hat die Aus-

sendung der ersten Kanisius-Schwestern nach Aparecida nicht mehr erlebt. Nach kurzer schmerzlicher Krankheit starb Frau Mutter Maria Stefanie am 14. März 1951. Ihr heroisches Gebet: »Sollte ich dem Presse-Apostolat und den Kanisius-Schwestern mehr nützen und dienen können durch Krankheit und Leiden, ja, durch den Tod, so bitte ich Gott darum«, zeigt uns die Crösse ihrer Seele.

Ludger Zosso, Lehrer von St. Ursen. Das Schmittnermoos sah die Jugendjahre des vielgerühmten und hochverdienten Lehrer Zosso von St. Ursen. 38 Jahre lang hat er Schule gehalten, davon 35 Jahre in St. Ursen. Begreiflich, dass man ihm 1937 den Silberkranz treuer Pflichterfüllung um das verdiente Haupt winden durfte. Lehrer Zosso war ein Lehrer, wie die Leute ihn gerne haben: einer mit Disziplin und Erziebertalent, dabei fromm und hilfsbereit. Half er doch der Pfarrgemeinde, dass die Kirche ihren Turm erhielt. Auch war er Mitbegründer des Cäzilienvereins und der Dorfmusik. Sicher hat der liebe Heiland den guten Lehrer, der mit dem schönen Abschiedsgruss: Gelobt sei Jesus Christus! gestorben ist, zum ewigen Lobe seiner Herrlichkeit in die Freuden des Himmels aufgenommen.



Pürro Emil, Brünisried. Als schlichter Leute Kind wurde Emil am 12. August 1889 auf dem Berg bei Brünisried geboren. Er wurde ein wackerer Familienvater, der seine neun Kinder zu tüchtigen, charakterfesten Menschen erzog. Seit 1935 arbeitete er in der »Hölle« im Plasselschlund und war als erster bei der Gründung des Arbeitervereins dabei. 1929 wurde er Präsident der Baugewerkschaft. Fromm hat er gelebt, fromm ist er auch am 22. Mai 1951 gestorben. Nun ruht er neben seinem Vater auf dem neuen Friedhof in Brünisried.



Frau Hedwig Zosso-Jungo, Burg. Mitten aus dem vollen Menschenleben riss der Tod diese starke Frau. Am 1. August 1901 kam sie auf dem schönen Bauernhof in Lanthen zur Welt. Nach einer frohen Jugend und soliden Ausbildung reichte sie Herrn Franz Jungo von Burg die Hand zur hl. Elternweihe. Zeitlebens war sie eine tüchtige Bäuerin, fromm und bodenständig mit einer schönen Portion Frohsinn. Im Mütterverein, dessen Gesangsgruppe in Frau Zosso eine begabte Kraft verliert, im Trachten-, Samariter- und Landfrauenverein von Schmitten war die allzufrüh heimgerufene ein langjähriges und sehr geschätztes Mitglied.

Notar Albert Andersset, Freiburg. Der Bezirksort Tafers sah seine harte Jugendzeit, wo er vor 75 Jahren geboren wurde. Damals gab noch Lehrer Meuwly über hundert Buben in sechs verschiedenen Klassen Unterricht. Dann besuchte Albert von Tafers aus jeden Tag das Kollegi, wurde Advokat, Journalist, Sekretär im Oberamt Freiburg, Sekretär bei Staatsrat Perrier, schliesslich Notar. Zweimal vertrat er den Sensebezirk als Grossrat. Bei aller Arbeit vergass er aber den Herrgott und die Nächsten nicht. Jeden Tag feierte er die heilige Messe mit und gab reichlich Almosen. Alte Bräuche und Sitten studierte er fleissig und brachte manche interessante Berichte in die Zeitung. Nun hat ihn die liebe Gottesmutter, die er zu Fuss in Marches aufsuchte, im schönen Maimonat 1951 heimgerufen.





Ernst Zbinden, Garagist, Düringen. Der Verstorbene erblickte das Licht der Welt im sonnigen Rechthalten. Nach Abschluss der Primarschule trat der lebensfrohe Jungmann eine Mechanikerlehre an. Nach der beruflichen Ausbildung führte Ernst im Jahre 1924 eine liebe, fleissige Tochter aus der ehrbaren Familie Scherwey von Fellewil an den Traualtar. Solide Berufskennntnis, ausdauernde Arbeit und Unternehmungslust verbunden mit echtem Gottvertrauen und dazu ein freundliches Wesen ermöglichten Ernst schon im Jahre 1928 ein eigenes Garage-Geschäft zu eröffnen.

Nichts schien das Glück der jungen Familie zu trüben. Ernst besass nun, wonach er sich sehnte: eine liebe, sorgende Gattin, eine Schar munterer Kinder, ein gutes Geschäft und ein eigenes Heim. Späterbst ist es! Die Blätter fallen, ein Abschiednehmen in der Natur hebt an. So legte sich auch der Gatte und Vater aufs Sterbelager, um in die ewige Heimat einzugehen. Er starb am 3. November 1950. Er war ein grundbraver Katholik, ein besorgter Gatte und Vater, ein Freund der Vereine, ein lieber, aufrichtiger Gesellschafter. Seine Dienstfertigkeit war sprichwörtlich.

Eduard Baeriswyl, Alterswil. Mit würgender Hand hat der grausame Schmitter Tod am 17. Oktober 1951 der weitbekanntesten Familie Euseb Baeriswyl von der Pfarreiwirtschaft in Alterswil, den jüngsten, hoffnungsvollen Sohn entrisen. — Schon in der Schulzeit hegte Eduard eine besondere Liebe zum Bauernstand. Im alten Bauernhaus mitten im Dorfe Alterswil, bei seinem Onkel »Rats-herrn Franz« war er so recht daheim. Die Pferde hatten es ihm besonders angetan. Nach Erlernung der Sprache im Welschland besuchte er die landwirtschaftliche Schule in Grangeneuve. Seine prächtige Diplomarbeit über den väterlichen Besitz im Thürler war sein Stolz. In einem besonderen Pferdepflegkurs in Avenches hat er sich mit der Pferdezucht und Pferdehaltung speziell vertraut gemacht. Er wollte für seinen hehren Beruf gerüstet sein. — Doch hat der Herrgott den braven, stets heiteren Jungmann unverhofft zu sich abberufen. — Sein Wille geschehe! — Lieber Freund, die Zurückgebliebenen gedenken deiner im Gebete.



Josef Rotzetter, Rechthalten. Wenn man fast hundert Jahre lang sein Pfeifchen raucht, wird man alt. Das hat Papa Rotzetter auch gemerkt. Neunzig Jahre ist er alt geworden, obwohl er auf dem kleinen Berggüetli sparen und rackern musste, um die zehn Kinder anständig durchs Leben zu bringen. Aber er hat's mit Mut und Gottvertrauen fertig gebracht. Einer seiner Söhne wirkt heute noch als Lehrer in Sommentier, ein zweiter ist Pfarreipräsident von Rechthalten, eine Tochter als Ingcn-bohlerschwester im Kanton Luzern. — Möge sein Beispiel weiter wirken!



Schwester Wilhelma Waerber, Schmitten. Am 26. September 1885 kam sie im Unterdorf als Kind der bekannten Familie Waerber-Roggo zur Welt. Bald zog es die junge und fromme Tochter nach Ingenbohl, wo sie im Jahre 1909 das Studium als Lehrschwester abschloss. Und dann wirkte Sr. Wilhelma fast ununterbrochen durch vier Jahrzehnte im Sensebezirk in der Unter- und Mittelschule. Sie hat's nicht immer leicht gehabt und manche Prüfung musste sie durchmachen. Sie hat jedoch bis zuletzt trotz Krankheit durchgehalten bei den lieben Kindern in Giffers, St. Antoni, Gurmels, Alterswil, Heitenried, Düringen, Überstorf und St. Silvester. Am 4. Juli 1951 hat man die verdiente Schwester in Überstorf zur ewigen Ruhe bestattet.

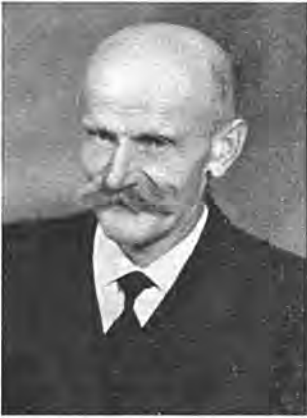


Paul Leibzig, Freiburg. Am 22. November 1950 hat eine grosse Trauergemeinde dem weitbekanntesten Möbelfabrikanten Paul Leibzig das letzte Geleite gegeben. Der Verstorbene war ein Mann festen Charakters, grosser Arbeitskraft und nie versagender Nächstenliebe. Durch eisernen Fleiss hat er sein Geschäft zur Blüte gebracht. Hr. Paul Leibzig hat zusammen mit seiner Gemahlin eine grosse Familie erzogen. Ausser seinem Beruf widmete sich der Verstorbene mit grosser Hingabe den Werken der Caritas (Vinzenzverein, seraph. Liebeswerk u. a. m.). Was er für die Caritas getan hat, weiss nur Gott, denn er gab im stillen. Herr Paul Leibzig war während Jahren Mitglied der kantonalen Lehrerkommission. Sein auf grosser Erfahrung beruhendes Urteil war stets geschätzt. Der Verstorbene genoss in allen Kreisen der Bevölkerung verdientes Ansehen, denn er war ein Mann von altem Schrot und Korn, der Arbeitsstüchtigkeit und tägliche heilige Messe sehr gut zu verbinden wusste und für alle ein mitfühlendes Herz hatte.



Ehrw. Schwester Wibrandis Kloos, Alterswil. Schon mit 50 Jahren läutete der schon länger kränkelnden Schwester das Totenglocklein. Zwei Tage vor dem Tod stand sie als Haushaltungslehrerin noch in der Schule, dann hat sie der liebe Gott heimgeholt am 20. Januar 1951. Ihre helfende Hand und ihr stilles Wirken wird im Senslerländli noch lange bekannt bleiben, besonders in Giffers, Rechthalten, St. Antoni, Heitenried u. Alterswil, Die Pfarrei Alterswil hat ihr zum Dank einen Ehrenplatz eingeräumt.





Kanisius Brügger-Vonlanthen, Plasselb. Kanis Brügger hat seine Talente voll ausgenützt. In aller Einfachheit und Treue diente er seiner grossen Familie, der Gemeinde u. der Pfarrei Plasselb. Volle 39 Jahre, von 1903—1942, gehörte er dem Gemeinderate an, den er von 1918—1934 als umsichtiger Ammann präsi-dierte. 45 Jahre lang diente er als Pfarreirat dem Wohl der kleinen Bergpfarrei, von 1936—1950 als Pfarrei-präsident. Er war kein Freund langer Reden, um-somehr wusste er sein kluges und erfahrenes Urteil zu gebrauchen. Vor allem hólte er sich die nötige

Kraft und den so notwendigen Segen beim Lieben Herrgott in der heiligen Messe, die er täglich mitfeierte. Sicher wird ihn der liebe Gott auch mit jener Krone gekrönt haben, die er denen versprochen, die ihm in Treue gedient. Am 21. Juni 1951 hat ihn Gemeinde und Pfarrei unter grosser Beteiligung zu Grabe getragen.

Philomena Baechler-Cotting, Magere Au, Freiburg. Am 11. Februar 1951 starb in der Mageren Au eine alte und liebe Freundin unseres Volkskalenders. Vom ersten Kalender, der im Jahre 1910 erschien, bis zum letzten vom Jahre 1951 hat sie alle gelesen und fein säuberlich aufbewahrt. So war er ihr für die alten Tage ein liebes Erinnerungsbuch an gute und böse Tage. Im Totenkalender hat die liebe Mutter oft geblättert und die alten Freunde und Bekannten angeschaut. Und nun ist sie auch zu ihnen heimgegangen.



Marie Schafer-Curty, Zumholz. Mit dem Namen Jesus und Maria auf den Lippen gab das 78jährige Mütterlein ihre wohl vorbereitete Seele am Weihnachtsfest 1950 in die Hände des Schöpfers zurück. Die gute Mutter hat ihr ganzes Leben lang viel gebetet und gearbeitet. Kein Tag verging ohne das Rosenkranzgebete. Dafür hat sie der liebe Gott auch reichlich belohnt. Im Spätherbst durfte sie im Kreise ihrer Lieben das goldene Hochzeitsjubiläum im Kloster der Mageren Au feiern. Vier Kinder haben sich Gott geweiht: Sr. Franziska in der Mageren Au, Sr. Bernaria, Kreuzschwester in Menznau, Sr. Gottholda, Kreuzschwester im St. Klaraspital Basel, und Br. Alois, Salvatorianer, Freiburg. — Gebe uns Gott noch viele solche Mütter!

Peter Wicky von Uebewil. Pierre hat man ihn allgemein genannt. Am 3. Mai 1950 starb er an einem Schlaganfall in Uebewil, wo er 1879 das Licht der Welt erblickt hatte. Zweimal war er verheiratet und war Vater von achtzehn Kindern, wovon vier ihm im Tode vorangegangen. Er war ein schaffiger, friedliebender Bauersmann; aber auch ein frommer Beter daheim beim Rosenkranz und an den Wallfahrtsorten Bürglen, Einsiedeln und Sachseln. Im Monat Mai hat ihn die Mutter Gottes, die er so viel verehrte, heimgeholt.



Moritz Hayoz, Luggwil. Ein neun-jähriges Leiden hat den guten Papa Hayoz für den Himmel reif gemacht. Mit 82 Jahren ist er ruhig heimgegangen, getröstet und wohl-vorbereitet durch seinen priesterlichen Sohn, Hochw. Herrn Vikar Hayoz. Als vierzehntes Kind von sechzehn Geschwistern war Moritz nie verwöhnt und wusste als friedliebender und arbeitsamer Bauer stets das Rechte zu tun. Gerne gab er mit seiner Gattin das Jawort, als Gott das einzige Kind zu seinem Dienste erkor. Darum wird Gott auch sein grosser Lohn sein.



Sr. Josefine Bärswyl, Tafers. Am 20. Juni 1951 hat man sie zu Grabe getragen. Sr. Josefine war eine stille und liebe Vinzenzschwester. Im Jahre 1875 wurde sie als Kind der Familie Bärswyl, Ratsheers von Alterswil, geboren, eine leibliche Schwester unseres Herrn Staatsrates. Nach dem Noviziat in Köln-Nippes kehrte sie wieder in das Sensler-ländli zurück und betreute in Tafers die armen und gebrechlichen Frauen. Besonders mütterlich zeigte sie sich den Schwachen, denen sie die Suppe einlöffeln musste, oder den Schwachsinnigen, die sich nicht zu helfen wussten. Daneben arbeitete sie im Bügelzimmer und in der Flickstube. Von 1949—1950 wirkte sie als Oberin im Bertastift in Zürich. Müde und krank kehrte sie nach Tafers zurück, wo nun der Vergelter alles Guten sie heimgeholt hat zur ewigen Belohnung.



Maria Hett-Grossrieder, Schmitten. Sie durfte am Vigiltag vom Feste Erscheinung Christi zur ewigen Heimat hinübergehen. Frau Maria Hett war gut vorbereitet. An Schaffen und Beten war sie zeit lebens gewohnt. Täglichen Kirchgang und Abend-Rosenkranz baute sie ein in ihr Tagesprogramm. Gottes Segen blieb nicht aus. Mit Peter Hett, ihrem Gatten, der ihr im Tod ein Jahr voranging, hatte sie die Freude, ihre Tochter als Baldegger-Schwester zu sehen.

Marie Vonlanthen-Bärswil, Freiburg. 76 Jahre durfte sie dem Herrgott dienen. Am 7. März 1875 kam sie in Oberzirkels zur Welt. Bald musste das Mädchen bei der Erhaltung der grossen Familie als Schneiderin mithelfen. Bald hier, bald dort war es auf der Stör, bis es dem Volanther Christi die Hand zum Lebensbund reichte. Am 9. Mai, mitten im schönsten Blust ist die stille Witwe heimgegangen, um den Mutterlohn von der Königin aller Mütter zu erhalten. Ihre jüngste Tochter hat sie dem Herrgott als Krankenschwester geschenkt.





Heinrich Buchs, Jaun. In der Weihnachtswoche 1950 haben sie ihn zur ewigen Ruhe gebettet. Zwei Musikkorps und der Cäcilienverein haben ihm das Lied der Treue und der Dankbarkeit nachgesungen. Verchrteten sie doch in ihm den Vater ihres gewandten Dirigenten und den lieben, stets gut aufgelegten Kameraden und Sänger. Das Volk aber trauerte um ihn, weil es einen viel beanspruchten Berater und Not Helfer verloren hatte. Wenn es öpiss Unguets im Stall gab, holte man ihn bis zu den höchsten Bergweiden hinauf. Und der Heini kam immer. Das isch haut no a guata Ma gsy.

Ludwig Thalman, Plaffeien. Den Plaffeiern war Ludwig Thalman kein Unbekannter. Jedermann achtete den stillen und arbeitsamen Wegmeister, den klugen und senkrecht Präsidenten des Arbeitervereins, den er mit Pfarrer A. Schuwey selig gründen half. Heute leitet sein Sohn Alfons den über hundert Mitglieder zählenden Verein und führt in fortschrittlicher Weise die gute Tradition des Vaters fort.

Max Zahno, Heitenried. Am 6. März 1951 haben sie ihn begraben, nachdem der Tod den starken und stämmigen Bauern mit einem Schlag getroffen. Zahno Max hatte von der Natur alles mitbekommen zu einem frohen und gesunden Bauer. Als Militärtrompeter und guter Sänger, als Gemeinderat und Bergmeister war er überall gern gesehen und beliebt. Auch Unglück und Krankheit verschonten ihn nicht. Mitten aus dem Leben rief Gott ihn heim zu sich.



Franz Baeriswyl, Alterswil. Ins alte, geranienbehangene »Ratsherrenhaus«, im Schatten der schmucken, gotischen Pfarrkirche von Alterswil kehrte am 30. Mai 1951 tiefe Trauer ein. Eine Woche vorher legte Rats herrs Franz, trotz schwindender Kräfte noch Hand an, um am Fronleichnamsfest den Allerhöchsten unter dem breiten Dach auf einem sinnig geschmückten Altar würdig empfangen zu können. Diesmal jedoch kam der Herrgott als grosser Belohner, um die gold-lautere Seele des tiefgläubigen Bauers heimzuführen in die ewige Glückseligkeit, heim zu seiner

geliebten, herzenguten Gattin, nach der er sich seit ihrem Tode im Jahre 1949 stetsfort sehnte. 68 Jahre waren ihm zugemessen; er hat sie getreu und gut ausgenützt. Acht Kindern war er ein treubesorgter Vater. Während zwanzig Jahren stellte er als Pfarreirat und Pfarreipräsident sein kluges Urteil, sein gerades, versöhnendes Wesen uneigennützig in den Dienst der grossen Pfarrei, weder Mühen noch persönliche finanzielle Opfer scheuend. Die landwirtschaftlichen Organisationen verlieren in ihm einen geachteten Ratgeber, viele einen umsichtigen, fortschrittlichen Präsidenten. Auch verschiedene Bezirksorganisationen appellierten an seine verständnisvolle Mitarbeit. Besonders

ans Herz gewachsen waren ihm aber die verschiedenen Pfarrvereine, der Cäcilienverein, die Musik- und Schützen-gesellschaft. Überall war Rats herrs Franz geachtet und beliebt wegen seiner Überzeugungstreue, wegen seines geraden und schlichten Wesens, wegen seinem bedächtigen und klugen Urteil. Viele verlieren in ihm einen lieben, unerschütterlich treuen Freund. Neben all dem blieb Rats herr Franz aber in erster Linie ein echter, kerniger und aufgeschlossener Bauer, der mit allen Fasern seines Herzens an seiner braunen, warmen Senslererde, an seinen sonnigen Bergweiden hing. Er wusste um die grosse Sendung des Bauernstandes, die hochheilige Weihegabe auf den Opferaltar legen zu dürfen. Sein Bauernleben war Gottesdienst, denn immer begann er das Tagewerk »in Gotts Namens«. Seinen lieben Kindern und vielen Freunden ist es ein Trost, zu wissen, dass er, wie vor zwei Jahren seine unvergessliche Gattin, mit diesen Worten auf den Lippen seine Seele in die Hände des allmächtigen Schöpfers zurückgab. Der Himmel sei sein Lohn!

Alice Lottaz-Franz, Schmitten. »Des Lebens ungetrübte Freude ward noch keinem Irdischen zuteil«. Dieses Dichterwort musste auch Herr Pius Lottaz, Bahnhofsvorstand von Schmitten, erfahren, als seine junge Gattin und Mutter zweier Kinder im September 1949 zu einer mehrmonatlichen Kur nach Davos musste. Kaum war sie vom Arzt als völlig geheilt erklärt, ereilte ein neues Unglück die lebensfrohe Gattin. Am Sonntag, den 22. April 1951 verbrachte sie mit ihrem Gatten, der ein geschätztes Aktivmitglied der Musikgesellschaft Schmitten ist, einen gemütlichen Konzertabend im neuen Saal. Am Montagmorgen schon ruhte sie stumm auf dem Totenbett! Eine grosse, ergriffene Volksmenge begleitete die junge Mutter unter den Klängen der Musikgesellschaft zu Grabe. Frau Lottaz war geboren im Juradorf Liesberg am 6. Mai 1920.



Alois Schorro, Liebistorf. Papa Schorro, der Ammann und Wirt von Liebistorf, ist nicht alt geworden. Die schwere Arbeit und der herbe Verlust seiner lieben Gattin am 20. August 1950 haben sein Herz schon mit 59 Jahren gebrochen. Sein gastfreundliches und zeitaufgeschlossenes Wesen schenkte ihm das Vertrauen der Gemeinde, der er zwanzig Jahre als Ammann vorstand. Zehn Jahre war er Schulpräsident, mehrere Jahre Amtsrichter des Seebezirks. Daneben hatte er auch noch Zeit, in allen möglichen Vereinen und Genossenschaften seinen Mann zu stellen und der Gemeinschaft zu dienen. 27 Jahre war er Präsident der Konkordia. Möge er nun den Lohn für seine treue und vielseitige Arbeit bei Gott geniessen!



Louis Rossier von Alferswil. Am 16. August 1950 wurde Louis Rossier seiner lieben Familie im Alter von 63 Jahren entrisen. Er war weit herum bekannt als Viehkenner, -händler und beliebter Bergmeister der Viehzuchtgenossenschaft Düringen. Er erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.



Frau Wwe. Romana Klaus-Hayoz, Lerchenberg/Überstorf. In der letzten Februarwoche 1951 hat Mutter Klaus auf dem Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden. 74 Jahre hat ihr der Herrgott geschenkt, und nicht leicht war ihr Los auf den steilen Äckern des Gütehens im Lerchenberg. 16 Kindern durfte die Verstorbene Mutter sein.



**Herr Robert Schwörer, alt Zentralen-
chef, Gampel.** Ein arbeitserfülltes u. erfolgreiches Leben ist mit ihm zu Ende gegangen. Er arbeitete als Maschinist und später als Sou-chef im Kraftwerk Aproz (Sitten). Nach dem ersten Weltkrieg trat er in den Dienst der Lonza-AG. Er war Schichtenführer der Zentrale Ackersand und zuletzt 25 Jahre lang Zentralen-
chef in Gampel. Er war als Mitarbeiter und Vorgesetzter sehr beliebt. Eine langwierige Krankheit zwang ihn, seine geliebte Arbeit kurz vor der Pensionierung aufzugeben. Am Dreikönigst-

tag 1951 erlöste ihn der Tod von seinem Leiden. Ehre seinem Andenken!

Ehrw. Hr. Franz Häseli, Professor am Lehrerseminar, Sitten, welcher am 25. Juni 1950 im 60. Alterjahr und im 43. Jahr seiner heiligen Profess ins ewige Leben abberufen wurde. Seit einer Reihe von Jahren wirkte er als Pädagoge am Lehrerseminar und als kantonaler Inspektor der Gewerbeschulen. Hier wie dort setzte er seine ganze Arbeitskraft in den Dienst des Walliser Volkes. Sein Heimgang ist ein grosser Verlust, und überall wird man ehrfurchtsvoll seiner gedenken.



Ehrw. Hr. Alois Mäder, Professor am Lehrerseminar, Sitten. Er wirkte als Lehrer in Martinach, in Grangeneuve (Freiburg), an den Volksschulen von Brig und später als Professor am Lehrerseminar in Sitten. Er war als Erzieher beliebt, und war an der geistigen Bildung unserer Jugend massgebend beteiligt. Allzufrüh, im Alter von erst 53 Jahren, musste er von hinnen gehen. Seine ehemaligen Schüler und alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Herr Alex Mengis, Advocat u. Betreibungsbeamter, Visp. Der Dahingegangene hat sich nach glänzenden Studien als Advocat und Notar betätigt, um dann im Jahre 1930 das Betreibungsamt des Bezirkes Visp zu übernehmen. Er war Zivilstandsbeamter, Grossrat, Gemeinderat, Kastlan von Baltschieder, Vizepräsident, und von 1937 bis 1945 Gemeindepräsident von Visp. Mehrere Jahre war Herr Mengis Redaktor des »Walliser Botez. Er führte eine feine Feder, und viele Artikel zeugen von seinem aufgeschlossenem Geist, seiner Heimatliebe und von reichen Kenntnissen. Ein arges Leiden zerbrach allzufrüh seine Schaffenskraft und entriess ihn der Familie und dem Freundeskreise. Alex war wegen seines lebenswürdigen Charakters überall geschätzt und hoch angesehen.



Die Kongregation der Marianisten betrauert ferner den Weggang von

Ehrw. Hr. Bernhard Schumacher, Oberlehrer, Altdorf



**Ehrw. Sr. Maria-Andrea Birri, Spital-
schwester, Brig.** Im 58. Lebensjahr und im 36. Jahr ihrer heiligen Profess rief sie der Heiland zu den himmlischen Heerscharen. Bis zum Jahre 1945 betreute sie das Rechnungswesen der grossen Kongregation im Mutterhaus von Baldegg. Später wurde ihr im Kreisspital in Brig eine ähnliche Aufgabe anvertraut. In ihren freien Stunden weilt sie gerne am Bett der kranken Mitmenschen oder in der Kapelle. Sie hinterlässt ein liebes Andenken.

Ehrw. Sr. Maria Euphemia Maise, St. Ursula, Brig. Gebürtig aus Schachen bei Waldshut (Baden), trat sie im Alter von neunzehn Jahren bei den Ursulinen in Brig ein und weihte sich im Jahre 1896 dem Herrn durch die ewigen Gelübde. Sie wirkte als Lehrerin in Brig, Leuk, Münster und zuletzt am Lehrerinnenseminar von St. Ursula. Überall hinterliess sie das Andenken als hervorragende Erzieherin. Ein friedlicher Tod erlöste sie von den irdischen Leiden und sie fleht im Himmel für alle.



Ehrw. Sr. M. Andrea Burgener, St. Ursula, Brig. Als junge Lehrerin folgte sie dem Rufe des Herrn und trat im Kloster St. Ursula in seinen Dienst. Die Lehrschwester Andrea ist in Brig, Visp, Leuk, Zermatt und Münster als gute Lehrerin und vorbildliche Erzieherin in bester Erinnerung. Zweimal bekleidete sie das verantwortungs-schwere Amt einer Novizenmeisterin und zweimal amtierte sie als Assistentin der Kommunität. Im Allerseelenmonat 1950 ist sie heimgegangen und ist im Himmel Fürbitterin für ihr Kloster und alle Menschen.



Hr. Augustin Zenhäusern, Alt-Hotelangestellter, Bürcchen/Eisten. 80 Jahre waren ihm beschieden. Er war eine heitere, arbeitsfrohe Natur. Während 28 Jahren hatte er in den Hotels Seiler in Zermatt eine Vertrauensstelle inne. Seiner Familie war er ein treubesorgter Vater.



Hr. Albert Andenmatten-Roth, Handelsmann, Visp. Als tüchtiger Geschäftsmann war er weitherum bekannt und als ehrenhafter Charakter bei seinen Mitbürgern beliebt. Als Sohn einer tiefreligiösen Berglerfamilie blieb er während seines ganzen Lebens ein vorbildlich frommer Mann.



Herr Albert Bayard, Metzgermeister, Zermatt. Im Matterhornrdorf, wo er ein bekanntes Geschäft geführt hatte, erlosch sein Lebenslicht im Alter von 66 Jahren. Er war ein tüchtiger Geschäftsmann und ein lieber Mensch, der seines Lebens dunkle Stunden mit Frohsinn und Ergebung in Gottes Willen meisterte.



Herr Cäsar Zuber, alt Präsident und alt Richter, Mund. Er stellte überall seinen Mann und war sowohl als treubesorgter Familienvater wie auch als Bürger und Amtsperson beliebt und geachtet. Mit 76 Jahren war seines Daseins Fülle erreicht und der Herr über Leben und Tod berief ihn nach kurzer Krankheit zu sich.

Herr Walter Zenhäusern, Sekundarlehrer, Bürcchen. In der Blüte der Jahre (34jährig) raffte ihn ein langwieriges Leiden dahin. Mit ausserordentlichen Geistesgaben ausgestattet, entschloss er sich als junger Primarlehrer, seine Studien fortzusetzen. Nachdem er diese mit Erfolg beendet hatte, amtierte er einige Jahre als Sekundarlehrer in Visp. Jedermann, der Walter gekannt hat, schätzte ihn als geselligen, aufrichtigen Charakter.



Fräulein Marie Supersaxo, Saas-Fee. Sie war das älteste Kind, das Gott im Jahre 1873 den Eltern Augustin und Rosalie Supersaxo-Im seng schenkte. Bis zum Tode ihres Vaters im Jahre 1926 war Fräulein Marie die rechte Hand ihres Vaters, des Hoteliers vom »Glacier«. Alsdann übernahm sie selbst die Leitung des Hauses, das sie in den Jahren 1928 / 1930 zum grossen Hotel ausbaute. Die Verstorbene war eine von den seltenen Ausnahmen, die im gleichen Masse Maria und Martha zu



leben vermögen. Wer sie kannte, weiss, wie sehr sie lange Jahre hindurch die treibende Kraft des grossen »Glacier«-Betriebes in Saas-Fee war; überall sprang sie ein, schaffend und sorgend! Und abends, wenn der Kopf oft sumimte und die Augen brannten, da kniete sie noch lange vor das Kreuz hin und betete. . . Gott weihete sie auch immer die Morgenstunde des Tages. Das formte ihre Seele zur Liebe. Was sie an Krankenlagern und schmalen Tischen Not linderte, an Missionen und Kirchen geschenkt hat, das weiss Gott allein, der ihr nun den Lohn dafür im Himmel gibt. Auf Erden aber wird das Andenken an ihre stille und edle Seelengrösse weiterleben in den Herzen vieler aus nah und fern.

Herr Konstantin Griching, Mosaikleger, Leukerbad. In ihm verlor Leukerbad, das Wallis u. die ganze Schweiz einen originellen Künstler von grossem Ruf. Seine Werke (Mosaikbilder) legen in seiner Heimatgemeinde und an vielen Orten beredtes Zeugnis dafür ab, dass er es in dieser Kunst sehr weit gebracht hat. Im Zenit seines Lebens stehend, (59 Jahre) liess ein Schlaganfall seine gesegneten Hände erlahmen und seinen Genius entfliehen.



Jungfrau Magdalena Hildbrand, Gampel. Sie diente lange Jahre als treubesorgte Haushälterin beim H. H. Pfarrer Loretan sel. und war für ihr gutes Herz und ihre Hilfsbereitschaft bekannt. Nach einem arbeitsreichen Leben rief sie der liebe Gott im Alter von 60 Jahren zu sich.



Das Lawinenglück von Eisten-Blatten (Lötschen) am 20. Januar 1951 kostete sechs Menschenleben. Es waren dies:

Frau Genovefa Ritler-Bellwald, 42 Jahre alt, ihre Kinder: Viktoria, 10 Jahre alt; Rita, 9 Jahre alt; Hildegard, 10 Monate alt. Ihre Schwägerin Viktoria Ritler und ein Mann, namens Walter Rubin. Das Unglück hat nicht nur im Tal, sondern im ganzen Lande grosse Erschütterung und herzliche Teilnahme wachgerufen.



Herr Dr. Sulpiz Zen-Ruffinen, Tierarzt, Leuk-Stadt. Der beliebte Tierarzt des Bezirkes Leuk wurde 56-jährig nach einem arbeitsreichen Leben in ein besseres Jenseits abberufen. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen tröstet seine Gattin und Töchter.



Herr Anton Nöti, Gemeindepäsident, Eisten (Saas). Eine schleichende Krankheit riss den erst Vierzigjährigen aus seiner grossen Familie, aus einem arbeits erfüllten Leben heraus. Sein Andenken wird von den Seinen und allen, die ihn kannten, treu bewahrt.



Frau Klara Mutter-Jullier, Gastwirtin, Ernen. Als Opfer ihrer Mutterpflicht starb sie am 17. August 1950, erst 37jährig, nachdem sie im Vorjahre mit Herrn Konrad Mutter den Ehebund geschlossen hatte. Sie war wegen ihres heiteren Charakters allgemein beliebt.



Fräulein Rosmarie Schnyder, Gampel. Sie war die älteste Tochter der Kaufmannsfamilie J. M. Schnyder. In der Blüte ihres Lebens (22-jährig) hat der Allmächtige diese Blume zu sich geholt, um sie in den sichern Garten des ewigen Lebens zu verpflanzen.



Herr Othmar Kronig, Bahnbeamter, Zermatt. Als ältester Sohn musste er schon in jungen Jahren der verwitweten Mutter hilfreiche Stütze sein. Einige Jahre arbeitete er als Bergführer und Skilehrer. Später trat er in den Dienst der Gornergratbahn und verheiratete sich mit Fräulein Adelheid Julen vom Hotel Alpenblick. Allzufrüh zerbrach der Tod das junge Familienglück. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist der Trost der hartgeprüften Gattin.

Fräulein Klara Anthamatten, Lehrerin, Saas-Almagell. Ein tragischer Unfall in ihren geliebten Bergen hat ihrem Leben (28 Jahre) ein Ende gesetzt. Im ganzen Saastal löste die Nachricht vom Unglücksfall tiefe Bestürzung und innige Anteilnahme aus. Während zehn Jahren wirkte die Verstorbene als Erzieherin in Almagell und sowohl ihre Schülerinnen als auch die gesamte Bevölkerung werden ihr Andenken über das Grab hinaus in Ehren halten.



Fräulein Martha Walker, Bitsch. Nur 36 Jahre hat ihre Pilgerfahrt auf Erden gedauert. Nachdem sie sich an verschiedenen Schulen Sprachkenntnisse erworben hatte, arbeitete sie im Hotelfach. Eine heimtückische Krankheit, die sie mehr als elf Jahre lang quälte, vermochte ihren sonnigen Charakter u. ihre Geduld nicht zu brechen. Martha hat jetzt für die Leiden und Schmerzen wohl den schönsten Lohn im Himmel empfangen.

Frau Paula Nessjier-Krenzer, Münster. Nach zweijähriger glücklicher Ehe griff der Schnitter Tod unbarmherzig in die junge Familie ein und zerbrach das Leben der erst 29 Jahre alten Frau und Mutter. Am schweren Verlust, den der junge Metzgermeister Anton Nessjier und seine zwei Kinderlein erlitten haben, nimmt die ganze Bevölkerung der Umgebung innigen Anteil.



Hr. Theodor Zenklusen, Gastwirt, Simplondorf. Am Karfreitag verschied er an den Folgen eines Schlaganfalls. Der Verblichene war der Bruder des H. H. Pfarrer E. Zenklusen in Naters und des H. H. Pater Zenklusen in Schönbrunn. Er führte seit langen Jahren die bekannte Gaststätte »Zum Weissen Kreuz« und war ein vorbildlicher Familienvater.

Herr Josef Werlen, Posthalter, Geschinen. Er war ein stiller, arbeitsamer Bürger und lieber, treuer Vater. Als Posthalter war er stets zuvorkommend und pflichtbewusst, als Gemeinderat u. Registerhalter voll Verantwortungsbewusstsein. Der Herrgott hat ihm 60 Jahre geschenkt. Die hat er gut ausgenützt mit Arbeit u. Pflichttreue. Sein Hinscheid riss eine tiefe Lücke und nur die Hoffnung auf das Wiedersehen im Himmel vermag die Hinterbliebenen zu trösten.



Warum Ovomaltine nicht gekocht werden soll

Durch das Kochen werden die Gewebe unserer festen Nahrungsmittel (Gemüse, Fleisch, Stärkeprodukte usw.) aufgelockert und damit der Verdauung leichter zugänglich gemacht. Das sind die Vorteile des Kochens, denen aber leider auch bedeutende Nachteile gegenüber stehen. Auf die Verdaulichkeit der Fette hat zwar das Kochen wenig Einfluß. Andere wichtige Nährstoffe aber wie Eiweiß, Lecithin und Lipide werden durch zu langes Kochen im Nährwert geschädigt. Und nun kommt die Forschung der letzten 20 bis 30 Jahre und beweist, daß auch die so lebenswichtigen Vitamine beim Kochen, wenn nicht ganz, so doch teilweise zerstört werden können.

Wir befinden uns da wirklich in einer Zwickmühle: Wird die Nahrung nicht gekocht, so kann sie von unserm Organismus nur teilweise ausgenützt werden, kochen wir sie, so besteht die Gefahr, wichtige Bestandteile ganz oder teilweise zu zerstören. Das Kochen ist ein gewaltsamer Eingriff in die organische Struktur, d. h. in die Beschaffenheit der Nährstoffe, wie die lebende Natur sie uns bietet. Andererseits sind viele Substanzen im rohen, ungekochten Zustand für den Menschen nur von beschränktem Wert.

Das eigentümliche der Ovomaltine besteht nun darin, daß der ganze Herstellungsprozeß nur bei niedrigen Temperaturen vor sich geht. **Das Ziel der Hersteller war: auf schonendstem Wege die wertvollen Bestandteile hochwertiger Nahrungsmittel zu gewinnen und in haltbare, leichtverdauliche und angenehm schmeckende Trockenform zu bringen.**

Der Verzicht auf jeden groben Eingriff erhält so wertvolle, aber empfindliche Substanzen wirksam. Trotzdem gestattet das außeror-

dentlich schonende Herstellungsverfahren, der Ovomaltine die leichte Verdaulichkeit gekochter Nahrung zu verleihen. Gleichzeitig wird das so hergestellte Präparat dauernd haltbar und behält zudem seinen charakteristischen, natürlichen Wohlgeschmack.

Wie schade ist es nun, wenn die so sorgsam hergestellte Ovomaltine in kochende Milch eingestreut oder sogar mit der Milch zusammen gekocht wird! Dadurch wird der hohe Wert des Präparates unbewußt herabgemindert und aller Aufwand, den die Hersteller bei der Fabrikation verwendet haben, größtenteils zunichte gemacht.

Wer also die in der Ovomaltine enthaltenen Kräfte voll und ganz ausschöpfen will, denke immer daran: nie kochen, sondern nur in trinkwarme Milch oder auch in Kaffee oder Tee einstreuen, nach Belieben Zucker beifügen, umrühren und schon ist das energispendende Nährgetränk genußbereit.

OVO SPORT ist Ovomaltine mit erhöhtem Milchgehalt plus Zucker. Ob roh gegessen, ob in bloßem Wasser aufgelöst — kalt oder warm, je nach Jahreszeit —, immer führt Ovo Sport dem Körper innert kürzester Zeit die erforderlichen Aufbaustoffe zu und schafft wertvolle Kraftreserven.

CHOC OVO ist gezuckerte Ovomaltine, mit feinsten Schokolade überzogen. Ovomaltine ist — schon rein gewichtsmäßig — der Hauptbestandteil dieses Präparates, was ihm einen ansehnlich hohen Nährwert verleiht. Choc Ovo ist ein Leckerbissen von besonderer Güte. Des Schokolademantels wegen kann Choc Ovo nicht in Wasser aufgelöst werden. Choc Ovo — zum Knabbern für klein und groß, zum Znüni und Zvieri, während der Arbeit und auf Touren.

Dr. A. WANDER AG., Bern

Die schönsten Bücher über die Erscheinungen der Mutter Gottes in Fatima

Kanonikus Barthas

Die Kinder von Fatima

Der Verfasser schildert hier den Erwachsenen in unvergleichlicher Weise das verborgene Sühneleben der drei kleinen Seher: Lucia, Francesco und Jacinta.

270 Seiten, geb. Fr. 6.20, kart. Fr. 5.20; DM 4.35

J. Castelbranco

Maria erscheint und spricht in Fatima

Ein portugiesischer Priester untersucht mit kühlem Verstand die wunderbaren Ereignisse, besonders das grosse Sonnenwunder. Es gibt für diese Tatsachen nur eine Erklärung, welche aber die Welt nicht annehmen will.

157 Seiten, kart. Fr. 3.65; DM 3.20

A. Magui

Unsere Antwort auf die Botschaft von Fatima

Der Verfasser lehrt uns die Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens, vor allem die Betrachtung der Rosenkranz-Geheimnisse im Lichte von Fatima.

88 Seiten, brosch. Fr. 1.05; DM —,85

P. Johannes Schmid C. P.

Das unbefleckte Herz Mariens

Unsere Liebe Frau von Fatima hat selbst die Andacht zu ihrem unbefleckten Herzen empfohlen, darum werden ihre Verehrer gerne nach diesem gediegenen Buch greifen.

262 Seiten, kart. Fr. 6.85; DM 5.70

Kanonikus Barthas

Jacinta, das Gnadenskind von Fatima

Das ist das schönste Buch, das man Kindern schenken kann. Sogar die Eltern werden sich von dem Paradies dieser kindlichen Unschuld nicht losreissen können.

112 Seiten, geb. Fr. 5.—; DM 4.80

Alle erschienen im



Kanisius-Verlag Steiburg/Schweiz



Loterie ROMANDE

Freib. Sekretariat, Bd. Pérolles 8

Telephon (037) 2 16 12 - Postscheckkonto 11a 1600

Große Auswahl
für die ganze
Familie



Lindenplatz 152
Tel. 2 32 14

SCHUHHAUS

Vorlanthen

FRIBOURG



NATIONALER PFERDE-AUSSTELLUNGSMARKT Saignelégier

9. und 10. August 1952

500 ausgestellte Pferde.

Umzug. - Bauern-, Zivil- und Militärrennen.

Spengler- und
Dachdeckerarbeiten

Sanitäre Einrichtungen
Haushaltsartikel

Jos. Fischer, Fribourg

Nachf. von A. Staehlin
Hochzeitergasse, Tel. 2 39 72



Bezugsquellennachweis: Depositäre überall.

Jos. Deiss, 20 Pérolles, Fribourg
Maison Desbiolles, Fers, Bulle
Lorenz & Cie., Quincaillerie, Sion
Jules Bonvin, Quincaillerie, Sierra
Gustav Pacozzi, Haushaltartikel, Brig
K. Lager, Installationen, Münster

oder direkt bei:

BUTAGAS SHELL

(Switzerland)

LÖWENSTRASSE 1, ZÜRICH 1

Tel. (051) 25 36 70 — Postscheck VIII 14 431

HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft

Generalagentur Freiburg: L. Bulliard Rue de Romont, 18

Spezialgeschäft
für

Farben
Tapeten

Fachmännisch zubereitet
Mäßige Preise
Pinsel, Schwämme
Bronzen, Wichse
Alle Auto-Farben

RAYMOND BÜRGI, MALER

Reichengasse 46 FREIBURG Telephon 2 36 21



Die Qualität
die schöne Auswahl,
die vorteilhaften
Konditionen

immer bei

Bregger, Zwimpfer & Co. Freiburg

Samenhandlung A. Zbinden

Freiburg, Reichengasse Tel. 2 52 55

empfiehlt Feld-, Gemüse- und Blumen-Sämereien,
Blumenzwiebeln, Blumendünger, Insekten - Ver-
tigungsmittel, Baumwachs etc.

Preisliste gratis und franko auf Verlangen!

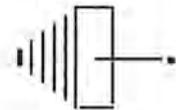
Konditorei - Tea-room

L. Fasel

Hängebrückstrasse 90 Freiburg

Besuchen Sie unsern renovierten Tea-room

Photo



J. Mülhauser

Metzgergasse Freiburg Tel. 2 17 68



»GUINO«

Das neue Produkt der Obstbaugenossenschaft Düdingen
erfreut sich einer allgemeinen Beliebtheit!

- ... vollfruchtig
- ... spritzig-prickelnd
- ... naturrein (weil frei von Chemikalien)
- ... nahrhaft und vitaminhaltig (durch seinen Gehalt
an Süßmost)

der ideale Durstlöscher in allen Wirtschaften und Handlungen erhältlich.



Düdingen

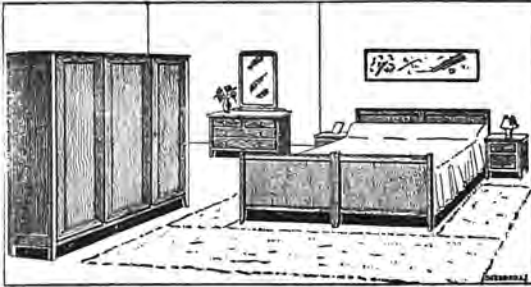
Süßmost und Obstweine

bleiben die naturreinen Volksgetränke

OBSTBAUGENOSSENSCHAFT DÜDINGEN Tel. (037) 4 32 87

VERLOBTE!

Benützt unser System des **direkten** Verkaufs an Private. Es ist dies die beste Möglichkeit, Qualitäts-Möbel zu vorteilhaften Preisen zu erhalten.



Indem Sie sich **direkt** mit unserer Fabrik in Verbindung setzen, schalten Sie den verteuerten Zwischenhandel aus und haben die Gewissheit, wirklich Qualitätsmöbel, die in unsern Werkstätten durch Spezialisten hergestellt sind, zu erhalten.



Esszimmer ab nur Fr. 580.—

Schlafzimmer ab nur Fr. 940.—

Besucht unsere grosse Ausstellung oder verlangt unsern Gratiskatalog.
Zahlungserleichterungen.

Firma Paul
LEIBZIG^{A/G}

**MÖBELFABRIK
FREIBURG 26. GRAND'PLACES**

Brennmaterial

- HOLZ
- KOHLEN
- GAZOEL

R. STEINAUER, FREIBURG

Bureau: Bahnhofstr. 10, Telephon 239 52

**Landwirtschaftliche Genossenschaft
ST. ANTONI**

empfehl*t* ihre neuzeitlich eingerichtete

Kundenmühle

Radio-Reparaturen

aller Marken prompt und billig

Wir holen die Geräte ab

(((♦)))

RAUBER & ZURKINDEN

Freiburg, 228 29, Pérolles 17 · Schmitzen, 3 61 43



Leichentransporte

A. MURITH AG.

Särge und Kränze

Automobil-Leichentransporte

FREIBURG Rue de Romont 20 · Telephon 2 41 43

Neuzeitlich eingerichtete

Kundenmühle

in Plaffeyen

Zeitgemässe Vermahlung von Weizen,
Roggen und Dinkel zu Backmehl.

Vermahlung von Gerste und Hafer zu Fut-
terzwecken.

Verkauf von Futterwaren

Es empfiehlt sich

Anton Brügger, Mühle, Plaffeyen

Lonza-Dünger

sind bewährte Helfer

im Beeren-, Obst- und Gemüsebau.

VOLLDÜNGER LONZA

und

AMMONSALPETER

sind leicht zu streuen und sparsam
im Gebrauch. Bei geringen Kosten
und mit wenig Arbeit - hohe Erträge.



**COMPOSTO
LONZA**

verwandelt Gartenab-
fälle aller Art, Laub,
Torf etc. rasch in
besten Gartenmist.

LONZA A. G. BASEL

Weine



Esseiva & Cie., Fribourg

Successieur des Fils d'lg. Esseiva

Gegr. 1855

GRAND'RUE, 9

TELEPHON 2 30 38

Urteile über meine Heilerfolge

Heilung von heftigen Kopfschmerzen.

Schon nach kurzer Zeit trat eine Besserung ein und nach 3—4 Monaten war ich gänzlich geheilt

Viganello-Lugano, 30. Nov. G. C.

Heilung von Krampfadergeschwüren

Mein Fuß tut nun ganz erheblich besser, und ich bin so froh, meine Hauspflichten wieder zu besorgen.

Schönenwerd, Januar. sig. Fr. M. R.

Heilung von Nerven- und Magenleiden

Unterzeichneter litt längere Zeit an nervösem Nerven- und Magenleiden, ebenso auch an Gallenblasenentzündung und Herzschwäche. Heute hat mir dieser, wenn ich sagen darf, »Wunderdoktor« mit seinen wunderwirkenden Mitteln Heilung gebracht.

Vorderthal, 22. November.
Amtlich beglaubigt. sig. O. M.

Heilung von Ischias, Gelenk- und Hüftnerven-Entzündung

... und der mich schon in denkbar kurzer Zeit von meinem Leiden befreite.

Neuhausen, 28. November.
Amtlich beglaubigt. E. K.

Heilung v. Nierenentzündung, Herzschwäche, Blasen- und Darmkatarrh

... und nach kurzer Zeit war ich gänzlich geheilt.

Rüti (Zch.), 14. Mai. Frau F. R.

Heilung von Asthmaleiden und Herzschwäche

... mich von meinem fünf Jahre alten Asthmaleiden in kurzer Zeit gänzlich befreite.

Rothenthurm, 9. März. sig. Fr. S. K.

Heilung von Nervenzusammenbruch, Atembeschwerden, Herzklopfen, Kropfleiden

... daß »Florentin«, Naturheilinstitut in Herisau, mich von meinem langjährigen, schweren Leiden in sehr kurzer Zeit zur guten und gänzlichen Heilung gebracht hat.

Amtlich beglaubigt. Frau M. B.

Heilung von Wassersucht und Herzasthma

Unterzeichneter bescheinigt hiermit, daß »Florentin«, Naturheilinstitut in Herisau, mich von Herzasthma, Wassersucht und Gelenkrheumatismus in kurzer Zeit völlig zur Heilung gebracht hat.

Pfäffikon. Amtlich beglaubigt. J. B.

Heilung von Fallsucht (Epilepsie)

... und heute hat mich dieser mit seinen wunderwirkenden Mitteln zur gänzlichen und guten Heilung gebracht.

Grenchen, 14. Oktober 1932.
Amtlich beglaubigt. E. Fl.

Von meiner Schwerhörigkeit und Ohrensausen befreit

Schon nach kurzer Zeit trat eine merkliche Besserung ein und heute bin ich nun gottlob gänzlich von diesem schweren Leiden befreit.

Sundlauenen-Interlaken.
Amtlich beglaubigt. J. K.

Heilung von Schlaflosigkeit, Zerrüttung des ganzen Nervensystems

... und schon in aller kürzester Zeit war ich gänzlich von meinem Leiden befreit.

Flums. Amtlich beglaubigt. sig. P. E.

Ferner sind sehr viele Dankschreiben über Heilungen von Gicht, Hexenschuß, Lungen- und Herzasthma, Gallenkolik, Gallensteine, wie auch Blasen- und Nierensteine, Keuchhusten, Bronchialkatarrh, Brustfellentzündungen, Bettnässen, Nervenschwäche, Neurasthenie, Nervenzerrüttung wie auch vieler chronischer Leiden mannigfacher Art vorhanden.

Darum sende jeder Kranke (auch bei ganz alten Leiden) den Morgenurin ein mit kurzer Beschreibung der Krankheit an

Naturheilinstitut Florentin

Kuranstalt Dirac Herisau

Ebnethaus

ob dem Bahnhof

Tel. (071) 5 11 13

Wo soll ich mein Geld auf Zins legen?

Für Spar-Einlagen eignen sich ganz besonders die bequem zugänglichen

Raiffeisen - Kassen

Sie geben einen schönen Zins, bieten eine ausgezeichnete Sicherheit und sorgen dafür, daß die Gelder wieder in solider Weise in der eigenen Gemeinde ausgeliehen werden.

Die Raiffeisen-Kassen sind staatlich konzessioniert und stehen unter der **fachmännischen Kontrolle** des Schweiz. Raiffeisen-Verbandes, der heute 910 Kassen zählt.

Die Raiffeisen-Kassen führen Jugendsparkassen und geben Heimsparbüchsen ab.

Raiffeisen-Kassen des deutsch-freiburgischen Unterverbandes sind:

- Alterswil II a 479
- Bösingen II a 3246
- Düdingen II a 1797
- Giffers II a 2889
- Gurmels II a 391
- Heitenried II a 693
- Jaun II a 3327
- Plaffeien II a 849
- Rechthalten II a 886
- St. Antoni II a 256
- St. Silvester II a 1564
- Schmitten II a 735
- Ueberstorf II a 3502
- Wünnewil II a 692

Ein neues Buch der Gottinnigkeit und der Einheit der Kirche.



JESUS - IHN HORET

Schwester Maria von der hl. Dreifaltigkeit
Konvertitin-Klarissin

Im Jahre 1942 starb in Jerusalem eine Schweizer-Konvertitin, die damals in unserm Land nur von einem kleinen Freundeskreis gekannt war, deren Namen sich aber immer mehr verbreitet und der Jesus eine Sendung für unsere Heimat aufgetragen hat.

Schwester Maria (Louisa Jaques) entstammt einer protestantischen Familie des Waadtlandes und hat sich auf einem schmerzvollen, von Gott geführten Weg zur katholischen Kirche und schliesslich bis ins Klarissenkloster von Jerusalem durchgerungen. Während der vier Jahre ihres Ordenslebens hat Jesus sie zu tiefer Innerlichkeit geführt und gnadenhaft zu ihrer Seele gesprochen. Auf das Verlangen des Herrn und auf Geheiss ihres Beichtvaters schrieb die Schwester kurz ihren Weg zur Kirche und ins Klarissenkloster nieder und vieles von dem, was Jesus ihr innerlich mitteilte. Diese Aufzeichnungen, mit einer Einleitung des Übersetzers, sind der Inhalt des Buches.

Das grosse Verlangen der Schwester war, dass die Protestanten, so wie sie selber, den Weg finden mögen zur heiligen Eucharistie, zu Maria und zur Kirche. Sie bat den Heiland, es möge doch in der Schweiz wieder ein kleines Klarissenkloster gegründet werden, und Jesus hat es ihr versprochen.

So hat dieses Buch eine unvergleichliche Sendung für alle, die zu einer franziskanischen tiefen Innerlichkeit gelangen möchten und denen die Wiedervereinigung im Glauben Herzensangelegenheit ist. Es wird herausgegeben vom

San Damiano-Verlag

Brunnenstraße 5 | 9, Petit Rome
Thalwil (Zch.) | Fribourg

Papst Pius XII.

gibt in einer Enzyklika allen Gläubigen zu bedenken, wie es für sie eine ganz hohe Pflicht und grosse Würde bedeutet, teilzunehmen am eucharistischen Opfer. Immer tiefer in dessen Verständnis einzudringen erlaubt

Das Volksmeßbuch

von P. Urbanus Bomm O.S.B.



Der Bomm ist das ideale Laienmissale. Erhältlich in allen Buch- und Devotionalienhandlungen. Prospekte kostenlos vom

BENZIGER VERLAG
EINSIEDELN / KÖLN

Schott-

Das vollkommene Meßbuch für den Laien

Das beste Hilfsmittel für eine Einführung in die Liturgie der Hl. Messe.

Erhältlich in allen gefragten Ausführungen:

Einfache Einbände mit Rotschnitt
Luxusausgaben in schwarzem und farbigem
Saffianleder mit Rot- und Goldschnitt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen!

VERLAG HERDER
FREIBURG I.Br.

Das ideale Geschenk zur Hochzeit, für Vater und Mutter

Das Standesgebetbuch der Verheirateten:

Familie vor Gott

von Mgr. Dr. Josef Meier

Es wird zum liebsten Geschenk, zum unentbehrlichen Lebensbegleiter eines jeden Vaters und einer jeden Mutter werden.

Das Urteil eines Besitzers: »Das Gebetbüchlein habe ich schon ganz durchstudiert und mich dabei an den wunderschönen Gebeten erfreut, mit denen es so reich und für jede Lage und jedes Anliegen geschmückt ist. Es wird mir und meiner lieben Gattin eine Wegleitung im nunmehr begonnenen Lebensabschnitt sein.« Das Gebetbuch umfasst 344 Seiten und ist mit mehreren Bildern und zweifarbigen Spruchblättern ausgestattet. Folgende Ausgaben sind erhältlich:

Leinen Fr. 6.50; Kaligo Goldschnitt Fr. 10.20
Kunstleder Fr. 12.25; Leder Fr. 14.—

In den katholischen Buchhandlungen

REX-VERLAG LUZERN



Wer soll Missions- schwester werden?

Wer sich berufen fühlt
Wer die nötigen Eigenschaften besitzt
Wer den Kindern des Heidentums
Glaube, Hoffnung und Liebe bringen
will

Prospekte und Auskunft geben gerne

Missions - Benediktinerinnen Düdingen
Freiburg

Das ewige Leben

Arztroman von Dr. F. Penzoldt.

In Ganzleinen gebunden, mit farbigem
Schutzumschlag Fr. 14.80.

Einer der spannendsten Arztromane der
letzten Jahre!

Erhältlich in jeder Buchhandlung.

VERLAG WALDSTATT AG, EINSIEDELN

Schwestern-Institut und Töchter-Pensionat Heiligkreuz Cham, Kt. Zug

Unsere Schulen und Kurse:

Vorbereitungskurs für Fremdsprachige
Realschule mit drei Klassen
Deutschkurs mit staatlichem Diplom
Dreijährige Handelsschule mit staatlichem
Diplom

Haushaltungsschule

Seminarien: Primar-, Sekundar- und Deutsch-
Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Arbeits-
und Haushaltungslehrerinnen mit Staats-
patenten

Krankenpflegerinnenschule mit kantonalem Di-
plom

Eintritt: Frühling und Herbst
Telephon (042) 4 73 32

Ausser der Schulführung im Institut betätigen
sich die Schwestern (Benediktinerinnen
mit ewiger Anbetung) in auswärtigen
Schulen, Spitälern, Sanatorien und Kin-
derheimen.

Suchen Sie für Ihre Tochter ein kleines, gut
geführtes Institut?

Verlangen Sie Prospekte von

INSTITUT ST. KLARA, STANS

Es bietet gründliche Schulung und gediegene
Erziehung.

Kurse für Fremdsprachige.

Realschule: 3 Klassen.

Handelsschule: Bürokurs und Diplomkurs.

Lehrerinnenseminar: staatliches Patent.

Telephon (041) 84 14 31

Walliser

Kinderpflegerinnenschule

Sitten

*Theoretische und praktische Ausbildung in der
Säuglings- und Kleinkinderpflege.*

Eigene Maternité. Staatliches Diplom.
Kursdauer: 1 Jahr.

Eintritt: 1. Juli und 1. Oktober

Im Sommer Bergaufenthalt.

Alle Lehrstunden werden in französischer
Sprache gegeben.

Man verlange Prospekte bei der **Direktion in Sitten.**

Telephon (027) 2 15 66

Landwirtschaftliches Institut des Staates Freiburg

1. Landwirtschaftliche Winterschule, in Grangeneuve
2 Wintersemester.
2. Freiburgerische Molkereischule, in Grangeneuve
Jahres- und Halbjahreskurse.
3. Landwirtschaftliche Haushaltungsschule, in Merten-
lach, mit Sommer- und Jahreskursen.
Schüler und Schülerinnen erhalten eine gute religiöse
und moralische Erziehung.
Günstige Gelegenheit, die französische Sprache zu lernen.
Auskunft und Prospekt bei der Direktion des landw.
Institutes, Grangeneuve, bei Posieux, (Freiburg)
Telephon (037) 2 16 91

Charaktervolle, opferfrohe Töchter finden im

Schwesternbund

Unserer Lieben Frau von Zug

(von Rom genehmigte Satzungen)

gediegene Ausbildung, eine beglückende Lebens-
aufgabe und Geborgenheit in der Gemeinschaft.
Wir betätigen uns in Kranken-, Wochen- und
Kinderpflege in Familien, Spitälern, Heilinsti-
tuten; als Gemeindegewerinnen, Hebammen, auf
den verschiedenen Spezialgebieten und in der
hauswirtschaftlichen Führung unserer Betriebe.

Prospekte durch

Mutterhaus Liebfrauenhof, Zug.

Junge Tochter! Du stehst in dem Alter, wo Du Dich für Deine Zukunft entscheiden muß.
Hast Du inmitten der Stürme und Kämpfe der Jugend noch nie den leisen Ruf des gött-
lichen Heilandes vernommen, der Dich zu Seiner Nachfolge in die

Genossenschaft der Schwestern vom Göttlichen Heiland

einladet? Hier kannst Du Deine Ideale und Deine Berufsfreude verwirklichen und in allen
Teilen der Welt am Heile der Seelen arbeiten als Krankenschwester, in Schulen, Kinder-
gärten, im Bureau und in Fürsorgeheimen. Willst Du diesem Ruf Folge leisten, erteilt Dir
nähere Auskunft:

**Schwestern vom Göttlichen Heiland, Bern, Mittelstraße 6 a
oder das Mutterhaus: Rom 144 Via Gianicolensi 77**

Institut St. Ursula in Brig

Töchterpensionat in schöner, gesunder Lage am Fusse des Simplon.

Sorgfältige Erziehung. Gründliche allgemeine, sprachliche und hauswirtschaftliche Bildung. Kantonales Lehrerinnenseminar, dreiklassige Handelsschule mit Diplomprüfung, allgemeine Fortbildungsschule. Sprachkurs auch während der Sommerferien.

Prospekte und Referenzen durch die **Direktion**.

Am besten hilft uns,

wer sich selbst schenkt
als Priester- oder Brudermissionär.

Wer das nicht kann, bete, opfere und schenke nach seinem Vermögen: Antoniusbrot für die Heranbildung von Missionären, Missionsgaben (Heldenkindgaben) für die Missionäre zur Ausübung ihres Apostolates in China, Japan und Afrika. **Allen Helfern Vergelt's Gott!**

Die Schweizermissionäre von Bethlehem
Missionshaus Bethlehem, Immensee,
Postcheckkonto VII 394

Ihr Sohn, Ihre Tochter

kommt leichter zu einer auskömmlichen Existenz durch den Besuch unseres Handels- und Sprachkurses mit Diplomabschluß. **Inbegriffen: gründliche Erlernung der französischen Sprache.** Gute Arbeitsmöglichkeiten und zufriedene Arbeitgeber sind Beweise für die Qualität unserer Lehrmethode. Verlangen Sie Prospekt und nähere Auskunft.

Höhere Schule Righof, Luzern

(kathol. Handelsschule) Diebold-Schillingstrasse 12, Telefon (041) 2 97 46 Handels- und Verkehrsabteilung. Vorbereitung auf Handelsdiplom, Handelsmatura, Handelshochschule, auf Bahn, Post, Zoll, Telefon und Hotel.

Das Augustinus-Werk

in

St. Maurice Tel. 3 60 23 Freiburg Tel. 2 36 82
empfiehlt seine

Paramente und Kirchenwäsche
Kirchen- und Vereinsfahnen

Kelche - Ziborien - Monstranzen -
Kustoden - Taschen- und Versch-
Garnituren - Breviere und Bücher

zu bescheidenen Preisen.

Die Ernte ist groß - Aber der Arbeiter sind wenige

KATHOLISCHE TOCHTER! Weisst Du, dass in Zürich eine religiöse Gemeinschaft besteht, die sich ganz in den Dienst der **Katholischen Aktion** stellt und jene Seelsorgsarbeit auf sich nimmt, die das Laien-Apostolat von der Kirche zu leisten berufen ist? — Hat Gott Dir Gnade und Freude zu diesem zeitgemässen, idealen Beruf gegeben, so melde Dich bei der Präsidentin der **Caritasfräulein**, Zürich 4, Werdg. 22

Pensionat Theresianum

INGENBOHL (Kanton Schwyz)

Dreiklassige Sekundarschule

Handelsschule, eidg. anerkanntes Diplom

Hauswirtschaftskurs

Seminarabteilung: Lehrerinnenseminar, Hauswirtschafts-, Arbeitslehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar

Gymnasium, Typus B

Eidgen. Maturitätsprüfung, 6 Jahreskurse

Im Carmel

vom göttlichen Herzen Jesu

finden Töchter mit Ordensberuf, die geneigt sind, sich dem göttlichen Herzen zur eigenen Heiligung, zur Rettung der Seelen und zur Sühne zu weihen und sich in der Erziehung armer Kinder betätigen wollen, liebevolle Aufnahme. Der Carmel des göttlichen Herzens Jesu ist ein selbständiger Zweig des alten Carmeliten-Ordens und arbeitet, der heutigen Zeit angepasst, ganz im Geiste der hl. Mutter Theresia von Jesus und hat Anteil an allen Ablässen und Privilegien dieses Ordens.

Auskunft erteilt gern das
St. Josefsheim Sta. Theresia in Dietikon (Zürich)

Ins Kloster

Töchter, welche Freude und Beruf zum Ordensleben haben, finden liebevolle Aufnahme bei den

Schwestern vom kostbaren Blute
in Schellenberg (Liechtenstein)

Ewige Anbetung, Strickerei, Näherei, Stickerei, Garten- und Feldarbeit. Nähere Auskunft erteilt auch Marienburg, St. Pelagiberg (Thurgau)

Kollegium der Abtei

St. Maurice (Wallis)

Gymnasium, Lyzeum mit eidg. Maturitäts-Prüfung — Handelsschule mit Diplom

Spezialkurs für deutschsprechende Schüler zur Erlernung der französischen Sprache

Beginn nach Ostern und September
Ausführl. Prospekte durch die Direktion

Mädchen-Pensionat und Lehrerinnen-Seminar Menzingen (Kt. Zug) 800 Meter ü. M.

Abteilung Pensionat

1. Sprachkurs für fremdsprachige Zöglinge
2. Vierklassige Realschule
3. Vierklassige Handelsschule mit Handelsmatura
4. Hauswirtschaftskurse

Seminar für

Primar-, Haushaltungs- und Arbeitslehrerinnen. Kindergärtnerinnen-Seminar

Wer will den Kranken dienen, evtl. in die Missionen gehen?
Unter günstigen Bedingungen finden Sie gründliche Ausbildung nach Vorschrift vom Roten Kreuz und Umsorgung im Alter

ST. ANNA-VEREIN

Prospekte sendet das Mutterhaus der St. Annaschwesterin

Sanatorium ST. ANNA Luzern

Erfolgreiche, neuzeitliche

Ausbildung

für alle Büros, Handel, Verwaltung, Banken, Bahn- und Postprüfung, Hotellerie. Alle Fremdsprachen. Spezialkurse für Sekretärinnen, Arztgehilfinnen, Verkäuferinnen. Getrennte Abteilungen für Damen und Herren. Elg. Schulhaus. Stellenvermittlung. Man verlange Auskunft und Prospekt von

Handelsschule Gademann - Zürich - Gessnerallee 32

Kath. Gesellenhaus Luzern RESTAURANT

Friedenstrasse 8, Nähe Löwendenkmal
im Regiebetrieb des Kath. Gesellenvereins

empfiehlt sich dem tit. reisenden Publikum angelegentlichst. — Sehr schöne Gastzimmer für Damen und Herren.

Ja Getränke — Gute Küche — Mässige Preise

Telephon 2 14 47

Die Hausverwaltung

Kollegium St. Michael in Zug

Bestbekannte Realschule (3 Klassen)
mit Vorkurs.

Verlangen Sie Prospekte!

Vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannte
Krankenpflegerinnenschule, Ilanz, Grbd.

Dreijährige, gründliche Ausbildung in allen Zweigen des Pflegeberufes, mit Diplomabschluss. Beginn: Mitte September. Prospekte und Auskunft durch die

Leitung der Pflegerinnenschule Ilanz, Grbd.

Koch- und Haushaltungsschule

Santa Maria, Zug

Ausbildungsgelegenheit in allen Zweigen der Hauswirtschaft: Kochen, Weißnähen, Flicker, Umändern, Kleidermachen (auch Knabenkleider), Stricken, Sticken, Buchhaltung und Maschinenschreiben, Gartenbau etc.

Kursbeginn: Oktober - November, Januar, April u. Juli.

Aufnahme finden auch Ferien- und Erholungsbedürftige.

Fühlst du dich zum Ordensstand berufen und denkst du daran, dein Leben ganz in den Dienst Gottes und des Nächsten zu stellen?

Die Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf (Krankenbrüder)

arbeitet auf den verschiedensten Gebieten der christlichen Caritas. Sie bietet dir reiche Gelegenheit, deine Fähigkeiten in der Krankenpflege oder in einem Handwerk zu verwerten. Aufnahme mit und ohne Berufsbildung.

Auskunft erteilt gern:

Br. Provinzial Taubenhaustrasse 38, Luzern



Bürgerspital Solothurn

Gesunde, religiös gesinnte Töchter mit guter Schulbildung, die Freude an der Kranken- und Kinderpflege haben und wünschen, ihr Leben im Dienste des Nächsten Gott zu weihen, finden liebevolle Aufnahme in der Kongregation der Spitalschwestern in Solothurn. Ausbildung in der eigenen Krankenpflegeschule.

Nähere Auskunft erteilt gerne

Sr. M. Kälin, zurzeit Frau Mutter

Die heilige Rita

„Helferin in aussichtslosen Anliegen“

Rita. Schicksal einer heiligen Frau.
Lebensbild, 80 Seiten. Fr. 1.50

Rita de Cascia

La Sainte des causes désespérées. Biographie et prières. Deux images, 40 pages. 55 cts.

St. Rita - Büchlein

Vollständiges Gebetbuch mit besonderen Andachtsübungen zur Verehrung der hl. Rita.
Leinen: Rotschnitt Fr. 3.60 / Goldschnitt Fr. 4.60 / Leder: Rotschnitt Fr. 6.— / Goldschnitt Fr. 7.—

St. Rita zu Ehren

Novenenbüchlein, 32 Seiten. 30 Rp.

St. Rita-Bildchen

St. Rita-Medaillen, -Rosen, -Öl
gegen Almosen

Augustinuswerk St-Maurice



Haushaltungsschule

Freiburg, Murtenstraße

Geleitet
von den
Ursulinen

Zwei Abteilungen für interne Schülerinnen:

1. Haushaltungskurs von 6 Monaten: Mai — November, November — Mai.
2. Seminarskurs von 2 Jahren zur Erlangung des offiziellen Diploms als Haushaltungslehrerin.

Verlangen Sie Prospekt bei der **Direktion**.

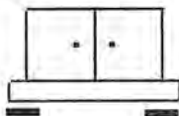
Pensionat der höheren Handelsschule für Töchter, Freiburg

4 Klassen: Handelsmaturität — Abgangszeugnis nach dem 2. und 3. Kurs

Truns - Hospiz Maria Licht 1000 m ü. M.

Das ideale Ferienheim, das ganze Jahr geöffnet. Nähe der Wallfahrtskirche; ruhige, sonnige Lage. Anerkannt gute Küche, fließendes Wasser. Auskunft erteilt

Schw. Oberin, Tel. (086) 7 61 73



G. Bise

Freiburg M ö b e l f a b r i k

Direkter Versand an Private Franko-Lieferung Zaehringer-Brücke und Reichengasse 12-13

Zementwaren und Zementröhren

aller Art, Formstücke, Kabelsteine, Zementsteine, Garteneinfassungen, Kaminschächte, Kaminhüte, Mosaikbodenplättli, Kunststeine aller Art usw.

Imprägnierte Zementröhren für zementgefährl. Böden.

Spezial-Hochdruck-Zementröhren für Jaucheaussaufleitungen mit Pumpanlage, liefert zu günstigen Bedingungen

Zementwaren A.-G. Düdingen

TEL. (037) 4 32 61

Ofenbau und Ofensetzerei

Spezialität in **Kachelöfen**, **Heissluftöfen** in allen Grössen, mit allen Heizmaterialien speisbar, sehr sparsam im Verbrauch, sehr empfohlen für Mehrfamilienhäuser, Chalets usw. — Spezialität in **Kaminen** für Salons und Hallen, versch. Systeme. Herstellung von festen oder tragbaren **Brot-Backöfen** versch. Grössen. Alle Reparaturen.

Hubert MEUWLY, Sohn, Freiburg

Tel. 2 34 30 Ofenbauer Nordstr. 27
(Nachf. von Franz Meuwly)

DEINE VERSICHERUNG - DEIN SCHUTZ VOR SORGEN

Unfall - Haftpflicht
Motorfahrzeuge - Kasko
Diebstahl - Kautiön
Krankheit

GRUNDSATZ: DER GEWINN NUR DEN VERSICHERTEN



Direktion: 2, Av. Benjamin-Constant, Lausanne

Generalagenturen für Freiburg und Wallis:

BRUNISHOLZ & GUÉRIG, FREIBURG

Lausannegasse 6

J. SCHNEIDER, SITTEN

Bahnhofstraße

Fribourg
une maison s'impose

Pour bien manger et loger confortablement

Hotel de Fribourg

Vereinsfahnen

Schärpen, Stulpen, Federn etc.

Kirchliche Gewänder

Caseln, Pluviale, Dalmatiken, Stolen etc.

Alles in erstklassiger Ausführung.
Verlangen Sie kostenlose Offerte.

KURER & Cie, - WIL / SG

Pavoni, Aubert & Cie. A.G.

- 3 Tätigkeitsbereiche: ① Transporte
② Heizmaterialien Heizöl
③ Reisebüro

Bahnhofplatz 38 FREIBURG Telefon 2 13 61

Sylvana

Freiburger Mineralwasser-Quelle

Vorzügliches Trinkwasser
für Gesunde und Kranke

klar, erfrischend, alkalisch

Besonders empfehlenswert bei
Magen-, Blasen- und Leberbeschwerden

Auch erhältlich mit
Citron, Orange- oder Himbeer-Aroma



Telefon 2 37 69, Schönberg 15, FREIBURG
oder

Dépôt der Mosterei Düdingen:
Avenue du Midi 19, FREIBURG
Telefon 2 24 04

Zögern bringt Gefahr

Diese Warnung gilt auch bezüglich der materiellen Fürsorge für die Familie und für das eigene Alter. Viele Menschen haben es schon bitter bereuen müssen, daß die rechtzeitige Vorsorge unterblieb.

Unsere **Volkversicherungs**-Einrichtungen stehen auch Ihnen zur Verfügung, wenn Sie aus eigener Kraft für Familie, Berufsausbildung und Alter vorsorgen wollen. Unsere Direktion in Basel oder unsere Ortsvertreter erteilen Ihnen gerne Auskunft.



BASLER

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Basel, Albananlage 7

Gegründet 1864



Alfons Perler

Bauunternehmer

W U N N E W I L — Hoch- und Tiefbau

Telephon (037) 3 61 21

empfiehlt sich
für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten
- Lager in Baumaterialien - Mäßige Preise

Hochzeits-Photos



Kinder-Porträts
Familienaufnahmen
Reportagen

P. MACHEREL

FREIBURG

Alte Präfekturstr. 213 — Tel. (037) 2 34 57



DIE BELIEBTESTEN

Araber-Kaffee und - Tee

sind erhältlich in verschiedenen Mischungen, womit jeder Kaffee-Trinker seine Befriedigung finden kann.
Koffeinfreier Araberkaffee:
(amtlich kontrolliert)

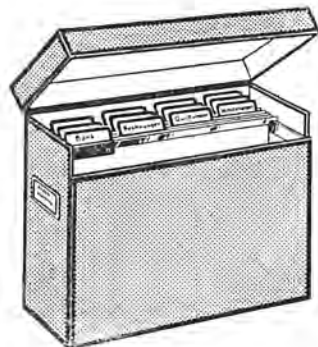
Engros-Lieferanten:

Eigenmann & Keller AG. Freiburg

KOLONIALWAREN EN GROS GROSSRÖSTEREI

Qualität und Zweckmässigkeit

sind ausschlaggebend beim
Einkauf von Bureau-Artikeln



Hängeregistratur

Wenn Sie mit

Biella

Arbeitsgeräten arbeiten, so steigern Sie die Leistungen bei geringster Anstrengung und erhöhen die Arbeitsfreude.

Was die Fabrik **Biella** produziert, finden Sie in grosser Auswahl in Papeterien und Bureaubedarfsgeschäften.

Für Chaletbau Ferienhäuser und Reparaturen

und sämtliche Holzbauarbeiten
empfiehlt sich

L. LÖTSCHER, ZUMHOLZ

Telephon 3 91 47

Zweigbetrieb Alterswil, Tel. 4 41 41

Comilfo - Hausgeist hilft

Innerlich bei Erkältung, Übelkeit, Bauchweh, Magenkrampf, Halsweh, Katarrh, Ohrenweh, Zahnweh, nervösen Störungen, Regelbeschwerden
äusserlich bei Rheuma, Gicht, Nervenschmerz, Hexenschuss, Ischias, Kreuzweh, Migräne, Quetschungen, Halskehre

In Apotheken und Drogerien ausdrücklich **COMILFO** verlangen. Originalflaschen Fr. 2.25 und Fr. 4.- (i. K. S. No. 12637). Grallsprospekt oder Probemuster gegen Einsendung von Fr. 1.- in Briefmarken vom Laboratorium.

E. BERNAUER, HERGISWIL (Ndw.)

Ména-Luxe

La cuisinière électrique

avec plaques spéciales à anneaux mobiles, en acier inoxydable, s'adaptant à tout ustensile de cuisine du type courant, à fond mince ou épais

Meilleur

rendement pratique

Temps de cuisson réduit

Economie de courant



Ménagère S.A.

Fabrique d'appareillage électro-thermique - Morat

Auf Weihnachten!



Christbaumständer „Bülach“

aus strahlendem, starkem Grünglas. Der Baum bleibt lange frisch und grün, weil er wie in einer Vase im Wasser steht. Die Nadeln fallen weniger schnell ab. Grosse Standfestigkeit.

Geringere Brandgefahr, da der Baum nicht dürr wird.

Kleines Modell für Bäume bis 1,5 m Fr. 5.50
Grosses Modell für Bäume bis 2,5 m Fr. 6.75

Erhältlich in den Haushaltgeschäften

GLASHÜTTE BÜLACH



Valentine Lack Rapide

schnelltrocknend
hochglänzend
schlagfest
leicht zu verarbeiten
für den Anstrich von
Metall und Holz

Val-Irisé Velolack

metallisiert — —
mit diesem Velolack wird Ihr Velo wie neu.
Erhältlich in 12 modernen Farbtönen.

VALENTINE-LACK RAPIDE und
VAL-IRISÉ-VELOLACK
erhalten Sie in Drogerien
und Farbwarengeschäften

In der Schweiz hergestellt von

FARBENFABRIK G. LABITZKE ERBEN

Zürich-Altstetten

Nervöse Frauen

verwenden mit bestem Erfolg

Kern's Femisan

das naturreine Stärkungsmittel
für Herz und Nerven

Es beseitigt Beschwerden während der kritischen Tage, in den Wechseljahren, Blutstauungen, Blutwallungen, Unruhe, Zittern, und verschafft gesunden Tiefschlaf.

Es beruhigt, stärkt, reguliert, ist ärztlich empfohlen.

Flasche à Fr. 3.90 und 7.—, Kurflasche Fr. 15.60.

In Ihrer Apotheke oder direkt durch



Apotheke Kern, Niederurnen

Kräuter und Naturheilmittel

Telephon (058) 415 28



Zigarrenfabrik A. EICHENBERGER-BAUR, Beinwil am See

Baumaterialien

Zement - Kalk - Gips - Dachziegel - Backsteine - Kalksandsteine - Bodenplättli - Rote und schwarze Stallbodenplatten - Schweinströge - Rauchkamäne - Ofenrohre - Zementröhren - Brunnenschächte - Drainieröhren - Perfektaplatten - usw.

Ed. Bärswyl, Ried b./Plaffeyen Tel. 3 91 15

Große Auswahl in

Messerwaren und Velos

Reparaturen sehr vorteilhaft bei

W. Wyss, Lindenplatz, Freiburg

M. CHIFFELLE

Fribourg, Bd. Pérolles 6

Korkparkett-,
Inlaid- und
Gummibelag
Fabrik- und
Perserteppiche
Tapeten

Herren- und Damenhüte

kaufen Sie vorteilhaft, weil eigene Fabrikation, im
HUTGESCHÄFT SCHNEUWLY
Freiburg - Pérolles 19

PHOTO

Benedikt Rast, Freiburg
Telephon (037) 215 92 Capitale

Weinhandlung



Kohler & Rohner

vormals BOSSY, gegründet 1863
FREIBURG Hochzeitergasse 134

Erstklassige Rot- und Weißweine

Täglich Salat mit Citronenessig



Für den Feinschmecker:

Mayonnaise Nünalphorn (mit Citrovin)

CITROVIN AG ZOFINGEN

Der beliebte Schachtelkäse



•BERNINA• Streich-
Käse. 7/8 fett
EXTRA FEIN

•LUZERNER•
halbfett und 1/8 fett
Streichkäse

•LUCERNA•
vollfett
Weichkäse

•BELLAGO•
und Münsterkäse

Muth & Co. AG., Schüpheim

Alle Modelle von

**Krampfaderstrümpfe
Bruchbänder
Umstandsgürtel
Corset**

sowie alle Kranken- und Sanitätsartikel finden
Sie im Fachgeschäft **H. PARIL, Bandagist,**
Lindeplatz 1, Freiburg

EKZEME (Flechten)

jeder Art, Rufen und andere **Hautausschläge**,
frisch und alt, besetztigt die vielbegehrte

MYRA-FLECHTENSALBE

Preis kl. Topf Fr. 3.—; gr. Topf Fr. 5.—

Zu beziehen durch:

MYRA-LABOR, WEESEN S.G.

Bäckerei-Konditorei

A. SCHWARZ-BONVIN

Freiburg - Metzgergasse 113 - Telefon 2 30 62

Weinhandlung

August Vicarino

F r i b o u r g



Ladengeschäfte Wiederverkäufer

verlangen Sie gefl. Offerte:

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge

Regen-, Übergangs- u. Winter-Mäntel

HEMDEN u. HOSEN
(größte Auswahl)

ÜBERKLEIDER

[Mineur, Grisettes, Zwilch und gestreift

Vestons, Herrenunterwäsche

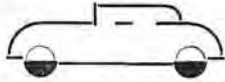
Barchentbetttücher, Wolldecken

Stoffe aller Art

Fabrikations- u. Engros - Geschäft

E. LEHMANN Söhne FRIBOURG

Gegr. 1896 Telefon (037) 2 34 87 Gegr. 1896



Vereine, Gesellschaften, Schulen
bestellt für Eure Ausflüge die schönen

Sensler-Cars

Es empfiehlt sich

J. HORNER

Reise & Transportunternehmung

Tafers / Frbg. Telefon (037) 4 41 31

Spar- & Leihkasse

DÜDINGEN

Vorteilhaft ist Ihre

Geldanlage

bei uns auf:

Kontokorrent, Spar-
oder Depositenheft,
Obligationen

Kredite aller Art

Erhalten Sie zu günstigen
Bedingungen

Schranksächer

in unserer Tresoranlage
vermieten wir sehr billig

Die Verwaltung

Besuchet
den
schönen
Schwarzsee

Höflichst empfiehlt sich das

Hotel du Lac

mit seinem heimeligen aus-
sichtsreichen Restaurant und
der hübschen Schiffsterrasse
am See.

Telephon 4 11 03

Max Jlli

Obstbäume

Hochstamm- und Formbäume,
sowie Beerensträucher in bester
Qualität empfiehlt

Baumschule

Jos. Brülhart, Mariahilf
Düdingen Telefon 4 32 13

Uhren

jeder Art
Schöne Auswahl in

Bijouterie

bei

A. Aebischer

Düdingen

Vertreter der besten
Schweizer-Marken



Der Spar-Dampfkochtopf »Chef«

ist wegen seiner Einfachheit und größten Sicher-
heit allen Hausfrauen sehr willkommen.

ca. 8 Lt. f. 5—8 Personen Fr. 84.—
ca. 12 Lt. f. 8—12 Personen Fr. 107.50

Für Holz und elektrisch — Für offenes Feuer Fr. 20.— Zuschlag
1 Jahr Garantie — Wir liefern auch auf Abzahlung

Eisen- & Maschinenhandlung Düdingen AG.

Tel. (037) 4 31 06

591

MARAVILHA - Pillen

Aus brasilianischen Pflanzen

Kräftigungsmittel ersten Ranges - Unterstützen die Tätigkeit der weissen Blutkörperchen - Begünstigen den Kampf gegen den Kräftezerfall - Ergänzen die Mängel des Organismus.

Preis der Schachtel Fr. 4.80

Preis von 3 Schachteln Fr. 14.—

Vertreter: R. Wuллерet, Apotheker, Freiburg

Erhältlich in jeder Apotheke Remundgasse

» ZÜRICH «

Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Zürich.

Die Gesellschaft schließt ab: **Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen** aller Art, insbes. für Landwirte und Handwerker. Vergünstigungsvertrag für die Mitglieder des **Freiburgischen Bauernverbandes**.

Generalagentur:

Thalman & Rytz, Freiburg, Remundgasse 2

TECHNICUM CANTONAL FRIBOURG

ECOLE DES ARTS ET MÉTIERS

A) Section technique

Ecole de mécanique :: Ecole d'électrotechnique :: Ecole d'architecture :: Ecole normale de maîtres et maîtresses de dessin

B) Section des Arts et Métiers

(apprentissage)

Ecoles-ateliers de mécanique, de menuiserie-ébénisterie, de peinture décorative, d'arts graphiques :: Ecole de chefs de chantier

Section féminine

pour la broderie et la lingerie fine

L'école possède, à proximité, une maison familiale très recommandée. Pendant le semestre d'été, **cours préparatoire spécial** pour élèves de langues étrangères

La Direction renseigne (tél. (0.37) 2 32 56)
Prospectus et programmes

Joseph Bianchi, Freiburg

Ecke Guillimann- und Locarnostr., vis-à-vis Theater Livio

GRABSTEINKUNST

empfiehlt sich für Lieferung von Grabmälern in jeder Ausführung. Grosse und reichhaltige Ausstellung von 100 bis 120 Grabmälern in jeder Preislage. Einladung zur Besichtigung unverbindlich.

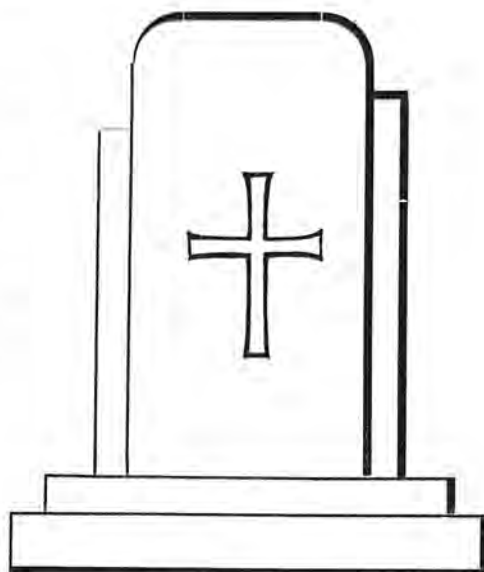
KIRCHENSCHMUCK

Altäre, Statuen, Taufsteine in Marmor, Granit oder in Kunststeinen.

Dekorationen für öffentliche Bauten u. Privat.

Reparatur und Auffrischen von bestehenden Kunstwerken, sowie Fenster- und Tür-Einfassungen. Häuserfassaden und dergleichen.

Zahlreiche Referenzen zur Verfügung; Firma mit 40jähriger Erfahrung. Wurde bereits schon mit der Renovation von 5 kunstvollen Brunnen der Stadt beauftragt und ebenso mit der Statue des hl. Christophorus am Eingang der Kanisiusdruckerei in Freiburg. Auf Wunsch Offerten oder Vertreterbesuch unverbindlich.





GUSSHAFEN

50 75 100 125 150 Liter

E. Wassmer AG, Freiburg

Heizöl
Schmiedekohlen
und
Brennmaterialien
aller Art

Menoud & Sieber

Tempelstraße 1
Tel. 2 33 66, 2 33 67

FRIBOURG Gegründet 1903

Das Spezialgeschäft
für Herrenmode-Artikel

Adler

Inhaber A. STEFFEN
Fribourg
Lausannegasse 45

*empfiehlt sein reich assortiertes Lager,
seine bewährten Qualitäten.*

DUPLICATEUR

Gestetner

AGENCE EXCLUSIVE
pour les cantons de Vaud, Valais, Fribourg
Demander une démonstration sans engagement au

BUREAU MODERNE S. A.

Square Métropole 12 Lausanne Tél. (021) 22 51 45

ENCRE STENCILS PAPIER



Vermeidet das Nassmelken, verwendet aber nur

Melkfett „Sicpa“

Es ist säurefrei und geruchlos, macht
Hände und Zitzen geschmeidig

Zu beziehen in den Käseereien od. direkt bei der
Handelsstelle d. Schweiz. Milchkäuferverbandes
Gurtengasse 6 BERN Telefon 2 49 82

Pelzwaren

Anfertigung aus Fellen aller Art.
Beizen, Gerben und Färben von
Fellen. Reparieren und Umändern
getragener Pelze. Ausstopfen von
Tieren. Ankauf roher Pelzfelle.



Grosses Lager in fertigen Pelzwaren.

M. Layritz, Dählenweg 15, Biel 7

Ob Sie im Dampfbad oder Backofen sterilisieren oder heiss einfüllen, unsere hellen, appetitlichen

Konservengläser

Helvetia

bewähren sich immer, sie sind Ihnen eine zuverlässige Hilfe.

Verlangen Sie dieses schweizerische Markenglas von Ihrem Glaslieferanten.

Unsere Gratis-Einmachbroschüre enthält viele nützliche Ratschläge.

Hersteller:

Schweiz. Glasindustrie, Siegart & Co. AG.,
Hergiswil a. S. Kurz-Adresse: Siegart-Glas.



Porzellan
Glaswaren
Töpferwaren

zu den günstigsten Bedingungen

Zosso-Sauterel Scheibenglas, Einrahmungen
Hochzeitergässchen 139 Telefon 2 34 64

Ochsenfleisch
Kalbfleisch
Schafffleisch

Metzgerei A. Despont
neben der St. Niklauskirche, Tel. 2 12 09

Gute, rasche Bedienung. Es empfiehlt sich höflich A. Despont

Damen-, Herren- und Jünglings-

Konfektion

Moderne Auswahl

Tel. 3 14 36

J. Michelitsch, Brig

Apotheke-Drogerie LAPP

G. M.
B. H.

St. Niklausplatz

FREIBURG

Telephon 2 33 45

empfehlte ihre vielbewährten, erprobten Spezialitäten:

Blutreinigungsmittel: Franziskanerpulver,
St. Niklaustee, Magistral-Sirup, St. Niklaus-
Elixir

Hustenmittel: »Coqueline« gegen Husten, un-
übertroffen für Kinder

Stärkungsmittel: »Eisenbitter« kräftigt Nerven
und Blut. Lecithin-Pillen »St-Nicolas«

Reiche Auswahl an Spezialitäten

Rheumamittel, Fusschweiss- und Hühneraugen-

mittel, Tabletten und Tee gegen Fettleibigkeit
Sämtliche Viehpulver, Strengelpulver, Putz-
tränke, Milchtränke

Farbwaren, Firnisse, Pinsel, Bodenwische,
Putzmittel, Schwämme und Korke

Grosse Auswahl in sämtlichen Sanitätsartikeln

Bruchbänder, Krampfadernstrümpfe

Harnanalyse

VERSAND GEGEN NACHNAHME

**SOLIDE LÄNDLICHE
SPAR- UND KREDITINSTITUTE**

sind die 920 genossenschaftlichen
fachmännisch geprüften

Raiffeisenkassen

Sie kennen weder Dividenden noch Tantiemen und leihen die anvertrauten Gelder gegen gute Sicherheit im gemeindeweisen Geschäftskreis aus. Reingewinn und Reserven bleiben in der eigenen Gemeinde.

Wegleitung für Neugründungen gibt der **Verband schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen**, der kostenlos Referenten an Orientierungsversammlungen abordnet.



DRUCKFARBENFABRIK BERN
Engehaldenstr. 26 Tel. 2 92 21

Baumaterialienhandlung

A. Michel A.-G.

FREIBURG Avenue Tivoli 3

Telephon 2 34 42

Spezialartikel für Landwirtschaft:

Einmachtopfe, Schweinetröge, säurebeständige
Bodenbeläge, Sicherheitsprengstoffe, Pavatex usw.

Laufen an der Birs, das Zentrum der Bauindustrie, liefert:



Schüttsteine, Waschtische

Wandbecken, Klossets aus Feuerton oder Vitreous

Wandplatten weiss, creme oder majolika

Elektroporzellan

Steinzeug-Bodenplatten, porphyr und geflammt

Dachziegel aller Art

AG für keramische Industrie, Laufen - Tonwarenfabrik Laufen AG

CONDOR
B. S. A.
B. M. W.

FAHRRÄDER
MOTORRÄDER

in allen Ausführungen und Preis-
lagen immer am vorteilhaftesten bei



JEAN ROGGO

EDG. DIPL. **FREIBURG** PÉROLLES 55 - TEL. 2 15 41

*Wer gut
und billig
kaufen will,
der geh zu*

Felix Baeriswyl

Herren- und Knabenkleider

Freibourg Rue de Lausanne 18

Auto-Fahrschule

für Personen- und Lastwagen. Staatl. Konz.

A. SCHALLER

Criblet 4 **FREIBURG** Tel. 2 25 50



Einsiedeln



**HOTEL
STORCHEN**

Seit 1895 Familienbesitz

Familie Dr. Bülsterli-Frei

Herrliche Ausflüge mit der Luftseilbahn

Luftseilbahn Mörel-Greich-Riederalp

(10Platz-Kabine)

In drei Stunden kann man von Lausanne und
Bern in der wunderschönen Riederalpe sein.
(Prospekte verlangen bei:

Luftseilbahn Mörel-Riederalp AG., Mörel)
Tel. Nr. (028) 7 31 16

Luftseilbahn

Nussbaumbrücke-Betten-Bettmeralp

Die Bettmeralpe
ist eine Idylle und liegt in nächster Nähe des
Eggishorn und Märjelsees.

(Prospekte durch: Herrn Aux. Stucki,
Grossrat, Betten/Wallis)
Tel. Nr. (028) 7 31 68

Luftseilbahn Raron-Unterbäch

16Platz-Kabine

Die Bahn erschliesst ein ideales Ausflugsgebiet.
Günstige Preise!

(Prospekte durch Herrn Paul Zenhäusern,
Grossrat, Unterbäch/Wallis)
Tel. Nr. (028) 7 11 86

Luftseilbahn

Stalden-Staldenried-Gspon

4Platz-Kabine

Von Stalden (Station der Zermattbahn) fährt
die Bahn in zehn Minuten auf 1900 M. ü. M.
Herrliche Aussicht!

Prospekte durch: Luftseilbahn-AG
Gemeinde Staldenried/Wallis
(Tel. (028) 7 61 48



Währschafte unverwäftliche
Bernerleinen

Luchsinger-Qualität

für Bett-, Tisch- und Küchenwäfche



ganze Brautausfteuern

in beliebiger Zusammenstellung - ganz nach Wunsch -
aber immer nur das Beste zu den vorteilhaftesten
Preisen im

*Leinenhaus Bern
Luchsinger & Cie*

BOLLWERE 23

TELEPHON 29805

Weine und Liköre

von

Rappo-Dousse Weinhandlung

Düdingen Tel. 4 31 96

Spezialitäten: alter französischer Rotweine, ferner
Spanier-, Portugal-, Ungarn-, Italien-, Tiroler-,
Amerikaner- und Schweizerweine, etc.

Für Ihren Neubau - Für jeden Umbau
und Innen-Ausbau in geschmackvoller
Ausführung

wenden Sie sich an das Holzfachgeschäft

MARTIN BINZ

Mech. Zimmerei - Schreinerei

St. Antoni (Freiburg)

Tel. 451 03

Postcheck Nr. II a 3946

Besser waschen
mit **Persil**

HENKEL & CIE. A.G., BASEL PD 473 a

Sparkasse des Sensebezirks Tafers

Garantiekapital Fr. 200,000.— Gegründet 1863

Staatlich anerkanntes Geldinstitut der Gemeinden der Sense. — Reservefonds Fr. 430,000.—.

»Sensebezirkler, unterstütze deine einheimischen Institutionen!«

Wir empfehlen uns zur Entgegennahme von Geldern in: Sparheft, Konto-Korrent, Kassascheine, welche wir zu den günstigsten Bedingungen verzinsen.

Geschmackvolle Heimsparkassen gratis.

Wir gewähren Darlehen gegen hypoth. Sicherheiten, Viehpfand, Konto-Korrent, Wechsel.

Die Verwaltung

Schweizerische Spar- & Kreditbank

Freiburg Spitalgasse 15

P. ch. No. II a 720

Tel. 0 37 / 2 39 40

Geldanlagen

Sparhefte
Konto-Korrent
Obligationen

Geldvorschüsse

Darlehen, Kredite
gegen übliche
Sicherheiten

Wertschriftenverwaltung, Geldwechsel

Alle Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen



Occasions- Schreibmaschinen

verschiedener Marken,
sorgfältig revidiert,
mit Garantie.

Auf Wunsch mietweise oder
gegen Monatsraten erhältlich.

W. Häusler-Zepf A.G.
Olten

Verlangen Sie
die Vorratsliste!



Rechenmaschinen

neue und gebrauchte verschle-
dener erstklassiger Marken,
schon
ab Fr. 200.—

Verkauf oder Vermietung
vorteilhaft
durch

W. Häusler-Zepf A.G.
Olten

Verlangen Sie bitte die aus-
führliche Vorratsliste.



Qualitäts- Schreibmaschinen

von höchster Präzision.
Prüfen Sie vor dem Kauf
zum eigenen Vorteil
die Erika!

Drei Modelle in verschiede-
nen Preislagen sind vorrätig!
Gratisprospekt von

W. Häusler-Zepf A.G.
Olten

Seit 35 Jahren bekannt für
gute Schreibmaschinen



Neuzeitliche Pulte

in Holz und Stahl, sowie alle
andern Büromöbel, wie Ak-
tenschränke, Schreibmaschi-
nentische, Vertikalschränke,
Büchergestelle, Drehstühle,
Fauteuils, Kartenkästen usw.
in reichhaltiger Auswahl bei

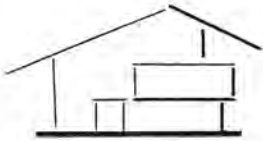
W. Häusler-Zepf A.G.
Olten

Ringstr: 17 Tel. (062) 5 22 94
und 5 47 75

Entreprise de charpente

GILBERT VIAL

Maitre-Charpentier Diplômé M+F



**MENUISERIE
CONSTRUCTION DE CHALETS
COFFRAGES SPÉCIAUX pr B. A.**

Bonnefontaine-Montécu (Fbg)

TÉLÉPHONE 3 31 87

**Die Firmen auf den nachstehenden 4 Seiten haben am
Neubau des Kanisiuswerkes massgebend mitgewirkt.**

STRAHLUNGSHHEIZUNG

System DIFCALOR

in dem Fussboden, Decken und Wand.

**HEIZUNG - LÜFTUNGSANLAGEN
LUFTKONDITIONIERUNG**

LOUIS

Rue Marcello 10-12

POCHON

Freiburg

Téléphone 2 11 31

Stores d'obscurcissement

Stores toile

Volets à rouleau en tous genres

Service rapide
de réparations

Fabrique de volets à rouleau Fribourg S. A. Fribourg

Bureau: Tivoli, 4

Tél. 213 72

F. CIVELLI & FILS

CARRIERS



MAITRES-TAILLEURS DE PIERRES
RESTAURATION D'ÉDIFICES HISTORIQUES



FRIBOURG

TÉLÉPHONE 21036

D. PAPAUX & CIE S.A.

TREYVAUX



FRIBOURG

Fabrique de fenêtres & Menuiserie

A. ZBINDEN & FILS

TÉLÉPHONE
ELECTRICITÉ
RADIO

Vente et réparation

Téléphone 2 37 16
Rue des Epouses
FRIBOURG

Auf unserem Netzgebiet
führen wir alle **elektrischen Installationen**

zu vorteilhaftesten Bedingungen aus.

Licht Kraft Kochen Warmwasser

Kostenvoranschläge und Projekte unverbindlich und kostenlos.

FRIBURGISCHE ELEKTRIZITÄTSWERKE

Maçonnerie

Bétons armés

Gremaud & Tacchini S. A.

Entrepreneurs diplômés

Bureau: Pérolles 37

Fribourg

Tuileries - Briqueteries

MORANDI FRÈRES S. A.

Usines à Corcelles - Payerne - Peyres - Possens.

Groupe fabriquant l'assortiment le plus complet de produits en terre
cuite pour le bâtiment.

Produits rouges de première qualité.

Capacité de production annuelle: 7000 wagons de 10 tonnes.

A. RUSCONI & FILS

Carrelages et revêtements

Pré de l'Hôpital 11

FRIBOURG

Tél. 2 33 04

Wollen Sie **Glasmalerei**

für Kirchen und Kapellen, reich
oder einfach, so wenden Sie sich
an die Firma

A. KIRSCH & Cie

Freiburg, Pérolles 26, Tel. 233 12

Vorzügliche Ausführung bei billi-
gen Preisen. Skizzen und Kosten-
voranschläge zur Disposition.

Möbel Preiswert
Formschön
Qualitativ

Im altbekanntem Vertrauenshaus



*APPAREILLAGE
FERBLANTERIE
COUVERTURE*

HENRI SPICHER

- *DOUCHES - W.C.*
- *LAVABOS*
- *EAU FROIDE*
- *EAU CHAUDE*

TÉLÉPHONE 2.34.21 - FRIBOURG - INDUSTRIE 11

Mechanische Bau- und Möbelschreinerei

J. BRÜGGER

FREIBURG

spezialisiert für gediegene
und komfortable Innenausstattungen

Fabrik und Bureaus: Lenda 216

Telephon (037) 232 27

Direkt ab
für wenig Geld!



Musette - RESIST

ist weitaus die beste und vorteilhafteste Uhr zu diesem Preise!

An alle, die eine widerstandsfähige Uhr brauchen!

Arbeiter, Angestellte, Eisenbahner und Landwirte... alle verlangen die «Musette»-Taschenuhr gegen Nachnahme, ohne Risiko (Umtausch berechtigt).

Nur Fr. 47.-

Diese MUSETTE-RESIST ist stoss- und fallsicher, antimagnetisch und genau. Starkes Nickelgehäuse mit einem untern Deckel zum Schutze des Werkes.

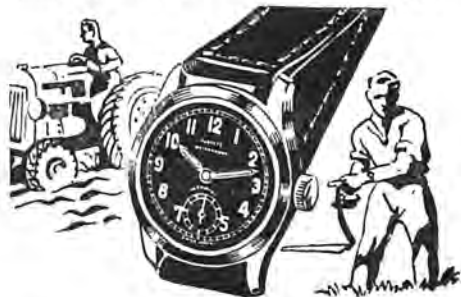
Kurz: eine genaue, gute Uhr für wenig Geld, direkt ab La Chaux-de-Fonds. Schicken Sie uns heute noch Ihre Bestellung.



Modell 333
Leuchtzifferblatt

Ein Wort an alle Landwirte

Sie wollen eine Uhr, die gegen alle Gefahren geharnischt ist, die der Feuchtigkeit, dem Staub, den Stößen und Erschütterungen widersteht und die auch preiswert ist. Hier ist sie, die Uhr unvergleichlicher Lebensdauer, die MUSETTE RESIST «666»



zuverlässig und widerstandsfähig, robuste Bauart, Präzisions-Ankerwerk, 15 Rubinen, Stahlboden. Leuchtblatt, nur Fr. 59.-. Dieselbe Uhr «Nr. 555» für Damen nur Fr. 64.-. 80jährige Erfahrung bürgt für beste Qualität.

Schriftliche Garantie für jede Uhr.

Verlangen Sie unsern ausführlichen Katalog Nr. 57 gratis und unverbindlich oder eine Auswahlendung direkt von

Guy-Robert, **UHREN-MUSETTE**

Seit 1871 als Präzisionswerke bekannt
LA CHAUX-DE-FONDS 57



ohne Gefahr, daß
sie stehen bleibt!

Wenn man mitten in der Arbeit steckt, dann kann man die Uhr nicht schonen. — Die Uhr am Arm soll alles aushalten, darum wählen Sie die wasserdichte Musette-Resist No 1512



Sie ist zudem anti-magnetisch und stossgesichert. Ausgezeichnetes Ankerwerk mit 17 Rubinen. Rostfreier Edelstahl. Qualitätsgarantie durch 80 Jahre Erfahrung verbürgt. Preis mit Lederband Fr. 99.- Zuschlag für Stahlband Fr. 7.- So günstig, weil wir direkt an Private liefern.



Wichtig: Alle Musette-Uhren sind ganggenau und frei von jedem Fabrikationsfehler, weil kontrolliert durch unsern neuen elektronischen «Vibrogral» Diagramm-Apparat.

Profitieren Sie von unserm außergewöhnlich günstigen Angebot. Schenken Sie eine Musette-Uhr! Wer sich auf Uhren versteht, weiß es zu schätzen, daß Sie nicht irgendeine unbekannte Marke wählen, sondern die seit 1871 berühmte «Musette».

Verlangen Sie noch heute eine Ansichtsendung oder den großen Gratis-Katalog für Herren- u. Damen-Uhren Nr. 57

Seit 1871 als Präzisionswerke bekannt

Coupon

Gratis

ausfüllen und in offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert einsenden an die Firma Musette-Uhren, Guy-Robert La Chaux-de-Fonds 57

Senden Sie mir sofort den großen Gratis-Katalog mit Spezialangebot

Name:

Beruf:

Adresse:

57

Der Freiburger und Walliser Volkskalender

WURDE GEDRUCKT IN DER

MODERNEN KANISIUS-DRUCKEREI

UND GEBUNDEN IN DER

EIGENEN BUCHBINDEREI

Beide Betriebe garantieren für höchstqualifizierte Ausführung der anvertrauten Bestellungen und für prompte Bedienung. Es empfiehlt sich für alle einschlägigen Arbeiten:

Die Kanisius-Druckerei und Binderei

FREIBURG

Avenue Beauregard 4 (in der Nähe des Bahnhofs)

Vertrauenshaus!

- Große Auswahl
- Vorteilhafte Preise

Telefon (037) 2 32 52



Ihr Vertrauensgeschäft

für Devotionalien, Gebet- und Messbücher, geistliche Werke,
Berufs- und gute Unterhaltungsbücher, Papeterie

KANISIUS-BUCHHANDLUNGEN FREIBURG

Hängebrückstrasse 80 · Bahnhofplatz 35a

Prompter Versand
Verlangen Sie unsere Kataloge

Merken Sie sich vor: Unsere Buchhandlung St. Michaels-
strasse Nr. 6 ist ab Mitte November am Bahnhofplatz 35a



Nietlispach Frieda und Duruz-Nietlispach Erna

„200 Mittagessen“

Menus mit und ohne Fleisch für jede Jahreszeit

auf Ostern 1952 in vollständig neuer Bearbeitung wieder erhältlich. Mit 63 schwarzen und mehrfarbigen Abbildungen. 148 Seiten, mit waschbarem Ganzeinband. Preis ca. Fr. 9.70. Die übrigen Titel der beliebten Kochbuchreihe folgen anschließend ebenfalls in neuer Bearbeitung.

KANISIUS-VERLAG FREIBURG/SCHWEIZ

Natürliche Heilkräfte

die auch Ihnen helfen werden

Lapidar Nr. 1

Zur allgemeinen Stoffwechsell-anregung, besonders zur Anre-gung der Verdauungsorgane, der Nieren und Leber, sowie der Drüsen-tätigkeit. Wirksam gegen Darm-trägheit, ungenügende Harn-ausscheidung und Fettsucht.

Lapidar Nr. 2

Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck und Zirkulations-störungen, Schwindelgefühl, Wäl-tungen, Kopfsch. Atemnot, Herz-klopfen, Ohrensausen und Beschwerden der Wechseljahre.

Lapidar Nr. 3

Zur Blutreinigung, besonders bei Hautausschlägen, Pickeln, Hautjucken, Eiden, sowie gegen leichte Verstopfung.

Lapidar Nr. 4

Gegen Blutstauungen, Krampf-aderen, Krampfadergeschwüre, Hämorrhoiden, Frostbeulen, Ve-nenentzündung und Thrombosen.

Lapidar Nr. 5

Gegen Nieren- und Blasenleiden, und zur Anregung der Nieren-tätigkeit. Empfehlenswert bei Harn-drang, Harnbrennen, Beschwerden beim Wasserlassen, Blasenkatarrh und Blasenentzündung.

Lapidar Nr. 6

Beruhigt und stärkt das Herz. Besonders zu empfehlen bei ner-ven. Atemnot, Angstgefühl, Herz- und Gefäßkrämpfen.

Lapidar Nr. 7

Gegen Nervenstörungen, allge-meine Nervosität, Schlaflosig-keiten, nervöse Magen- und Darm-störungen sowie gegen nervöse Kopfschmerzen.

Lapidar Nr. 8

Gegen akute Magen- und Darm-beschwerden, Magendruck, sau-er. Brechreiz, Blähungen, Appetit-losigkeit, bösen Mundgeruch, Magen- und Darmkatarrh.

Lapidar Nr. 9

Gegen Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Neuralgie, Muskel- und Gelenkschmerzen.

Lapidar Nr. 10

Gegen hartnäckige chronische Verstopfung.

Lapidar Nr. 11

Vorzügliches Kräftigungs- und Aufbaumittel; besonders zu empfehlen bei allgemeiner Schwäche, Blutarmut, körperl-icher und geistiger Erschöpfung.

Lapidar Nr. 12

Gegen Beschwerden der Leber und Galle, bei Schwellungen und Stauungen, bei Gallensteinen und Kolik sowie bei mangelnder Gallenabsonderung und Gelbsucht.

Ein Versuch überzeugt



Nur echt mit dieser Marke und in dieser Packung



LAPIDAR Kräuter-Tabletten

25 Jahre Heilerfolge. Fr. 3.75 inkl. Wust. In Apotheken und Drogerien, wo nicht - durch Lapidar-Apotheke, Zizers